avar. 4348 x

Stadtplan fehlt!
11/2009

Digitized by Google

<36636868590015
<36636868590015
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

4248

S. 9/10 fehlen!!

Johann Huber.

in

Krumbach.

1859.

Bav.

333

48

Digitized by Google

Digitized by Google

AUGSBURG

Das Rathhaus und der Perlachthurm.

Digitized by Google

Augsburg wie es iſt!

Beſchreibung
aller
Merkwürdigkeiten dieſer altberühmten Stadt
mit Bezug auf
Kunſt, Handel, Fabriken, Gewerbe ꝛc.

Ein
Hand- und Addreßbuch für Alle.

Nach den beſten Quellen bearbeitet und herausgegeben
von J. C. Wirth.

Mit 16 Anſichten und einem Plan der Stadt.

Augsburg, 1846.

Druck und Verlag von J. C. Wirth.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die früher angekündigte Herausgabe des gegenwärtigen Werkchens, welches den doppelten Zweck hat, dem Leſer die ältern Merkwürdigkeiten der in mehrfacher Hinſicht berühmten **Augusta** vor Augen zu führen und ihn zugleich mit den dermaligen ſocialen, commerziellen und induſtriellen Verhältniſſen derſelben bekannt zu machen, erlitt hauptſächlich dadurch eine Verzögerung, daß gerade damals manche Unternehmungen theils erſt projektirt waren, theils deren Ausführung kaum begonnen hatte; ich nenne von dieſen z. B. nur den Bau der Ludwig-Süd-Nord-Eiſenbahn. Auch in Bezug auf das hier beſtehende, jetzt gegen früher weit ausgedehntere Fabrikweſen, dem ich beſondere Aufmerkſamkeit zu widmen mir vorgenommen, traten viele Veränderungen ein, die der geehrte Leſer nun hier im wahren gegenwärtigen Stande beſchrieben findet.

Die vorangedruckte „Geſchichtliche Einleitung" hat einen andern Verfaſſer.

Noch muß bemerkt werden, daß jene Sammlungen von Privaten aus dem Gebiete der Kunſt

Digitized by Google

oder Literatur, welche dem Publikum, zur Zeit wenigſtens, nicht zugänglich ſind, nicht mit aufgenommen wurden.

Ich übergebe ſomit das Büchlein dem reſp. Publikum mit der Verſicherung, daß die möglichſte Sorgfalt darauf verwendet wurde, um Genauigkeit mit Mannichfaltigkeit zu verbinden, und ſo deſſen Inhalt ſowol für den Einheimiſchen, wie für Fremde intereſſant zu machen. Auch die Ausſtattung bei ſo billigem Preiſe wird gewiß jede Erwartung befriedigen.

Möchten meine verehrlichen Mitbürger dieſes Büchlein mit jener Zuvorkommenheit und Nachſicht aufnehmen, welche dieſelben meinen früheren derartigen Unternehmungen auf eine für mich ſo ſchmeichelhafte Weiſe angedeihen ließen.

Schlüßlich ſtatte ich noch Allen, welche mir bei gegenwärtiger Ausgabe mit Rath und That an die Hand gingen, meinen verbindlichſten Dank ab.

Augsburg, im Juli 1846.

J. C. Wirth,

Buchdrucker und Verleger der Augsburger Abendzeitung.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Geſchichtliche Einleitung 1

Topographie und Statiſtik.

Lage, Flüſſe, Klima, Stadtmarkung 27
Brücken 28
Umfang und Flächeninhalt der Stadt — Befeſtigungswerke — Thore — Gräben — Wälle — Zwinger — Stadtmauern 29
Innere Eintheilung der Stadt und deren Häuſerzahl . . . 33
Fuggerei 34

Waſſerwerke in und auſſer der Stadt.

Kanäle 35
Brunnen 37
Der obere Brunnenthurm 38
Der untere Brunnenthurm 39

Oeffentliche Springbrunnen.

Der Auguſtus-Brunnen 40
Der Herkules-Brunnen 41
Der Merkur-Brunnen 43
Der Neptuns-Brunnen auf dem Fiſchmarkt 43
Der Georg-Brunnen am Metzgplatz 43

Hauptplätze mit Anführung der auf ihnen gehaltenen Märkte 45
Die merkwürdigſten Straßen der Stadt 46
Verbindungs-Wege 47
Erhöhungen und Abhänge oder ſogenannte Berge 48

Digitized by Google

Merkwürdige öffentliche Gebäude.

I. Kirchen der Katholiken.

	Seite
A. Die hohe Domkirche .	49
B. Die Kirche zu St. Ulrich	58
C. Die Kirche zu St. Moritz	62
D. Die St. Georgen-Kirche	62
E. Die Kirche zu St. Max	63
Die heil. Kreuzkirche . .	63
Die St. Stephans-Kirche	65
Die St. Peters-Kirche .	66
Das St. Gallus-Kirchlein	66
Die Kirche Maria-Stern	66
Das St. Markus-Kirchlein	67
St. Urſula-Kloſter-Kirche	67
St. Margaretha-Kirchlein	67
Die Kirche bei den engliſchen Fräulein . . .	68
Kapellen.	68
Kirchen und Klöſter der Katholiken, welche ſpäter eine andere Beſtimmung erhielten . . .	70

II. Kirchen der Proteſtanten.

A. Die Kirche zu St. Anna	72
B. Die Barfüßerkirche .	75
C. Die St. Ulrichskirche .	77
D. Die Kirche zum hl. Kreuz	78
E. Die St. Jakobs-Kirche	79
F. Die heil. Geiſtkirche. .	80

Königliche und ſtädtiſche öffentliche Gebäude.

	Seite
Die Königliche Reſidenz .	80
Das Rathhaus	81
Der Perlachthurm . . .	91
Das Börſen-Gebäude .	93
Das Polizei-Gebäude .	94
Das Pfand- und Leihhaus	95
Das Bäckerzunft-Haus .	95
Das Metzgerhaus, nebſt Schlachtbank	95
Das Weberhaus . . .	96
Das Feuerlöſch-Requiſiten-Haus	97

Königliche Militair-Aerarial-Gebäude.

	Seite
Das Zeughaus	98
Das Geſchütz-Gießhaus.	99
Das Geſchütz-Bohrhaus	100
Die Militär- oder Proviant-Bäckerei.	102
Die Beſchälanſtalt . . .	102
Die Verpflegs- und Bau-Kommiſſion	102
Das Heu-Magazin . .	103
Das Frucht-Magazin .	103
Die Militär-Kaſernen .	103
Das Militär-Hoſpital .	103

Digitized by Google

Königliche Civil-Aerarial-Gebäude.

	Seite
Das K. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude, ſamt der K. Halle und Güter-Niederlage	104
Die Frohnveſte	105
Das Königliche Rentamt Augsburg	105
Das Königliche Oberpoſtamts-Gebäude	105
Die k. Salzniederlage	106
Das Schrannen-Gebäude	106
Die ſtädtiſche Heuwage	106
Das ſtädtiſche Eichgebäude	106
Die Goldſchmidtsſtube	106

Dem Unterrichte gewidmete Gebäude.

	Seite
Das K. Gymnaſium der Proteſtanten bei St. Anna und die Königl. Kreis- und Stadt-Bibliothek	107
Das proteſtantiſche Collegium	109
Die Königliche katholiſche Studienanſtalt bei St. Stephan	110
Die K. B. Polytechniſche Schule Augsburg, dann Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbeſchule für Schwaben und Neuburg	112
Barbara v. Stetten'ſches Töchter-Erziehungs- und Ausſtattungs-Inſtitut	114
Das proteſtantiſche Armenkinderhaus	114
Das proteſtantiſche Waiſenhaus	115
Das katholiſche Armenkinder- und das Waiſenhaus	116
Das Inſtitut der engliſchen Fräulein	116
Kleinkinderbewahranſtalten	116

Kranken- und Verſorgungs-Anſtalten.

	Seite
Das Lokal-Krankenhaus	118
Das Inkurabel- oder Siechenhaus	118
Beſchäftigungs- und Verſorgungs-Anſtalt	118
Die St. Jakobs-Pfründe	119
Das paritätiſche Bürger-Hoſpital zum heiligen Geiſt	119
Die paritätiſche Verſorgungs-Anſtalt	120
Die katholiſche St. Antons-Pfründe	120
Das M. R. v. Langenmantel'ſche Patricial-Stiftungshaus	120
Das Jubiläums-Stiftungshaus	120

Digitized by Google

Alterthümer und Kunſtgegenſtände.

	Seite
I. Das Stadt-Archiv . .	121
II. Das Antiquarium Romanum	122
Aeltere merkwürdige Gebäude	124
Aeltere Mauergemälde .	125
An Basleriefs und Büſten .	127
Die Königliche Gemälde-Gallerie	127
Der Kunſtverein . . .	134
Privat-Gemälde- und Kupferſtich-Sammlungen.	135
Der hiſtoriſche Verein .	136
Der landwirthſchaftliche Verein	137
Der polytechniſche Verein	137
Oeffentliche und Privat-Sammlungen für Wiſſenſchaft und Kunſt . .	137

Handel, Fabrikation und Gewerbe.

	Seite
A. Handel	141
B. Fabriken	144

Spinnerei und Weberei in Baumwolle, Schaafwolle und Seide.

	Seite
Die mechaniſche Baumwollſpinnerei und Weberei . . .	145
Augsburger Kammgarn-Spinnerei	147
Die mechaniſche Baumwollſpinnerei von Friſch u. Comp.	147
Straminweberei — Schaafwollſpinnereien	148
Seidenzeug-Fabrik	148
Kattundruckerei und Wachstuchfabrikation	149
Papier-Fabrikation	155
Gefärbte, bunte, Kattun- und Golddruck-Papiere	156
Chemiſche Produkte, Bleichen, Leim- und Fiſchbeinfabrikation	156
Meſſing; Meſſing-Draht und Geſchirre; Maſchinen-Fabriken; Eiſen- und Kupferhämmer ꝛc.	158
Fabrikate aus edleren Metallen, dann animaliſchen und vegetabiliſchen Stoffen, ſowie andere Gewerke	162
Verzeichniß ſämtlicher Gewerke in Augsburg ihrer Zahl nach, in alphabetiſcher Ordnung.	171

Oeffentliches und geſelliges Leben.

Gaſthöfe	173
Bräuereien — Branntweinbrennereien	179
Kaffee- und Weinhäuſer, Traiteurs, Platzwirthſchaften ꝛc. . .	180

Digitized by Google

Geſellige Vereine 182
Das Theater 185
Literatur, Journaliſtik und Leſe-Inſtitute, Buchdruckerei, Buch- und Kunſthandel, und verwandte Geſchäfte . . . 187

Allgemeiner Verkehr.

Märkte, Poſten, Eiſenbahnen, Stellwagen, Bothen, Frachtfuhren, Lohnkutſcher, Fiacres 191
Flächenraum und Bevölkerung 201
Augsburgs Ehrenbürger 202

Verfaſſung und Verwaltung.

Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg 203
A. Adminiſtrativ-Behörden 204
B. Juſtiz-Behörden 205
Kultus der Katholiken und der Proteſtanten 206
Studien-Anſtalten 206
Deutſche Schulen: A. Der Katholiken 207
B. Der Proteſtanten 207
C. Weibliche Induſtrie-Schulen 207
Medizinal-Weſen 208
Kranken-Unterſtützungs-Anſtalten 211
Der Magiſtrat der Stadt Augsburg 215
Das Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten 217
Augsburger Landſtand 217
Der Armenpflegſchaftsrath 217
Das Vermittlungs-Amt 219
Perſonale der Magiſtratiſchen Behörde 224
Königliche Militairbehörden 225
Augsburgs nächſte Umgebungen 227
Das Kapuzinerhospitium zu St. Sebaſtian 234
Kirchhöfe: Der Gottesacker der Katholiken 235
" " der Proteſtanten 236
" " der Juden 236
Augsburgs Umgebungen in weiterer Entfernung 238
Einige Tage in Augsburg 242
Schluß 245
Kleines Addreßbuch 246
Sach-Regiſter 253

Digitized by Google

Anſichten und Plan von der Stadt Augsburg.

1. Das Rathhaus, erbaut von Elias Holl, und der Perlach-thurm (als Titelkupfer).
2. Der Auguſtus-Brunnen. (Seite 1.)
3. Der Herkules-Brunnen. (Seite 41.)
4. Die hohe Domkirche. (Seite 49.)
5. Die St. Ulrichskirchen, ſamt dem Schrannenplatz. (Seite 58.)
6. Die Königliche Reſidenz, ſamt dem Burggrafen-Thurm. (Seite 80.)
7. Das Börſengebäude. (Seite 93.)
8. Das Bäckerhaus, erbaut von Elias Holl. (Seite 95)
9) Das Metzgerhaus, erbaut von Elias Holl, ſammt dem Georgs-Brunnen. (Seite 95.)
10. Gruppe der Bronze-Figuren am Königlichen Zeughaus. (Seite 98.)
11. Das Königliche Hallgebäude. (Seite 104.)
12. Das Königl. Bibliothek-Gebäude. (Seite 107)
13. Die Königl. Polytechniſche Schule. (Seite 112)
14. Die Benediktiner-Abtei zu St. Stephan. (Seite 107.)
15. Das Gebäude der Mechaniſchen Baumwoll-Spinnerei- und Weberei vor dem Jakobs-Thore. (Seite 145.)
16. Situations-Charte der Königl. Eiſenbahn von München bis Donauwörth, nebſt einer Anſicht des Bahnhofs und des Dammes auf dem Roſenauberge. (Seite 200.)
Plan der Stadt Augsburg.

Digitized by Google

ehr=
' iſt.
elbſt
von

J.

Ba=
und
ſei=
ſtatt
adt=
uns
enn
ma=
Da
ich=
bei
ume
itter
von
ſol=
hte,

Digitized by Google

XI

2

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

𝔓

Digitized by Google

Geſchichtliche Einleitung.

„Verehret der Väter Ruhm und dieſes hohe Alter, das ehrwürdig in dem Menſchen, **in den Städten „heilig“** iſt. Achtet hoch das Andenken der Vorzeit, die Thaten, ſelbſt die Sagen. Vergeſſet nie, daß dieſes der Boden ſey, von welchem unſere Rechte ausgingen.“

Plinius d. J.

Wer liebt und wünſcht es nicht, einer Heimath, einer Vaterſtadt den Ruhm, den ſie Jahrhunderte hindurch mehrte und bewahrte, zurück bis in die fernſten Zeiten zu ſichern und ſeiner ſich zu freuen? Darum verdient es Nachſicht wohl ſtatt Tadel, wenn Augsburgs Chroniken die Zeit der Stadt-Entſtehung, wohin der Wahrheit Zeugniß nimmer reicht, uns in dem freundlichen Dämmerlicht der Heldenſagen zeigen, wenn ſie mit Troja ſich Auguſta erheben, wenn ſie von einer Amazone kühner Hand, gleich Smyrna, ſie gründen laſſen. Da aber dieſen Blättern die Luſt verſagt iſt, im Lande der Dichtung ihren Stoff zu ſammeln, ſo wollen wir auch nicht bei jenen Sagen verweilen, damit wir nicht dem kleinen Raume die ernſtere Beſtimmung entziehen, wonach uns dieſe Blätter in möglichſt gedrängten Zügen ein hiſtoriſches Bild von **Augsburg** wie es **ward** und **war** und **iſt**, geben ſollen; ein Bild, wie es der Wahrheit Spiegel, die Geſchichte, nicht wie die Dichtung es uns zeigt.

Digitized by Google

Augsburgs erſte Spuren waren ohne Zweifel einige Hütten auf der Anhöhe zwiſchen dem Einfluß der Wertach in den Lech, wovon der Name „Vindelicien" (die Wertach Vinda auch Virda, der Lech Licus genannt) hergeleitet wird. Bei Betretung von Vindeliciens Boden fanden die Römer jene erſten Hütten bereits zum bedeutenden Orte vermehrt, welchen einige Damaſia, ſpätere Schriftſteller Vindelica und noch andere Ciſara nennen. Etwa 13 Jahre vor Chriſti Geburt beſchloß Kaiſer Auguſtus, nachdem ſeine Stiefſöhne Tiberius und Druſus die Vindelicier und Rhätier überwunden hatten, Damaſia in eine römiſche Kolonie umzuwandeln, die er nach ſeinem Namen **Augusta Vindelicorum** nannte und zu Vindeliciens Hauptſtadt machte. Sie erhielt nach dem Vorbilde der alten Roma ihre Municipalverfaſſung, ihre militäriſche Inſtitutionen, ihre Sitten und Religionsübung, und gewann bald als Waffen- und Handelsplatz große Bedeutung; denn die günſtige Lage des Ortes hatte den klugen Römern die materielle, und der

Wunſch, errungene Herrſchaft zu befeſtigen, die politiſche Urſache zu Anlegung dieſer Colonie geboten. Schon zu dieſer Zeit ſoll das jetzige Stadtwappen — die Fohren- oder Zirbelnuß, in der Volksſprache ſpäter „Stadt-Pyr" genannt — angenommen worden ſeyn.

Im zweiten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung machte ſich Kaiſer Aelius Hadrianus (117 bis 130 n. Chr.), nach welchem Augsburg **Aelia Augusta** benannt wurde, um die Stadt beſonders durch Herſtellung und Erhaltung der ſchon vor ihm nach allen Seiten angelegten Handelsſtraßen verdient. Medikia, Hadrians Schwägerin und Trajans Enkelin, bewohnte Augsburg, das ſchon jetzt Befeſtigungswerke erhielt. Der Handel, rückſichtlich deſſen auf Monumenten hauptſächlich Purpurwaarenhändler genannt werden, zog ſelbſt aus Trier und Lyon Bewohner herbei und förderte Reichthum und

Bequemlichkeit, Geſchmack und Kunſtſinn, wovon prächtige Tempel, Waſſerleitungen, Badhäuſer u. ſ. w. zeugten. Gegen das Ende des dritten Jahrhunderts wurde die Stadt von den Allemannen ſtark bedrängt, jedoch nicht zerſtört.

Das Chriſtenthum konnte hier ohne Zweifel, wie anderswo im römiſchen Reiche, vor dem Jahre 312 und 313, da Kaiſer Conſtantin M. das Toleranzedict erließ, nicht Wurzel faſſen; dennoch wollen es Einige ſchon zu Kaiſer Nero's Zeit hier finden, und die Legende erzählt: um der im Anfange des vierten Jahrhunderts (302 n. Chr.) erregten Chriſtenverfolgung zu entgehen, ſey der Biſchof Narciſſus mit ſeinem Diacon Felix aus Jeruſalem nach Deutſchland geflohen, und mit ihm das Chriſtenthum nach Augsburg gekommen, woſelbſt es ſeine erſte Märtyrin an einer ſpäter heilig geſprochenen Jungfrau, Namens Afra, gefunden habe. Der Haupttempel des Heidenthums in Augsburg wurde bald zum chriſtlichen Gotteshaus. Aber ſchon im nächſten Jahrhundert verdrängten Rohheit und Unſittlichkeit des Evangeliums heilige Lehre; denn um die Zeit, da Odoaker (477 n. Chr.) dem Römerreich im Abendland ein Ende machte, wurde Augsburg von den Sueven und Allemannen eingenommen und die 500jährige römiſche Pracht unter den Trümmern der Stadt begraben.

Ueber den Ruinen ihrer frühern Wohnungen erbauten die rückkehrenden Flüchtlinge mit andern neuen Ankömmlingen eine neue Stadt, und wie die eingebornen Völkerſchaften nach dem in dieſer Gegend bald erfolgten Ende der ſueviſchen und allemanniſchen Herrſchaft wieder ins Leben traten, ſo hob ſich auch Augsburg wieder freier aufathmend unter fränkiſcher Herrſchaft aus ſeinem Schutt empor. Das unter den letzten Stürmen der Völkerzüge nothleidende Chriſtenthum gewann friſches Leben und half die vordem römiſche Municipalſtadt Augsburg in eine „Civitas“ und „Urbs“ im deutſchen Sinne des Wortes umwandeln. Der aus Schottland vertriebene Mönch

Kolumban und die ihm folgenden apoſtoliſchen Männer gewannen dem Evangelium ſo viele Anhänger hier, daß ſich dieſe bald veranlaßt fühlten, den fränkiſchen König Chlotar II. zu bitten, in ihrer Stadt einen Biſchof zu beſtellen, wozu denn auch von Chlotar ein gewiſſer Sozymus oder Soſimus ernannt wurde. Das eigentliche Jahr der Errichtung des Bisthums iſt ungewiß, wie auch über dem Schickſal der erſten Biſchöfe und über der Begränzung ihrer Diözeſe ein Dunkel ſchwebt, deſſen Aufklärung ſchwer bleiben wird. Uebrigens ſcheint die Meynung, daß des Bisthums Entſtehung in das Jahr 582 falle, die richtigſte zu ſeyn.

Um dieſe Zeit war Augsburgs Umfang etwa folgender: Die Stadtmauer erſtreckte ſich gegen Norden vom Haupt- oder Burgthore hinter der Domprobſtei bis zur St. Aegidi-Kapelle; von da zog ſie ſich gegen Oſten bis zum Mauerberg, wo das zweite Thor war, dann gegen Mittag zum ſogenannten Schwalbeneck zum dritten Thore, und endlich gegen Weſten über den Obſtmarkt und das Thäle in einem Kreiſe bis wieder zum Burgthor.

Die fortdauernden innern Streitigkeiten im fränkiſchen Reiche berührten auch Augsburg ſehr unangenehm. Den die Stadt mehr als einmal bedrohenden Kämpfen Herzog Taſſilo's von Bayern folgten die Einfälle der Avaren, die 788 die Vorſtädte zerſtörten und die St. Afrakapelle niederbrannten. Obwohl von Karl zurückgeworfen, erneuerten ſie doch ihre Streifzüge und belagerten Augsburg abermals. Karl, welchen die Geſchichte ſpäter den Großen nennt, eilte der Stadt zu Hülfe, rettete ſie und ſuchte ſie durch Wiedererbauung der Vorſtädte und der St. Afra-Kapelle zu entſchädigen. Biſchof Simpert erhielt reichliche Dotationen für ſein Bisthum. Derſelbe Biſchof ſoll auch dem durch die Kriege eingeriſſenen Sittenverderbniß geſteuert, und die lau gewordene Geiſtlichkeit zu ſtrenger Sittlichkeit angehalten haben. Was Augsburg durch die

Einfälle der Barbaren erlitten, erſetzte Karl der Große auf mancherlei Art, beſonders durch verſchiedene Privilegien. Das Anſehen der Stadt wuchs, wie auch die Einwohnerzahl.

Aber bald kam durch die ungariſchen Horden neue Noth, von deren wiederholter Heimſuchung die Stadt erſt am 10ten Auguſt 955 nach der von Kaiſer Otto gewonnenen großen Schlacht auf dem Lechfelde befreit wurde. Zu den Tapfern, die Vieles zum Siege beigetragen hatten, gehörten auch die Augsburger, welche ihre Stadt unter der Anführung Biſchof Ulrichs bis zu Kaiſer Otto's Ankunft heldenmüthig gegen den Feind vertheidigten. Auch ſollen ſich am großen Schlachttage vom 10. Aug. die Augsburger Weber bei Kaiſer Otto ihr Wappen verdient haben.

Das ſchwäbiſche Herzogthum wurde von den deutſchen Königen nach Gutdünken als Reichslehen verliehen. Schnell ſehen wir die Herzoge von Schwaben auf einander folgen. Während dieſer Zeit bis zum Jahr 1024 hatte Augsburg, ausgenommen die Jahre 987, 1005 und 1006, in welchen ſie von Peſt und Theuerung heimgeſucht wurde, ziemlich glückliche Zeiten. Kaiſer Heinrich weilte oft (1002, 1009, 1021 und 1022) in ihren Mauern. Nicht ſo glücklich waren die Zeiten Kaiſer Konrads. Die zu Augsburg gehaltenen Reichstage, überhaupt der öftere Aufenthalt der Könige, weiſen auf eine bereits beträchtliche Bevölkerung hin, zogen viele Einwohner herbei und beförderten Induſtrie und Handel. Die Stadt hatte ſchon im 10ten Jahrhundert einen mit königlichen Privilegien verſehenen Markt. An Kirchen und Klöſtern mangelte es nicht und im 9ten Jahrhundert war hier bereits eine berühmte Domſchule, worin der heilige Ulrich ſeine Bildung empfing. Die Verfaſſung der Stadt war, troz der neu ſich entwickelnden germaniſchen Stadtverfaſſung, nicht ohne Zuſammenhang mit der alten römiſchen Municipalverfaſſung. Die freie Stadtgemeinde bildete ſich im Kampfe mit dem Biſchofs=

Digitized by Google

thume herauf; noch gewannen aber die Biſchöfe — beſonders durch Aneignung königlicher Hoheitsrechte — der Stadt den Vorrang ab. Beſonders der heilige Ulrich war hierin ſehr glücklich, indem er ſich zwei der wichtigſten Regalien, das Münz= und Marktrecht, zu verſchaffen gewußt. So mild er auch ſeine Rechte übte, ſo legte er dennoch den Grund zu einer Art Oberherrlichkeit über die Stadt, worauf ſeine Nachfolger bald mehr bald minder glücklich fortbauten.

Heinrich **III.** (1039 bis 1056) hielt gleich zu Anfang ſeiner Regierung einen Reichstag zu Augsburg, wobei er die Stadt in ſeinen beſondern Schutz nahm. Ebenſo bekümmerte ſich Heinrich **IV.** (1056 bis 1106), ſo viel es ſeine unruhevolle Regierung, während welcher Augsburg nicht wenig zu leiden hatte, zuließ, um die Aufnahme der Stadt. Namentlich ſetzte er im Jahr 1090 auf dem Reichstage zu Regensburg die Gerechtſame des Biſchofs gegenüber dem Rath und der Gemeinde Augsburgs feſt. Um dieſe Zeit (1095) fingen die Augsburger an, ihre Stadt herrlicher als bis jetzt zu bauen; auch das Regiment der Stadt erhielt beſſere Verfaſſung.

Das zwölfte Jahrhundert gewann ſeine Bedeutung hauptſächlich durch die Kreuzzüge, welche den Handel belebten und den geiſtigen Geſichtskreis der Städte erweiterten. Auch Augsburg blieb nicht ohne Theil an dieſen Zügen, wofür beſonders die Geſchlechterfamilie der Heiliggräber ſchon durch ihren Namen zeugt.

Im dreizehnten Jahrhundert beginnt endlich der intereſſantere Theil von Augsburgs Geſchichte mit dem Aufgang der Reichsfreiheit im Jahr 1276, als die Verhältniſſe der Stadt zum Biſchof und Kaiſer feſtgeſetzt, und, was bis jetzt nur Rechtstradition geweſen, in das Stadtbuch geſetzlich eingetragen und von Rudolph dem Habsburger beſtätigt wurde. Das in deutſcher Sprache abgefaßte Stadtbuch erhielt ſich über zwei Jahrhunderte in Giltigkeit, bis es endlich vom

Digitized by Google

römiſchen Recht und von Karls V. peinlicher Halsgerichtsordnung verdrängt wurde; es wird aber dennoch ein herrliches Denkmal guter magiſtratiſcher Geſetzgebung des 13ten Jahrhunderts und der altdeutſchen Sprache bleiben. Bei einem zweckmäßig angelegten, einfachen und milden Abgabenſyſtem wurde das Finanzweſen ſo geordnet, daß es ein Mittel zur Beförderung des allgemeinen Wohlſtandes, zur Wohlthätigkeit und möglichſter Entwicklung menſchlicher Kräfte werden konnte, gleich wie das Rechtsweſen die allgemeine Achtung vor Sittlichkeit und Gerechtigkeit förderte.

Während des Jahrhunderts von völliger Erlangung der Reichsfreiheit bis zur Einführung des Zunftregiments hatte Augsburg mit vielen Beunruhigungen von Außen zu kämpfen. Gleich nach Kaiser Rudolphs Tod (15. Juli 1291) begann der Kampf mit dem 17jährigen Herzog Rudolph von Bayern, welcher die Schutzvogtei über die Stadt und das Bisthum anſprach. Dieſer Kampf, der faſt ununterbrochen bis 1297 dauerte, ward endlich am 8. Mai d. J. vom Kaiſer geſchlichtet. Kaum hatte Kaiſer Heinrich VII. (1309) die Rechte der Stadt beſtätiget, ſo ſehen wir die Augsburger im Städteheer gegen den Grafen Eberhard von Würtemberg. Bei der zwiſchen Herzog Ludwig von Bayern und Friedrich dem Schönen zwiſtigen Kaiſerwahl (1315) ſchlug ſich Augsburg auf des Erſtern Seite und ſchützte ihn in ſeinen Mauern und mit ſeinen Waffen. Hierauf finden wir die Augsburger wieder in der Schlacht bei Mühlberg und nach Friedrichs Tod (1330) auch bei Burgau. Kaiſer Ludwig dankte der Stadt mit herrlichen Freiheiten. Ein Augsburger Ulrich Hangenohr († 1346) war ſein Kanzler und genoß ſeiner Verdienſte wegen jede Gnade. In den in dieſer Periode von der Stadt eingegangenen Städtebündniſſen theilte ſie alles Glück und Ungemach derſelben. Wir ſehen ihr Fähnlein 1349 beim Städtevolk vor Eßlingen, 1351 bei der Zerſtörung der Burg Vil=

Digitized by Google

für den reichſten Mann in Augsburg gehalten worden ſeyn, denn kein Graf konnte ſich eines ſolchen Einkommens rühmen.

Tiefbetrauert von Augsburg ſtarb Kaiſer Sigmund am 9. December 1473. Ihm folgte Albrecht II., Herzog von Oeſterreich. Von ihm hat die Stadt ein einziges Lebenszeichen aufzuweiſen, indem er ihr den ihr den Afterſchutz über das Kloſter St Ulrich und Afra gab. Die unter ſeinem Nachfolger Friedrich III. (1440 bis 1493) ſich erhebenden Unruhen machten den Städten, wenn auch nur durch Vermittlung in denſelben, vollauf zu thun. Die Geburt ſeines Prinzen Maximilian (1459) ließ der Rath, wie in guter Ahnung ſchöner Zukunft, nicht nur von allen Kanzeln verkünden, ſondern es wurden auch eine Prozeſſion gehalten, koſtbare Mahlzeiten und Luſtbarkeiten begangen und Freudenfeuer errichtet.

Die Erinnerungen aus dieſem Jahrhundert können wir nicht ſchließen, ohne der gewaltſamen Veränderung der Stadtregierung zu gedenken, welche Ulrich Schwarz (geb. 1422) unternahm. Daß aber ein ſo verworfener Menſch ſolches wagen, den ſchlechten Theil der Bürger über die Geſchlechter erheben und mit einer Rotte unwiſſender Betrüger ein ſo angeſehenes Gemeinweſen verhöhnen konnte, — dies iſt ein trauriger Beweis, daß die Selbſtkraft, wodurch die Städte groß geworden, bereits nimmer im Gleichgewicht war. Wider Geſetz und Recht wurde Schwarz 1476 zum ſechstenmal Bürgermeiſter. Er wußte es durchzuſetzen, daß die Geheimen mit 8 und der kleine Rath mit 18 von der Gemeinde verſtärkt, dagegen aber die Anzahl der Geſchlechter im Rath von 15 auf 12 herabgeſetzt wurde. Dies that er nicht etwa zum Beſten der Stadt, ſondern um mit verſtärktem Anhang ſeinen Eigennutz zu befriedigen und all ſeine ſchlechte Abſichten auszuführen. An die Stelle edler Männer ſetzte er untüchtige gemeine Bürger, denen jede Kenntniß von Verwaltung und Geſetzgebung fehlte, und welche die Stadt nur für eine Verwaltungs-

Digitized by Google

maſchine anſahen, indem ſie glaubten, das Ideal leidenſchaftlicher Willkühr ſey eine vollendete Organiſirung. Schwarz wurde der Despot eines zum Schattenbild erniedrigten Stadtrathes und einer vor ſeinem Zorn und Haß zitternden Bürgerſchaft. Die Häupter von 13 achtbaren Bürgern lieferte er zur Sühne ſeiner Rache und ſeiner Habſucht unter das Henkersbeil. Kaiſer Friedrich hörte von dieſem erbärmlichen Haushalt und befragte den mit einer Geſandtſchaft an ihn geſchickten, braven und vordem dreimaligen Bürgermeiſter Johann Vittel darüber, der ihm denn auch die Wahrheit nicht verſchwieg. Nach ſeiner Rückkehr wird Vittel bei Schwarz verdächtigt — wegen ſeiner Unterredung mit dem Kaiſer. Schwarz beſchuldigt ihn des Hochverraths und liefert ihn ſammt ſeinem Bruder Leonhard Vittel auf's Schaffot. Jetzt erſt nahte auch des Wüthrichs Stündlein, nachdem er ſich 1478 zum ſiebentenmal zum Bürgermeiſter hatte machen laſſen. Am 11. April deſſelben Jahres trat Heinrich von Pappenheim, der Stadtvogt, auf des Landvogts Befehl, an der Spitze bewaffneter Bürger in den Rathsſaal, erklärte Schwarzen zum Gefangenen des Kaiſers und Rathes, und eilte behend mit ihm zur Thüre hinaus. Der Kaiſer hatte ein Gericht über ihn niedergeſetzt. Auf der Folter bekannte er die ſchändlichſten Verbrechen und am 18. April 1478 wurde er an den unter ſeiner Zwingherrſchaft ausgebeſſerten und wohlverdienten Galgen gehangen. Für die Verfaſſung ſelbſt hatten Schwarzens Verſuche keine Folgen.

Kaiſer Friedrich III. ſtarb den 19. Auguſt 1493 nach 53jähriger Regierung. Alle Geſchlechter Augsburgs legten Trauer an. Seine Exequien, wobei auf dem castrum doloris (ſo hieß das Ehren= oder Todtengerüſte bei fürſtlichen Begräbniſſen) 800 Wachskerzen zugleich brannten, wurden feierlichſt begangen. Maximilian I. übernahm die Regierung 1493 und beſtätigte den Augsburgern im folgenden Jahre

Digitized by Google

alle von den römiſchen Kaiſern und Königen erhaltenen Freiheiten. Seine nicht blos in politiſcher Beziehung merkwürdige Regierung iſt zwar einerſeits eine faſt ununterbrochene Reihe von eingeſtellten und wieder fortgeſetzten Kriegen, von gebrochenen und neu abgeſchloſſenen Verträgen, von aufgegebenen und wieder erneuerten Bündniſſen; andrerſeits aber iſt ſie reich an herrlichen Ordnung und Recht betreffenden Ereigniſſen. Insbeſondere war Augsburg niemals glänzender und blühender als zur Zeit Maximilians I., der daſelbſt, wie einſt Sigmund, als Bürger unter Bürgern oft und lange verweilte und daher nicht umſonſt von Ludwig XII. von Frankreich ſcherzweiſe der Augsburger Bürgermeiſter genannt wurde. Unter ihm trat die Stadt hervor im Glanz ihrer großen Rolle, die ſie ebenſoſehr (ſchon durch die in ihr gehaltenen Reichstage) in der politiſchen und religiöſen Geſchichte, als in der Geſchichte des Handels, der Wiſſenſchaften uud Künſte zu übernehmen berufen war.

Unter unheimlichen Zeichen hub das ſechzehnte Jahrhundert an. Von den blutigen Kreuzchen, die man vom Himmel fallen ſah, nahm die Geiſtlichkeit Veranlaſſung zu Bußpredigten und Prozeſſionen, deren einer die Kaiſerin ſelbſt beiwohnte. Auch ein unglücklicher Feldzug der Augsburger mit dem ſchwäbiſchen Bundesheer gegen die Schweizer, der die Stadt 12,000 fl. koſtete, galt als ſchlimmer Vorbote der Zukunft. Maximilians I. öfterer Aufenthalt in Augsburg (1500, 1501, 1502, 1504.) machte die Furcht vergeſſen, und an ihre Stelle traten die Vergnügungen bei Turnieren, Schießen, Geſchlechtertänzen und Jagden. Nach dem Treffen bei Regensburg, in dem über den bayeriſchen Erbſchaftsſtreit entſtandenen Krieg, wozu Augsburg dem Kaiſer 40 Reiter und 400 Fußgänger geſtellt hatte, ſchlug Max (im Jahr 1504) den Hans Ilſung zum Ritter, der ſich vor allen tapfern Augsburgern ausgezeichnet hatte. Bei ſeiner Ankunft in Augsburg, (Februar 1504) ward der Kaiſer von des berühmten Dr. Peutin-

gers 3 Jahre, 10 Monate und 24 Tage alten Töchterchen in lateiniſcher Anrede als Vater des Vaterlandes begrüßt. Im Jahre 1507 ſehen wir den ſtädtiſchen Zuzug nach Trient gehen, und 1508, 1509 und 1510 den Kaiſer wieder in Augsburg. 1512 trat die Stadt, nunmehr der Sitz des ſchwäbiſchen Bundesgerichts, der Bundesneuerung bei und ſchickte 200 Fußgänger mit 120 Centner Pulver vor Hohenkrähen. Im folgenden Jahre beſprach Max in der Domkirche mit dem engliſchen Geſandten ein Angriffsbündniß gegen Frankreich. Auch im Oktober dieſes Jahres war Max wieder hier; ebenſo 1515, wo er zur Hochzeit ſeines Enkels viele Kleinodien kaufte. Zum letzten Male weilte er hier bei dem Reichstage 1518. Mehrere Gnadenbriefe verherrlichten dieſen Aufenthalt, Max ſtarb am 12. Januar 1519. Mit ihm ſank für Augsburg ein freundlicher Stern hinab, über deſſen Grab eine ernſte Zeit heraufzog, die mit dem harten, undeutſchen Karl V. anbrach.

Unter Max war der längſt erſehnte Landfriede zu Stande gekommen; unter ihm trat an die Stelle des Fauſtrechts die Herrſchaft der Geſetze. Unter ihm blühte Augsburgs Handel wie er nie wieder ſchöner geblüht, und wofür als Beleg die Unternehmung der bedeutendſten hieſigen Häuſer dienen mag, der Welſer und Vehlin, Goſſenbrot, Fugger und Höchſtetter. wodurch ihnen die 66,000 Dukaten Koſten der Schiffsausrüſtung mit einem reinen Gewinn von 175 Procent erſetzt wurden. Unter Max leuchteten hier die Wiſſenſchaften auf in Männern, wie der Kardinal und Erzbiſchof Matth. Lang und Konrad Peutinger. Die Sitten ſelbſt geſtalteten ſich um, nicht nur in der Kleidung, ſondern ſogar in der Umgangsſprache, da die Augsburger im Anfange dieſes Jahrhunderts die öſterreichiſch-bayerſche Mundart annahmen.

Mehr als die neue Kaiſerwahl Karls V. von Spanien (28. Juni 1519) bewegte nach Maximilians Tod Luthers

Digitized by Google

Sache die Gemüther. Am 8. Oktober 1518 erſchien Luther hier vor dem Kardinal Cajetan, um ſich wegen ſeiner in Wittenberg angeſchlagenen Sätze zu rechtfertigen. Die Unterredungen blieben fruchtlos und Luther, auf Freundesrath an Sicherheit denkend, verließ nach Hinterlaſſung einer Appellation an den Papſt am 20. Oktober die Stadt (beim „alten Einlaß" hinaus) in aller Eile. Dr. Peutinger beſuchte im Namen Augsburgs den Reichstag zu Worms. Er war Luthers Freund, ſo wie überhaupt der Sache Luthers viele Bürger der Stadt zugethan waren, und der Rath ſelbſt nahm die Prediger der neuen Lehre in den Kirchen zu St. Anna und St. Moritz gegen den Biſchof in Schutz. Um den Barfüßer-Mönch Joh. Schilling ſammelten ſich die Bilderſtürmer, die in einer Aprilnacht 1524 über die Bildniſſe herfielen und ſie beſudelten und zerſchlugen. Das Domkapitel verließ die Stadt. Zwei Urheber des Aufruhrs wurden enthauptet, ein anderer ward mit Ruthen gepeitſcht. Von dem damals im Aufgang befindlichen Bauernkrieg blieb Augsburg verſchont. An Schillings Stelle traten Keller, Regius und Dr. Froſch; ſie theilten am Chriſtfeſt 1525 bei St. Anna das vom Rath freigegebene Abendmahl unter beiden Geſtalten ohne Ohrenbeicht aus. Augsburg war bald verrufen wegen ſeiner Anhänglichkeit an Luthers Lehre, welcher zu entſagen der Rath 1528 vom Kaiſer vergeblich aufgefordert wurde. Der Reichstag von 1530 wirkte nur ſo viel, daß er die Unentſchiednen deſto mehr für die Sache der Reformation gewann, und der Rath ſuchte derſelben immer freiern Raum zu ſchaffen. Am 30. September 1536 trat die Stadt dem ſchmalkaldiſchen Bündniß bei. Der Bürgermeiſter Hans Welſer unternahm 1537 die letzte Durchführung des Reformationswerks. Er drang auf Gleichheit des Gottesdienſtes, und da er nur geringen Widerſtand fand, wurden alle noch im Beſitz der Katholiken befindlichen Kirchen geſchloſſen und

Digitized by Google

noch im gleichen Jahre zog der Biſchof mit 40 Capitularen und dem geiſtlichen Gericht nach Dillingen. Indeſſen zog ſich das Kriegsgewitter von allen Seiten über Deutſchland zuſammen. Auch in Augsburg gewann Alles ein kriegeriſches Anſehen. Der Rath beſchloß am 7. Juli 1546, gegen den Kaiſer, ſobald er die evangeliſche Religion angreifen wolle, Waffengewalt zu gebrauchen. Darum wurde Sebaſtian Schärtlin mit 5200 Fußknechten oder 16 Fähnlein ausgerüſtet. Er eroberte Füſſen und rückte gegen die Ehrenberger Klauſe und Kufſtein vor. Da jedoch der Kaiſer von ſeinem Lager aus (bei Ingolſtadt) die Stadt ſelbſt bedrohte, ward Schärtlin zurückgerufen. Augsburg ſah ſich von allen Bundesgenoſſen verlaſſen und beſchloß daher, da ſich ohnehin ſchon die meiſten Städte dem Kaiſer unterworfen hatten, dieſem Beiſpiele zu folgen. Die am 24. Januar 1547 erhaltene kaiſerliche Begnadigung koſtete 150,000 fl., 12 Stücke ſchweren Geſchützes und Losſagung von allen dem Kaiſer widrigen Verbindungen. Anton Fugger, der die Geſandtſchaft übernommen hatte, ſorgte auch für Beiſchaffung des Geldes. Am 18. Juli deſſelben Jahres zog die ganze Cleriſei unterm Schutz des Kardinalbiſchofs wieder in Augsburg ein. Eine halbe Meile von der Stadt empfingen die Geſandten den Kaiſer auf den Knieen. Den Evangeliſchen waren nur noch Bethäuſer geſtattet; doch wurde ihr Gottesdienſt nicht unterbrochen. Eine Demüthigung bot der andern die Hand. Am 3. Auguſt 1548 ward das ganze Rathsperſonal vor den Kaiſer beſchieden und Dr. Seld, ein geborner Augsburger, erklärte die Regierungsbehörde für aufgelöst. Hierauf wurde die Regierung 31 Adelsgeſchlechtern und 7 von der Gemeinde anvertraut, den 2 Stadtpflegern die Urkunden, Geheimniſſe und Gelder übergeben, 5 Geheimräthe, darunter Anton Fugger, 6 Bürgermeiſter, von denen je 2 vier Monate im Amte ſeyn ſollten, 3 Aedilen, 3 Einnehmer, 4 Steuermeiſter, 4 Umgeldherrn,

Digitized by Google

2 Pfleger über Hoſpital und Siechenhäuſer, 2 Oberpfleger, 2 Zeugmeiſter, 4 Strafherren und Chriſtoph Rehlingen zum Oberrichter im Stadtgericht mit 16 Beiſitzern, worunter nur 2 von den Kaufleuten und 2 von der Gemeinde, beſtellt. Dem neuen Rathe mußten alle Schlüſſel, Siegel, Urkunden ꝛc. übergeben werden. Die Zunfthäuſer wurden verkauft.

So war das alte Zunftregiment abgeſchafft. Die alte Städteherrlichkeit lodert zum letztenmale jetzt (in der Reformationszeit) auf, aber ihr Gang zum Grabe hat ſchon begonnen. Hier, wie anderwärts, erhielt zwar der Handel durch Einführung der Poſten viele Erleichterung und große Handelshäuſer — wie Welſer, Fugger u. ſ. w. — machten bedeutende Geſchäfte; aber auf dem einzeln ſtehenden Handelsmanne laſtete ſchwer der Monopolienzwang, den die Handelsgeſellſchaften der Großhändler übten.

Während des Reichstags von 1550 verſöhnte ſich Augsburg mit dem vom ſchmalkaldiſchen Bunde vertriebenen Herzog Heinrich von Braunſchweig, der über die Stadt zürnte, weil ſie als Theilhaberin des ſchmalkaldiſchen Bundes ihre Truppen zum Heer des Churfürſten von Sachſen und des Landgrafen von Heſſen hatte ſtoßen laſſen. Die Verſöhnung koſtete Augsburg 30,000 Thaler. Zu eben dieſer Zeit jagte der Biſchof von Arras ſämtliche Schullehrer, welche die ihnen vorgelegten Religionsfragen in proteſtantiſchem Sinne beantworteten, aus der Stadt. Am 26. Auguſt 1551 wurde den proteſtantiſchen Geiſtlichen bedeutet, ſich binnen drei Tagen zu entfernen. Die damaligen zehn Prediger ſuchten in der Schweiz Zuflucht. Mit Erhebung des Churfürſten Moriz gegen Karl V. erhob ſich in Augsburg auch der Parteigeiſt zum Umſturz des ariſtokratiſchen Regiments. An der Spitze dieſes Verſuchs ſtand Jakob Hörbort und Georg Oeſterreicher. Herzog Moritz ſelbſt theilte ihren Wunſch. Als er daher in die Stadt kam, ſetzte er ſogleich einen neuen Rath ein aus 40 Zunftgenoſſen

Digitized by Google

und 15 Geſchlechtern, machte Hörbort zum Bürgermeiſter und legte der katholiſchen Geiſtlichkeit ihren Gottesdienſt nieder. Aber bald kam Karl V. ſelbſt wieder in die Stadt und ſtellte die vorige Ordnung der Dinge her. Hörborts Haus zerſtörten die kaiſerlichen Soldaten; er ſelbſt ſtarb 1564 in Armuth und Elend. Sogar die Ruheſtätte auf dem Friedhofe wollte man ihm verſagen, weil er ſich zu Zwingli's Lehre bekannt hatte; nur auf des Landvogts Fürbitte räumte man ihm endlich eine Ecke des Gottesackers zum Grabe ein. Oeſterreicher floh zu Moritz von Sachſen, erhielt eine Amtmannsſtelle und ſchrieb gegen die Ariſtokraten.

Der merkwürdigſte der hier in dieſem Jahrhundert noch gehaltenen Reichstage wurde der von 1555 — wegen des dabei zu Stande gekommenen Religionsfriedens, deſſen weſentlichſter Inhalt war: „daß die Augsburgiſchen Confeſſionsverwandten eine freie Religionsübung haben, die vor und nach dem Paſſauer Vertrage eingezogenen geiſtlichen Güter behalten, und von der Gerichtsbarkeit der katholiſchen Geiſtlichen entbunden ſeyn ſollten.“ So war denn die Reformation (bei weitem weniger durch den Mann, der ihr den Namen gab, als durch den Geiſt der Zeit) zu Stande gebracht. — Karl V. legte die Regierung nieder, trat im Oktober 1556 in das Hieronymitenkloſter zu Eſtremadura, feierte lebensſatt ſeine eigene Todtenfeier und ſtarb am 21. September 1558, ehe er volle 59 Jahre zählte.

Im Jahre 1562 graſſirte die Brechruhr und 1564 die Peſt in Augsburg; jene raffte 879, dieſe 2542 Menſchen hin. Dieſen Drangſalen folgte Anfangs 1567 eine Theuerung. Während dieſer ſorgte der Rath väterlich für die Einwohnerſchaft. In jeder Woche ließ er 20,000 dritthalb Pfund ſchwere Brodlaibe backen und das Stück zu 8 Pfennigen verkaufen. Die Theurung ſtieg von Jahr zu Jahr. Am 11. Januar 1571 koſtete z. B. das Schaff Kern 9 bis 10 Gold-

Digitized by Google

gulden, was bei damaligem hohem Geldwerthe eine außerordentliche Erſcheinung war. Die Fruchtbarkeit von 1572 ſtellte die vorige Wohlfeilheit wieder her.

Der Theuerung folgte der Streit wegen des neuen Kalenders. Am heftigſten eiferte gegen dieſen der Pfarrer zu St. Anna. Als ihn der Stadtvogt aus der Stadt ſchaffen wollte, erhob ſich das Volk, auf welches denn auch der Stadtvogt feuern ließ. Kaiſerliche Kommiſſarien mußten den Handel beilegen. Nun folgte der Streit zwiſchen dem geheimen Rath und der evangeliſchen Bürgerſchaft, die jenem das Wahlrecht der Kirchenpfleger ſtreitig machte. Die Unruhen hierüber wurden erſt 1591 beigelegt. Der Cardinalbiſchof Otto hatte die Jeſuiten hieher berufen — trotz des Widerſpruchs vom Domkapitel ſelbſt. Sie erhielten jedoch kein eigenes Kloſter. Der berühmte Jeſuit Peter Caniſius beſtieg am 14. Juni 1559 zum erſtenmal als Domprediger die Kanzel. Wie weit die Jeſuiten bereits um ſich gegriffen hatten, ſtellte erſt der wenigſtens zum Theil nicht ohne ihre Schuld herbeigeführte 30jährige Krieg an's Licht. Die kurze Zeit bis zu deſſen Ausbruch verſtrich unter Verhandlungen wegen des Türkenkriegs, Streitigkeiten zwiſchen Biſchof und Kapitel, Vorkehrungen gegen Theurung und Peſt, Gaſtmählern, wohl auch Turnieren, Ringelrennen u. ſ. w.

Schon war die proteſtantiſche Union und katholiſche Liga zum Kampfe gerüſtet, als Augsburg noch zögerte, ſich erſterer anzuſchließen: es wollte ſich neutral behaupten. Bald nachdem die Stadt mit Herzog Max von Bayern ein Schutzbündniß auf 9 Jahre eingegangen, verſprach Kaiſer Ferdinand II., die Augsburger beim Religionsfrieden zu handhaben. Des Krieges Ausbruch ward indeſſen immer gewiſſer. Der Rath rief alſo die dienſtfähige Mannſchaft unter die Waffen und ſetzte dem Fußvolk den Matth. v. Rehlingen, der Reiterei Günther v. Freiberg 1620 zum Oberſten. Katholiſche und Pro-

teſtanten hatten bereits ſich friedlich zu vertragen begonnen und der Rath ſelbſt beſtand je zur Hälfte aus Proteſtanten und Katholiken, als die Jeſuiten 1629 das bekannte Reſtitutionsedikt eingaben. Die Ankunft des kaiſerlichen Kommiſſärs zerſtreute bald die Ungewißheit über dieſe Sache, indem er es bei der neuen Rathswahl dahin zu bringen wußte, daß alle evangeliſchen Mitglieder ausgeſchloſſen wurden. Die evangeliſchen Kirchenpfleger wurden entlaſſen, den Predigern jede amtliche Funktion unterſagt. Einige hierüber Unzufriedene hing man am Galgen auf. Das Weitere war dem Biſchof überlaſſen, der denn auch ſofort die Evangeliſchen zum Beſuche des katholiſchen Gottesdienſtes nöthigte, ihren Katechismus abſchaffte und verlangte, alle Kinder ſollten katholiſch getauft, das Almoſen nur an Katholiken vertheilt, und keinem Evangeliſchen ein Amt anvertraut werden. Der Kaiſer wünſchte der Stadt Glück zu dieſem Werk Gottes und verſprach ihr eine Milderung der monatlichen Kriegskontributionen von 10,000 fl. In ſolchen Verhältniſſen kam den Evangeliſchen Schwedens Hülfe nicht zur Unzeit. Noch ehe Guſtav Adolph in die Stadt kam, hatte er den katholiſchen Rath auflöſen und einen proteſtantiſchen zuſammen treten laſſen. Am 24. April 1632 hielt er ſeinen feierlichen Einzug. Jetzt wurde das ſtrenge Vergeltungs-Recht oder -Unrecht geübt. Schrecklich brandſchatzte man die Klöſter und zwang ſie zum Theil dem König zu huldigen. Alle Ordensleute und Prieſter, bis auf die Benediktiner, die den Gottesdienſt zu St. Ulrich verſahen, verließen die Stadt. Die evangeliſchen Prediger und Schullehrer rief man zurück und räumte ihnen alle Rechte ein, die bisher die Katholiken gehabt hatten. Hiezu kam noch 20,000 Reichsthaler monatliche Kontribution. Nachdem ſich Guſtaph Adolph mit Tanz und Spiel unterhalten hatte und ſeinen Willen vollzogen ſah, reiste er ab, mit Zurücklaſſung Banners zu Augsburgs Vertheidigung. Die Nachricht von Guſtav

Adolphs Tod bei Lützen (16. Nov. 1632) und die Niederlage der Schweden bei Nördlingen war beſonders den hieſigen Evangeliſchen eine wahre Unglücksbotſchaft. Bald waren die Kaiſerlichen vor den Mauern der Stadt, ſchloſſen ſie ein und verſetzten ſie in die höchſte Noth. Den Schreckniſſen des Krieges geſellten ſich jetzt Peſt und Hunger bei. Todte Hunde und Katzen bot man auf dem Fleiſchmarkte feil, Ratten und Mäuſe wurden verzehrt und ſelbſt das Fleiſch menſchlicher Leichname verſchmähte man nicht. Unbeweint verſchmachteten Väter in Mitte ihrer Familien; über 16,000 Menſchen ſtarben aus Hunger und Noth, und die Lebenden beneideten die Todten um ihr Grab. Am 28. Februar 1635 zogen die Kaiſerlichen in die Stadt des Todes ein. Den Evangeliſchen legte man 300,000 fl. Strafgelder an den Kaiſer, 80,000 fl. Schadenerſatz an den Churfürſten von Bayern auf, und mit ihrem Gottesdienſt wies man ſie unter den freien Himmel. Vergeblich waren alle Fürbitten beim Kaiſer. Aufs Neue begann der Krieg und die Stadt nahm nun auch noch bayeriſche Hülfstruppen auf. Sie wurde von Franzoſen und Schweden beſchoſſen bis die Kaiſerlichen zum Entſatz herbeieilten. Endlich wurden — freilich langſam genug und unter Widerſtreben der katholiſchen Geiſtlichkeit — die Beſtimmungen des weſtphäliſchen Friedens auch in Augsburg ins Werk geſetzt. Am 21. Februar 1648 betraten die evangeliſchen Prediger die Kanzeln wieder. In das Patriciat wurden 4 proteſtantiſche Geſchlechterfamilien aufgenommen; 2 Stadtpfleger bildeten mit 3 katholiſchen und 2 evangeliſchen Patriciern den geheimen Rath, unter dem der Rath von 45 Perſonen, hälftig aus Katholiken und Proteſtanten, ſtand. Die Einſprachen von geiſtlicher Seite wurden auf den nächſten Reichstag erledigt. Jetzt erſt war der Stadt die Möglichkeit gegeben, an die Heilung der Wunden zu denken, die ihr der ſchreckliche 30jährige Krieg, dieſe Zeit des Elends, geſchlagen hatte, die man die „Zeit gro=

Digitized by Google

ßer Fürſten, großer Feldherren und großer Miniſter" zu nennen beliebt.

Die Jahre 1653, 1658 und 1686 zeichnen ſich für Augsburg durch des Kaiſers Gegenwart aus. Der ſpaniſche Erbfolgekrieg drohte, wegen Bayerns Nachbarſchaft, der Stadt Gefahr. Im Jahre 1703 zog ſich der Kriegsſchauplatz vor die Mauern der Stadt. Markgraf Ludwig von Baden warf ſich nach Augsburg. Den Bayern und Oeſterreichern wurde der Eintritt verſagt. Einem würtembergiſchen Regiment ſchloß man die Thore auf. Nach der für ſie glücklichen Schlacht zwiſchen Oberklauheim und Höchſtädt (20. Sept. 1703) glaubten die Bayern und Franzoſen die Oeffnung der Stadt erzwingen zu können, mußten aber wieder abziehen. Im December 1703 gelang es endlich dem Churfürſten, die Oeffnung der Thore zu erzwingen. Schon am 6. December lagerte er vor dem Gögginger Thore; umſonſt forderte er am 7. die Stadt auf, die kaiſerliche Beſatzung ungeſäumt zum Abzug zu bewegen. In der Hoffnung auf Entſatz gab Augsburg eine abſchlägige Antwort. Noch an demſelben Abend wurden Bomben und Granaten in die Stadt geworfen. Nach Mitternacht begann der Klinkerthorthurm zu brennen; die nahen Häuſer wurden von den Flammen ergriffen und viele der ihnen Entfliehenden verloren mit ihrem Gut auch ihr Leben. Der Anbruch des andern Tages war nur der Aufgang noch gräßlicheren Elends. Je höher ſich der Himmel röthet, deſto ſchamloſer wüthen die Krieger innerhalb der Stadt. Eine mit ihrem Kinde fliehende Mutter wird von einer Bombe zerſchmettert. Man ſucht Hülfe im Gebet und gibt — nachdem ſchon mehr als 100 Häuſer in Aſche und Trümmer zuſammengeſtürzt ſind — den Muth noch nicht auf. Aber ohne die Obrigkeit davon in Kenntniß geſetzt zu haben, unterhandelte bereits der Kommandant der kaiſerlichen und Reichsbeſatzung, Freiherr von Bibra, und gab am 15. December Augsburg der Willkür eines unbarmherzigen

Digitized by Google

Siegers preis. Franzoſen und Bayern wetteiferten in Mißhandlungen der Einwohner, in Ausſchweifungen und Erpreſſungen jeder Art. Die Stadt mußte eine 12,992 Mann und 6949 Pferd ſtarke franzöſiſche Beſatzung aufnehmen, 128,000 fl. Belagerungskoſten, dem franzöſiſchen General 95,000 fl., für Löſung der Glocken und Uhren 35,000 fl., dem Generalſtab täglich 1772 fl. und den Soldaten 5904 fl. bezahlen. Ueber 1500 Stück Geſchütz, mehrere Centner Blei und Pulver, 802 Bomben, 5856 Granaten, 370 Kartätſchen u. ſ. w. wurden nach München geſchleppt und die Stadt ſelbſt in ihrer Selbſtſtändigkeit gefährdet, indem die Landrichter an die Spitze des Raths geſtellt und die Bürgerſchaft zur Huldigung gezwungen wurde. Erſt Marlboroughs Sieg bei Höchſtädt veranlaßte die Bayern und Franzoſen zum Abzug. Sie nahmen aber Geiſeln und Geld mit. Alles, Häuſer, Wälle, Thore und Mauern lag in Schutt, und die vom 1. Mai 1703 bis 16. Aug. 1704 von der Stadt beſtrittenen außerordentlichen Kriegskoſten betrugen 4,075,600 fl. Die Reichsverſammlung milderte zu einiger Entſchädigung den Reichsanſchlag der Stadt, und gab ihr das bayeriſche Dorf Lechhauſen, nebſt der Mehringer Au.

Die erſte Hälfte des 18ten Jahrhunderts iſt bemerkenswerth durch den hier gehaltenen Reichstag und durch die Errichtung eines Reichsverweſungsgerichts, welches in Augsburg nach Karls VI. Tod niedergeſetzt wurde. Gegen die Unbilden des in Bayern wüthenden Krieges wurde die Stadt durch den vom ſchwäbiſchen Kreis mit Frankreich und Bayern geſchloſſenen Neutralitätsvertrag geſichert. Als neutrale Stadt war Augsburg 1743 und 1744 Zufluchtsort Karls VII., ſodann des Churfürſten ſelbſt und endlich Sitz der Friedensverhandlungen. Jetzt begann Handel und Induſtrie ſich wieder zu heben, zu deren Aufnahme beſondere Ordnungen erſchienen. Vom bayeriſchen Erbfolgekrieg hatte Augsburg nichts zu leiden. Vergeb-

Digitized by Google

lich baten die katholiſchen Mitglieder des Raths den Kaiſer um Erhaltung des Jeſuiten-Kollegiums zu St. Salvator. Franz II. ſtiftete hier eine Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte. Seine Anweſenheit war in Augsburg die letzte friedliche Erſcheinung dieſes Jahrhunderts.

Bald nach dem Aufgang der franzöſiſchen Revolution ward auch Augsburg der Schauplatz bürgerlicher Zwietracht. Längſt klagten die Weber, daß die Kaufleute Kattune von auswärts kommen ließen; daher beſchränkte der Rath die Einfuhr fremder Kattune. Dennoch beſtürmten die Weber am 28. Jan. 1794 das Zollgebäude und verlangten die Aufhebung der Ordnung von 1785. Der Rath gab nach und ließ noch weitere Beſchränkung bei der Einfuhr fremder Kattune eintreten. Die Weber aber, auch hiemit noch nicht zufrieden, brachten es dahin, daß der Rath die Einfuhr fremder Waaren durchaus verbot. Dem Kaiſer erſchien dieſe Unruhe als politiſche Emeute; der Rath erhielt deshalb einen Verweis mit dem Auftrag, die frühere Ordnung aufrecht zu erhalten. Als es aber noch nicht ganz ſtille wurde, requirirte der Senat Hülfstruppen des ſchwäbiſchen Kreiſes und am 24. Dec. 1794 Nachmittags 2 Uhr marſchirten 670 Mann Würtemberger Infanterie und Kavallerie, unter Kommando des Oberſtlieutenants v. Faber mit brennender Lunte ein; allein es war bereits Alles zur Ruhe zurückgekehrt. Demungeachtet blieben die Würtemberger bis zum Mai 1795 bei den Bürgern einquartirt, an welchem Tage Morgens 7 Uhr dieſe Truppen die Stadt wieder verließen.

Mit 1792 begann eine ruhloſe Zeit für Augsburg. Truppendurchmärſche, Anfüllung der Lazarethe, flüchtige Landleute u. dgl. m. beunruhigten die Gemüther nicht wenig. Die Oeſterreicher leerten das Zeughaus und entwaffneten die Bürgerſchaft. Mit dem Einmarſch der Franzoſen begannen die drückendſten Erpreſſungen und Mißhandlungen. Die Ueberfüllung der Stad bot der Theurung die Hand. Mitten unter den Truppendurch-

Digitized by Google

zügen entſtand am 11. Sept. 1798 eine Schneider-Emeute. Als ſcheuten ſie das Licht, weigerten ſie ſich, bei Licht zu arbeiten. Sie machten Lärm und erhielten dadurch Zuwachs von den Schloſſern, Schuſtern, Bierbräuern und Schäfflern. Nach einigen Tagen aber ſtellte der Rath die Ruhe wieder her.

Von Tag zu Tag dunkelte es unfreundlicher an Augsburgs Himmel. Der Anfang des neuen Jahrhunderts wurde der Stadt, die ſchon mehr als 1 Million ausgegeben hatte, durch das Waffenunglück der Oeſterreicher in Oberſchwaben verkündet. Am 28. Mai 1800 zog der franzöſiſche General-Lieutenant *Lecourbe* in die Stadt. Er forderte nicht weniger als 900,000 Franken, 50,000 Portionen Brod, 5000 Pfd. Fleiſch, 30,000 Maaß Bier, 500 Maaß Wein, 1000 Maaß Branntwein, 1000 Ellen blaues Tuch, 300 Ellen feines weißes Tuch, 300 Ellen Scharlachtuch, 6000 Paar Schuhe, 600 P. Stiefel, 14 Reitpferde mit Sattel und Zeug, 1 Poſtzug, für ſich 4000 Louisd'or. Was man ihm nicht gab, nahm er ſich ſelbſt, z. B. für 18,000 fl. Kupferſtiche in den beiden Kunſthandlungen von Teſſari und Hertel und bei Letzterem für mehr als 4000 Gulden Gemälde. Noch bedeutendere Brandſchatzung wußte die Stadt bei ſeiner 2ten Hieherkunft durch unermeßliche Geſchenke abzuwenden. Dennoch nahmen die Bedrückungen kein Ende.

Was man ſchon 1798 geahnt hatte, daß Augsburg ſeine Reichsunmittelbarkeit verlieren werde, war am Friedensfeſt vom 14. Juni 1801 zur Ueberzeugung geworden. Am 3. Juli 1804 ließ Augsburg den franzöſiſchen Conſul, der ſich jetzt zum Kaiſer hatte machen laſſen, beglückwünſchen; am 10. Oct. kam Napoleon ſelbſt hieher und erklärte: „er müſſe die Stadt einem Fürſten geben, damit ſie ein beſſeres Pflaſter bekomme.“ Die Schlacht von Auſterlitz, welche die Auflöſung des alten deutſchen Reiches zur Folge hatte, entſchied auch über Augsburgs Schickſal.

Digitized by Google

Mit dem Preßburger Frieden, deſſen XIII. Artikel Augsburg zu einem Beſtandtheile des Königreiches Bayern machte, begann für die Stadt eine neue politiſche Epoche; eine noch ungewohnte Bahn öffnete ſich ihr nach dem Willen der Vorſehung.

Am 3. März 1806 erreichte die reichsſtädtiſche Verfaſſung und die Unabhängigkeit ihr Ende. Am folgenden Vormittag ging die feierliche Civilbeſitznahme vor ſich, wozu Tags vorher auf die amtliche Eröffnung des franzöſiſchen Stadtkommandanten Brigadegenerals Rene, alles Nöthige veranſtaltet worden war. Bayeriſcher Seits waren hiezu abgeordnet der Landesdirektions-Direktor v. Merz und der Landesdirektions-Rath Freiherr v. Widnmann. Die Uebergabe geſchah auf dem Rathhauſe.

Die Geſchichte und das Loos dieſer Stadt zerfließt von hier an in der Geſchichte und dem Schickſale Bayerns.

Ed. Bl.

So weit der Verfaſſer dieſer gedrängten Geſchichtlichen Einleitung. Geſchichtsfreunden, welche ihre Blicke tiefer in die Begebenheiten unſerer merkwürdigen Stadt richten wollen, können wir das gediegene Werk des Freiherrn Franz Eugen von Seida und Landensberg: „Augsburgs Geſchichte von Erbauung der Stadt bis zum Tode Maximilian Joſephs I. Königs von Bayern 1825“ mit Recht empfehlen. Der Leſer findet hier nicht etwa eine trockene Niederſchreibung von Begebenheiten nach Datum und Jahrgang, ſondern eine im fließendſten Deutſch geſchriebene Erzählung der Ereigniſſe jener denkwürdigen Begebenheiten, die ſich von Gründung der römiſchen Kolonien in Deutſchland bis auf die neueſte Zeit zugetragen haben und worin unſrer Auguſta eine namhafte Rolle zugetheilt war. Wir wollen hier nur an die Geſchichte der Reformation erinnern. Das Werk umfaßt in zwei Bänden 72 Bogen und iſt mit Bildniſſen von Zeitgenoſſen freundlich ausgeſtattet. (Zu haben bei dem Herausgeber dieſes Werkes J. C. Wirth, Preis 2 Kronenthaler.)

Digitized by Google

Topographie und Statiſtik.

Lage, Flüſſe, Klima, Stadtmarkung.

Augsburg liegt unter dem 48ſten Grade 21′ 24″ der nördlichen Breite, unter dem 28ſten 34′ 27″ öſtlicher Länge, 1712 Fuß über dem Meeresſpiegel am Zuſammenfluſſe des Lechs (Licus) und der Wertach (Vinda) auf einem Hügel. Die Lage der Stadt iſt freundlich, angenehm und durchaus nicht ungeſund.

Die Wertach entſpringt in der Nähe des Dorfes Wertach, bei Neſſelwang, verbirgt in ihrem Laufe trügeriſch manche den darin Badenden Unheil drohende Untiefen, nimmt in ihrem Bette die Sinkel auf, welche ihr in geſchlungenen Windungen entgegenſtrömt, und vereinigt ſich mit unſerm natürlichen Gewitter-Ableiter, dem Lech, der in Tyrol entſpringt und öfters ſeinen Rinnſal verändert, in der Nähe des ſogenannten Wolfszahns.

In den nächſten Umgebungen der Stadt hat eine zweckmäßige Verſchönerungs-Tendenz, mit Umſicht ihrer natürlichen anmuthigen Lage, glücklich nachgeholfen. Schattengebende Alleen von Linden, Acazien, Kaſtanien-, Nuß-, Maul- und Vogelbeer-Bäumen mit engliſchen Anlagen und angebrachten Ruhebänken wechſelnd, umgeben die freundliche Auguſta mit einem Laub- und Blüthengürtel, und von einem etwas hervorragenden Standpunkte aus begegnet der Blick einem reizenden landſchaftlichen Rundgemälde, welches in blauer Ferne gegen Süden die ſchneebedeckten Gipfel der Tyroler Gebirge begränzen. Die Temperatur iſt ſchnell wechſelnd, daher man ſich mit Vorſicht kleiden muß.

Das eigentlich ſtädtiſche Weichbild zu überſchreiten, koſtet keine ermüdende Wanderung, bald iſt der Fußgänger gegen Morgen in dem Gerichtsbezirke des Landgerichts Friedberg; gegen Mittag, Abend und Mitternacht in den Jurisdictions-Diſtrikten des Landgerichts Göggingen.

Digitized by Google

Brücken.

Ueber die zu beiden Seiten zunächſt der Stadt fließenden Gewäſſer ſtellen 6 Brücken die Verbindung her und zwar 3 über den Lech mit Alt-Bayern und 3 über die Wertach gen Schwaben.

a) Ueber den Lech

iſt als Hauptbrücke die Friedberger-Brücke zu nennen, welche auf der Hauptſtraße nach München über Friedberg, drei Viertelſtunden von der Stadt entfernt liegt. Dieſelbe wurde in ihrer jetzigen ſoliden Geſtalt in den Jahren 1833 bis 1835 unter der beſonderen Leitung des damaligen k. Regierungs-Baurathes Hrn. F. Beyſchlag neu erbaut. Die Brücke hat eine Länge von 372 Fuß, iſt 27 Fuß breit und hat zu beiden Seiten Trottoires, jedes 5 Fuß breit. Die königliche Regierung verwendete auf den Brücken-Bau 40,000 fl. Im Jahr 1844 mußte jedoch die aus Fichtenholz gezimmerte Decklage wieder erneuert werden.

Sodann die Lechhauſer-Brücke, eine Viertelſtunde von der Stadt, welche zunächſt nach dem Dorfe gleiches Namens und die Straße nach Neuburg führt, iſt eine Jochbrücke, durchaus von Holz. Die im Jahr 1796 von Joſeph Werner, Lechmeiſter zu Lechhauſen, neu gebaute Brücke zählte 17 Joche und war 18 Schuh breit. Nach mehrmaligen bedeutenden Ausbeſſerungen ſah man ſich jedoch genöthigt, zum Bau einer neuen zu ſchreiten, welche im Jahr 1845 vollendet wurde. Dieſelbe iſt aus Eichenholz gebaut, hat eine Geſammtlänge von 450 und eine Breite von 26 Fuß; ſie ruht auf 8 Mitteljoch und die Bogenweite beträgt je 50 Fuß. Der Bau der Brücke iſt ein Sprengwerk aus 9 — 20zölligem Holz. Die Konſtruktion iſt ſichtbar und anſtatt einer Verſchaalung ſind zum Schutz gegen Witterung die bedrohteſten Theile mit Blech beſchlagen.

Außer dieſen beiden Fahrbrücken für alles gewöhnliche Fuhrwerk iſt noch ſeit 1840 die beſondere Brücke für die München-Augsburger-Eiſenbahn, einige hundert Schritte oberhalb der Friedberger Brücke, ſehr ſolid von Holz in Bogenform gebaut.

b) Ueber die Wertach.

Die Wertach- ſonſt auch Bettel-Brücke genannt, in der Nähe des Wertachbruckerthores, iſt eine Viertelſtunde von der Stadt gelegen und geht über ſie die Straße nach Ulm. Auch

Digitized by Google

dieſe Brücke wurde im Jahr 1845 ſehr zweckmäßig reſtaurirt und erhielt durch einen beiderſeitigen Anbau eine ſolche Breite, daß nicht nur die Fuhrwerke bequem ausweichen können, ſondern daß auch für die Fußgeher beſondere Trottoires erzweckt wurden.

Die Pferſeer-Brücke, welche nach dem Dorfe dieſes Namens führt, wurde in den Jahren 1812 und 1813 durch den damaligen ſtädtiſchen Baurath Hrn. v. Hößlin mit geringen Koſten und ſehr zweckmäßig ausgeführt. Vorher war die Verbindung für die Fußgeher durch einen ſchmalen, bei großem Waſſer höchſt gefährlichen Steg hergeſtellt und beim Austreten der Wertach jedesmal unterbrochen.

Eine dritte zwiſchen den beiden genannten erbaute Brücke dient ausſchließlich der Ludwigs-Süd-Nord-Eiſenbahn. Wir werden dieſelbe bei Anführung der Eiſenbahnen näher beſchreiben.

Umfang und Flächeninhalt der Stadt. — Befeſtigungswerke. — Thore. — Gräben. — Wälle. — Zwinger. — Stadt-Mauern.

Der Umfang der Stadt beträgt, da 5000 geometriſche Schritte auf eine Stunde gehen, und zwei Schritte auf fünf Fuß Länge gerechnet werden, indem 10,482 Schritte 26,205 Fuß Länge geben, genau bemeſſen, 2 Stunden und 6 Minuten. Vom Rothen-Thor bis zum zugemauerten Fiſcherthörle iſt ſie 7300 Fuß lang; in ihrer mächtigſten Breite, vom Gögginger- bis zum Jakobs-Thor hält ſie 3800 Fuß; ihr Flächen-Inhalt ohne Außenwerke beſteht in 26 Mill. 667,500 □Schuhen. Ihr Inneres umfaßt 3229 Wohnhäuſer und andere Gebäude, nebſt 644 Grundſtücken und Gärten. (Die Berechnung nach dem Steuermaaß folgt weiter unten.)

Die noch übrigen Befeſtigungs-Ueberreſte, welche Augsburg umgeben, beſtehen aus Baſtionen, Mauern, hohen Wällen, Ravelinen und theils waſſerreichen, theils trockenen Gräben.

Zehn Thore führen in die Stadt, wovon 5 Haupt-, 5 Nebenthore ſind. Haupt-Thore werden genannt: das Rothe-Thor, Gögginger-Thor, Klinker-Thor, Wertachbrucker-Thor und Jakobs-Thor. — Die kleineren Thore ſind: das Hall-Thor, Stephinger-Thor, Oblatter-Thor, Vogel-Thor und Schwibbogen-Thor.

Digitized by Google

Das Fiſcher-Thörchen in der untern Stadt bei St. Georgen iſt, wie oben erwähnt, längſt eingegangen.

Eben ſo der ſogenannte Alte Einlaß, über deſſen Entſtehung man Folgendes liest: Auf den, gegen den Rath ausgedrückten Wunſch Kaiſer Maximilians I., der bekanntlich in Augsburgs Mauern ſo oft und gern geweilt, wurde im Jahr 1514 an den damaligen ſtarken Feſtungs-Werken ein höchſt künſtlich angelegter Einlaß zwiſchen dem Klinker- und Gögginger-Thor jenen unbeſchadet, erbaut. Denn der Monarch hatte ſo viel Achtung für die ſtädtiſche Thorſperr-Ordnung, daß er dieſelbe oft ſpät in der Nacht von der Jagd und anderer Kurzweil heimkehrend, in keiner Weiſe ſtören wollte. Dieſes Nachtthörlein durch den abgelegenen Zwinger in die Stadt, entſtand unter dem Bürgermeiſter und Stadtpfleger Georg v. Langenmantel und Ludwig Hoſer, hatte einen vom Kaiſer ſelbſt hiezu empfohlenen ſchlichten Grobſchmied aus Tyrol zum Werkmeiſter, und gehörte zu den mechaniſchen Kunſtſtücken ſeltener Art in damaliger Zeit. Die Einfachheit der Vorrichtung, welche durch gebrochene Hebel die ganze Maſchine nebſt der Fallbrücke in Bewegung ſetzt, erregte ſo allſeitiges Erſtaunen, daß ſogar Englands große Königin Eliſabeth auf die Kunde davon einen Eigenen gen Augsburg ſandte, Einſicht zu nehmen von dem deutſchen Kunſtwerke. Allein, die ſchlauen Väter der Stadt fanden ſich nicht geneigt, ſolches erſpähen zu laſſen, und Jener mußte unverrichteter Dinge nach London zurückkehren. Das Einlaß-Thörlein beſteht noch und jeder wißbegierige Fremde kann ſolches beſehen.

Der Baſtionen und Wälle um die Stadt ſind, vom rothen Thor an, folgende: Die Baſtion und Wall beim rothen Thor, der Eſer-Wall, die Baſtion und Wall beim Gögginger-Thor, der Einlaß-Wall, der Klinker-Wall, der Juden-Wall, der Wertachbruckerthor-Wall mit der Backofen-Baſtion, der Fiſcherthor-Wall mit den Schanzen auf dem Pfannenſtiel, die Lugins-Land-Baſtion, der Stephinger-Wall, die Oblatter-Baſtion, der Jakober-Wall, die Jakober-Baſtion, der Vogel-Thor-Wall und der Schwibbogenthor-Wall. Die Baſtionen gehören ſämmtlich zu den intereſſanten Punkten, von denen aus man eine ſchöne Ausſicht genießt.

Gräben.

Die Stadt iſt mit theils trocknen, theils waſſerhaltigen Gräben umgeben, und zwar: der trockene Graben am Rothen-Thor, in deſſen Tiefe eine Baumſchule ſich befindet, welche die verſchiedenen Baum- und Strauch-Arten zur Ergänzung der ſtädtiſchen Alleen und Anlagen liefert.

Der ſogenannte Hirſchgraben, hat ſeinen Namen von den zu Zeiten der Reichsſtadt in dieſer Tiefe gehegten Wild erhalten, welches aber in der Kriegsperiode abgeſchafft wurde. Seit einigen Jahren iſt derſelbe jedoch, durch die Liebhaberei eines Privaten, wieder mit Hochwild bevölkert.

Der Graben, welcher ſich vom Göggingerthore bis zum Einlaſſe zieht, iſt ein bloßer Grasboden.

Der Graben am Klinkerthor mit dem **Geſundbrunnen**, einer im Jahr 1402 beim Aufwerfen des Grabens entdeckten Quelle, welcher Kaiſer Maximilian 1512 ſeine Befreiung vom Fieber nach folgender alten Inſchrift verdankte:

Geſundbrunnen bin ich genannt
War Kaiſer Maximilian wohl bekannt,
Der mir den Nahmen geben hat
Oft ſelber perſönlich zu mir tratt.
Er kiellet da das Herze Sein
Man ſucht mich heim wie kielle Wein
Die Kranken auch zu mir kummen
Die Fieber hab ich Manchem gnummen
Gott mich alſo beſchaffen hat
Geſegne uns das Waſſer dratt.
15 Amen 47.

Dieſer ſogenannte „Geſundbrunnen“ iſt eine der anmuthigſten Partien für Luſtwandler, und hat in unſerm Zeitalter der Hydropathie zahlreichen Beſuch. Die folgende hier angebrachte Inſchrift:

Den
Naturliebenden Bürgern Augsburgs
wiederhergestellt
VON IHREM MAGISTRAT
IM JAHR MDCCCXXI.

bezeichnet, daß derſelbe ganz in Verfall war, bevor ihm die ſtädtiſche Behörde ihre Aufmerkſamkeit widmete.

Der am Judenwalle auf eine kurze Strecke mit Waſſer gefüllte Schleifgraben, auf deſſen Eisſpiegel im Winter ſich die Schlittſchuhläufer erluſtigen.

Der Pfannenſtiel rechts am Wertachbrucker-Thor mit

dem trockenen Graben gegen das Stephinger-Thor, welcher ſich bis an die Lueg-ins-Land-Baſtion erſtreckt.

Bei dem Lueg-ins-Land fangen die Waſſergräben an und erſtrecken ſich von da gegen das Oblatter- und Jakobs-Thor; von da zum Vogel- und Schwibbogen-Thor. Von hier an bis zum rothen Thor ſind die Gräben theilweiſe eingefüllt und das Waſſer läuft in Kanälen.

In letzterm Bezirk iſt es auch, wo der Magiſtrat im Jahr 1842 eine ergiebige Quelle guten Trinkwaſſers einfaſſen ließ, welche den Spaziergängern und Arbeitenden zur Labung dient.

Seit drei Jahren ſind auch die bewäſſerte Stadtgräben mit zwölf muntern Schwanen, welche auf Koſten der Stadt erhalten werden, belebt.

Den Schluß zunächſt an der Rothen-Thor-Brücke macht eine von dem hieſigen praktiſchen Arzt und Direktor des ſtädtiſchen Krankenhauſes, Hrn. Hofrath Dr. Reiſinger vor einigen Jahren errichtete Anlage zur Blutegel-Zucht, welche ſich des beſten Gedeihens erfreut. — Eine zweite derartige Anlage errichtete im Jahr 1844 der hieſige Bad-Inhaber Hr. Spengler, gleichfalls vor dem Rothen-Thor, hinter dem „Hôtel-Lutz“.

Zwinger

werden hier nicht nur die auf den Stadtmauern geſtandenen Wohnungen der ehemaligen Stadtgarde, ſondern auch die ſchmalen Gänge genannt, welche ſich am Rande der trockenen und naſſen Gräben zwiſchen den Wällen an der innern oder äußern Stadt-Mauer hinziehen und meiſtens als Garten-Anlagen und Erholungs-Plätze für Privaten benützt werden.

In den ſogenannten Obern, Mittlern und Untern Zwingern, welche in den Jahren 1582 — 1586 erbaut wurden und ſich von St. Ulrich bis zum alten Einlaß hinziehen, befinden ſich noch heuzutage 279 Wohnungen für Unbemittelte. Mehrere dieſer ſogenannten Zwingerhäuschen ließ Napoleon 1805 abbrechen, als er die Stadt befeſtigen wollte, andere wurden zum Behuf von Neubauten und bei Erbauung einer Brücke in die Halle abgebrochen. Die Stadtmauer, der „Mittlere Zwinger“ genannt, iſt ſo dick, daß man neben den darauf ſtehenden Häuſern noch bequem fahren kann; ſämmtliche Stadtmauern ſind von gebrannten oder ſogenannten Backſteinen erbaut.

Digitized by Google

Innere Eintheilung der Stadt in Quartiere und deren Häuſerzahl.

Die Stadt wird gewöhnlich in die Mittlere, Obere, Untere und die Vorſtadt eingetheilt. Die Mittlere beginnt an dem Frauenthor, ſchließt die zwiſchen Heilig-Kreuz und der Barfüßer-Brücke, dem ehemaligen Barfüßer-Thor gelegenen Straßen und Stadttheile in ſich, und endigt an der mittlern Maximilians-Straße, dem ehemaligen Weinmarkt. Hier fängt die Obere Stadt an, die zwiſchen dem Gögginger-, Schwibbogen- und Rothen-Thor gelegenen Häuſer und Straßen in ſich begreifend. Was zwiſchen dem Frauen-, Klinker- und Stephinger-Thor bis zum Wertachbruckerthor liegt, wird die Untere Stadt genannt. Die Vorſtadt aber dehnt ſich von der Barfüßer-Brücke zwiſchen dem Oblatter- und Vogelthor, bis zum Jakoberthor aus. Die Straßen-Benennungen ſind leſerlich an den Straßen-Ecken angeſchrieben, und die Häuſer mit Buchſtaben und Nummern bezeichnet. Folgendes iſt die Eintheilung der acht Quartiere:

Litt. A.	zählt 651 Nummern, beginnt mit Nro. 1. am Judenberg links,	bilden die Maximiliansſtraße, den Milchberg hinab, die Bäckergaſſe, bis zum rothen Thor, und werden durch dieſe getheilt.
Litt. B.	zählt 265 Nummern, beginnt bei St. Moritz,	
Litt. C.	zählt 405 Nummern, beginnt am Judenberg rechts,	bilden die Karolinenſtraße, über den Domplatz bis zum Frauenthor, und werden durch dieſe getheilt.
Litt. D.	zählt 287 Nummern, beginnt am Weberhauſe,	
Litt. E.	zählt 222 Nummern, beginnt am Frauen-Thor rechts,	bilden die Wind- und St. Georgengaſſe bis zum Wertachbruckerthor, und werden durch dieſe getheilt.
Litt. F.	zählt 420 Nummern, beginnt am Frauen-Thor links,	
Litt. G.	zählt 341 Nummern, beginnt über der Barfüßer-Brücke und dem Graben rechts,	bilden die St. Jakobs-Straße bis zum Jakoberthor und werden durch dieſe getheilt.
Litt. H.	zählt 409 Nummern, beginnt ebenfalls links,	

Die Zwingerhäuſer führen eigene Nummern: der obere Zwinger Litt. B. zählt 79; der mittlere und untere Litt. D. 42.

Digitized by Google

Außer dieſen zählt Augsburg noch in ſeinen nächſten Umgebungen an Fabrik-Gebäuden, Gartenhäuſern und Schenkplätzen 329 Nummern, welche die neunte Abtheilung Litt. J. umfaßt.

Litt. G. begreift außer der angegebenen Häuſerzahl noch die in demſelben Quartier liegende

Fuggerei.

Dieſe, gleichſam ein eigenes kleines, gleichförmig gebautes Städtchen bildende Stiftung hat vier Thore, einen öffentlichen Brunnen, eine Kirche (die St. Markus-Kapelle), ein Benefiziat- und Schulhaus, 6 Straßen und 53 Häuſer mit 106 Wohnungen. Es iſt ein ſchönes Denkmal der Wohlthätigkeit der hochherzigen Ulrich, Georg und Jakob Fugger, welches dieſelben im Jahr 1519 für die katholiſche ärmere Einwohnerklaſſe gründeten, die in den dort vorhandenen Gemächern für die äußerſt wohlfeile jährliche Miethe von 2 fl. wohnen.

Ueber dem Eingange, von der Jakober Straße her, iſt das in Stein gehauene Fugger'ſche Wappen, nebſt folgender Inſchrift angebracht, welche ausführlich den Zweck dieſer Stiftung beurkundet: ſie lautet:

M. D. XIX.

UDALR. GEORG. JACOB. FUGGERI AUGUST.
GERMANI FRATRES QUA BONO REIP. SENATOS
QUA FORTUNAM MAXIMAR. OPUM D. O. M. ACCEPTAM
IN PRIMIS REFERENDUM RATI OB PIETATEM
EXIMIAM IN EXEMPLUM LARGITATEM
AEDES CVI. CUM OPERE ET CULTU MVNICIPIBUS
SUIS FRUGI SED PAUPERIE LABORANTIBUS.

D. D. D.

(Im Jahr 1519 haben die Gebrüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger, welche zum allgemeinen Wohl mitzuwirken ſich verpflichtet erachteten, und ihren Reichthum nur der Gnade des allgütigen Gottes verdanken, für ihre rechtſchaffenen, aber unter dem Drucke der Dürftigkeit ſeufzenden Mitbürger, 106 Wohnungen, als Beweis ihrer ausgezeichneten wohlthätigen Geſinnungen geſtiftet, und dieſe ihnen gewidmet.)

Digitized by Google

Waſſerwerke in und außer der Stadt.

Kanäle.

Die Waſſerleitungen in Augsburg, ſowol in Beziehung auf das Trinkwaſſer mittelſt künſtlicher Brunnenwerke, als auf den induſtriellen Betrieb durch Kanäle, ſind äußerſt merkwürdig, und man wird nicht leicht eine Stadt finden, wo ſelbige in ſolcher Vollendung beſtehen wie hier. Ueber die Brunnenleitungen findet der Leſer weiter unten nähere Aufſchlüſſe; die nachfolgenden Zeilen mögen der Leitung der Kanäle gewidmet ſeyn. *)

Der Lechfluß und die Wertach, hauptſächlich aber erſterer ſind beſtimmt, mittelſt der von ihnen durch und um die Stadt abgeleiteten Kanäle den materiellen und induſtriellen Verkehr im Innern und Aeußern der Stadt zu beleben. Der Lech gibt vom ſogenannten Ablaß aus, nach der Berechnung des ſtädtiſchen Bauraths Hrn. Kollmann in acht Hauptadern in einer Zeitſtunde 2,880,000 Kubikfuß Waſſer an die Stadt ab, während die Waſſermenge des Fluſſes ſelbſt in der Zeitſtunde 12,000,000 Kubikfuß durchſchnittlich beträgt. Dieſe Waſſermaſſe dient zum Betriebe von 77 Werken mit 138 Rädern. Vier andere Kanäle, welche mit dem Ablaſſe nicht in Verbindung ſtehen, konſumiren ſtündlich 2,016,000 Kubikfuß Waſſer, womit 49 Werke mit 92 Rädern in Thätigkeit geſetzt werden.

Die mittlere Waſſermenge der Wertach beträgt — nach derſelben oben angeführten Berechnung — in der Zeitſtunde 7 Millionen Kubikfuß; hievon werden in gleicher Zeit an den Senkelbach abgegeben 1,440,000 Kubikfuß.

Die Werke, welche von dieſen Gewäſſern in Bewegung geſetzt werden, ſind dem alphabetiſch beigefügten Verzeichniſſe zufolge, nachſtehende: 4 Appretirwerke; 2 Baumwollſpinnereien; die mechaniſche Baumwollſpinnerei und Weberei mit zwei Turbinen; 5 Bein-Polier-Apparate; 1 Bier-Kühlwerk; 4 Bleich-Schöpfen; 30 Brunnenwerke; 3 Buchdrucker-Schnellpreſſen; 1 Drahtzieherei;

*) Wir benützten hierbei, nebſt eigens geſammelten neueſten Notizen, ein vom ſtädtiſchen Baurath Hrn. Kollmann 1839 herausgegebenes Heftchen, betitelt: „Der Lech-Ablaß bei Augsburg. Eine monographiſche Skizze mit Hinblick auf die ſämmtlichen hydrotechniſchen Anſtalten der Stadt.“ Daſſelbe enthält höchſt intereſſante Details über die Waſſerbauten in Augsburg.

Digitized by Google

3 Eiſenhammerwerke; 3 Furnir-Schneidmühlen; 1 Gerſtenrändelmühlen; 2 Grätzmühlen; 1 Gravierwerk; 2 Gypsmühlen; 2 Hanfmühle; 6 Werke für Kattunfabrikation; 1 Kammwollſpinnerei; 1 Kupferhammer; 2 Lodwalken; 1 Lohmühle; 12 Mahlmühlen; 4 Material- und Gewürzſtoßwerke; 2 mechaniſche Werkſtätten; 2 Meſſingfabriken; 2 Oelmühlen; 4 Papiermühlen; 1 Pfannenhammer; 3 Poliermühlen; 4 Rollen; 3 Sägmühlen; 1 Schaafwollſpinnerei; 4 Schleifmühlen; 1 Silberhammerwerk; 1 Straminweberei, 2 Tabakmühlen; 4 Walken; 2 Walzendruckwerke; 1 Wattfabrikationsmühle; 2 Zwirnmühlen.

Die Lechkanäle, ſo vom Ablaß aus ſich nach der Stadt ziehen, ſind Anfangs wahrſcheinlich nicht künſtlich angelegt worden, ſonſt würden ſie keine ſo krumme Linien machen; es ſcheinen vielmehr Arme, die der Lech ſich ſelbſt gebildet hatte. Da dieſelben aber ſchon in früheſter Zeit von den Stadtbewohnern benützt wurden aber durch Verſanden nicht mehr das erforderliche Waſſer lieferten, ſo half man künſtlich nach, woraus die Kanäle entſtanden.

Der Stadtbach, welcher beim Ablaß durch eine Wehr in die Stadt gezwungen wird, hat, bis er dieſelbe erreicht, drei Kanäle mit Waſſer zu verſehen. Dieſe drei Hauptarme heißen: der Durchlaßbach, der Schäfflerbach und der Sparrenlech; letzterer nimmt ſeinen Lauf durch die Vorſtadt, die andern beiden Arme berühren die Stadt nicht. Der übrige Theil des Stadtbachs läuft beim Schwibbogen über den naſſen Stadtgraben in die Stadt und vertheilt ſich beim St. Urſulakloſter abermals in zwei Arme, welche der hintere und der mittlere Lech heißen. Der vordere Lech, auch Brunnenlech genannt, ſtammt nicht vom Ablaß ab, ſondern entſpringt in der Mehringerau, 4 Stunden von der Stadt entfernt, berührt in ſeinem Lauf das Dorf Haunſtetten und fließt in einen Kanal, der unter der Rothenthor-Brücke angebracht iſt, durch die Stadt. Alle genannte drei Lechkanäle vereinigen ſich wieder, noch ehe ſie die Stadt verlaſſen, bei der ſogenannten Haarbrücke in der Schmidtgaſſe und ſtrömen unter dem Namen Stadtbach, nachdem dieſer auch noch den Ochſenlech und den Lauterlech in der Nähe des evangeliſchen Waiſenhauſes aufgenommen hat, beim Oblatter-Thor mittelſt eines Kanals über den naſſen Stadtgraben hinweg und verläßt ſo die Stadt. — Der Lauterlech iſt ein für ſich beſtehender Bach; er entſpringt an der Landſtraße nach Friedberg, läuft

Digitized by Google

über den naſſen Graben beim Jakobsthore in die Stadt, an der Jakobskirche vorbei gegen das Krankenhaus zu und vereinigt ſich, wie oben geſagt, dem Ausfluſſe des Stadtbaches.

Unter der Rothen-Thor-Brücke, gleichſam auf derſelben, unmittelbar unter der Fahrbahn, laufen, in Form römiſcher Aquaducte, zwei Kanäle, geſpeist von dem Brunnenbach und dem Mühlbach, in die Stadt herein, wovon der eine die ſämmtlichen ſtädtiſchen Brunnenwerke und der andere die ſogenannten 4 Brunnenmühlen treibt.

Der Aufwand für die verſchiedenen Flußwaſſerbauten, welcher 2 große Wehre, 55,265 Fußlängen Damm- und Uferſchutzbauwerke, 27 größere und kleinere Kanäle, 210 Brücken und Stege, 32 größere und kleinere Schleußen umfaßt, iſt jährlich auf 14,000 fl. feſtgeſetzt, außerordentliche Fälle nicht gerechnet.

In Mitte der Stadt befinden ſich mehrere unterirdiſche Kanäle zur Abführung des Unrathes und des Abwaſſers von den Brunnen und Straßen, wovon einige noch aus den Römerzeiten abzuſtammen ſcheinen. Der älteſte mag wohl der am ſogenannten Medlochgäßchen ſeyn, welcher ſich durch viele Häuſer durchzieht, und ſich dann in den Lechkanal ergießt. Ein anderer alter Kanal iſt jener an der Carlsſtraße; ein dritter befindet ſich im ſogenannten Färbergäßle unweit des Gögginger Thores, welcher ſich durch die Stadtmauer in den trockenen Stadtgraben ergießt.

Der ſogenannte Honolds- oder Hundsgraben iſt blos ein Ablauf vom Brunnenlech, welcher ſich unter dem Rathhaus und andern Häuſern durchzieht und hinter der Metzg in den Brunnenlech-Kanal läuft.

In neuerer Zeit hat der Magiſtrat mehrere unterirdiſche Abzugskanäle ſehr zweckmäßig anlegen laſſen. Dahin gehören namentlich die am Schmiedberg, Obſtmarkt, in der St. Annaſtraße, am Kapellberge und ganz neuerlich ein großer Kanal in der Untern Stadt bis zum Wertachbrucker Thor. Die beiden letztern nach Angabe und unter Leitung des ſtädtiſchen Baurathes Herrn Kollmann.

Brunnen.

Die Waſſerwerke, wodurch das Quellwaſſer in die Stadt geleitet wird, gewähren den Augsburgern die in wenigen andern

Digitized by Google

Städten gekannte Bequemlichkeit, faſt in allen Häuſern fließendes Waſſer zu haben. Ihre Anlage, Verzweigung und Unterhaltung kann mit vollem Recht eine der erſten und vorzüglichſten Merkwürdigkeiten von Augsburg genannt werden. — Zwölf hydrauliſche Maſchinen in ſechs Brunnenhäuſern mit ſieben Thürmen, welche in jeder Zeitſtunde 3105 bayeriſche Eimer Waſſer in die Reſervoirs der Brunnenleitungen fördern und hiezu ſtündlich 125,000 Eimer Aufſchlagwaſſer nöthig haben, welches durch 34 Kanalſektionen, Bäche, Quellen in einer Geſamtlänge von 160,000 Fuß, durch 23 Schleußen und Fallen, den Brunnenwerken zufließt, werden an 800 Privatorte der Stadt zuſammen gegen 1000 Steften à 3 Eimer in der Zeitſtunde Röhrwaſſer abgegeben; außerdem ſind die öffentlichen Plätze und Straßen mit 5 Prachtfontainen und 55 reich fließenden Röhrbrunnen geziert.

Die Waſſerleitung geſchieht theils durch hölzerne Deichel, theils durch gußeiſerne Röhren und wird in einer Länge von 100,800 Fuß durchgeführt; 1100 Stück meſſingene Hahnen dienen zum Abſperren oder — wie bei Feuersgefahr — zum ſtärkeren Erguß der Röhren. Die Ausgaben für die Brunnen-Unterhaltung betragen jährlich im Durchſchnitt 12,500 fl., welche durch den Zins, den die Haus-Eigenthümer für ihre laufenden Hausbrunnen zahlen müſſen und der für ein einfaches Waſſer 14 fl. jährlich beträgt, gedeckt werden.

Der obere Brunnenthurm.

Das Haupt-Waſſerwerk am Rothen-Thor, deſſen Entſtehen in das Jahr 1460 zurückgeht, wo ein Werkmeiſter aus Ulm, Namens Joh. Felber die erſten Anlagen machte, beſteht jetzt aus drei Thürmen, dem großen 103′, kleinern 84′ und dem Spital- oder Kaſtenthurme 92′ hoch.

Von ihm aus gehen 400 Waſſerröhre, welche zuſammen in einer Stunde 1200 Eimer Waſſer, den Eimer zu 64 Maaß gerechnet, geben.

Dieſe Waſſermaſſe durchfließt mittelſt unter der Erde liegender, durch Bleiröhren verbundener und mit 436 Meſſinghahnen verſehener Deicheln von Fohren-Holz und gußeiſernen Röhren eine Strecke von 50,000 Fuß. Auf jedes Haus, wo ſich ein laufender Brunnen befindet, kommen ſtündlich 3 Eimer für den Röhrkaſten.

Digitized by Google

In den drei Brunnenthürmen am Rothen-Thor ſteigt durch acht Druckwerke oder 32 Pumpen das Waſſer in den Aufſteigröhren 98 Fuß perpendikulär in die Höhe.

Aus kupfernen 32 — 58 Eimer faſſenden Reſervoiren ſtürzt das Waſſer aus drei Abfallröhren herunter und ergießt ſich bis Litt. D. Nro. 211 in der heil. Kreuz-Straße.

Im Jahr 1840 wurden die im Hofe des obern Brunnenthurms entdeckten Quellen abgegraben und in drei Reſervoires gefaßt, ſo daß nunmehr dieſer Theil der Stadt, der ſtärkſte, mit reinem Quellwaſſer verſehen werden kann, nachdem ſeit 300 Jahren das von dem Sieben-Brunnen, eine Stunde von der Stadt, entſproſſene Quellwaſſer dieſen Dienſt verſehen hatte, welches aber, obgleich gut, bei der weiten Strecke im Sommer der Hitze und mancher Verunreinigung ausgeſetzt war.

Die Grotte im Hofraume enthält Bronze-Figuren und verſchiedene Waſſerſpielereien. Auch vor dem Hauſe, zwiſchen dem Spital und dem Rothen-Thor iſt ein Springbrunnen angebracht, der im Sommer manchmal eine erquickende Kühle verbreitet.

Der untere Brunnenthurm

am Fuße des Mauerbergs, erhielt 1821 durch den königlichen Salinen-Direktor v. Reichenbach einen vereinfachten Mechanismus, vermöge welchem das Waſſer in zwei Hauptleitungen zuſammen 345 Waſſerſtiften enthaltend, getheilt wird.

Die hydrauliſche Maſchine beſteht aus einem 14½ Fuß hohen und 6½ Fuß breiten Waſſerrade mit einer einfachen Kurbel oder Krummzapfen. Dieſer ſetzt 2 am Ende mit Zugſtangen, an welchem ſich Kolben befinden, verſehene Kunſthebel in Bewegung.

Die vier in einer Reihe ſtehenden Cylinder halten 11″ im Durchmeſſer.

Je zwei und zwei derſelben ſind durch einen viereckigen Kaſten verbunden, welcher die beiden Saugwerke und Druckventile enthält, von dieſen ſteigt das Waſſer durch eine 7″ weite Röhre 102 Fuß hoch hinauf. In einer Minute macht das Waſſerrad gewöhnlich 10 Umgänge, und liefert in einer Stunde 1500 Eimer Waſſer auf den Thurm. Durch dieſen Bau wurde der Stadttheil, der von hier aus ſein Waſſer erhält, mit dem reinſten Quellwaſſer verſehen, indem man die im Stadtgraben längs des

Digitized by Google

evangeliſchen Waiſenhauſes befindlichen Quellen einfaßte und in die Brunnenſtube leitete.

Außer dieſen zwei Haupt-Thürmen befinden ſich noch zwei derartige Waſſer-Spender an der Jakobs-Mauer und einer am Vogelthor, welche die Jakobs-Vorſtadt verſehen.

Im Jahr 1839 ließ der Magiſtrat unter der Leitung des ſtädtiſchen Baurathes Hrn. Kollmann ein neues Brunnenwerk herſtellen, um die Jakobs-Vorſtadt mit geſunden reinem Quellwaſſer zu verſehen, zu welchem Behuf in dem Garten des Bierbrauers Schuler, Litt. H. Nro. 66. ein Brunnen gegraben wurde, der von unterirdiſchen Quellen geſpeist wird, und 150 Eimer Waſſer in der Stunde liefert. Hr. Fabrikant Forſter trug einen Theil der Koſten, wofür deſſen Fabrik einige andere Waſſerrechte im Stadtgraben bewilligt wurden.

Am 15. Oktober 1843 wurde eine ganz neue doppeltwirkende hydrauliſche Brunnenmaſchine im Stadtgraben am Vogelthor in Gang geſetzt, wozu Hr. Baurath Kollmann den Plan entworfen und der zeitige Brunnenmeiſter Jäger die Leitung beſorgt hatte. Das Werk iſt nach der Idee der Reichenbach'ſchen Waſſerſaulenmaſchinen konſtruirt und liefert 400 Eimer Waſſer in der Stunde. Mit demſelben iſt noch ein Springbrunnen verbunden, der ſeinen ſtarken Strahl mitten aus dem Waſſer des Stadtgrabens erhebt.

Oeffentliche Springbrunnen.

Der Auguſtus-Brunnen.

Dieſen ſchönen Brunnen erblickt der Leſer einmal in unſerer beigefügten Abbildung des Rathhauſes auf dem Ludwigsplatz, als ſeinem Standpunkte, dann in einer beſonderen größern Abbildung.

Der Augsburger Steinhauer Simon Zwitzel und Leonhard Kreizerer waren die Verfertiger des Brunnengefäßes aus weißem Salzburger Marmor; die Brunnen-Säule wurde von Wolfgang Schindel 1649 aus rothem Marmor bearbeitet.

Angebracht an dieſe ſind vier kupferne im Feuer vergoldete Tafeln mit Inſchriften, welche die Zeit der Bau-Vollendung und der Reparaturen bezeichnen, und vier Bruſtbilder, aus welchen Waſſer hervorquillt; dieſes ſpringt auch aus dem Rachen der von Kindern gehaltenen ehernen Delphine und aus mehreren Larven.

Digitized by Google

ꝫuren,
vor=

r der
oleon
dbild

Hu=

öhren
e am

indig

ckten
lane,

rabe=
aus=

n zu
johen
Mitte

Fi=

drei
ibeln

ittel=
ı de
ndere
: den

ngen
es in

Digitized by Google

evange
die Br
Al
derarti
am B
J
ſtädtiſc
herſtell
waſſer
brauer
wurde
mer M
einen
ſerrech
Al
hydrai
Gang
fen u
hatte.
ſerſaul
Stund
der ſei
erhebt.

J
beigef
ſeinem
J
hard
weiße
Wol
A
Tafel
der N
Waſſe
Kinde

Digitized by Google

An den vier Seiten ergießt ſich Waſſer aus Bronze-Figuren, zwei Flußgöttern und zwei Najaden, die vier Jahreszeiten vorſtellend.

Das Standbild des Kaiſers Auguſtus auf der Spitze der Brunnenſäule iſt 8 Fuß hoch und 27 Centner ſchwer. Napoleon beſah einſt bei ſeiner Anweſenheit in Augsburg dieſes Standbild des großen Kaiſers mit vieler Aufmerkſamkeit.

Sämtliche Bronze-Bilder ſind von dem Niederländer Hubertus Gerhard.

Dieſe im Jahr 1594 vollendete, 1672 aber mit 8 Röhren verſtärkte Fontaine erhält ihr Waſſer aus dem Brunnenthurme am Rothen-Thor in 18 Haupt- und 32 Abtheilungs-Röhren.

Das Ganze iſt von einem zierlichen, 1837 wieder vollſtändig hergeſtellten Eiſen-Gitter umfangen.

Der Herkules-Brunnen.

Ein Kunſtwerk nach dem von dem Bildhauer und Architekten Adrian de Vries aus Gravenhag 1596 entworfenen Plane, und unter ſeiner Leitung auf der Maximiliansſtraße errichtet.

Das von dem Maurermeiſter Jakob Orſchay ausgegrabene Fundament wurde mit 48,500 Mauer- und Riegelſteinen ausgemauert.

Drei Stufen aus harten bläulichen Sandſteinen führen zu dem, aus weißem Salzburger Marmor konſtruirten, 4 Fuß hohen Baſſin, welches ein ſechsſeitiges Polygon bildet, aus deſſen Mitte die dreiſeitige Brunnenſäule emporſteigt.

An ihrem Sockel ſpritzt das Waſſer aus Muſcheln und Fiſchen, von Tritonen gehalten.

Auf dem Sockel-Geſimſe zwiſchen den Tritonen ſtehen drei männliche Genien mit Schwanen ſpielend, aus deren Schnäbeln die Waſſerſtrahlen ſenkrecht emporſteigen.

Drei lebensgroße Najaden auf dem Haupt- und Mittel-Geſimſe ſind vorzügliche Kunſtſchöpfungen des berühmten de Vries. Die eine windet ihr triefendes Hauptthaar, die andere ein Tuch aus und die dritte dieſer reizenden Gebilde, begießt den rechten Fuß aus einem Waſſergefäße.

An der Ecke der Brunnenſäule unter den Najaden fangen drei große Bronze-Muſcheln das Waſſer auf und laſſen dieſes in das Brunnen-Becken ausſtrömen.

Digitized by Google

Drei metallene von dem Goldſchmid David Altenſtetter gefertigte, im Feuer vergoldete Basreliefs, ſchmücken die Wände der Säulen und über dieſen treten drei eherne Löwenköpfe aus dem Decken-Geſimſe hervor, welche aus drei Röhren Waſſerſtrahlen in das Baſſin verſenden. Die drei Basreliefs ſind römiſche Sinnbilder und haben folgende Bedeutung: 1) Die Gründung der Stadt Augsburg: Glücksvögel zeigen den Platz, wo die Stadt zu ſtehen kommen ſoll; zwei mächtige Stiere an einem Pflug von einem Manne geleitet bezeichnen die Gränze oder die Ringmauern; 2) die Eintracht: Militär und bürgerliche Stadtbewohner ſchließen Freundſchaft mit einander; 3) Triumphzug eines Conſuls in die fertig erbaute Stadt.

Dreizehn Fuß über dem Waſſerbecken ſteht der acht Fuß hohe koloſſale Herkules im Kampfe mit der Hydra; während ſeine muskelkräftige Linke das ſiebenköpfige Ungethüm von ſich abhält, erſchlägt es die in der erhobenen Rechte mächtig geſchwungene Keule.

Dieſe Gruppe hat ein Gewicht von 80 Centnern.

Eine Inſchrift auf der metallenen Fußplatte des Standbildes giebt den Namen des Künſtlers und das Jahr der Entſtehung dieſes Kunſtwerkes an.

Ein und zwanzig Röhren entſtrömt hier täglich eine Waſſermaſſe von 864 Eimern.

An den drei Seiten des Poſtaments hinter den Genien beurkunden im Jahre 1721 hier befeſtigte Inſchriften die vorgenommene Reparatur und die Namen der Stadtpfleger und Aedilen, unter welchen ſie ſtatt gefunden.

Ein eiſernes Gitter umfängt dieſen ausgezeichneten Brunnen.

Nach einem Zeitraume von 224 Jahren, drohte das Fußgeſtell des gewaltigen Herkules den Einſturz; dieſem vorzubeugen, wurde der Brunnen abgetragen, die Herkules-Gruppe mittelſt eines ſinnreichen Hebgerüſtes abgenommen und von Seite des Magiſtrats beſchloſſen, die Brunnenſäule aus Gußeiſen herrichten zu laſſen.

Die königlich-bayeriſche Eiſengießerei, Maxhütte, in Bergen bei Traunſtein, übernahm, nach dem auf das genaueſte aus Holz verfertigten Modelle, den Guß, welcher meiſterhaft ausgeführt wurde, und die aus vier Theilen beſtehende 24,806 Pfund ſchwere Säule wurde im Mai 1828 hieher gebracht.

Digitized by Google

Ihr zur Baſis dient ein ungeheurer in den Boden des Baſſins eingeſenkter Sandſteinblock; auf dieſen wurde die Säule aufgerichtet; die Bronze-Gebilde in der frühern Ordnung arrangirt, dem Herkules ſein voriger Poſten angewieſen und alles unter Leitung des damaligen ſtädtiſchen Bauraths v. Hößlin, durch den Brunnenmeiſter Hävel 1828 glücklich zu Stande gebracht.

An die Stelle der frühern, durch Abtragung der ſteinernen Säule zerſtörten Inſchriften kamen neue, den Bau und die Reparaturen dieſes Brunnens betreffend. (Man ſehe die Abbildung.)

Der Merkur-Brunnen.

Gleichfalls ein ſchönes Werk des berühmten Adrian de Vries. Dieſe Fontaine ziert den Platz der St. Moritz-Kirche gegenüber.

Die aus rothem Marmor gehauene, von einem Eiſengitter umgebene Brunnenſchale wird durch die 12 Waſſerröhren gefüllt, welche aus der 12 Schuh hohen Brunnenſäule aus mehreren metallenen Thier- und Menſchenköpfen hervorgehen.

Die Spitze der Colonne ziert Merkur, den Schlangenſtab in der Rechten, mit dem linken Arme aufwärts deutend, als wollte er ſich zum Schnellfluge, zu welchem der zu ihm emporblickende Cupido ihm die Flügel befeſtigt, anſchicken.

Der Neptuns-Brunnen
auf dem Fiſchmarkt.

Die Haupt-Figur, der Gott der Gewäſſer, Neptun, blos am Dreizack, nicht an ſeiner Haltung kennbar, ſoll von dem Stadtrothgießer Wolfgang Neidhard verfertigt ſeyn. Im Jahr 1840 ließ der Magiſtrat die ſchadhafte ſteinerne Brunnenſäule durch eine eiſerne erſetzen und auch der Brunnenkaſten wurde von Gußeiſen gemacht.

Der Georg-Brunnen
am Metzgplatz.

Früher ſtand hier ein einfacher Röhrbrunnen, deſſen ſchadhafter Zuſtand im Jahr 1833 die Errichtung einer neuen Fontaine gebot.

Digitized by Google

Die neunzehn von dem herzoglich Leuchtenbergiſchen Hütten-amte Obereichſtädt gefertigten Gußtheile, aus welchen der neue Brunnen beſteht, wurden im obern Brunnenthurme zuſammen-geſetzt.

Auf der Brunnenſäule prangt das 7 Fuß hohe, 1600 Pfund ſchwere Bronze-Standbild des Ritters Georg im Kampfe mit dem Lindwurme, welches ehemals an der Ecke der alten Patriciatſtube geſtanden, und vom Handelsſtand nach dem Abbruche dieſes Ge-bäudes dem Magiſtrate zur weitern Verwendung überlaſſen wurde.

In den vier Füllungen des Poſtaments wurden vier metal-lene, von dem auf dem Ulrichsplatze geſtandenen Schertlinsbrun-nen aufbewahrte Larven angebracht, aus welchen das Waſſer ſprudelt. (Man ſehe die Abbildung des Metzgerhauſes.)

Die angebliche Statue des Kriegs-Oberſten Sebaſtian Schertlin, aus rothem Marmor, ſteht gegenwärtig in dem Garten des ehemaligen v. Schertlin'ſchen, nunmehrigen Frie-drich v. Halder'ſchen Schloſſes zu Burtenbach.

Im Hof der St. Jakobs-Pfründe ſteht ein größerer Brun-nen, mit dem ſteinernen Standbilde des Apoſtels Jakob, von Ingerl dem Jüngern.

Wie ſchon Eingangs erwähnt, ſind noch viele (55) Brunnen-Käſten, theils aus Stein, theils aus Gußeiſen, zur Benützung des Publikums an verſchiedenen Plätzen der Stadt errichtet, die zugleich bei Feuersgefahr gute Dienſte leiſten.

Seit dem Jahre 1821 bis Ende 1844 ließ der Stadtmagi-ſtrat 12,732 Fuß-Länge eiſerne Röhrenleitungen, von 3—9" Kaliber, mit einem Geſammtkoſtenaufwand von 52,000 fl. her-ſtellen und jedes Jahr iſt hiezu eine gewiſſe Summe zu deren Fortſetzung beſtimmt.

Außer dieſen laufenden Waſſern gibt es noch mehr als 90 Gemeinde-Pumpbrunnen, theils auf öffentlichen Straßen, theils in den Häuſern. Ein dergleichen vielbenützter vor dem J. Biſchoff'ſchen Hauſe in der Carolinenſtraße erhielt voriges Jahr eine neue Faſſung in Form eines gothiſchen Thürmchens aus Gußeiſen, was ſich gut ausnimmt. In den Privathäuſern der Stadt werden außer dieſen noch 1825 Pumpbrunnen gezählt.

Digitized by Google

Hauptplätze mit Anführung der auf ihnen gehaltenen Märkte.

Der Maximilians-Platz vor den St. Ulrichskirchen beider Konfeſſionen, auf welchem am Freitag die ſogenannte Schranne, oder der Wochenmarkt für Getreidefrüchte gehalten wird. (Man vergl. unſere Abbildung.)

Die obere Maximiliansſtraße oder der ehemalige Weinmarkt, wurde zur Zeit der Reichsſtadt durch das von Holl 1605 erbaute Siegelhaus gleichſam in zwei Hälften getheilt. Auf dem Giebel dieſes Gebäudes ſtand ein von Wolfgang Neidhard aus Bronze gegoſſener römiſcher Adler mit vergoldeten Klauen, Schnabel und Augen, im Gewichte von 20 Centnern auf einer vergoldeten Kugel, deſſen Verfertigung 1700 Gulden koſtete. Nach Abtragung dieſes Gebäudes in den Jahren 1807 — 1809 kam dieſer Adler nach München, wurde aber ſpäter wieder zurückgegeben. Auf dem Rathhauſe im Parterre-Vorplatz ſteht derſelbe einſtweilen aufbewahrt, Jedermann zur Anſicht frei, und erwartet ſeine weitere Beſtimmung.

Der Perlach- jetzt Ludwigs-Platz, auf welchem ſo wie in der angränzenden Carolinenſtraße die gewöhnlichen Viktualien-Märkte gehalten werden.

Der Zeug- oder Zeughaus-Platz.

Der St. Anna-Platz.

Der Hopfen- oder Keſſelmarkt, wo verſchiedene Gegenſtände an Wochenmarkttagen feilgeboten werden.

Der Fiſchmarkt, deſſen Beſtimmung ſein Name ausdrückt.

Der Obſtmarkt; desgleichen.

Der Parade-Platz, ehemals Frohnhof. Hier ſteht die ehemalige fürſtbiſchöfliche, jetzt königliche Reſidenz, in alten Schriften als biſchöfliche Pfalz aufgeführt. (Vergl. unſere Abbildung.)

Der Dom-Platz, jetzt Carolinen-Platz mit der ehemaligen Domkuſterei, in welcher gegenwärtig der Biſchof des Bisthums Augsburg reſidirt.

Der Stephans-Platz. (Vergl. die Abbildung der Benediktiner-Abtei.)

Der Metzg-Platz vor dem Metzg-Gebäude. (Vergl. die Abbildung des Metzgerhauſes.)

Digitized by Google

Der Roßmarkt nächſt der Barfüßerbrücke.

Der Saumarkt in der Jakobsvorſtadt, wo wöchentlicher Viehmarkt abgehalten wird.

Die merkwürdigſten Straßen der Stadt.

Die Maximiliansſtraße. Ihr gebührt jetzt ein noch weit höheres Recht auf den Namen einer Kaiſerſtraße als damals, wie Kardinal Bentivoglio ihr dieſen Namen beilegte. Sie wird eingetheilt in die Obere, Mittlere und Untere Maximiliansſtraße. In ihr werden an Georgi und Michaeli die Meſſen gehalten.

Die Carolinenſtraße, eingetheilt in die Obere und Untere. Die Letztere, ſonſt der „hohe Weg" genannt, war ſchon zu den Römerzeiten, freilich nicht mit den gegenwärtigen Gebäuden, vorhanden.

Die Ludwigsſtraße, ehedem heil. Kreuzſtraße.

Die Carlsſtraße, ſonſt Judengaſſe.

Die Steingaſſe, ſo genannt, weil ſie im Jahr 1415 mit unter die zuerſt gepflaſterten Straßen gehörte.

Die St. Annagaſſe und die Philippine-Weſer-Straße (ſonſt Alter Heumarkt).

Die Bäckergaſſe in der Obern Stadt, im Jahr 1646 von 25, gegenwärtig nur noch von 9 Bäckern bewohnt.

Die hl. Kreuzgaſſe, führt von dem ehemaligen Kloſter und der noch jetzt beſtehenden Kirche ihren Namen.

Die Klinkergaſſe, welche bis zum Klinkerthor geht.

Die neue Reſidenz-Straße, welche den Domplatz mit der Untern Stadt verbindet.

Die Alte und Lange Gaſſe, eine der ſchönſten Straßen in der Untern Stadt, mit dem königlichen Poſtſtall.

Die Georgengaſſe.

Die Jeſuitergaſſe.

Die Karmelitergaſſe.

Die Wind- oder Liebfrauengaſſe.

In der Nähe des Gallus-, jetzt Steffinger-Thörleins befand ſich ein Gäßchen, welches ſelbſt im Auslande ſich eine hi-

ſtoriſche Celebrität erworben hatte, und mit für ein ſogenanntes Wahrzeichen der Stadt galt; es hieß zum ☞ „*Dahinab*.“ Ein Bürger, Namens Thaler, ließ im Jahr 1554 an ſein Haus zwei männliche Figuren mit den Worten „Dahinab“ als Wegweiſer malen, wodurch er, nach der Meynung Einiger, das Andenken an Luthers Flucht über das Gallus-Berglein zum Gallus-Thore hinaus, verewigen wollte. Allein der Reformator entfernte ſich, um der Verwirklichung der von dem Kardinal Cajetan gegen ihn ausgeſtoßenen Drohworte zu entgehen, heimlich aus dem Carmeliter-Kloſter bei St. Anna und aus der Stadt, mit Beihülfe Chriſtophs von Langenmantel, der ihm einen reitenden Begleiter und ein Pferd verſchaffte, durch das oben erwähnte Nacht-Thor, der „Einlaß“ genannt.

Die *Schmidtgaſſe*, nebſt der *obern, mittlern* und *untern Schloſſermauer*, vor Zeiten benannten Gewerben zu ihrer mit ſtörendem Getöſe verbundenen Handthierung angewieſen; dieſe beſtehen aus kleinen, zum Theil hübſchen, bequem eingerichteten Häuſern, welche, wie an der obern Schloſſermauer Litt. B. Nro. 912 — 651 mit Gärtchen verſehen, vom obern Graben aus betrachtet, nett in das Geſicht fallen.

Die *Barfüßergaſſe*.

Die *Jakobsſtraße* in der Vorſtadt dieſes Namens.

Der *obere, mittlere* und *untere Graben*, welcher den Namen Promenadeſtraße verdiente, weil ſchon im Jahr 1809 bis 1818 durch die Sorgfalt unſeres Magiſtrates, zumal der obere Graben, durch Erneuerung des Straßen-Pflaſters, theilweiſe Ausfüllung des Waſſerbettes, Anlegung eines bedeckten Kanals und Bepflanzung der Vertiefung durch Straucharten, dieſe Stadtgegend ungemein verſchönert wurde.

Verbindungs-Wege

der eigentlichen Stadt mit der ſogenannten Vorſtadt ſind:

Die *Barfüßer-Brücke* und die *neue Brücke* am Vogel-Thor, als Paſſagen für Fahrende und Reitende.

Dann der *mittlere* und *untere* ſogenannte *Neue Gang*; ferner der *ſchwediſche Berg*; ſämtliche nur für Fußgänger paſſirbar.

Erhöhungen und Abhänge oder ſogenannte Berge.

Als eine Hügelſtadt, kann es in Augsburg nicht an Unebenheiten fehlen. Die hier befindlichen Erhöhungen und Abhänge heißen:

Der Milchberg, wo ehemals der Milchmarkt für die obere Stadt gehalten wurde.

Der Predigerberg. Hier wohnten vor Zeiten die zum Prediger-Orden gehörigen Dominikaner-Mönche.

Der Putzenberg, in deſſen Nachbarſchaft ein italieniſcher Kaufmann, Honorat Pozzo, im Jahr 1567 anſehnliche Häuſer und Gärten beſaß.

Der Honoldsberg, an welchem im Jahr 1436 einen Kaufbeurer, Ulrich Honold, mehrere Gebäude gehörten.

Der Judenberg, welcher am ſogenannten Bauerntanz vorbei über den mittlern Neuen Gang auf den obern Graben führt, erhielt in neuerer Zeit durch die zierlichen Gitter, welche die nächſten Hausbeſitzer in der Maximiliansſtraße, Herr Bierbrauer Fauß und Herr Kaufmann Scheler, auf ihre Koſten, ſtatt der plumpen gemauerten Bruſtwehr, errichten ließen, eine namhafte Verſchönerung.

Der Eiſenberg, an deſſen Fuße der Senat im Jahre 1407 die anno 1817 gänzlich abgetragenen Gefängniſſe unter dem Namen „die Eiſen" anlegen ließ.

Der Perlachberg hat ſeine Benennung aus den Römerzeiten. Die Vertikalhöhe dieſes Berges beträgt 24½ Fuß.

Der Steinberg, hinter dem Metzg-Gebäude zwiſchen den Häuſern Litt. C. Nro. 179—182.

Das Burgergäßle, zur Metzg führend.

Das Saugäßle, zur Belzmühle und Schmidtgaſſe führend.

Der Schmidtberg, über welchen man in die Schmidtgaſſe gelangt.

Der Mauerberg. Hier ſtand ein Theil der im zwölften Jahrhundert erbauten und im 14ten Jahrhundert aber erweiterten Stadtmauer mit Fußpfaden, welche in die Untere Stadt führen. Ein ſolcher ſind die ſpottweiſe wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer Hühnerſteige ſogenannte Hühnerſtäpflein.

Der ſchon erwähnte ſchwediſche Berg.

Digitized by Google

Digitized by Google

G. Haevel del. ad nat Fr. Geißler sculp

Der Dom zu Augsburg.

Merkwürdige öffentliche Gebäude.

I.

Kirchen der Katholiken.

A. Die hohe Domkirche.

Ein höchſt merkwürdiges Gebäude, über deſſen erſtes Entſtehen die Aufzeichnungen der Geſchichtſchreiber ſehr abweichend lauten. Die meiſten ſtimmen jedoch darin überein, daß Biſchof Zayſo (auch Zieſo oder Zaizzo) im Jahr 678 nach Andern 687, auch 725, durch veranſtaltete Sammlungen unter den in Augsburg lebenden Chriſten, das römiſche Theater, nach Andern das Gerichts-Forum oder auch das verfallene Capitol ankaufte und an dieſe Stelle eine Domkirche gründete. — Biſchof Simpert vollendete den Bau derſelben mit Hülfe des Kaiſers Carl und weihte dieſelbe am Vorabend des Michaelitages ein (778—807). — Der heil. Ulrich ſtellte die durch die Hungarn verheerte Kirche wieder her (923—973). — Unter Biſchof Luitolf (994—996) ſtürzte die Kirche an der Morgenſeite ein, wurde aber von ihm und zwar in dem zu jener Zeit üblichen byzantiniſchen Style und nach dem Ritus der Kirche gegen Weſten in der Form eines lateiniſchen Kreuzes wieder erbaut. — Biſchof Heinrich II. verſchönerte die Kirche mit Säulengängen und mit dem Kreuzgange von Innen, ſo wie auch deren Aeußeres. Er ſtarb im Jahr 1063. — Biſchof Embrico erbaute im Jahr 1074 die St. Gertrauden-Kapelle und ſtiftete eine Probſtei dazu; im Jahr 1075 ließ er zwei Thürme aufführen, welche die Kirche ſchloſſen. — Unter Biſchof Eberhard wurde der nördliche Thurm mit Blei gedeckt, dem ſüdlichen in der Höhe gleichgemacht und mit einem vergoldeten Knopfe geſchmückt.

Unter Biſchof Friedrich I. gab Conrad von Randegg, Cuſtos des hohen Domes, der Kirche eine neue, hehre Geſtalt, indem er ſelbe (1321), nach dem neuen deutſchen Spitzbogenſtyle (gewöhnlich der Gothiſche genannt) mit großen Koſten erneuern ließ. Es wurden auch höhere, mit Malereien geſchmückte Fenſter eingeſetzt, die Böden mit Steinen belegt, zwei große Portale gegen Süden und Norden von feſtem Sandſteine gebaut, und das koſtſpielige Werk vollendet 1346.

Digitized by Google

Der Flächeninhalt des ganzes Domes beträgt 50,000 Quadratfuß und verhält ſich zu jenem von St. Peter in Rom wie 1 : 4,32.

Das vordere Hauptportal gegen Süden iſt mit kunſtvoll in Stein gehauenen Figuren geziert; die beiden Pfeiler ſind mit Statuen von Patriarchen und Propheten bedeckt; rechts und links die zwölf Apoſtel mit Wappenſchildern an den Fußgeſtellen, auf der Spitze der Mittelſäule Maria mit dem Jeſuskinde. Die zwiſchen deren Spitzbogen befindlichen Figuren, 36 an der Zahl, ſtellen die Abſtammung Chriſti nach Mathäus vor; die drei Abtheilungen der innern Spitzwölbung enthalten die Geſchichte Mariens nach der Vorſtellung des Mittelalters; endlich der Giebel die Darſtellung des jüngſten Gerichts. — Am Portale auf der Nordſeite gegen das Frauenthor, erblickt man eben ſo kunſtreich rechts als Hauptfigur die Kaiſerin Adelheid, links den heil. Ulrich und die heil. Afra. Die Basreliefs der innern Spitzbogen ſtellen Scenen aus dem Leben der heil. Jungfrau dar. Am obern Theil der Façade Maria auf dem Throne mit dem Jeſuskinde, die vier großen und zwölf kleinen Propheten vor ihr knieend.

Unter Biſchof Marquard v. Randegg wurde die Kirche durch den öſtlichen Chor vergrößert, nachdem die oben benannten Vorgebäude, und die ſich an dieſe anſchließende Kollegialſtiftskirche der hl. Gertrud weggeräumt wurden. Den gegen Abend gelegenen untern Chor über der Gruft ließ Biſchof Sibotho mit ſehr ſtarken Mauern aufführen. Unter dem Biſchof Friedrich Späth von Thurnegg wurde der Dom, innerhalb zehn Jahren erhöht; im Jahr 1410 der Anno 1356 während dem Aufenthalt des Biſchofs Marquard in Italien neu erbaute Chor, gegen Morgen, gewölbt, und dann Anno 1431 durch Abbrechung der St. Johannis-Kapelle erweitert. Um dieſe Zeit hieß die Domkirche das Frauen-Münſter.

Die Erhöhung des vordern Chors beträgt 7′; die Länge des ganzen Chores: 110′; die Breite: 46′ 10″; die Höhe: 89 Fuß. Die Länge der Kirche (vom ſteinernen Faldiſtorium bis zur Gertrud-Kapelle) iſt 393′; die Breite (vom ſüdlichen bis nördlichen Portal) 123′; die Höhe in dem Kreuz 60′, und hinter dem öſtlichen Chor 93 Fuß. Die Höhe der Thürme iſt: 200 Fuß.

Das Innere der im gothiſchen, jedoch wegen der zu verſchiedenen Perioden vorgenommenen Veränderungen nicht zuſam-

Digitized by Google

menſtimmenden Bauſtyle errichteten fünfſchiffigen Domkirche, ſteht auf ſechsundfünfzig hohen, in zwei Reihen emporragenden Säulen und Pfeilern. — Von dieſen tragen vierzehn rechts und eine gleiche Anzahl links, das von mehreren Seiten- und Eckkapellen umgebene Schiff.

Der Bau des ſüdlichen 205 Fuß 6 Zoll hohen Thurmes wurde 1488 begonnen und vollendet 1489, wie es die, in einem Balken eingeſchnittenen Worte: „1489 Hans Stenglin band den Bund", beurkunden. Dann wurde der Thurm mit Blei gedeckt, und auf deſſen Spitze ein vergoldetes Kreuz nebſt Knopf, der 2 Schaff Getreide faßt, geſetzt.

Der große Baumeiſter ſeiner Zeit, Elias Holl, gab dem einen der Thürme, der auf mißlichem Grunde ruhte, durch eine äußerſt künſtliche Vorrichtung mehr Feſtigkeit, und Biſchof Heinrich von Knöringen ließ ſofort den einen derſelben im Jahr 1599, den andern aber i. J. 1609 mit Kupfer decken. In dieſen Spitz-Säulen befinden ſich die Glocken, von welchen die größte, im Jahr 1467 unter Biſchof Peter im Garten des verſtorbenen Domherrn Stark, 95 Centner ſchwer, gegoſſen wurde. In beiden Thürmen aber ſind gegenwärtig 13 Glocken. Unter den älteſten ſind namentlich zwei von ganz beſonderer Form und mit vier Oeffnungen am obern Theile, deren ſchmetternder Klang den Ohren wehe thut. Eine dritte derartige ſoll abhanden gekommen ſeyn.

Unter dem Biſchof Heinrich im Jahr 1048 wurde von 12 Hausgenoſſen oder Gehülfen des Münzmeiſters, der merkwürdige bronzene Ueberzug, der gegen den Paradeplatz ſtehenden Thüren mit verſchiedenen Figuren und Hieroglyphen in erhabener Arbeit gegoſſen. Dieſe intereſſanten bronzenen Thorflügel, enthalten auf mehreren Figuren-Feldern heidniſche und chriſtliche Bilder, als die Erſchaffung der Ur-Eltern des Menſchen-Geſchlechtes, einen Centaur u. dgl. neben einander. — Der Maler Quaglio in München, hat dieſes merkwürdige, anſcheinend nicht mehr unverſehrte Portal lithographirt.

Dieſes Portal ſtand noch im Jahr 1807 unter dem großen Fenſter an der Ecke gegen die Reſidenz, wo gegenwärtig die kleine Thüre ſich befindet. Von dieſem Portal aus ging man durch einen bedeckten Gang in die Johanniskirche. Da ſich bei dem Abbruch dieſer Kirche und des erwähnten Ganges die Grund-

Digitized by Google

mauer der Kirche ſenkte, ſo wurde gedachtes Portal in die Mitte der Kirche verſetzt, wie auf unſerer beigefügten Abbildung des hohen Domes erſichtlich. Dieſer ſchwierige Bau wurde vom damaligen ſtädtiſchen Baurath v. Hößlin in den Jahren 1815—16 ausgeführt.

Das im Innern der Kirche befindliche metallene Bild des Biſchofs Wolfrath im geiſtlichen Ornat auf dem Deckel ſeines Sarkophages in der Kapelle der heil. Anna, und der im öſtlichen Chore hängende, unter dem Biſchofe Wolfrath gegen Ende des 13ten Jahrhunderts aus Bronze gegoſſene Luſter, ſind gleichfalls gelungene Werke jener Zeit.

Der thurmförmige, zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gearbeitete, zierlich durchbrochene Altar, aus drei Abtheilungen im hintern Chor, mit, jedoch ohne Kunſtwerth, in Holz gearbeiteten Figuren ſpäter ausgefüllt, enthält ebenfalls gegoſſene Gebilde: Chriſtus am Kreuz, auf der höchſten, Maria und Johannes, auf den tiefer ſtehenden Nebenſpitzen.

Auf dieſem hintern Chor ſteht auch der aus Stein gearbeitete biſchöfliche Stuhl von plumper Arbeit aus dem Mittelalter, mit verzeichneten Löwenköpfen an den Stuhlfüßen — und ganz grundlos von Einigen für ein Denkmal aus der Römerzeit und den Sitz des Prätors gehalten.

Das große oben erwähnte an Glasmalereien reiche Fenſter mit vielen Abbildungen aus der Geſchichte des alten und neuen Teſtaments wurde im Jahr 1836 von dem verſtorbenen Maler und Kunſtverleger Johannes Walch und deſſen Sohne Albert reſtaurirt. Die Glaſermeiſter Strobel und Wetzel beſorgten die Blei-Einzüge und der Bildhauer und Lehrer an der Gewerbsſchule Ch. Fröhlich führte die Steinhauerarbeiten im gothiſchen Geſchmack ganz neu und in ſchönſter Form aus.

Ein anderes Fenſter über dem Eintritt in den Kreuzgang ſtellt dar: Chriſti Menſchwerdung und Maria's Verklärung; in der Mitte eine ablaufende Sanduhr mit den Worten: „Die Zeit allhin."

Folgendes ſind noch die Sehenswürdigkeiten im Innern dieſer Kirche:

An Bild- und Steinhauer-Arbeiten: Im öſtlichen Chore: die leider ſehr beſchädigten Sitze des amthaltenden Prieſters und ſeiner Leviten, an der Epiſtelſeite.

Digitized by Google

Die beiden durchbrochenen Gallerien und die mit Figuren und Laubwerk geſchmückten, mannichfache geformten Säulenknäufe.

Der Altar in der Katharina-Kapelle im Kreuzgange, mit dem von Georg Petel 1564 trefflich gearbeiteten Basrelief: Die Geburt Chriſti.

Ein Porphyr-Altar an dem Pfeiler der abgebrochenen St. Jakobs-Kapelle; gleichfalls von Petel.

Von Petels Meiſterhand ſind hier ferner: das in Holz gearbeitete, vor einigen Jahren erſt aufgeſtellte Ecce homo; dann das in der Sakriſtei des alten Chors aufbewahrte Kind Jeſus.

Ein Basrelief in weißgrauem italieniſchen Marmor, 4 Schuh und 7 Zoll hoch und 3 Schuh 4 Zoll breit: Marie in der Glorie mit den Biſchöfen Narciß, Dionys, Simpert und Ulrich und mehreren Heiligen, von einem ungenannten Meiſter; ein Geſchenk des Weihbiſchofes Sebaſtian Breuning.

An Epitaphien und Grabmonumenten ſind ausgezeichnet: Der Sarkophag des Cardinals und Biſchofs Peter von Schaumberg, welchen ein Todtengerippe ſchließt; in der Kapelle der Heiligen Vital und Martin.

Der Sarkophag des Biſchofs Johann von Wartenberg

Chriſtus am Oelberg über dem Begräbniſſe des Kirchenhirten Heinrich von Lichtenau.

Der aus verſchiedenen Marmorarten und Figuren zuſammengeſetzte Altar in der St. Konrads-Kapelle mit der Vorſtellung Chriſti am Kreuze, vor welchem ein Biſchof knieet. Urſprünglich ward dieſes Monument über der Gruft des Biſchofs Joh. Egolf von Knöringen im Jahre 1575 in der St. Agnes-Kapelle errichtet.

Das Grabdenkmal des Biſchofs Alex. Sigmund, von Ignaz Ingerle gearbeitet, rechts und links an der Chortreppe.

Das Monument des Kirchenhirten Johann Chriſtoph in der Wolfgangs-Kapelle.

Das Denkmal aus rothem Marmor für Kaiſer Otto III. an einem Pfeiler der nördlichen Seite; deſſen Eingeweide aber nicht, wie die Inſchrift beſagt, hier, ſondern in der Kirche des heil. Ulrich neben deſſen Altar eingeſenkt wurden.

Eine Gedächtnißtafel von dem Fürſtbiſchofe Clemens Wenzeslaus, zum Andenken der Anweſenheit Papſt Pius VI. errichtet, welcher an ſeinem Namensfeſte, den 3. Mai 1782, mit

Digitized by Google

der dreifachen Krone auf dem Haupte, dem, vom genannten Biſchofe gehaltenen Hochamte beiwohnte und Nachmittag um ein Uhr den Ablaß und Segen von dem Balkone der biſchöflichen Reſidenz feierlich ertheilte. Dieſe Gedächtnißtafel ſteht in der Mauer neben dem betenden Chriſtus am Oelberge, einer Bildhauerarbeit aus Holz.

Vier andere Gedenktafeln erblickt man gleich beim Eintritt in die Kirche vom Domplatz aus am weſtlichen Chor, auf denen die Namen Bayeriſcher Krieger, welche in den Feldzügen der 1805 bis 1815 gedient haben und aus dem Regierungsdiſtrikte gebürtig ſind, deren Hauptſitz Augsburg war.

Im Gange hinter dem öſtlichen Chor befindet ſich das Grab des letztverſtorbenen Biſchofs von Augsburg J. A. v. Riegg mit einem verſchloſſenen Denkſteine in der Mauer, der durch ein herrliches, von demſelben der Kirche vermachtes Bild: eine Kreuz-Ausführung von Hannibal Carraccio oder Domenichino, geſchmückt iſt.

Ferner folgende ſehenswerthe Gemälde von berühmten deutſchen Meiſtern:

Die Himmelfahrt Mariä auf dem Chor-Altare;

Die heilige Dreieinigkeit;

Die Heimſuchung Mariä; beide an den Seiten-Altären auf der Evangelienſeite; dann der heil. Hieronymus; ferner: in der zweiten ſüdlichen Kapelle: Die Verſuchung Chriſti. Sämmtlich von Joh. Heinrich Schönfeld.

Die heil. Afra auf der nördlichen Seite.

Die Abnehmung Chriſti vom Kreuze.

Die Geißelung Chriſti, in der Kreuz-Kapelle.

Auf der ſüdlichen Seite: Der heil. Simpertus.

Chriſtus in dem Momente der Aufnahme der Magdalena, des Petrus und der Schächer in den Himmel, von Chriſtoph Storer.

Von dem biſchöfl. Augsburgiſchen Kammer-Maler Jonas Umbacher: Das Martyrthum der heil. Appollonia.

Von Melch. Schmittmer auf der ſüdlichen Seite hinter dem Chore: Chriſti Verklärung; — und die Enthauptung des heil. Johannes, als das ehemalige Altarblatt aus der Johanniskirche.

Von Joh. Knappich, die Bilder in der Kapelle an der Pfarr-Sakriſtei: Der heil. Joſeph und Chriſti Geburt.

Digitized by Google

Chriſtus am Kreuz zwiſchen den beiden Uebelthätern von Chriſtoph Schwarz.

Am äußerſten Pfeiler der nördlichen Seite: das Altarblatt: Jeſus, Maria und der heil. Chriſtophorus, von Johann Rottenhammer.

In der Chorſakriſtei: Die heil. Dreieinigkeit, von Peter Candit.

In dem Durchgange ſind die Heiligen: Ulrich, Afra, Vital und Martin.

Der Meſſe leſende heil. Ulrich, mit der Jahrzahl 1459 auf dem weſtlichen Chor, von einem Meiſter der altdeutſchen Schule.

An den zwei erſten Pfeilern des Schiffs: Maria mit dem Jeſuskinde und die heil. Eliſabeth, welche von einer Frau, und links Jeſus von einem Manne verehrt werden. Beide Gemälde mit der Jahrzahl 1480.

An der Chorſakriſtei: Maria mit dem Kinde zwiſchen dem heil. Ulrich und der heil. Afra und unter dieſen: Afra, Digna, Eunonia, Eutropia und Dionys, von Amberger.

In der Chorſakriſtei: Herzog Rudolphs Portrait, von Merian.

Dem nördlichen Portale gegenüber: Wiens Entſatz, von Preda.

An den Pfeilern: Die zwölf Apoſtel, von J. G. Bergmüller.

In der St. Conrads-Kapelle: Ein ſehr altes griechiſches Marien-Bild in goldner Rahme.

Am hintern ſüdlichen Ausgang: Das große Gemälde: Chriſti Auferſtehung, von Mettenleiter; hinſichtlich der Compoſition, der Zeichnung und des Colorits den Kunſtkennern nicht genügend.

Nahe bei dieſem Bilde: Das jüngſte Gericht, von unbekannter Hand.

Auf der andern Seite des untern Ganges: Die Abbildungen der Biſchöfe, welche dieſer ehrwürdigen Kathedrale als Kirchenhirten vorgeſtanden, von Sozimus (im Jahr 590) an, bis zum letztverſtorbenen Biſchof J. A. v. Riegg; als chronologiſches Verzeichniß der hieſigen Biſchöfe, merkwürdig.

Die vier Deckenſtücke in der Gräfl. Pollheimſchen Kapelle, von Joh. Georg Bergmüller.

Digitized by Google

Der Domſchatz:

Von außerordentlich großem Werthe waren die Koſtbarkeiten und maſſiven ſilbernen Kirchengefäße, und eben ſo groß und koſtbar war der Schatz, welchen die Domkirche an anſehnlichen heiligen Reliquien beſaß. Die Erſteren mußten theils während des dreißigjährigen, theils während des letzten franzöſiſchen Kriegs und der darauf folgenden Säkulariſation zum Opfer gebracht werden. Noch ſind vorhanden:

An Reliquien:

Ein Gürtel von rother Seide gewebt, 4 Schuh 7 Zoll lang und $^5/_4$ Zoll breit, welchen Hemma, die Gemahlin Ludwigs II. dem Biſchof Witgar im Jahr 868 geſchenkt, weil er in der Schweiz den Ungläubigen das Evangelium verkündigt und ſich dadurch den Namen eines Apoſtels erworben hatte. Folgende zwei, in rother Seide und Gold durchwirkte, in römiſch-Carolingiſchen Schriftzeichen ſich zeigenden Verſe beurkunden dieß:

Witgario tribuit sancto spiramine plenam
Hanc zonam Regina potens sanctissima Hemma.

Neben dieſem ſind noch zwei kleine Gürtel von gleichem Stoffe mit den nemlichen Charakteren unterwebt; einer derſelben iſt mit einer Schließe und einem weißen Bande verſehen. Es ſind noch die Worte leſerlich:

In Nomine Domini Albegundu —
Xpi. Ihu. Nostri.

Nach einer Urkunde iſt dieß der Gürtel der göttlichen Mutter Jeſu. Das Ganze iſt in einer mit Siegel verſehenen gläſernen Kapſel aufbewahrt. — Ferner:

Eine große anſehnliche Kreuzpartikel in einem vergoldeten, mit ſilbernen Zierathen und Figuren, in getriebener Arbeit geſchmückten Kreuze verſchloſſen. Deſſen Stifter iſt der wohlthätige Domkapitular Martin Miller;

Zwei Meßkleider des hl. Biſchofs Ulrich von geblümtem Seidenzeug, welche nach Art der heutigen Pluviale gemacht, aber ganz geſchloſſen ſind;

Die Häupter von dem heiligen Martyrer Afer, und der heil. Lucia, auf Poſtamenten;

Eilf Häupter aus der Geſellſchaft der heil. Urſula;

Eine, in einen Reif gefaßte und auf einem Poſtament ſtehende Hirnſchale von dem heil. Martyrer Moritz;

Digitized by Google

Eine Rippe vom heil. Ulrich in einer Monſtranz;
Verſchiedene Reliquien in den Par-Inſtrumenten;
Eine Haube des heil. Abundii.

An Kirchengefäßen:

Die Monſtranz von ſtark vergoldetem Silber, welche das Domkapitel aus dem reichen Edelſteinſchmuck des Biſchofs Alexander Sigmund von dem Goldarbeiter Gwinzer 1752 verfertigen ließ. Nach v. Seida's Angabe in ſeiner hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung wiegt ſie nur 20 Mark reinen Silbers, und 15 Karat gediegenen Goldes; iſt aber mit 2 koſtbaren Solitär-Roſetten, 2 Brillanten von 5 Karat, 226 Diamanten von 57 Karat, 116 Roſetten von 19 Karat, 90 Diamantroſetten von 12 Karat, 51 Rubinen, 29 Smaragden, 2 Saphiren, und 24 Trauben von ſchönen Perlen geſchmückt. Um den Schein ſtehen 14 Aehren von Roſetten von 8 Karat, dann 2 doppelt gefaßte Zitterroſen von Brillanten, 8 Karat wiegend. Die Lunula iſt von gediegenem Golde, 20 Kronen ſchwer, und mit 38 Roſetten von 6 Karat, und 2 Saphiren geziert;
Ein ſilberner, vergoldeter Kelch von Can. Tiſcher, 1828 dem jeweiligen Biſchofe zu Gebrauch beſtimmt, wiegt 5 Mark; hat 6 Stück, mit Turquiſen und Granaten eingefaßte Amalien, und iſt beſetzt mit Perlen, Smaragden, Amethyſten und Granaten;
Mehrere ſilberne, vergoldete Kelche;
Zwei ſilberne Crucifixe, wovon die Stämme 25 Mark wiegen.
Sechs ſilberne Leuchter, 66 Mark.
Das ſogenannte Kapitelkreuz, 29 Mark ſchwer.
Drei ſilberne ovale Platten von getriebener Arbeit, die Geburt, das Abendmahl und die Grablegung Chriſti vorſtellend.
Weihwaſſerkeſſel, 3 Trompeten, Rauchfaß, Canontafel, 2c., alles von Silber.

Ornate:

a. Vom Fürſt Biſchof Joſeph; — b. vom Herzog Alexander; — c. vom letztverſtorbenen hochſeligen Churfürſten von Trier und Biſchof von Augsburg, Clemens Wenzeslaus; — d. vom Freiherrn v. Staufenberg; — e. vom Freiherrn v. Kageneck und f. der ſogenannte kaiſerliche Ornat.

Digitized by Google

B. Die Kirche zu St. Ulrich und St. Afra.

Biſchof Peter legte im Jahre 1467 den Grundſtein zu der frühern Kirche dieſes Namens, welche ein gewaltiger Orkan zerſtörte. Der im Jahre 1477 begonnene Bau des gegenwärtigen Gotteshauſes war erſt im Jahre 1500 ſo weit vorgerückt, daß Kaiſer Maximilian I. den Grundſtein zum Chore mit kaiſerlichem Gepränge legen konnte. Seit dem 16. Auguſt 1607 ſteht dieſer prächtige, maſſiv im gothiſchen Bauſtyl in das Kreuz gebaute Tempel auf ſeinem erhabenen Standpunkte. Das Innere wird durch das Langhaus, die Chöre des heil. Ulrichs und der heil. Afra und den Hauptchor gebildet. Das Langhaus theilt ſich in drei Schiffe, von welchen das mittlere eine Höhe von hundert, die Nebenſchiffe aber von fünfzig Fuß haben. Acht koloſſale, nach gothiſchem Geſchmack bearbeitete Pfeiler tragen das Gewölbe des mittlern Schiffes; die Arme des Kreuzes bilden die Chöre des heil. Ulrich und der heil. Afra. Der Hauptchor ſteht darüber und hält in der Länge 82 Schuh 3 Zoll, in der Breite 39 Schuh 9 Zoll. Die ganze Kirche iſt nach Augsburgiſchem Maaße 318 Schuh 8 Zoll lang, 94 Schuh 6 Zoll breit, und 100 Schuh hoch. Sie hat 42 zum Theil gemalte Fenſter.

Rechts und links vom Chore erheben ſich zwei Thürme, von welchen der Eine nur bis unter das Dach reicht; der andere 288 Schuh 7 Zoll hohe Thurm wurde unter dem Abte Köchlin 1594 vollendet.

Eine aus Stein gehauene Gallerie umgibt dieſen zwiſchen den Glocken und der Kuppel, von welcher herab ſich die ſchönſte Ausſicht darbietet. Die vergoldete Kugel auf der Thurmſpitze hält 4½ Schuh im Durchſchnitte und ſoll ein Schaff Korn faſſen.

Seit dem Jahre 1791 ſchützt den Thurm und die Kirche ein Gewitterableiter.

An Sehenswürdigkeiten enthält ſie: die von Oktavian Fugger im Jahr 1590 erbaute Begräbniß-Kapelle; das von Peter Candit oder de Witte gemalte Altarblatt, die heilige Jungfrau mit dem Kinde in den Wolken und die vor ihr knieenden Heiligen: Benedikt und Franziskus.

Die zunächſt gelegene Kapelle des heil. Simpertus, mit dem von dem Baumeiſter Burkard Engelbert erbauten kühnem Gewölbe, und einem Altarblatte von geringem Kunſtwerth, da-

Digitized by Google

5

AUGSBURG

Nach der Natur gezeichnet von A. Brandmayer

St. Ulrich und der Maximiliansplatz.

Digitized by Google

gegen mit der aus ſchönem Marmor errichteten Grabſtätte des heiligen Willibald, deſſen lebensgroßes Bild auf dem Deckel des Sarkophags liegt, ausgeſtattet.

Der über dem Kapellen-Gewölbe befindliche geräumige Chor mit den beiden Flügeln eines vom Abt Mörlin zu Ehren des heil. Johannes des Täufers und Johannes Evangeliſt errichteten Altars, nebſt den Bildniſſen der Heiligen, Peter, Paul, Andreas, Simpert, dann der heil. Katharina, Margaretha und Dorothea.

Die daran gränzende, dem heil. Andreas, von Markus Fugger gewidmete, im Jahr 1580 erbaute Begräbniß-Kapelle, durch deren Gitter die ſchönen Säulen, Poſtamente und Geſimſe, auf welchen Chriſtus nebſt den zwölf Apoſteln aus Thonerde ſtehen, ſichtbar ſind. Die beiden hier befindlichen Gemälde ſind von Chriſtoph Schwarz.

Die ehemals dem heil. Dionys geweihte, jetzt St. Georg-Kapelle mit der Familiengruft des Georg Fugger und einem Altarblatte von Peter Candit, auf welchem die Mutter Gottes mit dem Kinde und der heil. Ulrich und die heil. Afra abgebildet ſind.

Das Bild am Altare bei dem Schlußpfeiler des Schiffes dieſer von Chriſtoph Fugger 1601 geſtifteten Kapelle, die Himmelfahrt Mariens von Johann Rottenhammer.

Das von Mathias Kager im Jahre 1622 vollendete Gemälde am Altare des heil. Benedikt.

Die durch Konrad Vögelin geſtiftete Kapelle des heil. Bartholomäus, von Philipp Eduard Fugger 1596 zu ſeiner und der Seinigen Ruheſtätte gewählt, in welcher er mit ſeiner Ehehälfte der Maria Magdalena von Königseck-Aulendorf ſchlummert. Das Monument, ſo wie ein von Johann Acham gemaltes Altarblatt, Marias Krönung, ſind ſehenswerth.

Die von Jakob Fugger 1580 erbaute, dem Erzengel Michael geweihte Kapelle mit dem von ſeinen Söhnen 1625 geſtifteten Altare und dem von einem Schüler Rottenhammers gemalten Kampfe des heil. Michael.

Die Kapelle des heil. Anton.

Die Standbilder von Bronze: Chriſtus am Kreuz, dann Maria und Johannes unter dieſem ſtehend, gegoſſen von Johann Reichl und Wolfgang Neidhard, an dem Altare auf dem Antritt des Chors.

Digitized by Google

Zwei von Metall gegoſſene Kinder, welche den Taufſtein aus Marmor tragen.

Merkwürdig iſt hier ferner:

Der Altar des heiligen Ulrich mit der Auferſtehung Chriſti und dem Bilde des heiligen Ulrich in künſtlicher Schnitzarbeit, von Degler ausgeführt und gefaßt von Elias Greuter. Die Gruft dieſes Heiligen, unter demſelben mit Marmor von Placidus Verhelſt ausgelegt. Auf dem in der Mitte ſtehenden, aus grauem Marmor gefertigten Sarge, liegt in weißem Marmor, von genanntem Verhelſt meiſterhaft gearbeitet, die Geſtalt des heil. Ulrich in Pontifikalkleidung. Das Innere des Sarkophags birgt in einem Behältniſſe von vergoldetem Kupfer die Ueberreſte dieſes berühmten Hirten der Kirche. Eine Inſchrift an der Gruft beſagt: daß hier ſeine heiligen Gebeine von dem Biſchofe Joſeph, Landgrafen von Heſſen, am 15. Mai 1762 niedergelegt worden. In Begräbniß-Niſchen ruht das Herz dieſes Biſchofs und das des verewigten Fürſtbiſchofs Clemens Wenzeslaus.

Der Altar der Märtyrin Afra mit der in Holz kunſtreich geſchnitzten Darſtellung der Sendung des heil. Geiſtes, nebſt dem Bilde der genannten Heiligen, von den nämlichen Künſtlern, welche den Altar des heil. Ulrich meiſterhaft herſtellten. Den Altar-Tiſch, aus ſchönem Marmor, hat der Augsburgiſche Künſtler Thomas Hauer, nach Erhebung des heiligen Leibes, im Jahr 1805 verfertigt. Von eben dieſem Bildhauer rührt der im griechiſchen Style aus grauem Marmor verfertigte Sarkophag her, den geſchmackvolle Bronze-Verzierungen ſchmücken. Sein Inneres birgt in einem ſchön gearbeiteten Behältniſſe von Glas und vergoldetem Kupfer, die mit koſtbarem Schmuckwerke umwundenen Gebeine dieſer Märtyrin. Die Marmorplatte, welche das Ganze bedeckt, kann mittelſt eines Mechanismus durch einen einzigen Mann ſehr leicht aufgehoben und wieder herabgelaſſen werden.

Der Altar des Haupt-Chors mit Darſtellungen der Geburt des Heilandes und der Krönung Maria's, gleichfalls ein Meiſterſtück der Bildhauerei der rühmlich erwähnten Künſtler Elias Greuter und Johann Degler, beide Bürger aus Weilheim. Beſſere Zeichnung und Gruppirung wäre jedoch daran zu wünſchen.

Digitized by Google

An dem einen Seiten-Altare die Gemälde: Von Joh. Rottenhammer den engliſchen Gruß; an dem zweiten: die Anbetung der Weiſen, von Mathias Kager.

Die Orgel, mit ihrem Pfeifenwerke vom feinſten Zinn, mit ihren ſtark beſetzten Regiſtern und ihrem vollen Tone, welcher die Söhne des Jakob Fugger aus der väterlichen Grabkapelle im Jahre 1680 ihren gegenwärtigen Standpunkt anweiſen ließen. Die Orgeldecken, mit Gemälden im altdeutſchen Geſchmack, die Himmelfahrt Chriſti und Maria's verſinnlichend.

Hinter der Orgel die 31 Schuh hohen und 11 Schuh breiten Bilder unſerer Stamm-Eltern im Paradieſe vorſtellend, von Wolfgang Bernhard.

Außer der Hauptorgel befindet ſich mitten im Chor noch eine Orgel, welche jedoch nicht ſichtbar iſt; das Orgelwerk mit den meiſten Pfeifen iſt in einem unterirdiſchen Gewölbe und was über dem Boden herausgeht, hat nur des Anſehen eines Kaſtens.

An der Wand unter dem Muſikchor, am Eingang in die Kirche, ſieht man zwei Bilder: Die von Kaiſer Maximilian mit den Reichsſtänden und Kardinälen zur Einweihung dieſes Gotteshauſes im Jahr 1500 veranſtaltete Prozeſſion; dann: die Einweihung und feierliche Grundſteinlegung zum Chore vorſtellend, mit mehreren Portraiten darin.

Der Kreuzweg, von Zink gemalt.

Eine Madonna von Raphaels Schule.

Die künſtlich aus Holz geſchnitzten Chorſitze mit den verſchiedenen Büſten von Heiligen.

Mehrere Glasmalereien.

Die ſchöne Sakriſtei mit dem in Form eines Altars aufgeſtellten Reliquienkaſten, reich an heiligen Gebeinen und Reliquien. Beſonders merkwürdig iſt auch dieſe Sakriſtei deshalb, weil dieſelbe zweimal zum Conclave bei der Wahl zweier römiſchen Könige, Ferdinand IV. und Kaiſer Joſeph I., benützt wurde.

Das Kreuz, in Gold gefaßt, und ſehr reich mit Edelſteinen und orientaliſchen Perlen geziert, der Kelch, einige Paramente, ein Leintuch, einige Schüſſeln von Holz und Kämme vom heil. Ulrich.

Mehrere heilige Häupter, reich geſchmückt. — Ein bedeutender Kreuz-Partikel. — Ein elfenbeinernes Reliquienkäſtchen. — Mehrere prächtige Ornate.

Digitized by Google

Die geräumige Kapelle über der Sakriſtei, mit ſieben Fenſtern, die ſogenannte Schneckenkapelle.

Der hier ſtehende im gothiſchen Geſchmack geſchnitzte thurmförmige Altar, mit Figuren vom Abt Jakob im Jahr 1570 zu Ehren der göttlichen Mutter geſtiftet.

Gleich der hohen Domſchule hatte die Stiftsſchule zu St. Afra für Theologie, Scholaſtik, canoniſches Recht, auch Grammatik, Rhetorik und Geſang einen hohen Ruf. Die nachherigen Aebte Egino 1065, und Udescalk wurden darin gebildet. Indeß trug Manches zum Verfalle dieſer Kloſterſchulen bei. Das Concilium zu Konſtanz 1414—18 belebte in den Benediktiner-Klöſtern neu die Liebe zu den Wiſſenſchaften, und 1475 legte der Abt von St. Ulrich ſogar eine eigene Druckerei in ſeinem Kloſter an.

C. Die Kirche zu St. Moritz.

Dieſe in ihrem Innern ſehr freundliche Pfarrkirche hat Biſchof Bruno i. J. 1019 geſtiftet. An ſehenswerthen Gemälden beſitzt ſie:

Die Geburt Chriſti und die Anbetung der Weiſen aus dem Morgenlande. Zwei ſchätzbare Malereien von Johann Heiß, einem Schüler Schönfeld's.

Die Himmelfahrt Mariens von Johann Rottenhammer.

Rechts vom Hochaltare: Die Schöpfung; die Kreuzigung Chriſti; die Sendung des heiligen Geiſtes.

Drei Deckenſtücke von Steudlin.

An Bildhauer-Arbeit: Eine in Holz gearbeitete Madonna; dann: — fünf koloſſale Apoſtel in den Niſchen zwiſchen den Pfeilern der Seitengänge, von Georg Petel.

Mehrere kunſtreiche Grabmäler.

Der Thurm dieſer Kirche mißt vom Erdboden bis zur Helmſpitze 173 Fuß 6 Zoll.

D. Die St. Georgen-Kirche.

Biſchof Walter gründete dieſes Gotteshaus von alterthümlicher Bauart; im Jahre 1135, und 1143 wurde es zu Ehren des heiligen Georg geweiht. Es hat im Innern einen ſchönen Chor mit zwei Seitengängen und einige beachtenswerthe Malereien, als: Die Krönung der heil. Jungfrau von Joh. Rottenhammer, als Altarblatt. — Ein Gemälde von Joh. Huber.

Digitized by Google

Merkwürdig iſt ferner hier: Die von Bernhard Bitſchlin, einem Augsburgiſchen Geſchlechter, und von drei regulirten Chorherren geſtiftete Kapelle zur ſchmerzhaften Mutter Gottes mit einem ſchönen Altare und guten Gemälden aus dem Mittelalter, dann vier in Stein ausgehauenen Statuen, die Stifter vorſtellend.

Das ehemalige, von Auguſtiner-Canonikern bewohnte Stift, dient gegenwärtig zum Militär-Spitale.

E. Die Kirche zu St. Maximilian.

Von den Fuggern im Jahre 1609 geſtiftet, war dieſes Gotteshaus die Kloſterkirche des Franziskaner-Ordens.

Nach Aufhebung dieſes Kloſters Anno 1807 wurde ſie drei Jahre ſpäter zu einer Pfarrkirche für katholiſche Bewohner der Jakobs-Vorſtadt erhoben und zweckmäßig hergerichtet. Maſſiv aus Steinen gebaut, beträgt ihre Länge 124 Schuh, ihre Höhe 60 — ihre Breite auf der einen Seite 33, auf der andern aber 64 Schuh.

An Gemälden intereſſiren den Kunſtfreund: Die ſämtlich von Joh. Rottenhammer gemalten Altarblätter: Mariens Krönung; den heil. Franziskus und den heil. Boromäus darſtellend.

Der heil. Maximilian von della Croce, ein Geſchenk des Königs Maximilian Joſeph.

Die Stadt Jeruſalem, ein neues Gemälde mit vielen Figuren und Gruppirungen, vom ſel. Taback-Fabrikanten Schmid geſtiftet.

An Bildhauer-Kunſtwerken iſt der heil. Sebaſtian von Joh. Petel ſehenswerth.

Die Decke, welche früher nur von Holz getäfert war, iſt jetzt al Fresco gemalt.

Katholiſche Hülfs-Kirchen.

Die Militär- und Wallfahrts-Kirche zum heiligen Kreuz.

Dieſes Gotteshaus gehörte zum Kloſter des heiligen Kreuzes. Es iſt ganz mit Kupfer gedeckt, 219 Schuh lang, 21 Schuh breit und 60 Schuh hoch. Der Thurm dieſer Kirche hat eine Höhe von 195 Fuß 4 Zoll. Unter Biſchof Walter wurde im Jahre 1142 den vormals den Hammelsberg bewohnenden Canonicis

regularibus St. Augustini das hier geſtandene kirchliche Gebäude eingeräumt — vom Kloſter-Probſt Veit Fackler von Grund aus im gothiſchen Styl neu gebaut und am 20. Aug. 1508 zu Ehren des heil. Kreuzes eingeweiht. In der dermaligen Form iſt ſie erſt im vorigen Jahrhundert vom Abte Imhof erneuert worden.

Das merkwürdigſte Heiligthum iſt hier die im Jahre 1194 Fleiſch gewordene Hoſtie, „das wunderbarliche Gut“ genannt, ein Gegenſtand der Verehrung und des Vertrauens der Gläubigen. Der eilfte Mai eröffnet jährlich mit einer Prozeſſion die Hauptfeier zu Ehren des wunderbarlichen Gutes, welches durch die ganze Oktave der Verehrung auf dem Hochaltare ausgeſetzt bleibt.

An Gemälden und Kunſtwerken findet hier der Kunſtfreund: Ein Altarblatt, Maria's Himmelfahrt, angeblich von Peter Paul Rubens.

Die himmliſche Herrlichkeit der Heiligen, von Johannes Rottenhammer.

Die vier Evangeliſten, unter der Orgel hängend, von Ebendemſelben.

Eine Kreuzigung Chriſti. Kaiſer Conſtantin der Große mit dem Kreuze; dann in den Seitengängen mehrere Abſchnitte aus der Leidensgeſchichte, von ungenannten Meiſtern.

Von einem ſolchen Maler der altdeutſchen Schule, von Albrecht Dürer, ſollen die Flügelthüren der St. Auguſtins-Kapelle, nemlich: Der Meſſe leſende Prieſter, der heil. Hieronymus, die heil. Agnes und Margaretha, herrühren.

Im Innern dieſer Kapelle: Die Verfolgung der Chriſten; die 14 Nothhelfer; mehrere Heilige.

Mehrere große Gemälde, die Mirakel des wunderbarlichen Guts verſinnlichend, ſind von Joſ. Mages, einem der berühmteſten Hiſtorien- und Frescomaler ſeiner Zeit.

Eine Menge ex voto aufgeſtellter Gegenſtände in verſchiedenen Formen, als ſichtbare Urkunden der Wunderkraft des genannten Heiligthums.

Bildhauer-Arbeiten: Auf dem obern Chor gegen die Orgel: Ein Crucifix von Georg Petel.

Der im Jahre 1782 von Ignaz Verhelſt zierlich gearbeitete und vollendete Hochaltar.

Das im Jahr 1744 verfertigte Gitter iſt eine der künſtlichſten Arbeiten dieſer Art.

Digitized by Google

Die Orgel von dem berühmten Johann Andreas Stein, im Jahre 1766 erbaut. — Dann mehrere ſehenswerthe Reliquien.

Dieſes Gotteshaus iſt gegenwärtig die Garniſonskirche und das daran ſtoßende ehemalige Auguſtinerkloſter ſeit 1807 — eine Kaſerne.

Die St. Stephans-Kirche.

Geſtiftet vom heil. Ulrich und im Jahre 969 erbaut, erhielt die kirchliche Weihe durch Biſchof Heinrich Anno 1047. Bald nachher verzehrte die Flamme dieſes Gotteshaus, welches Biſchof Speth von Thurnegg 1070 neu errichten ließ; 1310 wurde es zur Pfarrkirche geweiht. Eine zweite im Jahr 1458 ausgebrochene Feuersbrunſt verwandelte dieſe Kirche abermals in einen Aſchenhaufen, aus welchem ſie bald wieder emporſtieg; allein der Einſturz des hohen gothiſchen Thurmes, unter Dorothea v. Schwendi, verurſachte ſpäter große Beſchädigungen. Hierauf begann der neue Bau im Jahr 1755 unter Beata v. Welden und gab dem Tempel ſeine gegenwärtige Geſtalt. Auch wurde das Stifts-Gebäude unter der jüngſt verſtorbenen, letzten Aebtiſſin, Freifrau Antonia v. Welden, im Jahre 1796 bis auf den Grund abgebrochen und 1801 in der dermaligen äußern Geſtalt wieder aufgebaut. (Vergl. unſre beigegebene Abbildung.)

Bei der Organiſation wurde dieſe Pfarrei der Dom- und Georgenpfarrei einverleibt, kurz nachher aber der St. Stephans-Gemeinde gegen Uebernahme ſämmtlicher Unterhaltungskoſten zur Privat-Andacht zurückgegeben, 1828 jedoch ſammt den Stifts-Gebäuden der katholiſchen Studien-Anſtalt überlaſſen.

Dieſe Kirche, ohne bedeutenden Umfang, iſt maſſiv aus Stein erbaut und wird im Innern nicht durch Pfeiler getragen. Sehenswürdig ſind in ihr an

Gemälden: Die Deckenſtücke Kaiſer Otto's Schlacht auf dem Lechfeld und der heil. Stephanus in der Glorie von Paul Rieg, aus Reuti in Tyrol, gemalt.

Zwei Altarblätter: Der heil. Stephanus und der heil. Joſeph mit dem Jeſuskinde, von Joh. Georg Bergmüller.

Eine Himmelfahrt Mariä; der heil. Sebaſtian; die Apoſtel Peter und Paul, von Johann Seuter.

An Bildhauerei: Chriſtus im Grabe, von Georg Petel.

Digitized by Google

Die St. Peters-Kirche,
nächſt dem Perlachthurm.

Auch dieſes früher durch den Grafen Swigger von Balzhauſen und Schwabeck geſtiftete, auf ſeine Koſten erbaute Kirchlein, welches Biſchof Embriko 1067 weihte, wurde am 20. April 1151 eine Beute der Flammen; dreißig Jahre ſpäter erhob es ſich auf's Neue und wurde vom Jahre 1803 an, blos von Bürgern erhalten. Ihr Geläute hängt in dem ihr zunächſt vorſtehenden Perlachthurme. Das Innere der Kirche theilt ſich in drei Schiffe. In dem Einen nördlichen ſteht die St. Felizitas-Kapelle, nebſt einer kleinen Emporkirche, welche zur Orgel führt.

Beſichtigungswerthe Bilder ſind:

Eine Madonna auf Holz gemalt; dann die Darſtellung der Herrlichkeit der katholiſchen Kirche; in der Sakriſtei: der Oelberg aus Caraccis Schule; der gute Hirte mit den darüber ſtehenden Bildern des heiligen Petrus; der Märtyrer-Tod des Apoſtels Paulus; die unbefleckte Empfängniß und der heil. Joſeph.

Das St. Gallus-Kirchlein, nächſt St. Stephan.

Die älteſte Kirche Augsburgs, von unbekanntem Entſtehungsjahre, deren Alterthum zwei Inſchriften in Stein beurkunden. Auf ſeiner Rückkehr vom Mainzer Concilium weihte ſie Papſt Leo 1051 ein; in ihr liegt die erſte Aebtiſſin Eleſina, Gräfin von Dillingen. Im Jahre 1589 wurde dieſes Gotteshaus erneut; bei der Beſitznahme der Stadt durch die Krone Bayern geſchloſſen, auf inſtändiges Bitten der in ihrer Nähe Wohnenden aber genehmiget, den Gallustag in ihr zu feiern. An Merkwürdigkeiten bietet ſie nichts auſſer ihrem Alterthume dar. In ihrer Nähe wurde im 16ten Jahrhundert ein antiker Widmungsſtein ausgegraben, der vermuthen läßt, dieſes Gotteshaus ſtehe an der nemlichen Stelle, auf welcher zur Römerzeit der Merkurstempel geſtanden.

Die Kirche Maria Stern oder St. Clara.

Unter dem Biſchof Johann Egloff von Knörringen wurde dieſe Kirche im Jahr 1575 neu erbaut; ihre Entſtehung aber verdankt ſie dem Biſchof Fried. Speth von Thurnegg, welcher die ſogenannten „Beguinen“, eine Art Nonnen, die in Privathäuſern wohnten, ſchon im Jahr 1315 aufhob.

An Sehenswürdigkeiten findet der Beſchauer hier: Die heil. Eliſabeth, ein Altarblatt von J. G. Bergmüller; dann die von B. Bendel verfertigte Kanzel, von lobenswerther Arbeit.

An die Kirche ſtößt das Sternkloſter, welchem ſeit 1828 die Aufnahme von Novizinnen als Lehrerinnen der katholiſchen weiblichen Jugend in der Volksſchule für die Pfarrei St. Moriz, den Buchſtaben H. und der Pfarrei St. Maximilian, geſtattet iſt. Dieſe Mädchenſchulen haben ihr Lokal im benannten Frauenkloſter.

Das St. Markus-Kirchlein
in der Fuggerei.

Markus Fugger ließ dieſe kleine Kirche zur Bequemlichkeit der Fuggerei-Bewohner 1581 herrichten. Sehenswerth in ihr ſind: Das Altarblatt von Peter Drummer, einem jungen Maler aus Tyrol; dann ein Hautrelief in Solnhofer Marmor mit Darſtellungen aus dem Leben Jeſu, von einem zwar ungenannten, jedoch trefflichen Meiſter. Zu dieſem auf dem Chore befindlichen Kunſtwerk gelangt man nur durch die Wohnung des jeweiligen Fuggerei-Verwalters.

St. Urſula-Kloſter-Kirche.

Sie iſt eine Stiftung von ſechs, dem Namen nach unbekannten Jungfrauen. Seit ihrem Stiftungsjahre, 1535, wurde ſie öfters reſtaurirt. Vorzügliche Gemälde ſind hier: Die unſchuldigen Kinder, dann eine Mutter Gottes mit dem heil. Dominikus zur Seite, beide von J. G. Bergmüller; — die Marter der heiligen Jungfrauen von Amigoni.

Seit 1828 dürfen die Urſeliner Kloſterfrauen Novizinnen aufnehmen, welche den katholiſchen Mädchenſchulen für die Pfarrei St. Ulrich und den Buchſtaben G. der Pfarrei von St. Maximilian als Lehrerinnen vorſtehen.

Zu den noch geöffneten Kapellen gehört das

St. Margaretha-Kirchlein,
am Milchberg.

Ehemals die Kapelle des heiligen Cosmas und Damian im Jahre 1594 erbaut und in den Jahren 1619 und 1626 erneuert.

Digitized by Google

Das Benefizium zu St. Margaretha iſt ſeit dem weſtphäliſchen Frieden eine Filiale der Pfarrei bei St. Ulrich und Afra.

Die Kirche bei den Engliſchen Fräulein verdankt ihre Erbauung im Jahr 1680 dem Biſchofe Johann Chriſtoph aus dem Geſchlecht der v. Freiberg; ihre Erhaltung aber, nebſt der Erhaltung des Inſtitus, dem muthigen Benehmen der letzten Oberin, Joſepha von Feiertag, aus Salzburg.

Dieſer, der Erziehung der weiblichen Jugend gewidmete freie Orden kam Anno 1662 nach Augsburg und ſteht noch heutzutage in großer Achtung.

Gegenwärtig iſt das Erziehungs-Inſtitut durch einen ſehr gelungenen Anbau, den einige Fräulein des Stiftes aus eigenen Mitteln aufführen ließen, zweckmäßig vergrößert.

Die St. Antons-Kapelle
in der St. Antons-Bruder-Pfründe.

Lorenz Egen oder Argon, Bürgermeiſter von Augsburg, hat dieſe Kapelle zu Ehren des heiligen Antonius geſtiftet. Unter den Stadtpflegern Johannes Welſer und Chriſtoph v. Ilſung wurde ſie nach der Inſchrift auf einer dort befindlichen Marmortafel reſtaurirt.

Die St. Antons-Kapelle mit dem Gebäude, wurde von dem ſel. Herrn Finanzrath Carli angekauft, welcher einige Jahre ſpäter das Pfründhaus der Stiftung abtrat. Das Nebengebäude verkaufte er an den ſel. Herr Baron v. Eichthal; die Kapelle aber behielt er für ſich; nach ſeinem Tode ging ſolche an die St. Antonsſtiftung über.

Die St. Barbara-Kapelle,
in dem Hauſe Litt. C. Nro. 73.

Dieſe alterthümliche Kapelle vom Cuſtos Eberhard von Randeck 1379—1381 erbaut und unter dem Biſchof Sixtus Werner 1610 reſtaurirt, wurde im Jahre 1844 ſammt dem dazu gehörigen Hofe, von der Bach'ſchen Seelenhaus-Stiftung angekauft und zum Aufenthalt der ſogenannten Stiefelnonnen (grauen Schweſtern) vorläufig beſtimmt.

Digitized by Google

Die von Im-Hoff'ſche Kapelle,

dem heiligen Pantaleon und Antonius geweiht, mit Thürmchen und Glocke verſehen, kam 1687 mit dem Hauſe an das v. Im-Hoff'ſche Geſchlecht.

Die St. Lamprechts-Kapelle
nächſt der Reſidenz,

nunmehr geſchloſſen, diente früher als Hofkapelle; ſie iſt mit ſchönen Freskogemälden von J. G. Bergmüller und einem von ihm gemalten heiligen Grabe geſchmückt.

Die Kapelle Maria Schnee.

Eine Hauskapelle, Litt. D. Nro. 92., von dem Rathskonſulenten Ph. J. Zimmermann i. J. 1727 erbaut und mittelſt Stiftungsbriefes dotirt. Der jemalige Hausbeſitzer muß ſie, nach einer Vormerkung im Hypothekenbuche, erhalten. Sie, nebſt ihren Paramenten, ihrem Altare und Tabernakel, nebſt den Betſtühlen, darf nie in proteſtantiſche Hände fallen.

St. Michaelis-Kirchlein, Litt. C. Nro. 48.

Früher eine Hauskapelle; ſie wurde von dem Domherrn Joſeph Goſtold mit Glocken und einem Benefizium ausgeſtattet, und von dem Domherrn Grafen von Greifenklau verſchönert. Der damalige Hausbeſitzer, welcher ſie 1812 ſammt dem Hauſe erkaufte, überläßt ſie dem jeweiligen Biſchofe für 50 fl. Jahresmiethe zum Gebrauche. Am Georgi- und Michaelistage wird in ihr öffentlicher Gottesdienſt gehalten.

St. Egidien- oder St. Gilgen-Kapelle, Litt. C. Nro. 67.

Biſchof Hartmann erbaute dieſelbe im Jahr 1092 an der öſtlichen Stadtmauer. Später ließ ſie Biſchof Herrmann und nach ihm der berühmte Arzt Raimund Minderer 1606 auf ſeine Koſten erneuern. Sie wurde ſpäter von dem Glockengießer Hubinger zu ſeinem Gewerbsbetrieb benützt. An ihr findet man noch die Inſchrift:

Aediculam Deo et memoriae sancti Aegidii sacram situ et vetustate corruptam vicinia privat. impensa rest. MDCVI.

Digitized by Google

Die St. Eligius- oder Goldſchmieds-Kapelle.

Dieſe Kapelle wurde im Jahr 1424 von Conrad und Afra Hirn, deren irdiſche Hülle ein ſteinerner, aufrecht eingemauerter Sarg birgt, erbaut. Auf dem Deckel ihres Sarkophages ſind die Bildniſſe des heil. Jakobs und der heil. Helena mit dem Kreuze; unten die Auferſtehung Chriſti, nebſt den Frauen, welche ſeinen Leichnam zu balſamiren, am Grabe erſcheinen; unförmlich und kunſtlos gearbeitet.

In einer Niſche liegt der einbalſamirte Leichnam eines ſächſiſchen Generals, eines intimen Freundes des am 20. Nov. 1532 in Augsburg verſtorbenen Joh. Fried. Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Bayern, deſſen ſterbliche Ueberreſte hier in einem zinnernen Sarge ruhten, auf Allerhöchſten königlichen Befehl aber in der fürſtlichen Grabeskapelle in München vor mehrern Jahren beigeſetzt wurden.

In der Kapelle des ſtädtiſchen Krankenhauſes

wird täglich eine ſtille Meſſe geleſen; an dem Sonntag der Feier der Jakobs-Kirchweih aber wird jedesmal eine Meſſe mit feſtlicher Muſik abgehalten.

Kirchen und Klöſter der Katholiken,

welche

ſpäter eine andere Beſtimmung erhielten.

Die im Jahre 1252 unter Biſchof Siegfried von Weſterſtetten erbaute, von Chriſtina von Wellenburg aus eigenen Mitteln geſtiftete und im Jahre 1517 durch die damalige Priorin reſtaurirte Katharina-Kirche, B. 146, wurde zur Zeit der Säkulariſation geſchloſſen, ein Theil der Gebäude abgebrochen und die Bauſtelle nebſt dem Kloſtergarten zu Erweiterung des Hallhofes benützt. Die Kirche iſt dermalen zum Lokal für die königl. Gemälde-Sammlung, die Kloſter-Gebäude aber ſind für die polytechniſche und Gewerbsſchule zweckmäßig hergerichtet. (Man ſehe weiter unten deren Beſchreibung.)

Digitized by Google

Die Oekonomiegebäude des ehemal. Katharinakloſters gegen die Stadtmauer zu werden von dem königl. Militär zu Stallungen benützt.

Die Kapuziner-Kirche nebſt dem Kloſter, B. 130, von den Freiherren Marx Chriſtoph Gebrüdern und ihren Vettern Georg Anton und Albrecht Fugger dem Kapuziner-Orden errichtet, iſt nun durch Kaufrecht das Eigenthum mehrerer Bürger geworden.

Die Carmeliten-Kirche, ſonſt im ſchönſten, modern römiſchen Geſchmack gebaut, iſt ganz abgetragen.

Die Dominikaner-Kirche, A. 67, diente nach der Säkulariſation zu einer Salpeterniederlage, das Kloſter-Gebäude zum Lokal der freiwilligen Beſchäftigungs-Anſtalt. In der Kirche befanden ſich die Begräbniß-Kapellen der edelſten Augsburgiſchen Geſchlechter, nebſt merkwürdigen Monumenten und Sepulchral-Inſchriften. Das Hauptaltar-Bild, die Himmelfahrt Mariä von Cignani, iſt in die königliche Bildergallerie nach München gekommen und gilt als eines der größten Meiſterwerke daſelbſt. — Seit 1836 iſt dieſe Kirche Eigenthum der Commune Augsburgs geworden und dient gegenwärtig als Magazin zu Aufbewahrung der Jahrmarktſtände.

Die St. Salvator- oder Jeſuiten-Kirche, F. 411, ein prachtvoll ausgeſtattetes Gotteshaus, kam 1808 an das k. Militär und bietet ein trauriges Bild der Zerſtörung dar. Jetzt iſt das Ganze durch Ankauf ſtädtiſches Eigenthum. In der Kirche wird der jährliche Wollmarkt abgehalten. Die Collegiums-Gebäude ſind zur Kaſerne, das gegenüber liegende Schultheater iſt zur Reitſchule für die hier garniſonirende Kavallerie verwendet. Der in einem Nebenhauſe befindliche große Congregations- oder goldene Saal mit einem Decken-Gemälde von Günther, den Heiland mit der Ehebrecherin im Tempel darſtellend, iſt jetzt ſchön und geſchmackvoll zum Saale für die Preisvertheilungen und ſonſtige Feſtivitäten der katholiſchen ſtudierenden Jugend zu St. Stephan hergerichtet.

Digitized by Google

II.
Kirchen der Proteſtanten.
A. Die Pfarrkirche zu St. Anna.

Hier ſtand ehemals die vom Biſchof Friedrich Späth von Thurneck den Carmeliten eingeräumte Kirche, ſammt dem Kloſter. Dieſe Geiſtlichen, auch Frauenbrüder genannt, traten 1526 zur proteſtantiſchen Kirche über, verließen 1534 ihr Convent und das Gotteshaus, welches nach mancherlei Schickſalen durch den weſtphäliſchen Frieden in den Beſitz der Proteſtanten kam.

An der vordern Seite der Kirche gegen die Straße, ſteht die ſogenannte Goldſchmiedskapelle. (Vergl. Seite 70.)

Das Gewölbe dieſer Kirche ruht auf 10 Säulen und wurde 1447—1448 renovirt. Elias Holl baute 1602 den Glockenthurm dazu und ſchmückte ihn mit einem vergoldeten Kreuze und Knopfe.

Der von den drei Gebrüdern Ulrich, Georg und Jakob Fugger 1512 geſtiftete Chor der Hauptkirche, ſammt der darauf befindlichen Orgel iſt noch Eigenthum der Fürſten und Grafen Fugger und deshalb iſt es auch Bedingung, daß der Blasbalgtreter der Orgel katholiſcher Religion ſeyn muß. Im Jahr 1833 wurde die Orgel aus freiwilligen Beiträgen der Proteſtanten durchgehends reſtaurirt und ſehr verſtärkt, der obere Chor mit zwei Seitenchören für die Muſik verſehen und das Ganze verſchönert, der Moſaikboden an dieſem Chor, welcher ſehr ſchadhaft war, neu gelegt und in ſeinem frühern Glanze hergeſtellt. Früher ſah man zu beiden Seiten des Chors 16 aus Holz von dem Bildhauer Hans Schwarz geſchnittene Büſten in altteſtamentlichem Koſtüme, welche man für Portraits aus der Fuggerſchen Familie hielt; es ergab ſich aber bei der Wegnahme, aus den hinter denſelben angebrachten Inſchriften, daß ſie Bilder aus dem alten Teſtament vorſtellten; die meiſten derſelben waren von Würmern ſo durchnagt, daß ſie gleichſam in Staub zuſammenfielen. — Im Jahr 1837 wurde dieſer Chor, ebenfalls aus freiwilligen Beiträgen des Kirchſprengels und einem frühern Vermächtniſſe der Färberswittwe Schulz, mit einem ganz neuen Altar aus grauem und weißem Marmor und mit einem von Eiſen gegoſſenen Communion-Gitter oder Seiten-Flügeln geziert. Den Bau leitete der damalige ſtädtiſche Baurath v. Hößlin. Die Orgel reſtaurirte der Orgelbauer Bohl. Der Bau des Altars aber geſchah nach Angabe und unter der Leitung des königl. Bau-

Digitized by Google

Inſpektors Rüber; die Steinhauerarbeiten wurden von dem Steinhauer Lierheimer ausgeführt.

Sehenswerth und merkwürdig iſt hier Folgendes:

Cranachs Meiſterbild: Chriſtus unter den Kindern mit der Ueberſchrift: „Ein Vater über uns Alle", am Taufaltare, gereicht dieſem Tempel wahrhaft zur Zierde.

An Gemälden ſind außer dieſem noch ausgezeichnet: Die Malereien an den Flügeln der von Johann Doubran 1512 gebauten Orgel, die Himmelfahrt Chriſti und Mariens darſtellend, welche an die niederländiſche Schule erinnern. Merkwürdig iſt es, daß dieſe Bilder transparent gemalt ſind, was nur dann erſichtlich, wenn die Flügelthüren herabgenommen und die Gemälde in ihren Rahmen aus demſelben herausgehoben ſind; gegen die Sonne gehalten nimmt ſich alsdann das Colorit ungemein ſchön aus. — Zwei andere Gemälde an ihr verſinnlichen die Erfindung der Muſik.

Das Bild des Hans Oeſterreicher in der links vom Chore ſtehenden Oeſterreicherſchen Begräbnißkapelle, mit einem Gruft-Monumente in Form des heiligen Grabes zu Jeruſalem.

Die Original-Bildniſſe von Dr. M. Luther und des Churfürſten Johann Friedrich von Sachſen, von Luc. Cranach.

Die drei Decken-Gemälde: Chriſti Bergpredigt, ſein Kreuzestod und das jüngſte Gericht, von J. G. Bergmüller.

Zwölf gemalte Vorſtellungen aus der Leidensgeſchichte, von Joh. Spielberger und Iſak Fiſches an der Emporkirche.

Chriſti Geburt und die Auferſtehung, von Joh. Heis.

Der auferweckte Lazarus, von Oſtermeier und die Anbetung der Weiſen aus dem Morgenlande; Jakobs und Joſephs Ankunft in Aegypten, von Friedr. Frank.

Ein nach Andreas Schwarz gut kopirtes Ecce homo, von Iſak Fiſches.

Der Martertod des heil. Bartholomäus und Laurentius, von Heinr. Schönfeld.

Jeſus und das ſamaritaniſche Weib; angeblich Portraite des Künſtlers und ſeiner Gattin, von Joh. Ulrich Mayer.

Die Apoſtel, von Ebendemſelben, mit Ausnahme des Apoſtels Johannes, von Iſak Fiſches.

Chriſti Höllenfahrt, ein Gemälde aus der älteſten Zeit.

Die klugen und thörichten Jungfrauen, von Ch. Amberger.

Digitized by Google

Eine Kreuzigung, von Chr. Schwarz.

Ein ſchönes Bild: Jeſus ſpeist 5000 Mann.

Chriſtus im Tempel, von Sandrat.

Die heil. Dreikönige, von Diepenbeck.

Zwei große Gemälde, von Anton Mozart.

Die Malereien über der Pimmel'ſchen und der Chriſtel-ſchen Ruheſtätten, von dem nemlichen Meiſter.

An Bildhauer-Kunſtwerken und Bronze-Arbeiten:

Mehrere Epitaphien in den Kreuzgängen von Marmor und Metall.

Ein ſchönes Basrelief: Lazarus Auferweckung an der Hopfer'ſchen Gruft.

Das Grab-Monument des in München 1789 verſtorbenen ruſſiſchen Geſandten Peterſen, von Ingerl jun.

Das v. Libert'ſche Monument.

Das Kirchen-Gewölbe wurde Anno 1747 renovirt und 1748 vollendet; 10 frei emporragende Säulen ſtehen als Stützen im Schiffe dieſes Gotteshauſes. Den mit einem vergoldeten Knopf und Kreuz geſchmückten Glockenthurm hat Elias Holl 1602 erbaut.

Im Jahr 1826 ſtiftete der als Wohlthäter in Augsburgs Annalen auf ewig glänzende Freiherr Lorenz von Schäzler zu dieſer Pfarrkirche ſtatt der damals vorhandenen einfachen Glocke ein vollſtändiges Geläute von drei Glocken und ließ ſolche in Nürnberg fertigen. Sie erhielten die Namen: „Glaube“ — „Liebe“ — „Hoffnung.“ — Leider mußten dieſe Glocken zuerſt als Grabgeläute des Unvergeßlichen dienen. Allein der Guß entſprach vom Anfang an den Anforderungen nicht, und bei irgend einer Veranlaſſung entſchloß ſich die hochachtbare v. Schäzler'ſche Familie, dieſem Geläute einen den Stifter mehr ehrenden Klang geben, und ſolches umgießen zu laſſen. Der hieſige Glockengießer Hr. Beck wurde mit dem erneuerten Guß beauftragt und vollführte denſelben zur Zufriedenheit, ſo daß das neue Geläute am 10. Nov. 1842 nach dem Ort ſeiner Beſtimmung gebracht und am erſten Adventſonntag geläutet werden konnte. Die neuen Glocken ſind mit Arabesken und Blumengewinden, dann mit dem Bildniß des Gekreuzigten und dem Wappen der Freiherl. v. Schäzler-ſchen Familie, ſo wie mit einer den edlen Stifter bezeichnenden Inſchrift verſehen; die größte gegen 17 Centner ſchwere Glocke enthält außerdem noch das Bild des Apoſtels Paulus und die

Digitized by Google

Ueberſchrift Glaube, die mittlere über 8 Centner ſchwere das des Apoſtels Petrus und die Ueberſchrift Hoffnung, die kleinſte 5 Centner ſchwere Glocke führt die Ueberſchrift Liebe und das Bild des Evangeliſten Johannes.

B. Die Pfarrkirche zu den Barfüßern.

Im dreizehnten Jahrhundert wurde das Kloſter, welches an dieſe zu unbenannter Zeit erbaute Kirche angränzt, von den Minoriten-Brüdern oder Gaudenter-Mönchen bezogen und nach manchem Beſitzwechſel gelangte ſie durch den weſtphäliſchen Frieden in den Beſitz der Proteſtanten. Im Jahre 1619 wurde das Gotteshaus von Elias Holl reſtaurirt, bei welcher Gelegenheit der Architekt durch ein ſeltenes, baukünſtleriſches, glücklich gelungenes Wagniß, aus dem unter dieſer Kirche fließenden Lechkanale eine römiſche Antike, Bachanalien vorſtellend, auf des Alterthumsforſchers Welſer Wunſch, unter einem Kirchenpfeiler hervor- und zu Tage gefördert. Bei dem Abbruche des Siegelhauſes, an welches dieſes ſchöne Denkmal der Römerzeit eingemauert wurde, iſt daſſelbe leider verſchwunden.

Die innere Höhe der Barfüßer Kirche beträgt 79 Schuh und 2 Zoll; ihre Länge 192' und die Breite der drei Schiffe 79 Schuh.

Merkwürdig im Innern iſt:

Die in den Jahren 1755 und 1756 von Andreas Stein erbaute, Anno 1806 von dem Orgelmacher Senft mit Umdrehung des Organiſten-Sitzes, der ſonſt dem Altare den Rücken zugekehrt, reparirte Orgel.

Die Kanzel, von dem Schreinermeiſter Friedr. Rudolph; zwar in groteskem Muſchelgeſchmack, doch mühſam und fleißig gearbeitet.

Der Erlöſer in Kindesgeſtalt, von Georg Petel auf der Kuppel der Kanzel.

Der 60 Schuh hohe Altar, vom Erbauer der Kanzel verfertigt.

Das mit künſtlichen Zierathen überladene, von Kennern noch bewunderte Altargitter, von dem Kunſtſchloſſer Joh. Samuel Birkenfeld, eine Stiftung des Kaufmanns Peter Laire, welcher als armer Knabe aus Savoyen nach Augsburg kam und ſpäter die noch unter dieſer Firma beſtehende Tuch- und Langwaaren-Handlung (jetziger Chef: Joh. Biſchoff) gründete.

Digitized by Google

Abgebrochen wurde im Jahr 1825 die Alexi-Kapelle, auch das Beichtſtüble genannt, in welcher, wie man ſagt, einſt die Gebeine der Elsbeth Rehlingerin geruht haben ſollen; allein es iſt dieß nicht wahrſcheinlich, denn als man die Kapelle abbrach, wurde in Gegenwart der v. Rehlingen'ſchen Familie und einer magiſtratiſchen Commiſſion die ſchön gewölbte und gepflaſterte Gruft unterſucht, wo man nur einen Sarg mit der Aufſchrift Laux. von Rehlingen fand und ein menſchliches Gerippe mit Kalk umhüllt; dieſe Ueberreſte wurden der Familie v. Rehlingen übergeben und auf dem katholiſchen Kirchhof begraben. Von andern Ueberbleibſeln, welche obige Sage beſtätigen könnten, war keine Spur vorhanden. Die Monumente aber ſind an der Kirchenmauer befeſtigt.

Der Gemälde-Schatz dieſer Kirche von verſchiedenen kunſtwerthen Bildern iſt folgender:

Das ſchöne Altarblatt: die Einſetzung des Abendmahls, von Gottfried Eichler.

Am Altare: Die Kinder Iſrael in der Wüſte, dann Johannes der Täufer, angeblich von J. v. Spielberg.

Augsburg, 1703 vom Feinde erobert.

Im Chor: Die Verkündigung; die Geburt; die Taufe; die Verklärung Chriſti; die Hochzeit zu Cana. Sämmtliche fünf Gemälde von Heiß.

Chriſtus unter den Kindern; ein Salvator mundi; Joſeph vor Pharao; das letztere Bild nach Rembrand.

Ein Ecce homo von Heiß.

Iſaak's Aufopferung, von Diepenbeck.

Dieſen gegenüber hängen vier gute Bilder von Iſak Fiſches, nemlich Chriſtus am Oelberge; vor dem Richter; ſeine Kreuzigung; ſeine Auferſtehung.

Jakob's Traumgeſicht, von Sandrat.

Der Prophet Elias, von Rottenhammer.

Zwei Oelberge, von Seb. Rizzi.

Ein Ecce homo; von Martin de Vohs.

Die Abnehmung Chriſti vom Kreuz, nach Rembrand.

Hinter der Kanzel: Das jüngſte Gericht, von Joh. Heinr. Schönfeld.

Chriſtus im Tempel und eine Hochzeit zu Cana.

Digitized by Google

Luthers lebensgroßes Bild, nach Luc. Cranach gemalt und am Reformations-Jubelfeſt im Jahr 1817 der Kirche gewidmet, von Johannes Walch.

Die an der Emporkirche angebrachten bibliſchen Gemälde von Abraham Synacher und Andr. Löſchen.

Sämmtliche Malereien wurden in neueſter Zeit, wie jene in der St. Anna-Kirche, von dem als Reſtaurateur rühmlichſt bekannten Künſtler, dem hieſigen Conſervator der königl. Gemälde-Gallerie, Herrn Eigner, gereinigt und reſtaurirt.

Die Errichtung der oberſten Emporkirche, oder der ſogenannte hohe Bau, fällt in das Jahr 1680. Die Sakriſtei ward 1675 gebaut.

Der marmorne Taufſtein befand ſich 1446 in dem Chore am Altare als Weiheſtein, welchen Jak. Riedler und Barbara Endlerin geſtiftet.

Grab-Monumente findet man außerhalb der Kirche in dem Kreuzgange. Darunter eines an einem ſehr dunkeln Orte von Bronze, halberhaben gegoſſen, ſchön geformt, gezeichnet und gruppirt, ſo daß es wohl verdiente ans Licht gebracht zu werden.

Die Glocke in dem unanſehnlichen Stellvertreter eines Glockenthurmes auf dem Dache, goß im Jahre 1784 der Stadtglockengießer Lüßjack; ſie hat ein Gewicht von 820 Pfunden.

Das Pfarrhaus Litt. C. Nro. 355. hängt genau mit der Pfarrkirche zuſammen.

C. Die Pfarrkirche zu St. Ulrich.

Vor der Reformation ſtand hier nur ein unter dem Abte Johann Hohenſteiner im Jahr 1457 erbautes Predigthaus, in welchem der Pfarrvikar ſeine Vorträge für die Ulrich-Gemeinde hielt. Ein furchtbarer Orkan ſchmetterte am Petri- und Pauli-Tag dieſes kirchliche Gebäude nieder und begrub unter den Trümmern den Pfarrer Hieronymus Lauber, ſeinen Gehülfen, nebſt 30 Zuhörern. Bald nachher erſtand es wieder, und kam in den Beſitz der zahlreichen Anhänger der proteſtantiſchen Lehre, in welchem ſie der weſtphäliſche Friede beſtätigte.

Ihre gegenwärtige Geſtalt erhielt dieſe Kirche im Jahre 1770. Maſſiv von Ziegelſteinen gebaut, ruht nicht auf Säulen das ſchöne Gewölbe.

Digitized by Google

An Gemälden finden ſich hier größtentheils Copien nach van Dyk, K. Loth, Joh. Heinr. Schönfeld und Joh. Heiß.

Schöne Original-Gemälde von Letzterm ſind das Altarblatt: die Einſetzung des heiligen Abendmahls und eine Himmelfahrt Chriſti.

An der Emporkirche ſtehen bibliſche Geſchichten angemalt und in der Sakriſtei befindet ſich Luthers Bild von Cranach.

Zwei von Lorenz Gaap verfertigte Tableaux in getriebener Silberarbeit: die Taufe Chriſti und die Bergpredigt — gehören hinſichtlich des Stoffes und der Ausführung zu den werthvollern Gegenſtänden.

Johann Chriſtian Leo hat im Jahr 1721 die Orgel gebaut.

Die Kirche hat eine Uhr, deren Zifferblatt gegen die Hauptſtraße geht, was dem Publikum ſehr zu Nutzen kommt, da in dieſer Gegend ſonſt keine öffentliche Uhr angebracht iſt. (Man ſehe unſre beigefügte Abbildung.)

D. Die Pfarrkirche zum heiligen Kreuz.

Im zwölften Jahrhundert wurde zunächſt der katholiſchen heiligen Kreuzkirche die St. Ottmars-Kapelle erbaut und 1525 den Proteſtanten zu ihrem Gottesdienſte angewieſen. Reiche Beiträge der Glaubensgenoſſen, vorzüglich der Königshöfe zu Kopenhagen und Stockholm und anderer Fürſten und Stände des Reichs, ſetzten ſie in den Stand, die Kirche in ihrer gegenwärtigen Geſtalt aufzuführen und mit Kupfer decken zu laſſen, wozu die evangeliſche Bürgerſchaft einen Beitrag von 4000 fl., nebſt 70 Centnern Kupfer leiſtete. Die Einweihung der Kirche geſchah am 24. Okt. 1652. Ferdinand von Rehlingen ſtiftete die Glocke, welche im Jahre 1645 durch Abraham Brandmayr wegen Beſchädigung umgegoſſen wurde. Auf ihr befindet ſich ein Crucifix, nebſt Inſchrift; das Gewicht dieſer Glocke beträgt 1650 Pfund.

Sehenswerth iſt im Innern: Die Tafel von ſchwarzem Marmor, auf welcher eine Inſchrift, die Geſchichte des Kirchenbaues und den Dank für reichliche Gaben bezeichnet;

Die von Holzwerk künſtlich zuſammengeſetzte Decke;

Ferner die von Wilh. Ignaz Verhelſt verfertigte Kanzel.

Digitized by Google

An Malereien:

Die Taufe Chriſti von Tintoretto, neben der Kanzel.

Die Ausführung Chriſti zum Tode am Kreuze.

Die Kreuzes-Abnehmung von Heinr. Schönfeld.

Die Bergpredigt und Chriſtus im Schiffe, von Demſelben.

Die Taufe Chriſti, von Joh. Heiß.

Petri Pfingſtpredigt, von Joh. v. Spielberg.

Das heilige Abendmahl, im Chor, von Joſ. Werner.

Die Auferſtehung Chriſti, von Joh, Ulr. Mayer.

Grau in grau gemalte Sinnbilder zieren die Emporkirche; ſie ſind von Matheus Gundelach, aus Kaſſel, gemalt.

In der im Jahr 1843 mit einem Altare verſehenen Sakriſtei:

Chriſtus unter den Kindern, von Ernſt Thomann v. Hagelſtein, dem Sohne eines Augsburgiſchen Rathskonſulenten.

Jephtas Empfang durch ſeine Tochter von Joh. Heiß.

Das Portrait des Pfarrers Weidner, von Gottfr. Eichler.

Mehrere Bildniſſe von Predigern.

E. Die Pfarrkirche zu St. Jakob.

Urſprünglich war dieſe 1348 erbaute Kirche eine kleine Kapelle, in einem engen Hofe, in welcher nicht blos Mönche ihre Religionsübungen hielten, ſondern auch unruhige Köpfe ihre demagogiſchen Umtriebe verabredeten und deshalb Jakobiner oder Jakobiten genannt wurden. Später gelangte dieſe erweiterte Kapelle in proteſtantiſchen Beſitz, welcher bis zum weſtphäliſchen Frieden wechſelte.

Dieſe Kirche ſteht frei, ſie hat einen anſehnlichen 119 Fuß hohen Thurm mit einer Schlaguhr; ihre ganze Länge beträgt 123 Schuh. Den Altar ſtifteten 1605 fromme Gemeindeglieder; erneuert wurde er 1705. Im Jahr 1830 wurde der Altar und deſſen Umgebung um einige Stufen erhöht, wodurch das Ganze ein beſſeres Anſehen gewann.

An Gemälden bietet ſie dem Kunſtfreunde:

Einen gefeſſelten Chriſtus, dann die zwölf Apoſtel, von Joh. Ulrich Mayr.

Moſes, Johannes der Täufer, und der Apoſtel Paulus, von Joh. Sigm. Mayer.

Ein Gemälde auf naſſem Wurfe, Marias Tod, iſt ſeines Alterthums wegen merkwürdig.

Die Orgel wurde im Jahr 1802 vom Orgelbauer Wirth neu verfertigt.

F. Die heilige Geiſt- oder die Hoſpitalkirche.

Dieſes, um das J. 1270 von Langenmantel vom Sparren geſtiftete Gotteshaus erhielten 1649 die Proteſtanten. Seine pfarrkirchlichen Rechte erloſchen 1808 und es wird nur noch zum Gottesdienſt für die Spitalpfründner gebraucht. Außer einem ſchönen Bilde von Georg Petel, findet der Beſchauer hier wenig Ausgezeichnetes.

Von den proteſtantiſchen Kapellen im vorbeſtandenen Arbeits-, Pilger- und Blatterhauſe, dient nur die Erſtere zuweilen zum gottesdienſtlichen Gebrauche.

Königliche und ſtädtiſche öffentliche Gebäude.

Die Königliche Reſidenz

auf dem Frohnhofe,

ehemals fürſtbiſchöfliche Reſidenz, auch biſchöfliche Pfalz genannt, wurde zuletzt von dem am 27. Juli 1812 in ſeinem Sommeraufenthalte Oberdorf verſtorbenen Fürſtbiſchofe Clemens Wenzeslaus bewohnt, welcher zum Gedächtniſſe der Segensertheilung des im Jahr 1782 hier anweſenden Papſtes Pius VI. über dem Hauptportale einen ſteinernen Balkon errichten ließ. Biſchof Joſeph aus dem Hauſe Heſſendarmſtadt, erneuerte, laut einer Inſchrift, dieſes Gebäude im Jahr 1743. Die Haupt-Fronte deſſelben iſt zur Aufnahme der allerhöchſten königlichen Herrſchaften beſtimmt und dazu meublirt. Der linke Flügel iſt zu Büreaus des Präſidiums der königlichen Regierung von Schwaben und Neuburg eingerichtet.

Der Platz vor gedachten Gebäuden iſt hauptſächlich dadurch merkwürdig, daß hier ehemals Tourniere gehalten und Geſchlechtertänze aufgeführt wurden. Jetzt, nach Abbruch aller auf dem-

Digitized by Google

AUGSBURG

Die Königl. Residenz,

Digitized by Google

ſelben geſtandenen Gebäude ꝛc., bildet derſelbe ein ſchönes Viereck und dient dem königl. Militair als Exerzier- und Parade-Platz.

Im innern Hof befinden ſich mehrere Seitengebäude und der Hofgarten, an welchen die Reitſchule ſtößt. Die über derſelben befindlichen Lokalitäten ſind gleichfalls zur Benützung der königlichen Regierung von Schwaben und Neuburg eingerichtet.

Einige Malereien, als Deckenſtücke, von J. G. Bergmüller, verdienen Erwähnung.

Ein beſonderes geſchichtlich großes Intereſſe aber erhält dieſes Gebäude dadurch, daß in dem großen Eckzimmer in der Nähe des Thurmes am 25. Juni 1530 Nachmittags 3 Uhr, in Gegenwart Kaiſer Carls V., des römiſchen Königes Ferdinand, ſo wie der Churfürſten und Stände des heil. römiſchen Reichs, von dem ſächſiſchen Kanzler Bayer die Augsburgiſche Confeſſions-Urkunde mit lauter Stimme abgeleſen wurde.

Wir müſſen jedoch bemerken, daß das fragliche Gebäude damals eine ganz andere Geſtalt hatte, wie unſre Abbildung zeigt, und deshalb nur der Platz ungefähr bezeichnet werden kann, wo dieſer feierliche Akt vollzogen wurde.

Das Rathhaus.

(Mit Abbildung.)

Unſtreitig eine von Augsburgs Haupt-Sehenswürdigkeiten. Das älteſte, blos von Holz erbaute Rathhaus, damals Dinkhaus genannt, wurde 1296 durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert. Die nachherigen Rathhaus-Gebäude, das frühere von Holz, das ſpätere von Stein, wozu die Grabſteine vom Leichenfelde der Juden benützt wurden, weshalb der Magiſtrat Zwölftauſend Gulden als Strafe bezahlen mußte, genügten weder ihrer Beſtimmung, noch den Anforderungen des mit der Zeit vorgeſchrittenen Baugeſchmackes. Ein äußerſt vollſtändiges Modell des alten Rathhauſes, welches auch die innere Einrichtung genau zeigt und die Benennung der Amtsſtuben enthält, befindet ſich in der Modellkammer auf dem jetzigen Rathhauſe. Der damalige Rath ließ mehrere Pläne entwerfen und Modelle fertigen, wovon noch einige vorhanden ſind. Elias Holl machte den Plan zu dem jetzigen Prachtgebäude und führte ſolchen nach erfolgter Geneh-

migung auch aus. Bald ward der Grund auf der Vorderſeite am 25. Auguſt 1616 zu 10, gegen den Eiſenberg hinunter aber zu 40 Schuh Tiefe gegraben und der Grundſtein am 16. Mai 1617 gelegt. Eine in den Schooß der Erde verſenkte lateiniſche Inſchrift auf vergoldetem Silberbleche, benennt die Stadtpfleger, Geheimenräthe und Aedilen, die Jahreszahl und als Beweggrund dieſer wichtigen Bauunternehmung: die Abhülfe der Nahrungsloſigkeit verſchiedener Gewerbsſtände.

Schon im Jahr 1618 ſtand das Dach; hierauf wurden die beiden achteckigen, vom Boden bis zum Knopfe 204 Schuh hohen Thürme, mit vergoldeten Kugeln auf ihrer Spitze, an den beiden Seiten des Rathhausgebäudes errichtet. Die beiden Thürme waren anfänglich nicht in Holls Plane, als aber das Dach aufgerichtet war, ſah der Meiſter, daß das Werk nicht imposant genug hervortrat, worauf er dieſe Thürme projektirte. Das 1442 Pfund wiegende Stadtpyr von Metall und eine ähnliche 60 Pfund ſchwer und 7 Fuß hohe Zirbelnuß von Marmor, ſtehen, das erſtere auf dem vordern, die zweite auf dem hintern Dachgiebel. Das leere Giebelfeld gegen der Straßenſeite füllte vor der bayeriſchen Civilbeſitznahme ein trefflich gearbeiteter Doppeladler von Bronze, 20 Centner ſchwer. An dem Adler waren die Krone, die Schnäbel, die Klauen, Zepter, Schwerdt und Reichsapfel äußerſt ſtark im Feuer vergoldet.

Die Erbauung des Rathhauſes koſtete der Stadt 150,481 fl. 52 kr.; wobei zu bemerken, daß, was aus den Magazinen an Stein, Kupfer, Eiſen, Holz 2c. hiezu abgelangt wurde, nicht in Anſchlag gekommen iſt, da nach der berichtlichen Anzeige der Bau-Herren in den Magazinen ſo viel Bau-Materialien vorhanden waren, daß man „noch zwei Rathhäuſer hätte erbauen können!"

Uebrigens wurden zu dem Bau angekauft: 7,245,600 Mauerſteine, 23,400 gebrannte abgeriebene Pflaſterſteine, 13,298 Truhen Kalk, 9,579 Kärren Sand, 5,600 Marmorplatten, 291 Centner 16 Loth Kupfer, 178 Centner Eiſen, 9,845 Pfund Bronze und Glockenſpeiſe.

In jener Zeit erhielt ein Maurer oder Zimmermann 6 kr. Taglohn; ein Taglöhner erhielt 3 kr. 4 Heller, ein Bube 2 kr. — Dagegen wog eine Pfennig-Semmel 4 Loth 2 Quint; ein Laib Roggenbrod für 2 kr. 2 Pfund 13 Loth; das Rindfleiſch koſtete per 1 Pfund 3 kr. 2 hl.

Digitized by Google

Im Monat Juli 1629 war das ganze 155 Fuß hohe Gebäude fertig, ſo daß man am 3ten Auguſt deſſelben Jahres darin die erſten Rathsſitzungen, ſo wie die Rathswahl gehalten werden konnten. Der Baumeiſter Holl erhielt vom Magiſtrat einen ſilbernen und vergoldeten Becher mit 600 Goldgulden gefüllt.

An dem 20 Schuh hohen, 12 Schuh breiten Portale von rothem polirtem Marmor, erheben ſich zwei weiße Marmorſäulen als Trägerinnen des gleichfalls ſteinernen Balkons. In der Mitte ſteht auf einer ſchwarzen Marmorplatte die Inſchrift:

PUBLICO CONSILIO
PUBLICAE SALUTI
M. D. C. XX.
(Der öffentlichen Berathung)
(Dem allgemeinen Beſten).

Ueber den Thorflügeln halten zwei Greife das von Wolfgang Neidhard aus Metall gegoſſene Stadtwappen in der Mitte eines künſtlich gearbeiteten Gitters, deſſen Verfertigung 2000 fl. koſtete.

Im untern Rathhausſaale (dem ſogenannten Flöz) tragen acht viereckige Säulen von rothem Marmor nach doriſcher Ordnung, die gewölbte Decke. Jede dieſer Colonnen iſt 13½ Schuh hoch und 68 Centner ſchwer. Auf einer gleichen Anzahl von 16 Fuß hohen runden Corinthiſchen Säulen von rothem Marmor, mit metallenen Poſtamenten und Capitälern, jede 50 Centner ſchwer, ruht die von Holzwerk ſchön getäfelte Decke des mittleren Flözes. Der Fußboden dieſer beiden Flöze beſteht aus weißen Solenhofer Marmorplatten und koſtete 1700 Gulden. Im Hintergrunde des untern Flözes rechts iſt der Eingang zu den verſchiedenen Stiftungs-Bureaus, links zum Stadt-Archiv, in welchem unter Anderm auch der Maaßſtab des Elias Holl, den er als Zeichen ſeiner Bedienſtung als Stadtwerkmeiſter trug, aufbewahrt wird.

Im Hintergrunde des untern Flözes erblickt man auch auf einem hölzernen Poſtamente, von Bronze gegoſſen, den 20 Centner ſchweren Adler mit vergoldeten Klauen und Schnabel, welcher ehemals den Gibel des im Jahr 1809 abgetragenen ſogenannten Siegelhauſes (gleichfalls ein Holl'ſches Gebäude) ſchmückte; er gilt als ein Meiſterſtück in Gußarbeit von Wolfgang Neidhard.

An den Wänden des untern Flözes prangen die Bronzebüſten der römiſchen Kaiſer, von Julius Cäſar bis Otto; jede derſelben hat ein Gewicht von 125 Pfund.

6*

Zwei Treppen-Aufgänge führen links und rechts zu den Corridors ehemaliger reichsſtädtiſcher Amtszimmer, deren Portale oberhalb mit den Bruſtbildern des Vitellus, Vespaſianus, Titus und Domitian geziert ſind.

In Mitte der Treppen-Eingänge ſtehen auf Runden von Erz: die Bildniſſe Hadrians und des Kaiſers Severus, mit Inſcriptionen; jedes 180 Pfund wiegend.

Unterhalb des Rathhauſes befand ſich ehedem die Folterkammer, welche im Jahr 1790 zum letztenmale bei dem Prozeß von ſechs Räubern ihre Dienſte that, von denen drei am 30. Januar desſelben Jahres hier enthauptet wurden; die drei andern aber ihr Leben im Zuchthaus verbüßten. Auf der Rückſeite des Rathhauſes im Hofe ſtand das ſogenannte Eiſengebäude oder die Gefängniſſe, welche den Bleikammern in Venedig nicht unähnlich waren. Dieſes Gebäude wurde im Jahr 1819 gänzlich abgetragen.

Die verſchiedenen Flügelthüren des mittlern Flözes führen zu den Sitzungszimmern der abgetheilten Verwaltungs-Behörden.

Im neuern Geſchmack ausgeſtattet wurden die Seſſions-Räume des Magiſtrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten. Dieſe ſchmücken in dem Rathszimmer die Bildniſſe des Königs Maximilian I. (Originalgemälde von Zimmermann), dann des regierenden Königs **Ludwig**; jene in dem Zimmer der HH. Gemeinde-Bevollmächtigten die Bildniſſe der regierenden Königin **Thereſe** und der Prinzeſſin Mathilde, nunmehrigen Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt. Die beiden letztern hochverehrten Bildniſſe ſind die werthvollſten Geſchenke der erhabenen Frauen, von welcher die Erſtere das Ihrige laut einem allerhöchſten Handſchreiben: „Den getreuen Bürgern Augsburgs", die Letztere aber, nach einer Inſchrift auf dem eben ſo prachtvoll als geſchmackvoll vergoldeten Rahmen, das Abbild ihrer huldreichen Züge: „ihrer lieben Vaterſtadt!" verehrten. (Die Prinzeſſin Mathilde ward nemlich zu Augsburg im Jahr 1813 geboren.)

Noch befinden ſich hier unter den Gemälden: die Portraits des unvergeßlichen Finanzrathes Freiherrn v. Schäzler und des als Vorſtand der Gemeinde-Bevollmächtigten verſtorbenen churtrieriſchen Geheimen-Rathes und praktiſchen Arztes Dr. Munding. In dieſem Sitzungsſaale ſollen nach und nach die Bildniſſe ſolcher Männer aufbewahrt werden, welche ſich Verdienſte um die Stadt Augsburg erworben haben.

Digitized by Google

In dem Bureau des ſtädtiſchen Bauamtes befinden ſich die Bildniſſe des Elias Holl und deſſen Sohne, ſo wie des früher quieszirten ſtädtiſchen Baurathes Hrn v. Hößlin, welcher am 11. Januar 1845, im 85ſten Lebensjahre mit Tode abging; letzteres von Prof. Geyer gemalt.

An ältern Gemälden findet hier der Beſichtiger unſerer Curie: Die atheniensiſche Verſammlung der neun Archonten; die Sitzung des griechiſchen Areopagus; Hiero und Archimedes mit einem Architekten, angeblich Holls Portrait; die Einigkeit und die Uneinigkeit; alle vier Gemälde von Joh. Freiberger.

Den Aufgang der Treppen auf der Seite gegen den Fiſchmarkt, zum obern Archiv, zierten folgende Gemälde:

Scipio Afrikanus, der ältere, welcher dem ſpaniſchen Fürſten Alicius ſeine gefangene Braut ohne Löſegeld zurückgiebt.

Alexander der Große, und die gefangene Familie des perſiſchen Königs Codomanus. Ebenfalls von Math. Kager.

Zwei Thierſtücke: Der Kampf zwiſchen Löwen und Pferden, von unbekannten Meiſtern

Die Treppe gegen den Eiſenberg führt in den

Goldenen Saal.

Dieſer durch 50 Fenſter erhellte großartige Raum iſt 50 Schuh hoch, 59′ 6″ breit und deſſen Länge beträgt 112½ Fuß. Häng- und Sprengwerke befeſtigen die nirgend von Säulen getragene Decke. An ihr prangen neben einer Verſchwendung von vergoldetem Schnitzwerke und Bildhauer-Arbeiten von Murmann, vier große Gemälde von Kager, als:

Die triumphirende Weisheit, mit der Umſchrift: Per me regnant. (Durch mich herrſchen ſie.)

Die Architektur mit Kagers und El. Holls Bildniß unter den ſie umſtehenden Künſtlern.

Mars und Bellona mit Waffengeräthen und der Inſchrift: Hostes Arcentur. (Die Feinde werden abgehalten.)

Acht kleinere Schilderungen, nemlich:

Minerva und die freien Künſte; die Religion mit ihren Attributen, die Gewerbsthätigkeit, mit dem Hammer und ſonſtigen Werkzeugen; der Fleiß, nebſt dem Bienenkorbe; der Ueberfluß, mit dem Füllhorn; die Geſundheitspflege, mit Heilmittel-Apparaten; die Gerechtigkeit, mit dem Scepter und der Lilie; Treue und Glaube, mit Kaufmannsgütern.

Zwanzig Sinnbilder aus Jacobi Typotii Symbolis divinis et humanis Pontificum etc.

Vierundzwanzig unbekleidete Genien ſind zwiſchen den obern Fenſtern angebracht.

Die beiden großen Portale ſind mit Bildhauer-Arbeiten geſchmückt. Ueber dem einen ſteht die Inſchrift:

S. P. Q. A.
Fieri curavit anno post Christum natum.
MDCXX.
(Augsburgs Senat und Einwohnerſchaft ließ dieſen Saal
im Jahre 1620 entſtehen.)

Unter dieſer zeigt ein Rotthammer'ſches Gemälde den Reichsadler, nebſt den vier Flußgöttern: die Wertach, den Lech, die Sinkel und den Brunnenlech, nebſt zwei Najaden mit Blumen und Conchylien.

Gegenüber oberhalb dem zweiten Eingange benennt eine lange lateiniſche Inſchrift die Senatsglieder, unter deren Auſpizien der Saal vollendet werden.

Ihr zur Seite ſitzen Cybele und Minerva mit Schilden und Deviſen: Tutela principum, und: Amor civium.

Die beiden Saalwände ſchmücken Bildniſſe römiſcher Kaiſer mit ihren Sinnſprüchen; unter den Seiten-Fenſtern ſind 12 Darſtellungen aus dem Leben geſchichtlich merkwürdiger Frauen angebracht. In den Mauerfeldern ſind 8 Abbildungen, Scenen von Kaiſer Karl V., den Mailändiſchen Krieg vorſtellend, gemalt von Tintoretto.

Der Fußboden iſt mit 2000 gerauteten weißen und mit 800 grauen Marmorplatten ausgelegt.

An den Saal ſtoßen die ſogenannten vier Fürſtenzimmer mit künſtlich gearbeiteten Oefen von Thon, welche zuſammen 1250 fl. gekoſtet.

Im Jahre 1837 wurden auf Antrag des ſtädtiſchen Bauraths Herrn Kollmann, mit Genehmigung des Magiſtrates die ſämmtlichen Fresco-Malereien unter Leitung des k. Gallerie-Conſervators Herrn Eigner durch den Maler Hölzle reſtaurirt und die Felder zwiſchen den Abtheilungen der Fenſter und der Wände mit paſſenden Arabesken grau in grau geziert. — Eben ſo wurde das ruinirte Getäfel in den vier Fürſtenzimmern durch die Modelleurs Garry und Amelung getreu und fleißig ergänzt; und die da-

ſelbſt befindlichen Schnitzwerke durch den Bildhauer Schmid wieder hergeſtellt, ſo daß nunmehr der goldne Saal mit den vier Fürſtenzimmern den urſprünglichen Charakter — wie ihn der Kunſtgeſchmack des Jahres 1620 bildete, d. h. ſeine vorige Geſtalt wieder erhalten hat.

Außerhalb des goldnen Saales führen 34 Treppen zur Werkſtätte des Modellierers, und von da 51 Treppen in den

Modell-Saal.

Derſelbe iſt mit 27 runden Säulen geziert, die das Gehäng- und Sprengwerk der Decke des goldnen Saales tragen. Dieſer Modell-Saal hat die Länge und Breite des goldnen Saales. Ehedem war der Aufbewahrungsort der Modelle nur in der einen Hälfte des jetzigen Modell-Saales; in der andern Hälfte war die ſogenannte Rüſt- oder Waffenkammer, die mit den ſeltenſten und koſtbarſten Waffen aller Art und Gattung ausgeſchmückt war. Dieſer Schatz iſt im ſpaniſchen Erbfolgekrieg 1703 und 1704 von der bayeriſchen Armee als gute Beute erklärt und nach München abgeführt worden.

Zu dem höchſten Punkt dieſes ſtattlichen Gebäudes führen 226 Stufen, von wo man die impoſanteſte Ausſicht über die Stadt genießt. Der engliſche Miniſter Sir Robert Peel, welcher vor einigen Jahren bei ſeiner Durchreiſe das Rathhaus bis zu dieſem höchſten Punkte beſtieg, war von dem Ueberblick der Stadt von hier aus ſo entzückt, daß er ausrief: „Augsburg iſt wahrhaft die prächtigſte Stadt Deutſchlands!“

Aus den hiſtoriſchen Denkwürdigkeiten unſers Rathhauſes zeichnen wir folgende auf:

In den Jahren 1629 und 1631, ſo wie 1669, 1674, 1677 und 1680 wurden auf dem Rathhauſe ſogenannte Münz-Probationstage und Kreis-Convent-Verſammlungen abgehalten.

Nach dem weſtphäliſchen Frieden 1648 erfolgte unter vielſeitigen Debatten die Wahl eines paritätiſchen Magiſtrats. Bei dieſer wurden der Senat, das Stadtgericht, alle Aemter und Stadtdienſte zur Hälfte mit Katholiken, zur Hälfte mit Proteſtanten beſetzt.

Die jährlichen Rathswahlen wurden zu den Zeiten der reichsſtädtiſchen Verfaſſung jedesmal im goldenen Saal gehalten, und der dermalige Eingang in den Saal allein für die Herren Stadt-

pfleger, Geheimen-Räthe, Bürgermeiſter, und die Mitglieder des innern Raths beſtimmt, dem großen Rathe der Dreihundert aber wurde das Portal auf der andern Seite geöffnet.

Die urſprüngliche Benennung der vier Fürſtenzimmer rührt von den vier Churfürſten von Mainz, Köln, Pfalz und Trier her, welche im Jahre 1653 am Wahltag des römiſchen Königs Ferdinand IV. daſelbſt logierten.

In dem Fürſtenzimmer gegen den Fiſchmarkt hielten im Jahre 1689 und 1690 die geſammten Churfürſten ihren Rath bei der Wahl und Krönung des römiſchen Königs Joſephs des Erſten.— In dem Fürſtenzimmer gegen die Börſe ertheilte man den kaiſerlichen, churfürſtlichen und fürſtlichen Kommiſſarien und Abgeſandten Audienz. — Als in den Jahren 1689 und 1690 die Kaiſerin Eleonore, Gemahlin des Kaiſers Leopold, dahier gekrönt, und deren Erbprinz, Joſeph, König in Ungarn und Böhmen, zum römiſchen König gewählt worden war, fanden im goldnen Saale große Gaſtmahle ſtatt. Dabei war der Saal mit koſtbaren Teppichen geziert und zur Nachtzeit mit 8 großen ſilbernen Lüſtern, nebſt einer großen Menge von Tafel- und Wandleuchtern erhellt. Der Kaiſer und die Kaiſerin, dann der römiſche König Joſeph ſaßen auf einer drei Stufen hohen Bühne unter Thronhimmeln. Bei der kaiſerlichen Tafel trugen die Reichsgrafen die Speiſen auf. Herzog Auguſt von Hannover reichte dem Kaiſer, Herzog Ludwig von Würtemberg der Kaiſerin, und der Fürſt von Salm dem römiſchen König die Servietten dar. Der Churfürſt von Bayern trug in einer zugedeckten Schüſſel ein Stück von dem auf dem Marktplatz gebratenen Ochſen auf, wobei der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt der Vorſchneider war. Den Trunk kredenzte dem Kaiſer der Markgraf Carl Guſtav von Baden, der Kaiſerin Graf Vollrath von Limburg, und dem römiſchen König der Erbkämmerer. Nach aufgehobener Tafel reichten dem Kaiſer und der Kaiſerin der Oberſt-Silberkämmerer das Waſſer zum Handwaſchen, und das Handtuch beiden Kaiſerlichen Majeſtäten der römiſche König dar. — Dem römiſchen König wurde das Waſchwaſſer von einem kaiſerlichen Oberkammerherrn, und das Handtuch von dem Fürſten Salm gereicht. Während dieſen Gaſtereien ſpielte die kaiſerliche Kapelle auf einer eigens hiezu errichteten Bühne.

Im untern Theile des Rathhauſes (Parterre) befanden ſich vom Jahr 1620 bis 1796 in den vier Ecken 4 Kanonen, die vier

Digitized by Google

Jahreszeiten vorſtellend, welche dem Rathhauſe zur Zierde dienten; dieſelben wurden von den Kaiſerlichen 1796, ehe die Franzoſen kamen, hinweggenommen und nach Braunau abgeführt.

Eben daſelbſt verſammelten ſich jedes Jahr vom Jahre 1548 bis 1805 die Bürger und Beiſitzer Augsburgs aus dem obern Stadtviertel, um allda ihrer Obrigkeit den Eid der Treue zu ſchwören.

Am 11. Januar 1808 war die Außenſeite des Rathhauſes prachtvoll beleuchtet, zu Ehren des ruhmvoll zurückkehrenden königlich-bayeriſchen Militärs.

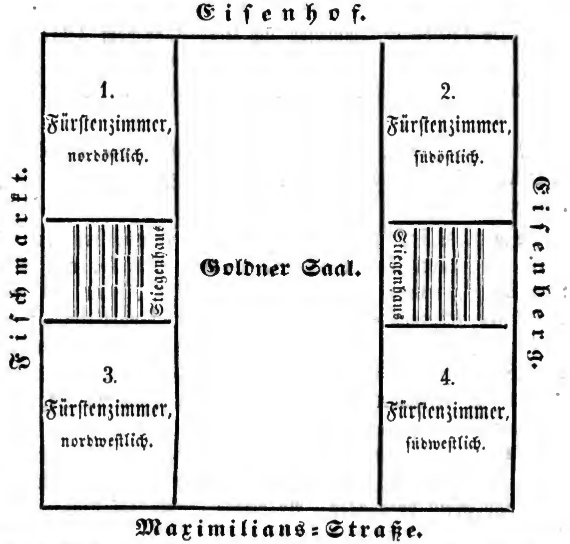
Am 19. März des Jahres 1810, bei der Durchreiſe der mit Napoleon neuvermählten Kaiſerin Marie Louiſe, von Wien nach Paris, wurde auf deren Befehl und Koſten das hier anweſende franzöſiſche und bayeriſche Militair vom Unteroffizier abwärts, zur Abendzeit geſpeist. Man wählte hiezu den untern Theil des Rathhauſes, welcher durch 22 Luſter von der Decke herab erleuchtet wurde. An vielen langen mit Segeltuch gedeckten Tafeln ſaßen 1400 tapfere Krieger, nemlich 665 Franzoſen und 755 Bayern. Die Speiſen beſtanden in Rindfleiſch mit Gemüſe, Braten und Salat, nebſt Schinken, als Getränke war Bier und Wein vorhanden. An beiden Seiten auf den Treppen waren Muſik-Chöre und die heiterſte Stimmung herrſchte bis 11 Uhr Nachts, zu welcher Zeit die von den Ortſchaften hereingekommenen Franzoſen noch nach ihren Quartieren zurückkehrten.

Nach Wiedereinſetzung von Magiſtraten in den Städten Bayerns im Jahr 1818 fand am 10 November im goldnen Saale die Inſtallation des neuen Magiſtrats ſtatt.

Im Jahre 1835 erhielten die beiden Rathhaus-Thürme Blitzableiter. Im Jahre 1836 wurde das Gebäude von Außen durch vier große gußeiſerne Kandelaber geziert, auf welchen ſehr gut konſtruirte Laternen jetzt ein ſo angenehmes Licht verbreiten, daß man wünſchen muß, es möchte dieſe Verbeſſerung an allen übrigen Stadt-Laternen vorgenommen werden, da an eine Beleuchtung mit Gas bei dem weiten Umfange der Stadt vor der Hand nicht zu denken iſt. — Im Jahr 1838 wurde das marmorne Hauptportal mit ſeinen Pfeilern dergeſtalt gereinigt, daß es ſeine Naturfarbe wieder erhielt; auch im untern Raume des Rathhauſes wurde Vieles zweckmäßig reſtaurirt.

Digitized by Google

Anſicht der innern Eintheilung des Rathhauſes ohne Beſtimmung des Maaßſtabes.



Nach dieſer Eintheilung iſt auch ungefähr der untere Flöz (parterre) und der Vorplatz über zwei Treppen geordnet.

Einige Worte als biographiſche Skizze des berühmten Elias Holl, wie ſie in dem, in unſerm Vorwort angeführten Schriftchen: „Beſchreibung des Rathhauſes ꝛc.", enthalten ſind, dürften hier nicht am unrechten Platze ſeyn:

Elias Holl, Sohn des ſehr geſchickten Maurermeiſters Johannes Holl, war dahier in dem Hauſe Litt. A. Nro. 328. am 28. Februar 1573 geboren. Schon in früher Jugend weihte ſich der hoffnungsvolle Knabe dem Maurerhandwerk, und unter der verſtändigen Leitung ſeines Vaters reifte er zum Jüngling und brauchbaren Maurergeſellen heran. Er fand bald Gelegenheit, in Italien, beſonders in Venedig, ſich der höhern Baukunſt zu widmen, und ſo kam er, bereichert mit Kenntniſſen und Erfahrungen, nach einiger Zeit in ſeine Vaterſtadt Augsburg wieder

zurück, wo er im Jahre 1596 bürgerlicher Maurermeiſter — und 1602 Stadtbau- und Werkmeiſter wurde. Er verehelichte ſich im Jahre 1596 und 1607, und erzeugte mit zwei Frauen einundzwanzig Kinder. Holl erbaute, außer dem herrlichen Rathhaus, hier viele bürgerliche und ſtädtiſche Gebäude, namentlich: das Bäckerzunft-Haus, das proteſtantiſche Gymnaſium, das Zeughaus ꝛc., dann auch Mühlen, Hämmer, Brücken, Thürme ꝛc. Desgleichen auf dem Lande und in benachbarten Städten führte er ſchöne Gebäude, Kirchen ꝛc. im edlen Style auf. Auſſerdem entwarf er auf Verlangen eine Menge Baupläne und Zeichnungen zu Palläſten, Kirchen ꝛc. an den kaiſerlichen Hof und an Fürſten und Große des Reiches. Innerhalb 35 Jahren erwarb ſich Holl Ehre, Ruhm und Vermögen! Doch der dreißigjährige Krieg entſchied über ſein weiteres Schickſal auf eine unangenehme Art; denn da er in Religions- und Glaubensſachen nicht gegen ſeine Ueberzeugung handeln wollte oder konnte, ſo entließ ihn der Magiſtrat im Jahre 1631 mit einem ehrenvollen ſchriftlichen Abſchied aus dem hieſigen Stadtdienſte. Holl begab ſich hierauf nach Ulm, und kam nach anderer Geſtaltung der Dinge, drei Jahre nachher, in ſeiner Vaterſtadt wieder an, wo er die Arbeiten an den Feſtungswerken unter ſchwediſchen Ingenieuren übernahm. Allein dieſe Veränderungen, nebſt den drückenden Quartierlaſten, Theurung und entſtandener Hungersnoth wirkten ſehr nachtheilig auf die Verhältniſſe des übrigens fleißigen und ſparſamen Mannes! Er ſtarb in einer ſehr dürftigen Lage am 6. Januar 1646 in dem Alter von 63 Jahren. — Am 11. April 1837 ließ der Magiſtrat der Stadt Augsburg über Elias Holl's Grabſtätte auf dem proteſtantiſchen Kirchhofe ein ehrendes Denkmal errichten, um hierdurch die anerkannten Verdienſte unſeres vaterländiſchen Baukünſtlers auch auf die ſpätere Nachwelt zu übertragen.

Der Perlachthurm.

(Mit Abbildung.)

Den möglichen, wenn auch vielleicht fabelhaften Urſprung der Benennung dieſes Haupt-Stadt-Thurmes haben wir bereits bei Erwähnung des Perlachplatzes angedeutet.

Hier erhob ſich auf der Brandſtätte mehrerer Gebäude im Jahr 989 eine hohe Warte mit einer Sturmglocke zu Noth-Sig-

Digitized by Google

nalen bei Feuers- und Feindes-Gefahr. Eine weit umfangreichere Stürmerin der Art erhielt ſie 1318, welche von vier Männern geläutet werden mußte. Dieſe ſogenannte Sturmglocke wurde erſt im Jahr 1813 durch den Glockengießer Hubinger leider in Stücke zerſchlagen und ihr Metall zu einer großen Feuerſpritze verwendet.

Nach mancherlei an dieſem Thurme auf ſeinen byzantiniſchen Fundamenten vorgenommenen Veränderungen, erhöhte ihn Elias Holl im Jahre 1615 aus Auftrag der Stadtbehörde um 25 Schuh vermitteltſt eines äußerſt ſinnreichen Gerüſtes, von welchem das Modell auf dem Rathhauſe in der Modellkammer noch aufbewahrt iſt. Dieſe im Jahre 1616 vollendete Erhöhung geſchah wegen Verſetzung der von Hans Schlym verfertigten Schlaguhr, welche mit ihrem Werke, den drei Zifferblättern, Zeigern und Mondskugeln, ein Gewicht von 8901 Pfd. hatte, von ihrem bisherigen Standorte, dem alten Rathhauſe, auf den Perlachthurm. Der kühne Baumeiſter befeſtigte ſelbſt den Knopf auf dieſem 230 Schuh hohen Rieſen, und an der Thurmſpitze das als Windfahne dienende 5 Schuh hohe Bild der Ciſa. Die jetzt ganz verwitterten Sonnenuhren an der Außenſeite waren von Elias Holl gezeichnet und von Math. Kager gemalt. Die gegenwärtige Thurm-Uhr wurde im Jahr 1753 von dem damaligen ſehr geſchickten Uhrmacher Federſpiel unter Leitung des berühmten Mechanikers Brander gefertigt.

In dem Raume des Thurmes unter der Uhr befindet ſich eine von Chriſtoph Murmann verfertigte 3 Schuh große Marionette, der „Thurm-Michele“ genannt. Dieſe Figur ſtellt den Erzengel Michael im Kampfe mit dem Luzifer vor und erſcheint alljährlich am Michaelistage zu jeder Stunde öffentlich, wo dann der ſogenannte „Michele“, da der Mechanismus mit dem Schlagwerk der Uhr in Verbindung geſetzt iſt, nach dem Commando des Stundenſchlages dem Satan, zur Ergötzlichkeit der großen und kleinen Kinder, ſo viele Stöße beibringt, als Glockenſchläge ertönen. Zu oberſt im Thurme hängt das ehemalige Raths-, nunmehrige Armenſünder-Glöckchen, nebſt 2 Schlagglocken, und Viertelſchlag, wovon die größere, welche, 4 Schuh 10 Zoll weit und ein Gewicht von 45 Zentnern hat, vom Feuerwächter-Stübchen aus gezogen werden kann und außer dem Stundenſchlage auch die Noth-Signale bei Feuersgefahr giebt.

Digitized by Google

Das Bäckerhaus

Die Börse

Digitized by Google

Im Jahr 1835 mußten in dem oberſten Aufſatze des Thurmes, wo die Glocken hängen, mehrere Trag-Balken, die der Zahn der Zeit verdorben hatte, eingezogen werden, welch' gefahrvoller Bau, unter der Leitung des ſtädtiſchen Baurathes Hrn. Kollmann, von dem Zimmermeiſter J. Wittmann praktiſch-techniſch ausgeführt wurde.

Im Jahr 1837 wurden die ſehr ausgewitterten Sandſteinpfeiler dieſes Aufſatzes mit neuen ausgewechſelt, wozu ſehr feſte Gerüſte erforderlich waren.

Erſt im verfloſſenen Jahr 1844 wurde von dem nemlichen Hrn. Baurath Kollmann eine praktiſche Vorrichtung an der Außenſeite des Thurmes gegen den Fiſchmarkt zu angebracht, beſtehend in einer Schallröhre von unten bis zu dem ſogenannten Kranz, welche dazu dient, durch Zuruf den Thurmwächtern ſchnelle Mittheilungen in vorkommenden Fällen machen zu können. Die untere Ausmündung iſt verſchloſſen und der Schlüſſel auf der nahegelegenen Polizeiwache aufbewahrt, um allenfallſigen Mißbrauch zu verhüten.

Das Börſen-Gebäude, dem Rathhaus gegenüber.

(Mit Abbildung.)

In der Vorzeit hatte der Handelsſtand allhier ein eigenes ſogenanntes Zunfthaus am Judenberg Litt. C. No. 1. (Jetzt Hrn. Kaufmann L. Scheler gehörig.) Nach Endigung des Zunftregiments erkaufte derſelbe 1549 das ehemals Kotzen'ſche Haus am Schuh- jetzt Kanzlei-Gäßchen, errichtete daſelbſt ſeine Trinkſtube und hielt dort die merkantiliſchen Zuſammenkünfte bis zum Jahr 1808, dann wurde dieſe Börſe durch den Ankauf der vorbeſtandenen Patriziatſtube erweitert und ein ſtattliches Gebäude aufgeführt, deſſen Daſeyn jedoch, da ſich der Dachſtuhl geſenkt hatte, nur von 1811 bis 1826 währte.

Aus dem Schutte deſſelben und des angekauften und abgetragenen v. Carl'ſchen Hauſes, ſtieg die neue Börſe empor, zu welcher am 25. Auguſt 1829 von Sr. Durchlaucht dem Fürſten Ludwig von Oettingen-Wallerſtein, damal. General-Kommiſſär und Regierungs-Präſidenten des Ober-Donaukreiſes, der Grundſtein gelegt wurde.

Den Plan zu dem jetzigen Börſengebäude entwarf der k. bayeriſche Oberbaurath Pertſch in München; die Ausführung

wurde deſſen Neffen, einem damals aus Italien zurückgekehrten jungen Architekten gleichen Namens übertragen.*)

Der etwas finſtere Börſenſaal iſt zu ebener Erde; die Decke deſſelben wird von 12 ſtarken grauen Marmorſäulen doriſcher Ordnung getragen. In gleicher Fronte befinden ſich mehrere Verkaufläden, über welchen eine Wohnung angebracht iſt, in die das Licht von unten hineinfällt. Ueber zwei Stiegen, im erſten Stock, befindet ſich ein ſchöner Saal mit drei anſtoßenden eben ſo eleganten großen Zimmern. Ferner befindet ſich daſelbſt noch ein zweiter kleiner Speiſeſaal und mehrere Geräumigkeiten. Dieſer Theil war beſtimmt, eine aus der Haute-Volé der Stadt gebildete Geſellſchaft aufzunehmen. Leider ſteht jetzt aber dieſer Trakt des Gebäudes ganz leer, da ſich die zuletzt unter dem Namen „Muſeum" beſtandene Geſellſchaft aufgelöst hat. Uebrigens iſt die bauliche Einrichtung des Hauſes zu einer Wirthſchaft nicht geeignet. Der obere Theil des Börſengebäudes enthält Wohnungen, welche an Privaten vermiethet ſind.

Das Polizei-Gebäude
Litt. D. Nro 11.

bildet mit der Börſe das ſogenannte Kanzleigäßchen und diente zur ehemaligen Stadtkanzlei. Hier ſind zur Zeit noch die Büreaus des erſten Bürgermeiſters und anderer magiſtratiſcher Polizei-Gegenſtände, ſo wie Polizeiwache und die Verwahrungszimmer für Uebertreter der Polizeigeſetze. Erſt im Jahr 1844 hat dieſer Geſchäftszweig eine größere Geräumigkeit erhalten durch den Ankauf des unmittelbar an den hintern Theil deſſelben anſtoßenden Hauſes Litt. D. Nro. 23, welches auf die Philippine-Welſer-Straße ausgeht, ſo daß die ganze eine Seite des Kanzleigäßchens nunmehr das Polizeigebäude umfaßt. — Das letztgedachte Gebäude wurde zugleich zur Wohnung für die nichtverheiratheten Polizei-Soldaten eingerichtet.

---

*) Derſelbe Hr. Pertſch wurde ſpäter nach Augsburg verſetzt, um die Leitung des Baues der Ludwigs-Süd-Nordbahn zu übernehmen, fand aber durch einen unglücklichen Sturz aus dem Wagen auf einer Spazierfahrt, wobei das Pferd durchging, in der Nähe des „Hotel Lutz" vor dem Rothen-Thore ſeinen Tod.

Digitized by Google

Das Pfand- und Leihhaus.
Litt. F. Nro. 185 und 186.

Dieſes äußerſt abgelegene Gebäude dankt dem Jahre 1629 und der Abſicht, dem verderblichen Zinswucher zu ſteuern, ſeine Entſtehung. An ſeinem Aeußern iſt nichts Ausgezeichnetes, inwendig aber bietet es Raum und Sicherheit genug für die aufgehäuften Fauſtpfänder dar.

Das Bäckerzunft-Haus. Litt. C. Nro. 18.
(Mit Abbildung.)

Die Fronte dieſes von Holl 1602 errichteten Bauwerkes mit Geſimſen, im italieniſchen Bauſtyle, zieht ſich den Perlachberg abwärts. Im Erdgeſchoß ſind neun Kaufläden; der nicht geräumige Saal dient zu Schau-Ausſtellungen während der Dultzeit, ſo wie zu Verſteigerungen, ſonſt auch wohl zu Tanzunterhaltungen am Jahrestage der Bäckerinnung. Ein altes Gemälde, das die Berathung der Zunft-Angelegenheit dieſer Innung darſtellt, wird dem Beſucher nicht unintereſſant ſeyn.

Wie in allen andern Zunfthäuſern wird auch hier Wein geſchenkt.

Das Metzgerhaus, nebſt Schlachtbank. Litt. C. Nro. 243.
(Mit Abbildung.)

Dieſes ſchöne, von Holl 1609 errichtete Gebäude ſteht mit ſeinem Fundamente dritthalb Fuß tief im Brunnenwaſſer, welches dem Baumeiſter große Schwierigkeiten in den Weg legte. Nach Zerſtörung des Metzg-Gebäudes durch einen Brand, 1624, wurde es ganz im frühern Bauſtyle wieder hergeſtellt. An den beiden Seiten dieſes 200 Fuß langen Bauwerkes führen rechts und links 6 ſteinerne Stufen zu den beiden Eingangs-Pforten. Im Vorplatze wurde der ſkelettirte, mit Haut überzogene Kopf desjenigen Maſtſtückes mit einem aus Holz geſchnittenen Blumenkranz und mit einer Inſchrift verſehen, angebracht, welchen die Metzger-Innung, bei König **Ludwig** erſter Anweſenheit in Augsburg, am 30. Auguſt 1829 an einer eigens hiezu verfertigten, gleichfalls hier aufbewahrten Bratmaſchine, im Ganzen braten und das Fleiſch an die Armen vertheilen ließ.

Digitized by Google

In den Jahren 1842 und 1843 wurde die Fleiſchhalle mit Tünchdecken verſehen und mit Solenhofer Steinen gepflaſtert.

Im Innern dieſer Fleiſchhalle ſelbſt ſtehen 126 ſtark mit Eiſen verwahrte, übrigens nicht mehr zweckmäßig konſtruirte Metzgbänke zu Feilbietung des Fleiſches; unter der Erde ſind 22 Keller zur Aufbewahrung deſſelben. An der Vorderſeite des Gebäudes ſteht das Stadtwappen aus Bronze.

Rückwärts in den obern Räumen ſind die Zimmer der früher iſolirt beſtandenen Zeichnungsſchule und Kunſt-Akademie. Im ältern Saale ſchmückt ein ſchönes allegoriſches Gemälde von Huber die Decke.

Die Schlachtbank ſteht in dem angränzenden Gäßchen gegen Oſten; ſie iſt an den oberhalb dem Eingange in Stein ausgehauenen Gebilden von Schlachtthieren leicht kenntlich. — In Hinſicht auf das Bedürfniß eines neuen Schlachthauſes hat der Stadtmagiſtrat durch den Baurath Hrn. Kollmann, ſowol für die innere Einrichtung der Fleiſchhalle, als auch für den Neubau eines Schlachthauſes Plane entwerfen laſſen, welche in Kurzem ihre Ausführung erhalten dürften.

Das Weberhaus.

Litt. D. Nro. 1.

Dieſes hiſtoriſch-merkwürdige Haus kaufte die Weberinnung ſchon im Jahre 1390 von Georg Ilſung um die Summe von 700 fl. und richtete es zu ihrem Zunfthauſe ein. In ihm ſieht man noch die von Peter Kaltenhofer 1457 auf Bretter gemalten bibliſchen Geſchichten, alte und neuere Helden, Könige und Kaiſer mit beigeſetzten Namen. Die freilich ſchon ziemlich verwitterten Mauerbilder am Aeußern des Hauſes von Mathias Kager verdienen noch immer die Aufmerkſamkeit des Patrioten, wie des Fremden. Von der Schlacht des Kaiſers Otto und des heil. Biſchofs Ulrich, durch deren glücklichen Erfolg Deutſchland von der Wuth der Magyaren befreit worden, iſt wenig mehr zu ſehen; beſſer erhalten ſind die Bilder gegen Süden, als die Portraite des berühmten Elias Holl, ſeiner Frau und beiden Kinder, eben ſo der Augsburg ewig unvergeßliche Anton Fugger, als der Gründer des oſtindiſchen und amerikaniſchen Handels, wie er eben mit einem Amerikaner,

8

AUGSBURG

Nach der Natur gezeichnet von A. Brandmayer

Das Metzgerhaus.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

einem Aſiaten und griechiſchen Popen Einleitungen zur Verbreitung des Commerzes und der griechiſchen Literatur trifft. Sie verdienten wohl, von einem geſchickten Künſtler aufgefriſcht und der Geſchichte Augsburgs erhalten zu werden.

Im Gebäude ſelbſt befinden ſich auch Keller und Gewölbe zur Feilbietung und Aufbewahrung von Weberwaaren.

An antiquariſchen Zunft-Seltenheiten werden gezeigt:

Ein von Conrad Fugger im Jahre 1446 gewobenes Stück Leinwand.

Ein ſilberner und vergoldeter Pokal, ein Geſchenk des Handelsſtandes an die Weber-Innung.

Die Schlacht-Tafel mit Darſtellung der Hunnen-, vielmehr Ungarnſchlacht auf dem Lechfelde.

Die Zunftfahne mit dem Zunftwappen.

Die Wappen-Tafel, von Kaiſer Otto drei Meiſterſöhnen geſchenkt.

Verſchiedene Willkommen und Becher von ſchöner Arbeit; unter dieſen eine als Pokal gefaßte, vom heil. Ulrich den Webern geſchenkte Cokusnuß.

Der vom Kaiſer Otto der Innung zum Zunftwappen verliehene Schild, welcher von den Webern in der Ungarnſchlacht, den 10. Auguſt 955 auf dem Lechfelde von einem feindlichen Heerführer erbeutet wurde, iſt über dem Eingange gegen die Maximiliansſtraße in Stein gehauen und übermalt.

Das Feuerlöſch-Requiſitenhaus. Litt. B. Nro. 1.

Dieſes im Jahre 1754 zu einer offenen Getreide-Halle errichtete Gebäude wurde im Jahr 1809 zur Aufbewahrung der Löſch-Requiſiten oder zum ſogenannten Spritzenhauſe beſtimmt.

Der anſehnliche Vorrath von Löſchmaſchinen, zu denen der Magiſtrat erſt im Jahre 1844 eine neue von beſonders erprobter Konſtruktion, um die Summe von 2000 fl. von dem Univerſitäts-Mechaniker Joſ. Link aus Freiburg ankaufte, entſpricht unſerer bewährten Feuerordnung, welcher gemäß auch mehrere dergleichen Apparate in den verſchiedenen Stadtvierteln zu augenblicklicher Hülfeleiſtung beſtimmt ſind. Die Geſammtzahl der ſtädtiſchen Löſchmaſchinen beträgt dermal 22.

Digitized by Google

Königliche Militär-Aerarial-Gebäude.

Das königliche Zeughaus.

Litt. B. Nro. 224.

Auch an dieſem Gebäude mußte Elias Holl die weſentlichen Fehler verbeſſern, welche ſich der Stadtwerkmeiſter Erſchey bei Errichtung deſſelben 1581 hatte zu Schulden kommen laſſen.

Die 80 Centner ſchwere Bronze-Gruppe (wovon hier eine Abbildung beigegeben), mit der 16 Fuß hohen Haupt-Figur, hat Johann Reichel aus Schongau geformt und Wolfgang Neidhard gegoſſen.

Einer allgemeinen Meynung zufolge verſinnlicht ſie den Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan. Poetiſcher iſt die Anſicht, man habe hier eine allegoriſche Darſtellung der Zwitrachts-Furie, beſiegt von dem Genius des Friedens, vor Augen.

Links und rechts ſtehen die Inſchriften:

Belli instrumento.	Pacis firmamento.
(Zum Kriegsgeräthe)	(Zur Friedensbefeſtigung.)

Vor dem Gebäude ſelbſt ruhen auf Unterlagen mehrere Kanonen, wahre Meiſterſtücke der frühern ſchönen Erzgußkunſt in Altbayern, merkwürdig an Größe, mit mannichfaltigen Verzierungen und Umſchriften.

Unter andern trägt hier eine gewaltige Karthaune die Jahreszahl 1544 und die Gewichtsangabe zu 5146 Pfund. Sie iſt in Landshut gegoſſen und der Inſchrift zufolge eine Sängerin, denn dieſe fordert auf:

„Will Niemand ſingen, ſo ſing aber ich!
Ueber Berg und Thal hört man meinen Schall.“

Ein ehernes Paar der hier liegenden Kanonen heißt „Bauer und Bäuerin.“ Die Letztere mit einem Pferde und einer Egge abgebildet, verſpricht ihrem lieben Manne „Alles niederzuwerfen.“ Dieſer dagegen, den mit zwei Pferden beſpannten Pflug lenkend, rühmt ſich ſeiner Bekanntſchaft mit dem Herzoge von Bayern und droht:

„Mit meinem Pflug thu ich umkehren
Thüren und Mauern, wenn man ſich will wehren.“

Digitized by Google

Gruppe der Bronze-Figuren
am Zeughause.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf einem andern der hier ruhenden Belagerungs-Geſchütze warnt ein ſchlafender Löwe:

„Weck mich nicht auf!“

Ein rauhbehaarter Mann gebietet auf der einen Kanone einer Kugel:

„Triff!“

Eine andere männliche Figur nennt ſich:

„Den Scharf-Schir, welcher den Geſellen, die weder die Pfalz von wellen, den Part ſchirt!“

Der Zutritt in das Innere des unter der Aufſicht eines königl. Artillerie-Hauptmannes ſtehenden Zeughauſes iſt den Fremden nach erhaltener Erlaubniß geſtattet. Man ſieht hier außer einer Menge Schießgewehre neuerer Art, auch ältere Waffengattungen, eroberte Fahnen und Standarten, Ritter-Rüſtungen und manch anderes Merkwürdige.

In dem geräumigen Hofe liegen eine Menge Kanonen-Kugeln und Bomben in wohlgeordneten Haufen, ſo wie Kanonen, Haubitzen und Bomben-Keſſel aller Größen und Formen; auch mehrere eiſerne Kanonen, für die Feſtungen beſtimmt, ſind hier vorhanden.

Das Geſchütz-Gießhaus.

Litt. F. Nro. 136.

Dieſes Gießhaus, wie es dermalen noch ſteht, wurde von Elias Holl im Jahre 1601, ſtatt des im Jahre 1556 niedergebrannten, neu aufgeführt und mit ſtarken Mauern und durchaus feſten Gewölben verſehen, um es vor neuem Brand-Unglück möglichſt zu ſichern. In dem dabei befindlichen Thurme befand ſich ehedem eine vertikale Geſchützbohrmaſchine.

Im Jahre 1806 wurde die königl. Geſchütz-Gießerei, welche ſich bis dahin in München auf der Stelle des dermaligen königl. Kriegs-Miniſterialgebäudes befand, hieher verlegt. — Es wurde ſchon in der letztgenannten Zeit ſtatt des vorhanden geweſenen Rundofens für das Schmelzen der Bronze ein länglicher Flammofen für circa 60 Centner Kapazität erbaut und in demſelben die Feldgeſchütze nach einer neuern zweckmäßigeren Art in Sandformen gegoſſen.

Digitized by Google

Aus Veranlaſſung eines größern Betriebes der Geſchütz-Fabrikation wurde im Jahre 1830 nebſt dieſem Ofen noch ein zweiter und größerer Flammofen von circa 220 Centnern Kapazität erbaut, aus welchem jetzt die Geſchütze ſchweren Kalibers gegoſſen werden.

Die Feldgeſchütze ohne Ausnahme werden in gußeiſerne Formflaſchen, in welche Sandformen gemacht werden, wozu Form-Modelle aus Bronze dienen, die ſchweren Geſchütze hingegen bisher noch in Lehmformen gegoſſen.

Nebſt Geſchützen werden im hieſigen Gießhauſe auch andere Armirungs- und Ausrüſtungs-Gegenſtände für die Armee, in ſo weit dieſelbe aus Meſſing oder Bronze beſtehen, wie z. B. Säbelgriffe, Radbüchſen u. d. gl. in einem Tiegelofen gegoſſen.

Für die Abwägung der ſchweren Geſchütze iſt in der Gießhalle eine Brückenwage für 200 Centner Traglaſt und für die Transportirung der Geſchütze nach dem Bohrhauſe iſt ein großer zweirädriger Transporteur mit einem Tragvermögen von 150 Centnern mit einer Winde verſehen, vorhanden.

Das Geſchütz-Bohrhaus.

Das Geſchütz-Bohrhaus, circa ſechszig Schritte vom Gießhaus entfernt, und urſprünglich ein Getreidſtadel, wird ſeit dem Jahre 1806 zum erſtgenannten Zwecke benützt. Die ebenfalls von München anher verlegte horizontale Bohrmaſchine bekam Anfangs nur ein hölzernes Fundament, erhielt aber im Jahre 1830, um ihr zum Bohren und Abdrehen der ſchweren Geſchütze mehr Feſtigkeit zu geben, ein maſſives, 32 Fuß langes, 9 Fuß breites, 4 Fuß tiefes und mit einem 12 Fuß tiefen Backſteinſockel untermauertes Fundament aus großen Sandſtein-Quadern.

Der Bohrſchlitten iſt von Holz, die Halsbandlocke, in welcher die Geſchütze während des Bohrens und Abdrehens ſich umdrehen, iſt aus Bronze; dann iſt zur dreifachen Vermehrung der Kraft und Erzielung eines ebenſoviel langſameren Ganges der Bohrmaſchine ein gußeißernes Räderwerk an der Bohrachſe angebracht. Die Bohrmaſchine wird durch Pferde, deren nach Bedarf vier in den Göppel eingeſpannt werden können, in Bewegung geſetzt.

Digitized by Google

Zum Abdrehen der Geſchützrohre zählt das Bohrhaus drei ſehr ſolide Supports, wovon ſich der eine durch ſeine beſonders zweckmäßige Konſtruktion und einen metallenen Stuhl auszeichnet.

Die Bohrwerkzeuge ſind in dreierlei Sortiments vorhanden und zwar nach älterer Konſtruktion für die bronzenen Feld-Geſchütze und Mörſer und nach der neueſten verbeſſerten Konſtruktion für bronzene und eiſerne Geſchütze aller in Bayern eingeführten Kaliber; dann für die Bohrung der metallenen Eiſen-Munitions-Kalibrier-Cylinder. Sämmtliche dieſe koſtbaren Werkzeuge liefern eine eben ſo vollkommene Arbeit als ſie auch wegen ihrer äußern guten Unterhaltung und Aufſtellung dem Auge einen wohlgefälligen Anblick gewähren.

Behufs der Anfertigung der kupfernen Zündkerne für die Geſchütze iſt eine Gewinddrehmaſchine, ſo wie zum Verbohren und Verſchrauben der Geſchütze ein vollſtändiger und zweckmäßiger Apparat vorhanden.

In einem andern Saale befindet ſich eine nach dem beſten Muſter ſehr zweckmäßig konſtruirte Maſchine aus Bronze zum Abdrehen der Schildzapfen. Dieſelbe iſt ſehr ſchön und mit aller Genauigkeit ausgearbeitet und entſpricht ihrem Zwecke vollkommen. Sie ruht auf einem ſoliden Steinfundamente ganz nach Art jener der Bohrmaſchine. Dieſe Schildzapfen-Abdreh-Maſchine wird ebenfalls durch das Treibwerk der Bohrmaſchine getrieben. Beide Maſchinen können daher zugleich, nebſt einer großen Drehbank in der obern Etage, welche für die größern Dreharbeiten beſtimmt iſt, durch ein und denſelben Pferds-Göppel in Gang geſetzt werden.

Für die Hebung der Geſchütze in die Bohr- und Schildzapfen-Abdreh-Maſchine befindet ſich in der obern Etage eine ganz aus Schmiedeiſen ſehr ſolid und zweckmäßig erbaute fahrbare Winde, mittelſt welcher Laſten von 150 Centner durch einen Mann mit größter Leichtigkeit in die Höhe der Bohr- und Schildzapfen-Abdreh-Maſchinen-Achſe gehoben werden können.

Zur Transportirung der Geſchütze im Innern des Bohrhauſes iſt ein kleinerer zweiräderiger Transporteur zu circa 60 Centner Tragkraft mit einer Spindel verſehen vorhanden.

Nicht weniger verdient bemerkt zu werden, die zur Ausarbeitung der Geſchütze dienenden Chablonen von Eiſenblech mit ihren Details-Lehren für jeden Geſchütz-Kaliber geſondert in

einem Etui aufbewahrt, der vielen andern mit der Geſchütz-Bearbeitung und Unterſuchung in Verbindung ſtehenden, ſehr genau gefertigten und gut erhaltenen Inſtrumente, Maßſtäbe und Requiſiten nicht zu gedenken.

Unter andern verdient vorzügliche Erwähnung noch eine kleine Maſchine, mittelſt deren wohldurchdachten Mechanismus auf der bereits bemerkten großen Drehbank die metallenen Kugeln zu den Pulverprobemörſern mit großer Genauigkeit abgedreht werden. Dieſe Maſchine — durch den Pferdsgöppel der Bohrmaſchine getrieben — arbeitet ganz allein und die Beihülfe eines Mannes beſchränkt ſich lediglich nur auf die Einrichtung der Kugel und die zeitweiſe nöthige veränderte Stellung der Schneidzähne.

Nebſt den erwähnten zur Fabrikation der Geſchütze nöthigen Maſchinen, Inſtrumenten ꝛc. beſitzt die Gieß- und Bohr-Anſtalt noch eine große Anzahl ſehenswerther Werkzeuge für die Werkſtätten der Schmiede, Schloſſer und Schreiner, deren geſchmackvolle Aufſtellung, gute Erhaltung und vorzügliche Verwendbarkeit eben ſo muſtermäßig genannt zu werden verdient, als überhaupt die ſeltene Reinlichkeit und Eleganz in den ſämmtlichen Ateliers der Gieß- nnd Bohr-Anſtalt, unter welchen ſich noch insbeſondere das zwar nicht ſehr große, jedoch für den Zweck der Metall-Analyſen vollkommen genügende und beſtens ausgerüſtete chemiſche Laboratorium mit einer metallenen, ſehr ſchön bearbeiteten und mit einer hydrauliſchen Preſſe verſehenen Cohäſions-Maſchine zum Abreißen und Abdrehen von 1 Zoll rhein. ſtarken Metallprobeſtücken auszeichnet, höchſt nachahmungswerth erſcheint.

Gegenüber der Kanonengießerei befindet ſich an der Stelle des alten Zeughauſes oder des ſogenannten Katzenſtadels, die **Militär- oder Proviant-Bäckerei**, mit Remiſen für das Fuhrweſen; dann:

Die **K. Beſchälanſtalt** für die Provinz Schwaben und Neuburg.

Das Lokale der königl. **Verpflegs- und Bau-Kommiſſion** iſt in dem ehemaligen evangeliſchen Hoſpital-Pfarrhauſe bei dem rothen Thor.

Digitized by Google

Außer dieſen Militärgebäuden ſind noch zu bemerken:

Das Heu-Magazin mit einer mechaniſchen Brücken-Wage und

Das Frucht-Magazin unweit des Rothen Thores, welche Gebäude leider nicht geeignet ſind, der Einbildungskraft der Fremden bei ihrem Eintritt in die Stadt ein empfehlenswerthes Bild von Augsburg in die Sinne zu prägen.

Die Militär-Kaſernen.

Für die beiden hier in Garniſon befindlichen Regimenter ſind Kaſernen eingerichtet, nemlich für das königliche Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Carl" die Kaſerne in den ehemaligen Kloſtergebäuden bei heil Kreuz; dann für das königl. Chevauleger-Regiment „König" die Kaſerne bei St. Ulrich, welche mit dem in Verbindung ſtehenden ſogenannten Ulrikaniſchen Mayerhofe Stallungen für mehr als 600 Pferde beſitzt. Die hier ſtationirende Kompagnie des 1ſten Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold" iſt in die Kaſerne des ehemaligen Jeſuitenkloſters einquartiert. Sämmtliche Kaſernen haben ſehr geräumige Höfe zu Exerzierübungen.

In den beiden erſtern Kaſernen befinden ſich auch die **Regiments-Bibliotheken,** welche das Neueſte und Wiſſenswertheſte an litterariſchen Werken, ſo wie ſchätzbare militäriſche Karten und Pläne enthalten.

Als **Reitſchule** für das königl. Chevauleger-Regiment dient das ehemalige Theatergebäude des Jeſuiten-Kollegiums Litt. F. Nro. 410.

Das Militär-Hoſpital

bei St. Georg.

Dieſe muſterhaft eingerichtete Krankenanſtalt für ſämmtliche hier garniſonirende Mannſchaft hat die geſündeſte Lage und ſehr geräumige Krankenſäle; ſie ſteht unter einer eigenen Verwaltung und beſitzt eine eigene Apotheke.

Königliche Civil-Aerarial-Gebäude.

Das Königliche Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude

ſammt der

Königl. Halle und Güter-Niederlage.

(Mit Abbildung.)

Das ſehr geräumige Gebäude, worin das königliche Kreis- und Stadtgericht, als Juſtizbehörde erſter Inſtanz, ſeinen Sitz hat, geht mit der Hauptfronte auf die Maximiliansſtraße, hat zwei Portale und einen Balkon. Eines dieſer Portale iſt den ganzen Tag hindurch geöffnet und bildet die Einfahrt zum königl. Zoll- und Hallgebäude, dient zugleich aber auch als Ausfahrt, durch den Hallhof über die Hallbrücke, vor die Stadt unmittelbar an den Schießgraben, weshalb dieſe Paſſage im Sommer beſonders von Fußgängern ſehr frequent iſt.

In den Zimmern des erſten und zweiten Stockes gegen die Hauptſtraße hält das königl. Kreis- und Stadt-Gericht, ſo wie das damit verbundene Wechſel-Appellations-Gericht ſeine Sitzungen. In dem gegen den geräumigen Hof auslaufenden Seiten-Gebäude befinden ſich Büreaus für die einzelnen Herren Stadtgerichtsräthe und die ſtadtgerichtliche Regiſtratur.

Zur Zeit der Mauthen in Deutſchland machte ſich auch hier das Bedürfniß einer neuen Halle und Güterniederlage fühlbar; deßhalb wurden im Jahr 1807 mehrere im alten Hallhofe geſtandene Gebäude abgebrochen, der Garten des aufgehobenen Katharinen-Kloſters geräumt und der Grundſtein zu der jetzigen **Halle und Güter-Niederlage** feierlich gelegt.

Das gegenwärtige ſchöne, 126 Schuh lange und 48 Schuh breite Gebäude wurde von dem Maurermeiſter Gelb nach dem Plane des k. Landesdirektions-Raths für die Provinz Schwaben Herrn von Plank aufgeführt; es bildet ſeiner Länge nach eine Durchfahrt mit einem Seiten-Portal und Façade in der Mitte gegen den Hof, welche zu oberſt mit mehrern den kommerziellen Verkehr andeutenden Figuren geſchmückt iſt. Das vordere Haupt-Portal iſt mit dem ſchön in Eiſen gegoſſenen bayeriſchen Wappen geziert und zu beiden Seiten in dieſem Gebäude befinden ſich die Büreaus der jetzigen Vereins-Zoll-Admini-

Digitized by Google

G. Haevel del. ad nat. — P. J. Laminit sculps.

Das Hallgebäude zu Augsburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

ſtration. Das Innere dient zur Lagerſtätte von Kaufmannsgütern und die daſelbſt befindliche Brückenwage iſt nach Angabe des verſtorbenen Salinen-Direktors v. Reichenbach konſtruirt.

Auf unſerer Abbildung des Hallgebäudes rechts ſieht man noch das Gebäude des Katharinen-Kloſters, in deſſen Erdgeſchoſſe ſich Keller für Weinhandlungen befanden.

Faſt zu entfernt von dem Lokal des königl. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäudes, und zwar vor dem Frauenthore, ſteht

Die Frohnveſte Litt. E. Nro. 168.

welche im Jahr 1813, nach dem Abbruche der frühern hinter dem Rathhauſe befindlichen Stadtgefängniſſe, mit ihren unterirdiſchen Kerkern, Hexenlöchern und Torturkammern, hier in einem der fortſchreitenden Humanität angemeſſenern Zuſtande hergeſtellt ward.

Das Königliche Rentamt Augsburg

hat ſeinen Sitz in dem der ehemaligen St. Martinsſtiftung gehörigen Gebäude, auf dem ſog. Keſſelmarkt Litt. D. Nro. 159., an deſſen Außenſeite ſich als Mauergemälde der heil. Martinus von Peter Drümer, an dem Nachbarshauſe aber der barmherzige Samariter, von J. G. Bergmüller, befindet.

In demſelben Gebäude hat auch das Königliche **Rentamt** des **Landgerichts Göggingen** ſeit einigen Jahren ſeinen Sitz.

Das Königliche Oberpoſtamts-Gebäude,

in der Ludwigsſtraße, Litt. D. Nro. 205—207, enthält im Eingange des großen Portales die Lokalitäten für die Expedition der abgehenden und ankommenden Briefe; rechts befindet ſich die Expedition der für die Fahrpoſten geeigneten Gegenſtände und die Inſcription der Paſſagiere — Unmittelbar damit verbunden iſt die Expedition der hier erſcheinenden Zeitungen, ſo wie die Ablangung der fremden Journale.

In dem Poſt- und dem angränzenden Gebäude wohnen der jeweilige königl. Hr. Oberpoſtmeiſter, der k. Oberpoſtamtskaſſier, dann Poſtpacker und anderes untergeordnete Dienſtperſonale.

Der königliche **Poſtſtall** befindet ſich in der langen Gaſſe Lit. F. Nro. 230. (Das Gebäude iſt jedoch nicht königliches, ſondern Privateigenthum des dermaligen königl. Poſtſtallmeiſters Herrn Grashey.)

Digitized by Google

Der Salzſtadel oder die königl. Salzniederlage

wurde 1808 in dem ehemaligen ſtädtiſchen Kornhauſe, Litt. D. Nro. 202. nächſt der heil. Kreuzkaſerne, eingerichtet. Im untern Stocke befinden ſich die Salzniederlage und die Büreaus. Die obern Stockwerke werden zu Getreidböden benützt.

Das Schrannen-Gebäude

neben der St. Ulrichskirche,

in welchem das auf dem Getreidemarkte nicht verkaufte Getreide aufbewahrt wird. An Schrannentagen iſt die polizeiliche Aufſichts-Behörde daſelbſt in einem Bureau.

Die ſtädtiſche Heuwage

Litt. F. Nro. 269.

Dieſes Gebäude wurde im Jahr 1839 ganz neu reſtaurirt und ſtatt der bisherigen Kettenwage durch eine mechaniſche Brücken-Wage, auf welcher die ganze Laſt gefahren, und ſamt dem Fuhrwerk gewogen werden kann, zeitgemäß verbeſſert.

Das ſtädtiſche Eichgebäude,

Litt. A. Nro. 435.

In dieſem Gebäude befinden ſich die Vorrichtungen zur richtigen und ſchnellen Abeichung von Flüſſigkeits-Gefäßen. Auch Ellenmaaße und Gewichte erhalten hier ihre richtige Beſtimmung. Das Gebäude iſt zugleich die Wohnung des verpflichteten ſtädtiſchen Eichmeiſters.

Die Goldſchmidsſtube,

Litt. F. Nro. 272, nächſt der Heuwage,

wird von dem zeitigen Innungsdiener bewohnt, welcher fremden und andern Wißbegierigen die daſelbſt verwahrten Gegenſtände gerne zeigt, als zwei Tableaux, welche die Geſchichte der Conrad und Afra Hirn'ſchen Stiftung von 1424, und das Extraditions-Protokoll von 1821, in Bezug auf die ſogenannte Goldſchmids-Kapelle (ſiehe Seite 71.) enthalten; dann mehrere dort vorhandene Portraits aus den vorigen Jahrhunderten, von welchen zwei ausgezeichnet ſind, ſo wie ein Oelgemälde auf Holz, die Geburt Chriſti vorſtellend, und einige gute Glasmalereien.

Digitized by Google

Digitized by Google

11

Die Bibliothek.

Die polytechnische Schule.

Digitized by Google

Dem Unterrichte gewidmete Gebäude.

Das Gymnaſium der Proteſtanten bei St. Anna
und die
Königl. Kreis- und Stadt-Bibliothek.

(Mit Abbildung.)

Hier ſehen wir abermals ein ſchönes Bauwerk des oftgenannten **Elias Holl**, welches 1630 an der Stelle des nur von Holz und Lehm aufgeführten Schulhauſes das gegenwärtige 84 Schuh lange und 36 Schuh breite Gymnaſial-Gebäude in einem edlen Bauſtyle errichtete. Ein dem Größenverhältniſſe angemeſſenes Portal führt zu einer gemauerten breiten Treppe.

Das Innere enthält 6 hohe, geräumige Unterrichts-Zimmer

Im Hofraume ſteht die Rektorats-Wohnung, dann gegen die Stadtmauer das **Kreis- und Stadt-Bibliothek-Gebäude** mit dem alten, ſeit vielen Jahren nicht mehr gebrauchten Obſervatorium, welches unſre Abbildung zeigt.

Die Außenſeite dieſes 1563 ausgebauten Bibliothek-Gebäudes zeigt eingemauert das früher über dem alten Rathhaus-Portale geſtandene Stadtpyr mit der Inſchrift:

**Criſte · tibi · gloria · i ·
auguſta · recia · vrbe ·
vere · regia : 1450 :**

(Chriſtus dir ſey Ruhm und Ehre, in der rhätiſchen Auguſta der wahrhaften Königsſtadt 1450.)

Die Bibliothek faßt in zwei großen Sälen die Zahl von circa 125,000 Bänden, welche noch von Jahr zu Jahr aus dem Kreis- und Kommunalfond vermehrt werden.

Schon der Saal im untern Stockwerke iſt hell und geräumig, ſo daß Cardinal Quirini beim Eintritte in die Worte ausbrach: **O egregium Palatium!**

Der obere Saal wurde im Jahr 1809 durch einen erhöhten Gang oder Gallerie, welche von Säulen getragen wird, ſo vor-

Digitized by Google

theilhaft reſtaurirt, daß doppelt ſo viel Bücher aufgeſtellt werden können und man überall bequem zu den Werken gelangen kann. Zugleich wurde für den jeweiligen Bibliothekar ein Studierzimmer hergeſtellt. Den Plan dazu entwarf der damal. Baurath Hr. v. Hößlin und führte denſelben auch aus. Später verzierte dieſen Saal der kunſtſinnige, leider zu früh geſtorbene Johannes Walch mit ſeinen erſten gelungenen Verſuchen in der Glasmalerei, Portraits berühmter Augsburger und Wappen, die derſelbe in die Fenſter einſetzen ließ. Er war es, welcher als Dilettant dieſer Kunſt beſondere Aufmerkſamkeit widmete und durch koſtſpielige Verſuche es zu hoher Vollkommenheit brachte.

Eine Inſchrift in dieſem Saale erinnert an den Beſuch des Papſtes Pius VI. im Jahr 1782, welcher in der Folge ihr zum Andenken ein ſchönes lateiniſches Werk zuſtellen ließ. — Eine andere preist die Königliche Munifizenz, welche den Bau dieſes Saales vornehmen ließ.

Von den Manuſcripten ſind namentlich die griechiſchen im Jahre 1808 mit der Central-Bibliothek in München vereinigt worden. Dagegen beſitzt die Bibliothek im Fache der Geſchichte eine reichhaltige Sammlung von handſchriftlichen Werken, die Geſchichte unſerer Stadt betreffend, ſo wie eine faſt vollſtändige Sammlung von ältern Augsburger Druckwerken.

Unter mehreren Raritäten findet ſich in dieſem Saale als Werk der ältern Plaſtik ein Grundriß der Stadt Augsburg von Hans Vogel und eine kleine Anſicht des Kaufhauſes zu Aleppo, von dem Silberjuwelier Baur.

Zum Beſuche der Bibliothek ſind für jetzt folgende Tage beſtimmt: Sonntag von 10 — 11 Uhr Vormittags; Mittwoch und Sonnabend von 2 — 4 Uhr Nachmittags. — Hier Anſäßige können gegen Schein Werke aus derſelben auf den Zeitraum von 14 Tage bis 4 Wochen entlehnen. Fremden wird die Bibliothek auch außer den beſtimmten Tagen auf Verlangen gezeigt.

Eine „Geſchichte der Bibliothek“ und eine „Beſchreibung der Handſchriften, ſo wie der Augsburger Druck-Denkmale“ hat der jetzige Bibliothekar Hr. Dr. Mezger im Druck erſcheinen laſſen.

Digitized by Google

Das proteſtantiſche Collegium.

St. Annaſtraße Litt. D. Nro. 221.

Dieſes, für die Vorbereitung der ſtudierenden Jünglinge zur Hochſchule, durch den edlen Wohlthätigkeitsſinn eines Joh. Hainzel, Martin Zobel, Nik. Pömer, Matth. Stammler, Ad. Rehm u. A. im Jahr 1582 gegründete Inſtitut — ruhte ſeit dem Jahre 1799, bis es nach einem dreißigjährigen Stillſtande, unter der Verwaltung des rechtskundigen Magiſtratsraths Hrn. Conrad Heinrich, unſers jetzigen zweiten Bürgermeiſters, und den Bemühungen des damaligen königlichen Generalkommiſſärs und Regierungspräſidenten des Oberdonaukreiſes Fürſten von Oettingen-Wallerſtein, im Verein mit den HH. Kirchenräthen Krauß und Geuder, und des verſtorbenen Rektors Dr. Wagner, bei der großen Fürſorge des gerechten Königs Ludwig im Jahr 1829, unter einer zeitgemäßen Organiſation wieder ins Leben gerufen wurde. Bei dieſer Gelegenheit erhielt das Ganze durch einen anſehnlichen Bau, deſſen Koſten auf 30,000 fl. ſtiegen, eine ſehr zweckmäßige Umgeſtaltung und Einrichtung.

Dieſes Colleg wird dermalen von 52 Zöglingen, theils hieſigen, theils aus andern bayeriſchen Orten frequentirt: 10 davon erhalten Freiplätze, die Uebrigen zahlen klaſſifizirte Beiträge.

Das Ganze ſteht unter einem Verwaltungs-Ausſchuß, welcher aus dem Gymnaſial-Rector, dem jeweiligen proteſtantiſchen Dekan, zweien Räthen des Stadt-Magiſtrats, und zweien angeſehenen Bürgern gebildet iſt.

Zur Aufſicht über die Alumnen ſind zwei Inſpektoren geſetzt, und ein Hausmeiſter beſorgt die Verköſtigung, Reinigung der Lokalitäten ꝛc.

In dem geräumigen Hofe des Collegium-Gebäudes hielten die Proteſtanten vom Jahre 1635 — 1649 vierzehn Jahre lang ihren Gottesdienſt unter freiem Himmel und vernahmen die aus einem Fenſter der ehemaligen Ephoratswohnung gehaltenen Predigten, was eine eingemauerte Inſchrift zu erkennen giebt:

„Im Jahre 1635, in den Tagen des Pfingſtfeſtes, „während den Evangeliſchen alle Tempel geſperrt waren, „ſtand ihnen hier der Himmel dennoch offen und aus dieſem, dem Evangelium geöffneten und zur Kanzel umge-

Digitized by Google

„wandelten Fenſter; verkündigten M. Phil. Weber und „M. Paulus Jeniſch, deren Kräfte der Höchſte wunder„bar ſtärkte, das göttliche Wort den verſammelten, dem „Augsburgiſchen Glaubensbekenntniſſe ergebenen, in dieſem „Hofe zuſammengedrängten Einwohnern, jedem Wechſel „der Witterung Preis gegeben, bis jener Schlüſſel, wel„cher die Pforte des Krieges verſchloß, die Thore der „Kirche auf Gottes Geheiß im Jahre 1649 gleichfalls in „den Tagen des Pfingſtfeſtes, wieder eröffnet hat.“

Die Königliche katholiſche Studienanſtalt bei St. Stephan.

(Mit Abbildung.)

Nachdem im Jahre 1835 die geſammte Studienanſtalt von St. Stephan von Sr. Majeſtät dem Könige Ludwig I. dem Orden der Benediktiner übergeben worden war, reiste der zum erſten Abte des neu gegründeten Stiftes ernannte Hochw. Herr Barnabas Huber mit dem Hochſel. Biſchof Ign. Alb. v. Riegg nach Oeſterreich, um für die Uebernahme der Schulen und der damit verbundenen andern Inſtitute tüchtige Männer zu gewinnen, bis dieſe durch eigene Mitglieder erſetzt werden könnten. Der Zweck dieſer Reiſe gelang zur vollen Zufriedenheit; es entſchloſſen ſich eben ſo viele Männer, als zur Uebernahme der großen Anſtalt nöthig waren, den vaterländiſchen Heerd zu verlaſſen und im fremden Lande für das Wohl der Menſchheit ihre Kräfte zu opfern.

Das Stift, mit welchem das Priorat Ottobeuern vereinigt iſt, zählt gegenwärtig (1845) bereits nahe gegen 40 eigene Mitglieder, worunter 22 Prieſter, welche zum Theile beim Lehrfache, zum Theile in der Seelſorge angeſtellt ſind; die übrigen, noch nicht zu Prieſtern geweihten Glieder befinden ſich zur Vollendung ihrer philoſophiſchen und theologiſchen Studien theils hier, theils in München, theils in Dillingen.

Von fremden Mitgliedern ſind gegenwärtig noch 5 aus Oeſterreich und 2 aus der Schweiz hier.

Die mit dem Stifte vereinigten Inſtitute ſind:

1. Die geſammte Studienanſtalt, an deren Spitze ein Rektor ſteht, und welche eine der zahlreichſten in Bayern iſt;

Digitized by Google

12

Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst Anstalt in Nürnberg

Die Benediktiner-Abtei zu St. Stephan in Augsburg.

denn ſie zählt in der Regel nie unter 700 Schüler (im Studienjahre 184$^{43}/_{44}$ wurden 851 inſcribirt, wovon, nachdem 111 Individuen theils entlaſſen, theils freiwillig ausgetreten oder geſtorben waren, am Schluſſe des Jahres noch 740 übrigten.

Die Studienanſtalt begreift in ſich:

a. ein Lyceum, beſtehend aus zwei philoſophiſchen Kurſen,

b. ein Gymnaſium, welches vier, und

c. eine lateiniſche Schule, ebenfalls vier Klaſſen zählend.

Wegen der großen Schülerzahl ſind die Klaſſen der lateiniſchen Schule und die beiden erſten Klaſſen des Gymnaſiums in je zwei Abtheilungen getheilt; ſo daß alſo für die geſammte Lehranſtalt 20 (wie es gegenwärtig der Fall iſt) Lehrer oder Profeſſoren nothwendig ſind. Hiezu kommen noch eigene Lehrer für die auſſerordentlichen Fächer, nämlich für den Unterricht in der hebräiſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Sprache, Zeichnen, Muſik und Kalligraphie.

Ferner iſt mit dem Stifte vereinigt:

2. Das ſogleich mit der Studienanſtalt (1828) gegründete Knabenſeminar zu St. Joſeph, an deſſen Spitze ein Direktor und zwei Präfekte ſtehen, und welches für 50 Zöglinge beſtimmt iſt, die in demſelben gegen einen Erlag von 150 fl. Koſt, Wohnung ꝛc. genießen. Es werden in demſelben nur Zöglinge angenommen, welche an der Anſtalt ſtudiren, mit Ausnahme von Lyceiſten. Für minder bemittelte Studierende, welche ſich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichnen, ſind durch milde Stiftungen auch ganze oder halbe theilweiſe Freiplätze geſichert.

3. Das im Jahre 1836 gegründete Inſtitut für Söhne höherer Stände, in dem zu dieſem Zwecke angekauften Sabbadini'ſchen Hauſe. (Siehe die Abbildung.) Daſſelbe iſt vermöge ſeiner Räumlichkeit nur für die Aufnahme von 20 Zöglingen beſtimmt, die nach den neueſten Beſtimmungen bei ihrer Aufnahme nicht unter 8, und nicht über 11 Lebensjahre zählen dürfen, übrigens aber, wenn ſie einmal aufgenommen ſind, bis zur Vollendung ihrer Gymnaſialſtudien im Inſtitute ihr Verbleiben haben. Von den beiden Vorſtänden des Inſtitutes iſt der eine ſtets ein geborner Franzoſe, um den erwünſchten Fortgang in der franzöſiſchen Sprache, die als Converſations-Sprache gebraucht wird, zu erzielen.

Digitized by Google

Der ganze Penſionsbetrag für Wohnung, Koſt, Beleuchtung, Bedienung ꝛc. beträgt 350 fl., und wird in halbjährigen Raten mit 175 fl. geleiſtet.

Die Zöglinge beider Inſtitute beſuchen mit den übrigen Studierenden das Gymnaſium oder die lateiniſche Schule; erhalten jedoch nebſt zweckmäßigen Repetitionen und Nachhülfe in den Hauptgegenſtänden, im Inſtitute Unterricht im Geſange, Klavier- und Violinſpielen; im Inſtitute für Söhne höherer Stände auch in der engliſchen und italieniſchen Sprache, Zeichnen, Tanzen, ꝛc.; endlich wird denjenigen Zöglingen, welche ſich in der Ober-Gymnaſialklaſſe befinden, auch Unterricht im Fechten ertheilt.

Die
K. B. Polytechniſche Schule Augsburg,
dann
Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbſchule für Schwaben und Neuburg

in den hiezu neu hergerichteten Gebäuden des ehemaligen Katharina-Kloſters und der Kloſterkirche.

(Mit Abbildung.)

Seit dem Jahre 1834 wurden Augsburgs Zierden durch eine der bedeutendſten, nemlich durch die neugebaute königl. polytechniſche und Gewerbsſchule, und die Gemäldegallerie in den Räumen des ehemaligen St. Katharinakloſters, vermehrt. Der Zweck gedachter Lehranſtalt iſt eine wiſſenſchaftliche Vorbereitung für das Gewerbweſen, als Maſchiniſten, Hydrauliker, Coloriſten, Architekten und Fabrikanten, die ſich mit Hervorbringung von induſtriellen Erzeugniſſen, welche ſich auf chemiſche Grundprinzipien ſtützen, befaſſen.

Die Lehrgegenſtände werden in drei Kurſe abgetheilt.

In dem erſten beſchäftigen ſich die Schüler mit Freihand-, Ornamenten-, geometriſchem und perſpektiviſchen Zeichnen, mit der reinen, angewandten und deſcriptiven Geometrie und Experimentalphyſik. Im zweiten wird nebſt den Freihand-, Ornamenten-, geometriſchen und perſpektiviſchen Zeichnen, Boſſiren, Modelliren, Mechanik und Statik, techniſche Chemie, deſcriptive Geometrie, reine Mathematik gelehrt.

Digitized by Google

Dem Maſchinen-Zeichnen, Boſſiren, der praktiſchen Mechanik, Dynamik, der Geſchichte der Gewerbe, der Nationalökonomie, der bürgerlichen Baukunde, der techniſch analytiſchen Chemie, in Verbindung mit praktiſchen Uebungen, der deſcriptiven Geometrie in ihren Anwendungen, iſt der dritte Lehrkurs gewidmet.

Auſſer den erforderlichen Lehr-, Zeichnungs- und Boſſirſälen iſt eine Sammlung phyſikaliſcher Apparate, eine Naturaliensammlung, eine Sammlung techniſcher Fabrikate, eine Modellſammlung, eine beſondere für deſcriptive Geometrie, eine mechaniſche Werkſtätte, eine Schmiede, ein chemiſches Laboratorium, eine kleine techniſche Bibliothek, in welcher die meiſten techniſchen Zeitſchriften aufliegen, zum Gebrauch für beide Schulen vorhanden.

Mit dem nächſten Studienjahr 18⁴⁵/₄₆ wird in dieſer Anſtalt ein beſonderer Lehrkurs für die Handlungswiſſenſchaften errichtet, und daher die bisher beſtandene ſpezielle landwirthſchaftliche Abtheilung eingehen. Infolge dieſer Veränderung hört auch die bisherige Benennung „Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbs-Schule“ auf und tritt dafür die Benennung „Kreis-Gewerbsſchule“ wie früher wieder ein.

Mit dieſer Anſtalt iſt ferner eine Handwerks-Feiertags-Schule ſamt einer Zeichnungsſchule verbunden, in welcher den Lehrlingen jeden Sonn- und Feiertag von 10 — 12 Uhr unentgeldlicher Unterricht in der Geometrie, Phyſik, Mechanik und Chemie ertheilt wird. Andere Schüler benützen dieſe Stunde zum Zeichnen. — Nachmittags von 3 bis halb 5 Uhr wird den Lehrlingen Unterricht im Freihandzeichnen (Figuren, Ornamente, Blumen, Deſſins), Bau- und Maſchinen-Zeichnen und im Boſſiren ertheilt.

Das Ganze ſteht ſeit ſeiner Errichtung unter der Leitung des wiſſensvollen Rektors Hrn. Dr. Leo.

Die höhere Kunſt des Zeichnens nach dem Akt wird unter Leitung des königl. Profeſſors Hrn. Geyer in den Lokalitäten des Metzgerhauſes, wo auch die nöthigen Modelle vorhanden ſind, gelehrt.

Digitized by Google

Barbara v. Stetten'ſches Töchter-Erziehungs- und Ausſtattungs-Inſtitut.

St. Annaplatz Litt. B. Nro. 260 — 262.

Die in den Annalen Augsburgs als Wohlthäterin in jedem Betrachte herrlichſt ausgezeichnete Frau Barbara v. Stetten, eine geborne v. Amman, hat durch die Begründung dieſer Anſtalt einem längſt gefühlten Bedürfniſſe hinſichtlich der zeitgemäßern Bildung der weiblichen Jugend abgeholfen. Sie widmete außer mehreren andern wohlthätigen Stiftungen, dieſer Fundation ihre Wohngebäude und einen Fond von 229,938 fl.

Acht Bürgerstöchter von unbemittelten Eltern erhalten hier als Alumnen ganz freie Erziehung und Bildung zu brauchbaren Hausfrauen und werden bei ihrer Verheirathung noch ausgeſteuert. Da mit dieſem Inſtitut eine förmliche Schule verbunden iſt, ſo wird dieſelbe auch von andern Töchtern gebildeter Stände gegen ein billiges Honorar beſucht. Eine nebenbei noch errichtete Töchterſchule für geringere Klaſſen iſt kürzlich wieder aufgehoben worden, da die Volksſchulen jetzt in einem beſſern Stande ſind, als derjenige war, wo die Errichtung dieſer zweiten Klaſſenſchule faſt zum Bedürfniß wurde. Die Lehrſtunden werden von den Schullehrern aus den Volksſchulen, ſo wie einigen proteſtantiſchen HH. Geiſtlichen ausgefüllt.

Den weiblichen Trakt leitet eine Direktorin, die ſeit dem Beginnen dieſer Anſtalt in der Perſon der Frau Barbara Degmair auf das Würdigſte repräſentirt wird.

Das proteſtantiſche Armenkinderhaus.

Litt. D. Nro. 223.

Der Bortenmacher Kraus war der Stifter und das Jahr 1699 die Stiftungsperiode dieſer wohlthätigen Anſtalt, welche durch milde Beiträge immer mehr erweitert, dennoch oft in Gefahr ſtand, aus Mangel an Unterſtützungs-Zuflüſſen einzugehen, bis die obengenannte edle Frau Barbara v. Stetten dieſem Liebeshauſe durch neue Schenkungen aufhalf, und der Silberjuwelier Klauke dadurch, daß er es zum Erben eines Vermögens von 400,000 fl. einſetzte, ſeinen Fortbeſtand ſicherte. Es iſt der Verpflegung und Erziehung von Mädchen und Knaben dürf-

Digitized by Google

tiger Eltern gewidmet, um die Zöglinge auf Koſten der Anſtalt zu einem bürgerlichen Beruf auszubilden. Mit dieſem Inſtitut ſteht die ſogenannte Klein-Kinderanſtalt, eine Art Findelhaus, in Verbindung. Die Aufſicht führt ein Verwalter und ſeine Gattin, den Unterricht beſorgen eigene Lehrer. Die iſolirte Klaukeſche Stiftung zum evangeliſchen Armenkinderhauſe ſteht unter einer eigenen Direktion, aus Herren Geiſtlichen und Mitgliedern der Kaufmannſchaft nebſt andern Bürgern gebildet.

☞ An der Außenſeite des in der Philippine-Welſer-Straße ſtehenden Gebäudes iſt der große Erker mit den Büſten der altrömiſchen Kaiſer, dann der kleinere mit den Bruſtbildern der Kaiſer aus dem Hauſe Oeſterreich von Friedrich IV. bis Ferdinand II. ſehenswerth.

Das proteſtantiſche Waiſenhaus.

Litt. H. Nro. 228.

Dieſes ehemals Fugger'ſche Gebäude wurde 1697 zu einer Erziehungs-, Verpflegs- und Unterrichts-Anſtalt für Mädchen und Knaben vom 6ten Jahre ihres Alters an, welche von hier eingebürgerten Eltern abſtammen, eröffnet. Das Haus ſelbſt hat eine freundliche geſunde Lage, einen ſchönen Garten und eine ſehr zweckmäßige Einrichtung, welche der Inſchrift an dem Basrelief über dem Eingange entſpricht:

„Vater und Mutter verlaſſen mich, aber der Herr nimmt mich auf.“

Anſehnliche Vermächtniſſe auch in neuerer Zeit, wie jenes des bekannten Wohlthäters der Stadt Augsburg, Finanzraths Freiherrn v. Schäzler, dann des Baron v. Wohnlich, Kaufmann Zink ꝛc., erhoben es durch die unermüdete Sorgfalt des Hrn. Kirchenraths Dr. Geuder und der übrigen nachgefolgten Vorſtände und Adminiſtratoren zu einer der beſſern Anſtalten dieſer Art.

Eine Denktafel bezeichnet übrigens die Namen der zahlreichen Wohlthäter, von denen eine fortgeſetzte Vermehrung zu wünſchen iſt, da die Fonds nicht bedeutend ſind.

Digitized by Google

Das katholiſche Armenkinder- und das Waiſenhaus

Litt. F. Nro. 215.

ſind ſeit dem Jahre 1812 mit einander vereinigt. Der erſte Gründer dieſer Anſtalt war der verdiente Dominikaner Pater Hiacinth Ferler. Später wurde die vorbeſtandene Stiftung zum Findelhauſe gleichfalls mit dieſem Inſtitute vereinigt. — Zweckmäßige Reformen in der Verwaltung haben auch dieſe Wohlthätigkeits-Anſtalt auf eine der Zeit angemeſſene Stufe geſtellt.

Das Inſtitut der engliſchen Fräulein.

Litt. E. Nro 10.

Die Gründerin dieſer im ſiebenzehnten Jahrhundert entſtandenen weiblichen Erziehungs-Anſtalt war eine gewiſſe Boinz de Akton Ireton aus England, aus der gefürſteten Grafenfamilie von Torky abſtammend, welche ſich der Unterweiſung der Töchter mit Glück unterzog.

Dieſes Inſtitut zählt 30, theils mit der Unterweiſung und Erziehung, theils mit Beſorgung der Oekonomie beſchäftigte Fräulein unter einer Oberin. Dieſelben ſind in ihre Ordenstracht gekleidet.

Daſelbſt beſteht auch eine öffentliche und eine unter geiſtlicher Aufſicht trefflich organiſirte höhere Lehr- und Erziehungs-Anſtalt, in welcher Penſionairen aufgenommen werden, nebſt der weiblichen Volksſchule für den untern Stadtdiſtrikt.

Kleinkinderbewahranſtalten.

Augsburg beſitzt drei Kinderbewahranſtalten, die in eben ſo viele Stadttheile verlegt ſind.

Eine der Anſtalten befindet ſich in dem Hauſe Litt. C. Nro. 68, in dem innern Pfaffengäßchen. Dieſe Anſtalt wurde am 16ten Juli 1834 errichtet und zählt gegenwärtig 117 Zöglinge.

Unterm 15ten Juni 1835 wurde eine zweite Anſtalt errichtet und in das Haus Litt. B. Nro. 126, in der Armenhausgaſſe, verlegt. Die Zahl der Pfleglinge dieſes Inſtitutes beläuft ſich auf 96.

Digitized by Google

Die dritte Kleinkinderbewahranſtalt trat am 2ten September 1835 in das Leben und befindet ſich in dem Hauſe Litt. H. Nro. 33, in der Jakobs-Vorſtadt. Dieſe Anſtalt wird jetzt von 130 Kindern beſucht.

In den drei Anſtalten erhalten täglich gegen zweihundert Kinder Mittagsſuppe und Brod. Ein großer Theil dieſer Kinder genießt entweder ganz oder theilweiſe freie Verpflegung. Für andere Kinder bezahlt man ein Koſt- und Aufſichtsgeld. Erſteres beträgt für 1 Kind per Tag 1½ Kr. und Letzteres für 1 Kind per Woche 6 Kr.

Bei jeder Anſtalt befindet ſich ein Garten, welcher während der beſſern Jahreszeit von den Kindern beſucht wird und ihnen als Spielplatz zur Erholung dient.

Die Kinder können im Sommer ſchon Morgens um 6 Uhr (im Winter etwas ſpäter) in die Anſtalt gebracht werden und ohne Unterbrechung bis zum Eintritte der Abenddämmerung dort bleiben. Es wird für körperliche und geiſtige Entwickelung der Kleinen möglichſt Sorge getragen und namentlich auch darauf geſehen, daß ſich die jungen Zöglinge an Thätigkeit gewöhnen. Ihre zarten Händchen liefern Stroh- und Papierarbeiten. Weiter werden die Kleinen geübt im Anfaſſen, Band-Weben, Flechten, Klöppeln, Sortiren, Stricken und im Zupfen leinener, ſchaaf- und baumwollener Fleckchen. Erſtere werden als Charpie verkauft und aus den beiden Letztern läßt die Vorſtandſchaft durch erwachſene Perſonen Strickgarn bereiten und verſchiedene Zeuge, theils zum Verkaufen, theils zur Verwendung für die ärmſten Kinder, weben.

Jährlich wird das Chriſtfeſt in jeder Anſtalt feſtlich begangen. Bei dieſem Anlaſſe werden alle Kinder erfreut; unter ihnen die ärmſten mit Kleidungsſtücken nach ihren Bedürfniſſen und nach dem Umfange des Vorraths, welcher aus freiwilligen Gaben ſich jedesmal bildet, beſchenkt.

Die Koſten für die ſämmtlichen Anſtalten werden, einem großen Theile nach, aus Communal-Mitteln, aus Zinserträgniſſen, aus Vergütungen von den Eltern der verpflegt werdenden Kinder beſtritten; dann durch die thätige Sorge eines für die Anſtalten gebildeten, aus beiläufig 700 Mitgliedern und Ehrenmitgliedern beſtehenden Frauenvereins aufgebracht.

Digitized by Google

Kranken- und Verſorgungs-Anſtalten.

Das allgemeine Krankenhaus

Litt. H. Nro. 248 u. 327.

vereinigt in ſich gegenwärtig alle hier unter der altreichsſtädtiſchen Verfaſſung getrennt beſtandenen Anſtalten zur Krankenpflege; wozu im Jahre 1811 das Lokal des ehemaligen Arbeitshauſes eingerichtet wurde. Dieſes Krankenhaus umfaßt die Abtheilung für äußere, innere und für chirurgiſche Krankheitsfälle. Verbunden damit iſt die Gebär- und Irren-Anſtalt. Der medizinische Theil iſt zwei hieſigen praktiſchen Aerzten übergeben. Die oberſte Leitung führt dermalen der als Operateur rühmlichſt bekannte Hofrath Dr. Reiſinger; Oberarzt für die mediziniſche Abtheilung iſt Dr. Hegele. Zwei angehende jüngere Aerzte, welche hier ihr Biennium machen können, ſind für beſtändig in dem Inſtitut anweſend. Das Ganze ſteht unter magiſtratiſcher Reſpizienz; zwei Mitglieder deſſelben führen die Adminiſtration und ein Stiftungskaſſier die Rechnung. Merkwürdig iſt, daß das hieſige Stadttheater Eigenthum des Krankenhauſes war und noch vor wenigen Jahren mußten von jeder Vorſtellung 2 Kronthaler an dieſes Inſtitut erlegt werden. Jetzt iſt dieſes Onus auf eine andere Weiſe ausgeglichen worden.

Das Inkurabel- oder Siechenhaus

vor dem Jakobs-Thore

für gänzlich unheilbare Gebrechen, iſt zur Aufnahme von 40 daran Leidenden ohne Unterſchied des Geſchlechts beſtimmt. Ehedem hieß es die St. Servatiusſtiftung, begründet 1286 durch fürſtliche und andere Wohlthäter. In neueren Zeiten half auch hier die Frau Barbara v. Stetten mit einem Geſchenke von 30,000 fl., womit die Gebäude vergrößert und mehrere ſolcher Unglücklicher aufgenommen werden konnten.

Beſchäftigungs- und Verſorgungs-Anſtalt.

Litt. A. Nro. 68.

Maximilian Joſeph, der erſte König von Bayern, ſchenkte der hieſigen Armenanſtalt im Jahre 1813 die Dominikaner-Kloſter-

Digitized by Google

gebäude mit Ausnahme der Kirche; die Polizei-Direktion beabſichtigte die erſtern zu einer Armen-Beſchäftigungs-Anſtalt einrichten zu laſſen; allein die Ausführung dieſes Planes verzögerte ſich bis zum Jahre 1819. Den Fond bildete hier abermals ein teſtamentariſches Vermächtniß der Frau Babara v. Stetten mit 12,000 fl. Sowol in, als außer dem Hauſe wird eine Anzahl Dürftiger beſchäftigt. Verbunden damit iſt eine Anſtalt, in welcher Kinder, deren Eltern plötzlich verſtorben, bis zu ihrer Unterbringung in ein Armen- oder Waiſenhaus, Aufnahme finden.

Auch iſt hier die ſeit 1790 begründete Privatholzvertheilungs-Anſtalt, welcher Frau Barbara v. Stetten 8000 fl. zum bleibenden Kapitel beſtimmte.

Die St. Jakobs-Pfründe.

Litt. C. Nro. 356.

Auf dem Grunde des im Jahre 1543 von den Minoriten- oder Barfüßer-Mönchen verlaſſenen baufälligen Kloſters wurde das gegenwärtig noch ſtehende Gebäude im Kloſterſtyle erbaut, wo dermalen ſich 54 Pfründner befinden, mit Inbegriff dreier Freikammern, nemlich der „Herwart'ſchen“ — „Rehling'ſchen“ und der „Im-Hoff'ſchen“ Kammer.

Wer hier nach vollendetem fünfzigſten Lebensjahre Aufnahme ſucht, muß ſich mit 428 fl. 15 kr. für eine eigene Stube und Kammer oder mit 288 fl. für ein Zimmerchen mit gemeinſchaftlicher Kammer einkaufen. Von 51 Pfründnern erhält jeder ein Wochengeld von 1 fl 45 kr., nebſt vier Pfund Roggenbrod; den Beſitzern eigener Stuben wird auch noch Geld für eine Quantität Brennholz verabreicht.

Das paritätiſche Bürger-Hoſpital zum heiligen Geiſt

Litt. A. Nro. 303 u. 304.

ſteht ſeit 1540 am rothen Thore. Als Stiftungs-Periode wird das Jahr 1224 angegeben. Hier finden gebrechliche Bürger beiderlei Geſchlechtes und beider Confeſſionen im unverheiratheten oder Wittwenſtande Wohnung, Unterſtützung und ärztliche Behandlung. Dieſes trefflich organiſirte Inſtitut beſitzt einen Fond von einer halben Million Gulden. Das großartige Gebäude

Digitized by Google

macht zwar von Außen keinen architektiſchen Proſpekt, die innere Eintheilung iſt jedoch äußerſt zweckmäßig. Die Säle, in welchen die Hospitaler ihren Aufenthalt haben und ſchlafen, ſind äußerſt geräumig, hoch und hell, mithin ſehr geſund, ſo daß die Pfründner meiſtens ein hohes Alter erreichen. Für Kranke ſind eigene Krankenzimmer und ein für das Inſtitut aufgeſtellter hieſiger praktiſcher Arzt (gegenwärtig Dr. Hertel) beſorgt die Behandlung derſelben.

Die paritätiſche Verſorgungs-Anſtalt

Litt. A. Nro. 311.

wurde im Jahre 1817 zur ſorgenfreien Verpflegung in allen unentbehrlichen Lebensbedürfniſſen für ganz arme Perſonen hergerichtet.

Die katholiſche St. Antons-Pfründe

Litt. A. Nro. 61.

beherbergt 12 durch Jahre und Gebrechlichkeit gebeugte katholiſche Mannsperſonen gegen eine Einkaufs-Summe von 250 fl., für welche ſie an Wochengeld 1 fl. 30 kr., dann Brod und zuweilen Geldreichungen, nebſt Wohnung, Beleuchtung und Beheizung erhalten.

Das M. R. v. Langenmantel'ſche Patricial-Stiftungshaus

auf dem St. Anna-Platz.

Das Jubiläums-Stiftungshaus

Litt. H. Nro. 83,

welches bei der Feier des Reformations-Feſtes im Jahre 1817 von den Proteſtanten angekauft und von acht unbemittelten Familien, nemlich 5 proteſtantiſchen und 3 katholiſchen unentgeldlich bewohnt wird.

Digitized by Google

Alterthümer und Kunſtgegenſtände.

I. Das Stadt-Archiv.

Bei der Beſchreibung des Rathhauſes wurde des ſtädtiſchen Archivs nur inſoweit gedacht, als es die Eintheilung dieſes Gebäudes berührte. Der Inhalt desſelben iſt jedoch für alle Freunde und Forſcher der alten Geſchichte, beſonders in ſeiner jetzigen Geſtaltung, von ſolcher Wichtigkeit, daß ſelbiges unter den Alterthums=Merkwürdigkeiten jedenfalls den erſten Rang verdient. Durch die Sorge des Magiſtrats, namentlich auf Antrag des erſten Bürgermeiſters Herrn Dr. Carron du Val, wurde in neueſter Zeit ein für dieſes Fach empfänglicher und wiſſenſchaftlich gebildeter Mann in der Perſon des Hrn. Herberger als Archivar angeſtellt. Dieſem thätigen Forſcher gelang es auch bald mehrere ſehr wichtige Manuſcripte und Dokumente aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert, welche in einem der Rathhausthürme verborgen lagen, aufzufinden. Beſonders wichtig ſind darunter Handſchriften von den berühmteſten Männern der Reformation, als von Dr. Martin Luther, Melanchthon, der Herzoge Moritz und Johann Friedrich von Sachſen, des Landgrafen Philipp von Heſſen, des Ritter Georg von Frundsberg, Götz von Berlichingen ꝛc.; ferner der überaus reiche Urkundenſchatz über den unheilvollen Bauernkrieg im Jahre 1525 in vielen dicken Faszikeln, worin Tag für Tag alle Begebenheiten bis ins kleinſte Detail, die Schlachten= und andere Berichte der ausgezeichnetſten Männer des ſchwäbiſchen Bundes aufgezeichnet ſind; weiters ſehr intereſſante Stadtchroniken aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert, ſchön geſchrieben und nach dem Gebrauche damaliger Zeit maleriſch ausgeſchmückt, worin die Tagsereigniſſe der berühmten Reichsſtadt ausführlich niedergeſchrieben ſind; dann reiche Materialien über den Schmalkaldiſchen Bund und deſſen Kriege, Geſandtſchaftsberichte über die Verhältniſſe des Königreichs Ungarn unter deſſen König Matthias Corvinus, und viele andere bedeutſame Dokumente. Beſonders intereſſant iſt die Urfehde des berühmten Ritters Götz (Gottfried) von Berlichingen mit der eiſernen Hand, eine Pergament=Urkunde von etwa drei Fuß Breite und ebenſoviel Länge, mit

ſiebenzehn Inſiegeln ſeiner Bürgen behangen, ſowie die eigenhändigen Briefe dieſes letzten deutſchen Ritters, mit dem das Mittelalter und das romantiſche Ritterthum zu Grabe ſtieg.

Wir finden hier das ſogenannte Bürgerbuch, ein für Chronologie und Genealogie intereſſantes Manuſcript vom Jahre 1250 anfangend; die Manuſcripte des berühmten Patriziers Conrad Peutinger, des Ulrich Arzt u. m. A.; dann die vielen und ſehr alten Urkunden über die Rechte und Freiheiten der Stadt, von verſchiedenen berühmten Kaiſern, beſonders von Ludwig IV. dem Bayer, ertheilt, welcher bekanntlich für die Stadt Augsburg eine ganz beſondere Vorliebe genährt und ſie bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet hatte.

Es würde hier zu weit führen, noch näher ins Detail einzugehen, indem jeder Geſchichtsfreund ſelbſt bei ſeinem Hierſeyn dieſe wahren Schätze des Alterthums in Augenſchein nehmen kann, bis vielleicht ſpäter nähere Andeutungen durch die Preſſe veröffentlicht werden.

II. Das Antiquarium Romanum.

Dieſes verdankt ſeine Entſtehung dem unermüdeten Eifer des um die Alterthumskunde hochverdienten königl. quiesc. Regierungs-Direktors Hrn. Ritter v. Raiſer und dem verſtorbenen Rektor des proteſtantiſchen Gymnaſiums und Bibliothekars Hrn. Beyſchlag. Es wurde hiezu eine Vorhalle des oben erwähnten Collegium-Gebäudes, St. Anna-Straße Litt. D. Nro. 221. eingerichtet.

Der Alterthumsfreund findet hier viele theils größere, theils kleinere Monumente aus der Römerperiode, von welchen das umfangreichſte, das bei dem Dorfe Oberhauſen 1709 ausgegrabene, aus 6 Beſtandtheilen zuſammengeſetzte Sepulchral-Monument iſt, das Titus Flavius Martial für ſich, für ſeinen Vater Vitus Flavius Primanus, ſeine Mutter Trajana Clementina, ſo wie für ſeinen Bruder Titus Flavius Clemens, der im Jahre 195 nach Chriſti Geburt Conſul zu Rom geweſen und ſodann 24 Jahre als Soldat der dritten italieniſchen Legion diente, errichten ließ.

Unter den Antikaglien oder kleinern beweglichen Alterthümern zieht ein aus Metall trefflich gegoſſener 30 Pfund ſchwerer, im Jahre 1762 in der Wertach aufgefundener Pferdekopf, das wahrſcheinliche Lagerzeichen der römiſchen Reiterei, die Aufmerkſamkeit

Digitized by Google

auf ſich. — Opfermeſſer, Libationsbecher, Urnen, Thränengefäße Grablampen, nebſt Münzen, ſind gleichfalls vorhanden.

Dieſe Sammlungen ſind noch neuerlich durch gemachte Funde bei den Abgrabungen mehrerer Hügel in der Gegend von Nordendorf zum Behuf der Anlegung der Nord-Ludwigs-Eiſenbahn, vermehrt worden, indem man daſelbſt auf Gräber der Celten ſtieß und nebſt Waffen und andern Schmuck von Eiſen auch werthvolle, koſtbar gearbeitete Agraffen, Armbänder, Ringe ꝛc. vom feinſten Gold fand. Die letztern Gegenſtände ſind in eine der königlichen Sammlungen nach München aufgenommen worden.

Ein anderer merkwürdiger Fund beſteht in zwei Grabſteinen, welche am Rosnauberge, gleichfalls beim Abgraben zu den Eiſenbahnbauten zum Vorſchein kamen und mit werthvollen Hautrelief-Figuren geziert ſind. Sie ſollen dem Zeitraum des erſten oder zweiten Jahrhunderts nach Chriſtus angehören.

Dem Archäologen ſind die Abhandlungen des obgenannten Herrn Regierungs-Direktors Ritter v. Raiſer über die Alterthümer zu Augsburg und über die Merkwürdigkeiten des Oberdonaukreiſes, ſehr zu empfehlen.

Auch an, und in einigen Privathäuſern giebt es noch römiſche Alterthümer. In dem Geburtshauſe des berühmten Gelehrten Conrad Peutinger (geb. 1465, † 1547.) Litt. D. Nr. 95. (auch Fränkiſcher Hof genannt) findet man römiſche Inſchriften, dann einen Merkur mit dem Bocke und dem Hahne; ein Monument mit den Bildniſſen des Puſinius, der Viktorina und der Puſinia, ein dem Aelius Criſpus und der Julia gewidmetes Denkmal; eine antike ſteinerne Grabdecke ꝛc. Die Straße führt auch jetzt den Namen: „Peutinger-Straße“.

An dem Gebäude Litt. H. Nro. 333. am untern neuen Gang, gegen die Straße heraus, ſieht der Alterthumsfreund die Seitenwand eines römiſchen Kinderſarkophages mit einer Reihe von ſechs unbekleideten Kindern in halb erhabener Arbeit, eingemauert. Einige dieſer Kleinen vergießen Thränen und eines derſelben hält den Trochus (Kreiſel); unten ſteht die Inſchrift neuerer Zeit:

Priscae artis opus, infantium ludos vides.
Sed et omnis aetas, omnis ordo ludus est.

(Hier im Kunſtwerk der Vorzeit erblickſt du die Spiele der Kinder;
Jegliches Alter ach! gleicht, jeglicher Stand einem Spiel.)

Dieſer Straßentheil hieß von jeher „zu den ſieben Kindlein", wahrſcheinlich dachte man ſich das ſiebente im Sarge liegend.

Aeltere merkwürdige Gebäude.

Außer den oben angedeuteten Merkwürdigkeiten an Häuſern führen wir noch für den Alterthumsfreund folgende an:

Das große Fürſtlich-Fugger'ſche Gebäude,
Maximiliansſtraße Litt. B. Nro. 10.

errichtet von Jakob Fugger, enthält im Hofe noch einige, wiewol ſehr verwitterte Mauergemälde von Chriſtoph Amberger. Merkwürdiger aber iſt der von Titian gemalte Badeſaal, von welchem das Nähere weiter unten folgt.

Das Haus Litt. C. Nro. 2. in der Maximiliansſtraße, merkwürdig durch einige Erker-Verzierungen aus Gyps und gebranntem Thon, durch ihren Verfertiger, den damals 17jährigen Elias Holl. (Krempel'ſches Haus.)

Der Erker an dem v. Höslin'ſchen Hauſe, Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 44. und an dem ehemaligen Tanera-ſchen Gebäude Litt. D. Nro. 160. zunächſt der k. Poſt.

Der Seite 115 angeführte Erker am prot. Armenkinderhaus.

Das Haus am Ludwigsplatze Litt. D. Nro. 34., als ein Bauwerk von Johannes Holl, dem Vater des Architekten Elias Holl. (Frauendorfer'ſches Haus.)

Das burgartige v. Im-Hoff'ſche Gebäude am Obſtmarkt, dem ehemaligen Burgthore gegenüber, erbaut von Balthaſar Eggenberg. Hier ſoll ſich der wahre Afrathurm befinden, auf welchem die Märtyrin gleiches Namens gefangen ſaß; ein anderes Thürmchen dieſes Namens gehört zu dem Hauſe Litt. D. Nro. 9. (Leu'ſches Haus.)

In dem Hauſe Litt. D. Nro. 29. wurde die berühmte Philippine Welſer, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand des Jüngern, geboren. Die Straße hat jetzt nach ihr den Namen erhalten. (Kremer'ſches Haus.)

Die unglücklichere Agnes Bernauer erblickte in dem unfern dem obigen gelegenen Hauſe Litt. D. Nro. 32. das Licht der Welt. (Braun'ſches Haus)

In das ehemalige v. Rehling'ſche Gebäude Litt. D. Nro. 258, (jetzt das Schachamayr'ſche Kaffeehaus) wurde die bekannte

Digitized by Google

Elsbeth Rehlinger, nachdem ſie den Klauen des Villenbachers entriſſen worden, im Jahre 1408 gebracht und daſelbſt verpflegt und geheilt.

Aeltere Mauergemälde

werden noch gefunden, an dem Hauſe Litt. F. Nro. 408, dem ehemaligen Eigenthume des Georg Johann Bergmüller, von dem genannten Meiſter ſelbſt gemalt. (Königsberger'ſches Haus.)

Die Gemälde am Weberhaus von M Kager ſind leider durch die Witterung größtentheils unſcheinbar geworden. Viele derſelben beziehen ſich auf die edle Weberei, und die damit verbundenen Verrichtungen. Gegen das Spritzenhaus zu, ſtellt ein Gemälde die kunſtreiche Lukretia, mitten unter ihrem mit Spinnen und Nähen beſchäftigten Geſinde vor, ein anderes aber die Ankunft ihres Gatten Lucius Tarq. Collatinus und den Empfang ſeiner treuen fleißigen Gattin. Ein weiteres Bild zeigt die perſonifizirte Stadt Rom und einen Flußgott, die Tiber andeutend, mit dem an der Wölfin ſäugendem Brüder-Paare, Romulus und Remus. Weiter unten ſieht man eine Vorſtellung von Spinnerinnen, welche ihre Kunſtarbeiten, dem Urtheile eines antiken polytechniſchen Vereins zur Prüfung und Begutachtung vorlegen. Ferner erblickt man auf einem andern Gemälde Venetianer, welche von türkiſchen Kaufleuten gewirkte Stoffe einhandeln um ſie in ihrer Vaterſtadt wieder abzuſetzen. Zwiſchen den Fenſtern ſind die 4 Monarchien, die Aſſyriſche, die Perſiſche, die Griechiſche und die Römiſche andeutet. Unter den Fenſtern ſtehen die 4 Stationen des Menſchenalters. Gegen die Maximiliansſtraße iſt Otto's Sieg über die Hunnen auf dem Lechfelde, und der Einzug des ſiegreichen Kaiſers mit dem heiligen Ulrich, nach glücklich vollendetem blutigem Kampf dargeſtellt. Auf einem andern Bilde legen die Weber dem Kaiſer Otto einen uralten, in gelb und roth gemalte Felder getheilten Schild, zu Füßen und werden damit als Zunftzeichen begnadigt.

Das Haus Litt. D. Nro. 278, in der Philippine-Welſer-Straße angeblich von Julio Romano übermalt. (Moll'ſches Haus.)

An dem Wirthshauſe zu den Drei-Kronen in der untern Stadt Litt. F. Nro. 15; der Olymp.

Digitized by Google

Am Klinker-Thor: Chriſtus, von Holzer.

Die ländliche Hochzeit an dem Wirthshauſe Litt. C. Nro 343. zum „Bauerntanz" genannt, von Holzer, reſtaurirt von Maler Tänzel.

Dem Bauerntanz vorüber ſieht man an einem Eckhauſe zwei Männer, welche eine ungeheure Weintraube an einer Stange um das Eck herum tragen, was ſich von einem früher hier in der Nähe befindlichen Weinhaus herdatirt.

Außerdem ſind viele Häuſer mit Madonnen- und Heiligen-Bildern von älteren und neuern Malern geziert.

Andern Häuſern fehlt es nicht an zum Theil ſcherzhaften Gemälden oder Inſchriften:

Am mittlern Lech Litt. A. Nro. 499. prangt ein ſtattlicher Gaisbock mit der Unterſchrift:

Ich Ziegenbock ein Mann der Gaiß,
Trag Hörner groß die ich wohl weiß;
Du ſiehſt mich an und ſpotteſt mein,
Sieh nur Dich an, ſo groß ſeyn Dein.
1815.

An einem Gebäude auf dem Obern Graben Litt. G. Nro. 314. erblickt man einen Greis im Gängelwagen mit der lehrreichen Inſchrift:

Mein Kind ich lerne noch, doch lehr ich dich zugleich,
Wie man ſo recht wandern ſoll geſchickt zum Himmelreich.

Auf einem Denkſtein am Hauſe Litt. H. Nro. 84. im Krezengäßchen liest man:

1591 Jar
den 13 merz zwar,
füel anna lindnerin da nab
füel den Rechte fues ab.

Litt. C. Nro. 12. in der Maximiliansſtraße am Eckhauſe des Eiſenbergs ſteht über Hausthüre die burleske Strophe:

ALSO · GEHTS · IZ · RED · WELT ·
1694.

Neuerlich hat auch ein Bewohner in der Klinkerthor-Straße folgende ſonderbare Aufſchrift an ſein Haus malen laſſen:

Die Zeit? T, H, Eilt.

Digitized by Google

Noch verdient bemerkt zu werden, daß in neuerer Zeit mehrere Häuſer, ſtatt des platten einfärbigen äußern Maurer-Anſtrichs, entweder mit geſchmackvollen Arabesken geziert werden oder durch Licht- und Schattenfarben ein freundlicheres Anſehen erhalten. Der Hausbeſitzer Litt. B. Nro. 205. machte damit im Jahr 1840 den Anfang.

An Basleriefs und Büſten

findet man in der Gartenmauer, dem obengenannten Bauerntanze gegenüber, das Wahrzeichen des ehemaligen ſogenannten „Pilgram-Hauſes", geſtiftet von Afra Hain zur Beherbergung der aus Paläſtina heimkehrenden Pilger. Der noch in der Gartenmauer zu findende Stiftungsſtein trägt die Inſchrift:

„Das Huß iſt ain Ellend Herberg,
vond ſoll zu Ewigkait alſo pleiben."

Man ſieht hieraus, wie lange die Ewigkeiten hienieden dauern.

An der ehemaligen Normalſchule bei den Jeſuiten Litt. F. Nro. 412, ein Basrelif von Ingerl: Chriſtus unter den Kindern.

Den ſogenannten ſteinernen Mann, ein Denkmal, welches die Bäcker ihrem Mitmeiſter Conrad Hakher ſetzen ließen, weil dieſer, ein geborner Augsburger, während der Belagerung vom November 1634—1635, von einem Mauerthurme herab mit Vorweiſung ſeines letzten Laib Brodes die Belagerer, über den Mangel an Lebensmitteln täuſchen und zum Abzug bringen wollte, bei welcher Gelegenheit eine Stück-Kugel dem Patrioten den Arm, ſammt dem Brode, vom Leibe geriſſen haben ſoll. So überliefert die Chronik dieſe Sage.

Die Marmor-Büſte König Maximilians I. am Hauſe des Kaufmanns Scheler Litt. C. Nro. 1. in der Maximiliansſtraße, gehört der neueren Zeit an.

Die Königl. Gemälde-Gallerie.

Eine wahre Zierde unter den Merkwürdigkeiten unſrer Stadt bildet die königliche Gemälde-Gallerie in ihrem jetzigen, ſchon oben erwähnten, höchſt zweckmäßig eingerichteten Lokale, den ehemaligen St. Catharinen-Kloſtergebäuden, wo ſich gleichzeitig die polytechniſche Schule befindet.

Digitized by Google

Im Jahr 1833 wurde nemlich von Seite der damaligen königl. Regierung des Ober=Donaukreiſes, deren Vorſtand der nachherige k. Miniſter des Innern, Kronoberſthofmeiſter und Reichsrath Fürſt von Oettingen=Wallerſtein war, an den Magiſtrat der Stadt Augsburg das Anſinnen geſtellt, die nicht unbedeutenden Koſten des Baues der Lokalitäten zur polytechniſchen Schule und der Gemälde=Gallerie, welche bisher auf dem Rathhauſe zerſtreut ausgeſtellt war, auf ratenweiſe Reſtitution zu übernehmen. Da der Magiſtrat dieſem Anerbieten entſprach, ſo wurde dieſer köſtliche Gemäldeſchatz unſrer Stadt erhalten.

Dem Kenner wird hier beſonders die von dem königlichen Gemälde=Conſervator Hrn. Eigner ſehr zweckmäßig geordnete Sammlung von Bildern aus der Schwäbiſchen Schule intereſſiren.

In drei großen Sälen und fünf Nebenkabinetten zählt dieſe Sammlung bereits gegen 700 Bilder, und darunter Exemplare von den größten Meiſtern aus allen Schulen, nach denen das Ganze eingetheilt iſt. Das Vorzimmer und der erſte Saal führen uns die Leiſtungen der alten deutſchen und hauptſächlich der ſchwäbiſchen Schule vor. Im zweiten Saale befinden ſich die Bilder der holländiſch=flamändiſchen Schule und der dritte Saal zeigt uns die Kunſtgebilde der italieniſchen Schule.

Bis ein vollſtändiger Catalog erſcheint, mag dieſes Werkchen die Beſucher einſtweilen auf die vorzüglichſten Bilder aufmerkſam machen.

Vorzimmer,

mit Gemälden aus der alt-deutschen Schule.

H. Holbein, Kreuzigung Christi.

Zeitbloom, zwei Bilder.

Eine Auferstehung, unbekannt.

H. Burgkmaier, Apostel und Kirchenväter.

do. Christus und Maria auf dem Himmelsthron, (vorzüglich.)

do. Propheten und Heilige.

Albr. Altdorfer, Geburt Christi.

L. Cranach, Simson und Delila, (vorzüglich.)

H. Holbein, St. Ulrich und Wolfgang mit der gebratenen Gans.

do. Enthauptung der heiligen Katharina.

Eine Kreuzabnahme.

Erster Saal.

Gemälde aus der altschwäbischen Schule.

H. Burgkmaier, (zwei grose Bilder; oben): Die Gefangennehmung Christi; Christus am Oelberge.

Martin Schaffner, Anbetung der drei Weisen.

Hans Holbein, Sohn, (zwei grosse Bilder, unten): Taufe des heil. Paulus; Abschied des heil. Petrus und Paulus; Begräbniss des heil. Paulus; die Geburt Christi; Krönung Maria's; Enthauptung der heil. Dorothea.

Albrecht Dürer, Eine Madonna.

Hans Holbein, Vater, Verklärung Christi.

Zeitbloom, Leben und Martertod des heil. Dyonisius (zwei Bilder).

Mehrere Bilder aus der schwäbischen Schule, von *Scheuffelin, Burgkmaier* etc.

Hans Burgkmaier, (oben) Christus am Kreuze, der rechte und linke Schächer, (das schönste Bild dieses Meisters.)

detto Eine Schlacht.

detto Die Geisselung Christi;

detto Martertod des heil. Vitus;

Mich. Wohlgemuth, Auferstehung Christi.

Altdorfer, (unten) Christus am Kreuz, sammt rechten und linken Schächer.

Hans Holbein, Scene aus dem Leiden Christi.

Zweiter Saal.

Gemälde aus der holländisch-flamändischen Schule.

Paul de Vos und *Rubens*. Mars, von der Siegesgöttin gekrönt.

Paul de Vos, Ein Leopard vertheidigt sich.

detto Ein Wildschwein, von Hunden gehezt.

Digitized by Google

J. v. Artois, Landschaft.
van Dyck, Erdfelder.
Ruisdael, Landschaft.
Anton v. Dyck, die Büsser vor Christo.
P. Breughel, Kirchweihfest.
J. Ruisdael, Landschaft.
G. de Lairesse, eine Geisterbeschwörung.
detto 12 Bilder; Alexanders Triumphzug.
Moucheron, eine Landschaft, mit Figuren und Vieh von *de Velde.*
Albert Kuyp, eine Heerde Schaafe; (vorz.)
Joh. v. Steen, eine lustige Bauerngesellschaft (vorz.)
Heinr. van Balen: Diana im Begriff auf die Jagd zu gehen.
Unbekannt: Ein Bild in ganzer Figur, geharnischter Feldherr (Franz I. König von Frankreich).
Franz Schnyders, Bärenhetze (vorz.)
van der Meulen, Belagerung einer Stadt im Winter.
Simon de Vos, Hirschjagd.
van Dyck, Araber zu Pferd (vorz.)
Gottfried Schalken, Verspottung Christi; (vorz.)
Rubens, Maria hält das stehende Kind Jesus; (vorz.)
D. D. Blick, der Dom zu Mecheln; (sehr schön.)
Franz Hals, musicirende Personen.
detto Ein Soldat mit einer Mandoline.
Rembrand, Bildniss eines Jünglings mit einer Federmütze; (sehr schön.)
Mignon Abrah, ein Früchtengehänge.
David Vinkenbooms, Landschaft mit hohen Bäumen.
Peter Willaerds, Seestück.
Lingelbach, Seehafen.
Rubens und *Schnyders*, Krokodill- und Nilpferdjagd.
Rubens, der heil. Ignatius.
Paul de Vos, Bärenhetze.
J. v. Artois, ein Hohlweg führt aus einem Wald.
G. de Lairesse, Anbetung der Hirten.
Ant. v. Dyck, die heil. Rosalia; (vorz.)
G. Kneller, Henriette, Gemahlin Karl's I.
Konr. Huisman, zwei Landschaften mit Figuren und einer Waldgegend.

Digitized by Google

Abraham Jansens, der Olympus.
Weenix, Jagdpartie; (merkwürdig).

Dritter Saal.

Gemälde aus der italienischen, französischen, spanischen und modernen deutschen Schule.

Annibal Caracci, die Sündfluth.
Joh. Tintoretto, Apollo mit den Musen.
Anton Bellucci, Vernichtung des Johann Wilhelm von der Pfalz.
Flamino Torri, die Ehebrecherin vor Christo; (vorz.)
Paul Veronese, eine unbekannte geistliche Vorstellung; (sehr schön.)
Titian, Bildniss eines Mannes in schwarzer Mütze; (vorz.)
B. Luini, die heil. Katharina, lesend; (vorz.)
Annibal Caracci, Joh. der Täufer.
Palma Veccio, Brustbild einer Venetianerin.
Dominichino, (angebl.) verschiedene Monumente.
Aus *Titians* Schule, Vermählung der heil. Katharina.
Joh. Lanfranco, Himmelfahrt Mariä; (grosses Bild, ganz vorzüglich.)
Sandrart, Petri Fischzug.
Hans van Aachen, Christus im Schoosse Mariens.
Ulrich Loth, der ungläubige Thomas.
detto der Traum Jakobs.
detto Esau bringt die Speisen.
Peter Verdusen, grosser Pferdemarkt.
Daniel Syders, Venus, Bachus und Ceres.
Max J. Wagenbauer, ein Stier und ein schlafender Hirt.
Genoesse Prete, Isaak segnet seinen Sohn Jakob.
Philipp Roos, ruhendes Hornvieh, in Lebens-Grösse.
van Dietz, Seehafen mit vielen Figuren.
do. Römische Ruinen an einer Seeküste mit vielen Figuren.
J. Ribera, der heil. Sebastian an einen Baum gebunden.
Jacob Bassano, Kreuztragung.
Tintoretto, Christus bei der geschäftigen Martha; (vorz.)

Digitized by Google

Francesco Torbido, die Transfiguration; (vorz.)
Jul. Cäs. Procaccini, Maria mit dem Kinde, sammt der heil. Katharina; (vorz.)
Guido Reni, Christus nach der Geiselung; (ganz vorz.)
detto heilige Familie.
Alexander Tiarini, der Zinsgroschen; (vorz.)
detto Artemisia; (vorz.)
Titianus Veccelli, Venus und Amor; (vorz.)
detto heil. Magdalena; (vorz.)
Giorgione, ein Jüngling und ein Mädchen; (vorz.)
Herc. Procaccini, heil. Familie, (vorz.)
Leonardo da Vinci, heil. Magdalena; (vorz.)
Titian, (angebl.) Isabella; (sehr vorz.)
Carlo Dolce, Christus trägt das Kreuz.
Michael Angelo Caravaggio, Lautenschläger.
detto heil. Sebastian.
Kaspar Dughet, Landschaft.
detto Landschaft mit Wasserfall und Bergschloss.
Castiglione, eine Karavane.
J. Amigoni, ein Ecce homo.
Ludw. Carracci, der heil. Franciscus empfängt die Wundmale.
Nach *Salvator Rosa*, eine Landschaft mit Brücken.
M. A. Cerguozzi, das Frühstück nach der Jagd.
Barbarelli, ein Mann in rother Mütze hält eine Laute.
B. Shidone, heil. Familie.
B. Manfredi, drei junge Männer machen Musik.
Marc. Venusti, der Leichnam Christi wird beweint.

Erstes Kabinet.

Altdeutsche Schule.

Amberger, Portrait eines Fürsten.
H. Holbein, Portrait.
detto die heil. Katharina.
Albr. Dürer, Madonna mit Kind.
L. Cranach, Christus mit den Wundmahlen.
Wohlgemuth, Portrait.
Hans Scheuffelin, ein Portrait.
v. Bles, Auferstehung Christi.

Digitized by Google

Eine Madonna aus der bizantinischen Schule (gegen 1100 Jahre alt.)

Zweites Kabinet.

Niederländische Schule.

J. van Os, ein Blumenstück; (vorz.)

Ph. Wouvermans, ein Herr und eine Dame reiten auf die Jagd; (vorz.)

Berghem, Landschaft; (vorz.)

Zorg, niederländische Wirthsstube.

E. v. d. Neer, Landschaft.

Joh. Wynants, Landschaft; (vorz.)

Ph. Wouvermans, Falkenjagd; (vorz.)

Hobbema, holländische Landschaft; (vorz.)

Jac. Ruisdael, eine Landschaft mit Wasserfall; (vorz.)

Peter de Laar, lustige Gesellschaft in einem Keller.

Drittes Kabinet.

Niederländische und holländische Schule.

Adam Pynacker, Landschaft.

M. J. Miereveld, Brustbild eines Mannes mit Knebelbart.

Rembrand, die Auferstehung Christi.

Rubens, das Bild seiner Mutter.

van Ostade, eine Bauernhütte.

Viertes Kabinet.

Moderne deutsche Schule.

Rottenhammer, die Mutter Gottes in den Wolken; von Heiligen umgeben.

G. Ph. Rugendas, ein Pferdemarkt.

M. J. Wagenbauer, Sonnenuntergang.

detto ein Stier reibt sich an einem Pfosten.

Friedr. Mayer, eine Brücke.

Dom. Quaglio, eine Ansicht des alten Thores in Salzburg.

M. J. Wagenbauer, Sonnenuntergang.

F. Cobel, waldige Gegend.

detto Landschaft mit See.

Digitized by Google

Fünftes Kabinet.

Italienische und spanische Schule.

P. del Vaga, Christus am Kreuze.
Jos. Cesari, Andromeda.
Riberra, Petruskopf.
Ein schlafendes Kind, nach *Guido Reni*.
Jos. Carriera, Knabenkopf.
Locatelli, Landschaft mit römischen Ruinen.
M. A. Cerquozzi, Belisar.
Panini, grosser Pallast.
detto grosser Pallast mit Seehafen.
Riberra, Brustbild einer alten Frau.

In den obern Räumen der Fenſter des erſten Saales erblickt man in Glasmalerei, als Anerkennung der Bereitwilligkeit der ſtädtiſchen Behörde zu dieſem Baue, neben dem königl. bayeriſchen Wappen auch das Augsburger Stadt-Pyr mit gothiſchen Eckverzierungen ausgefüllt, welche von dem früher ſchon erwähnten Johannes Walch, der um die Wiederbelebung der Glasmalerei in unſrer Stadt viel Verdienſte hat, gemalt ſind.

Unſer nun ſeit zwölf Jahren beſtehende Kunſtverein ſchließt ſich auf würdige Weiſe hier an.

Der Kunſtverein

hält ſeine Ausſtellungen in dem Fürſtl. Fugger'ſchen Gebäude, gegen den Zeughausplatz zu, und zwar zu ebener Erde in dem von Titian gemalten Badſaale Kaiſer Karls V. Dieſe Lokalitäten ſind gewiß für eine Kunſtausſtellung die würdigſten Räume, indem die hier von dem großen Meiſter gemalten Fresken an ſich ſchon Stoff genug zur Beſchauung bieten.

Die Bildung dieſes Vereins geſchah zu Ende des Jahres 1832. Sein Zweck iſt Belebung des Kunſtſinnes im Allgemeinen, Aufmunterung der Künſtler durch Ausſicht auf Abſatz ihrer Kunſterzeugniſſe, und Unterſtützung angehender Künſtler zur weitern usbildung in ihrem Fache. Je von Sonntag bis Dienſtag ſind hier theils ältere, hauptſächlich aber neuere Gemälde oder auch ſonſtige Kunſterzeugniſſe zur Beſchauung ausgeſtellt; da in-

Digitized by Google

deſſen die Zahl der Künſtler in Augsburg nicht ſo groß iſt, daß eine befriedigende Abwechslung ſolcher Gegenſtände bewirkt werden könnte, ſo iſt der hieſige Verein bei dem Münchener Kunſtverein mit achtzig Aktien in der Art beigetreten, daß alle vom Münchener Verein angekauften Bilder dem Augsburger Vereine zur Ausſtellung eine beſtimmte Zeit lang mitgetheilt werden. Auch iſt den Mitgliedern des Augsburger Vereins geſtattet, gegen Vorweis einer hiezu gefertigten Karte, den Münchener Kunſtverein beſuchen zu dürfen. Jährlich werden eine Anzahl Gemälde angekauft und unter die Mitglieder verloost; zu gleichem Zweck ſind auch diejenigen Gemälde beſtimmt, welche mit den 80 Aktien in München gewonnen werden.

Im Jahr 1843—44 zählte der Verein 546 Mitglieder, jedes Mitglied zahlt jährlich 6 Gulden (in München 12 fl.). Außer der Anwartſchaft auf einen Gewinnſt erhalten die Mitglieder auch zeitweiſe lithographirte Bilder oder Kupferſtiche, als Gratisgabe des Vereins.

Privat-Gemälde- und Kupferſtich-Sammlungen,

die man hier ſonſt ſo häufig fand, werden jetzt immer ſeltener. Von Gemälden findet man noch intereſſante Gegenſtände bei den Herren Deuringer sen., Vanoni sen., Strohmayr, Antiquar Butſch ꝛc. — Eine Sammlung intereſſanter älterer und neuerer Kupferſtiche, Kupferwerke, Holzſchnitte ꝛc. beſitzt der ehemalige Inhaber der Herzberg'ſchen Kunſthandlung, Hr. Ludwig Ebner. Sämmtliche hier genannte Beſitzer geben auch von ihren Gegenſtänden käuflich an Liebhaber ab.

Ein ſehenswerthes großes Bild, einen engliſchen Gruß vorſtellend, aus der Florentiniſchen Schule, iſt Eigenthum des Hrn. Privatier Werner, am Schmidtberg Litt. C. Nro. 33. Fremde, die Kenner ſind, ſollten nicht verſäumen, dieſes anſprechende Bild zu beſichtigen.

Ein eifriger Sammler von Gemälden und Kupferſtichen war auch der im Laufe des Jahres 1845 verſtorbene Kaufmann Hr. Wilhelm Auberlen. Seine, manches Intereſſante enthaltende Sammlung iſt nun durch Ankauf nach Stuttgart gekommen, nachdem früher ein werthvolles Altarblatt nach England wanderte.

Digitized by Google

Als **Kunſtmaler,** welche nicht conceſſionirt ſind, leben gegenwärtig in Augsburg: Die Herren: Eigner, königl. Conſervator und Gallerie-Inſpektor, Hiſtorienmaler und vorzüglicher Conſervator alter Oelgemälde; Geyer, k. Profeſſor, Genremaler; Veith, k. Profeſſor, Portraitmaler; Profeſſor v. Kramer, Guachemaler; Profeſſor Pola, Dekorationsmaler; Albert Walch, Portrait- und Hiſtorienmaler; Hundertpfund, Hiſtorienmaler; Riſt, Landſchaftsmaler; J. Behſe, Genremaler; Deſchler, Maler und Reſtaurateur alter Gemälde. — Ferner ſind noch als Portraitmaler bekannt: Die Herren: Lieut. v. Clarmann (Dilettant); Fröſchle; Glocker (Gallerie-Aufſeher); Hohbach; Hohenreiner; Rehm; Steffen; Teyerle. — Als Miniaturmaler: Hr. Stoppel. — Als Guachemaler: Hr. Weber; als Porzellainmaler: die HH. Hildenbrand, Hindermaier, Holzbock. In Emaille malt Hr. Kempter.

Als **Bildhauer:** Hr. F. X. Fröhlich Litt. B. Nro. 182.

Als hier lebender **Kupferſtecher** iſt beſonders Hr. Dalbon durch ſeine Arbeiten in den Taſchenbüchern bekannt.

Zunächſt dem Kunſtverein ſind noch folgende Vereine zu bemerken, welche auf Kunſt, Gewerbe und Landwirthſchaft weſentlichen Einfluß üben:

I. Der hiſtoriſche Verein.

Die Entſtehung dieſer Kreis-Vereine gründet ſich auf einen königl. Kabinets-Befehl vom J. 1827, und ſoll die „Erhaltung und Aufzeichnung der im Königreiche zerſtreuten architektoniſchen, plaſtiſchen und anderer Denkmäler der Vorzeit“ zum Zwecke haben. Der hiſtoriſche Verein für Schwaben und Neuburg erſtrebt zunächſt die Pflege der ſpeziellen Geſchichte und Topographie dieſes Kreiſes im Einzelnen, wie im Zuſammenhange, indem er die Materialien hiezu durch Aufſuchen, etwaige Nachgrabungen ꝛc. ſammelt und dieſelben für die Zwecke der Geſchichte überhaupt benützt. An der Spitze des Vereins ſteht als permanenter Vorſtand der jedesmalige königl. Herr Regierungspräſident.

II. Der landwirthſchaftliche Verein für Schwaben und Neuburg

zur Unterſtützung und Emporbringung der Landwirthſchaft, zählt eine bedeutende Zahl Mitglieder. Derſelbe veranſtaltet alle drei Jahre landwirthſchaftliche Feſte und ſetzt an dieſen Preiſe für die Beförderer der Agrikultur und Viehzucht aus. Eine eigene Monatsſchrift, welche jedes Mitglied gratis erhält, theilt die neueſten Erfahrungen und Entdeckungen der in dieſes Gebiet einſchlagenden Fächer mit.

III. Der polytechniſche Verein

zur Unterſtützung und Emporbringung der Gewerbe, hat beſonders in den Jahren 1819 und 20 wohlthätig auf die damals ſehr geſunkene Weberei gewirkt, und die Namen Dingler, Forſter, v. Froelich, Frhr. Lorenz v. Schäzler, Widemann und der verſtorbene königl. Finanzminiſter v. Wirſchinger werden in dieſer Hinſicht unvergeßlich bleiben. Der Verein hat in neuerer Zeit ebenfalls eine Zeitſchrift im Druck herausgegeben.

Die Mitglieder dieſer beiden Vereine haben Leſekabinette in dem Lokale der polytechniſchen und landwirthſchaftlichen Schule und können auch nützliche Bücher aus denſelben leihen.

Oeffentliche und Privat-Sammlungen für Wiſſenſchaft und Kunſt.

Unter dieſen ſteht das durch königliche Munificenz errichtete aſtronomiſche **Obſervatorium** oder die königl. **Sternwarte** oben an. Dieſelbe iſt zugleich ein herrliches Denkmal an den verſtorbenen, um die Aſtronomie hochverdienten Hrn. Domkapitular Auguſtin Stark, nach deſſen Angabe und Leitung der Bau geführt wurde, und welcher dieſer Anſtalt bis in ſein hohes Alter die ſorgſamſte Pflege angedeihen ließ.

Das thurmartige, fünf Stockwerk hohe maſſive Gebäude erblickt man an der öſtlichen Stadtmauer unweit des Schwedenberges.

Digitized by Google

An vorzüglichen aſtronomiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumenten findet man hier in der erſten Etage einen Selyometer (Erdbebenmeſſer); ein Declinatorium magneticum, welches die Abweichung der Magnetnadel von Oſt nach Weſt zeigt; die Neigung der Magnetnadel von Süd und Nord zeigt dagegen ein gegenüberſtehendes Inclinatorium magneticum; beide letztgenannte Inſtrumente aus der Kunſtwerkſtätte der altberühmten Augsburger Brander und Höſchel. — Die zweite Etage beſteht in einem heizbaren Arbeitszimmer und darin befindlichem filar Gnonom. — Die dritte Etage iſt für die meteorologiſch-aſtronomiſchen Beobachtungen beſtimmt und enthält eine Menge aſtronomiſcher und meteorologiſcher Inſtrumente, nebſt einem Brander'ſchen Sonnen-Mikroskop. Das vierte und fünfte Stockwerk iſt zu den nächtlichen Beobachtungen beſtimmt. Das cylinderförmige, aus Blech geformte Dach, welches gleichſam einen Mantel über das Ganze bildet, ſteht auf Rollen und kann nach jeder Himmelsgegend gedreht werden. Die vorzüglichſten Inſtrumente ſind: ein Theodolith, ein **Fraunhofer**'ſcher Refraktor, ein Fraunhofer'ſcher und ein Brander'ſcher Kometenſucher, eine bewegliche Sternkarte von Bode und dergleichen mehr.

Dieſe intereſſante Sammlung von Beobachtungs-Inſtrumenten iſt theils königliches Eigenthum, theils ſind es Vermächtniſſe des obenerwähnten Hrn. Domkapitulars Stark. Als deſſen würdiger Nachfolger führt jetzt die Leitung dieſer Anſtalt der gelehrte Pater Benediktiner Herr Stephan Poſtelmeier.

Privatſammlungen in wiſſenſchaftlicher Beziehung finden wir bei

Hrn. Apotheker Dr. v. Alten. Selbſt Schriftſteller im Fache der Naturkunde und Verfaſſer der ſyſtematiſchen Abhandlung über die Land- und Fluß-Conchylien der Umgegend von Augsburg, ſo wie der Augsburger Flora, beſitzt derſelbe ſchön geordnete Sammlungen mathematiſcher, phyſikaliſcher und chemiſcher Inſtrumente; zoologiſch-zootomiſcher, botaniſcher und mineralogiſcher Seltenheiten; ein vollſtändiges Waaren-Kabinet und ein Paar ſchätzbare Glasgemälde von Albrecht Dürer.

Auserleſen iſt die Mineralien- und Conchylien-Sammlung des k. Regierungsraths Hrn. v. Ahorner, beſte-

hend aus viertauſend und einigen hundert Exemplaren und einer Collektion inländiſcher Gebirgsarten mit den darüber abgefaßten wiſſenſchaftlichen Katalogen. Nicht minder merkwürdig iſt deſſen numismatiſche Sammlung, meiſtens in Augsburg und in deſſen Umgegend aufgefundener, goldener, ſilberner und bronzener römiſcher Münzen, nebſt dem darüber verfaßten Kataloge; mehreren Hundert Augsburgiſcher und andrer Medaillen, bei welchen ſich auch ſechszig in Form der Damenbrettſteine von dem berühmten im Jahre 1718 verſtorbenen Augsburgiſchen Künſtler Phil. Heinr. Müller aus Holz geſchnitten, befinden; ferner einige ſeltene Gemälde und Kunſtwerke, und unter den letzteren ein von Albrecht Dürer trefflich in Holz gearbeitetes Crucifix; dann die Portraitſammlung und biographiſche Skizzen Augsburgiſcher Aerzte bis auf unſre Zeit, ſeltene typographiſche Gegenſtände und Manuſcripte, Inkunabeln, Landkarten ꝛc.

Archäologiſche und numismatiſche Seltenheiten beſitzt auch Herr Regierungs-Direktor v. Raiſer ꝛc.

Reichhaltig ſind die Sammlungen von Schmetterlingen und Käfern, welche ſich hier dem Naturforſcher zur Anſchauung, ſo wie zum Kauf darbieten.

Die Sammlung europäiſcher Schmetterlinge des Hrn. Stiftungs-Kaſſiers C. F. Freyer beſteht in circa 2000 Arten und 5000 Exemplaren, dann in einer gleichgroßen Menge von Doubletten zum Austauſche. Die Sammlung iſt ſyſtematiſch, nach dem Ochſenheimer-Treitſchkeſchen Syſtem geordnet und in 40 Käſten aufgeſtellt. Dieſer reiht ſich eine zweite aus 500 Exemplaren beſtehende Sammlung amerikaniſcher Schmetterlinge, namentlich aus Mexiko an, welche in 30 Käſten aufbewahrt iſt. Endlich gehören auch einige Hundert ausgeblaſene Raupen hinzu. — Hr. Freyer hat ſich auch als Schriftſteller in dieſem Fach hervorgethan. Von ihm erſchienen ſeit dem Jahre 1827 folgende lepidopterologiſche Werke: „Aeltere Beiträge zur Geſchichte europäiſcher Schmetterlinge in 3 Bändchen 8., mit 144 illum. Kupfertafeln"; — „Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde, 5 Bände in 4°, mit 480 illuminirten Kupfertafeln." Beide Werke erhielten, beſonders in Okens „Iſis" die vortheilhafteſten Recenſionen. Ferner erſchienen von demſelben ein populäres Werkchen

Digitized by Google

unter dem Titel: „Die ſchädlichſten Schmetterlinge Deutſchlands, für Forſtmänner, Lehrer, Oekonomen und Gartenbeſitzer, und für Volksſchulen, mit 12 Kupfertafeln.“ Dieſe Schrift darf in Folge eines königl. bayeriſchen Miniſterialreſcripts vom 11. Dec. 1840, in allen Volksſchulen aus den Regiefonds angeſchaft werden.

Auch der hieſige Schullehrer Hr. Georg Biſchoff, welcher ſich ſeit fünfzehn Jahren mit Entomologie befaßt, hat eine reichhaltige Sammlung von Lepidoptern. Seit einigen Jahren treibt derſelbe damit einen nicht unbedeutenden und weitausgebreiteten Handel und unternahm ſchon deshalb Reiſen nach Paris. Namentlich überläßt er einzelne Exemplare ſeltener Inſekten Deutſchlands, wie auch ganze Sammlungen, beſonders von den ſchädlichen Forſt-Inſekten, den Freunden der Entomologie zu billigen Preiſen. Von einem Freunde und bekannten Naturforſcher, welcher bedeutende Reiſen im Oriente machte, unterſtützt, iſt Hr. Biſchoff auch im Beſitze einer großen Auswahl von Coleoptern und Lepidoptern aus der Türkei, der Krimm, dem Kaukaſus und ſelbſt von dem alten ehrwürdigen Ararat.

Ganz beſonders verdient aber für Freunde der Naturwiſſenſchaft und für Entomologen die, von dem königlichen Lyceal-Profeſſor Dr. Ahrens († 1841) hinterlaſſene Coleoptern-Sammlung erwähnt zu werden. Dieſelbe iſt unſtreitig nach der von Jakob Sturm in Nürnberg die bedeutendſte. Keine unſerer drei Landes-Univerſitäten wird für dieſen Zweig der Wiſſenſchaft mehr davon aufzuweiſen im Stande ſeyn, denn dieſelbe zählt 1162 Genera, 5000 Arten und 12,000 Species und iſt in 46 Glaskäſten aufgeſtellt. Es iſt gewiß ſehr zu bedauern, daß dieſe ſchöne Sammlung wohl nicht lange mehr in den Räumen unſerer Auguſta ihr Verbleiben haben wird, indem ſolche zum Verkauf ausgeboten iſt. Die von Ahrens zurückgelaſſene Lepidoptern-Sammlung wurde von der Univerſität in Göttingen bereits angekauft.

Ein paar wackere Bürger, Hr. Goldſchlager Stadtmüller und Hr. Fageroth, Kupferſchmidt, haben als Dilettanten intereſſante Sammlungen von vorzüglich in unſrer Gegend lebenden Schmetterlingen und Käfern.

Digitized by Google

Handel, Fabrikation und Gewerbe.

A. Handel.

Wenn wir von Augsburgs Handel ſprechen, ſo kann auch hier nur von gegenwärtigen Verhältniſſen die Rede ſeyn, denn von den Glanzpunkten, welche unſre Stadt in den frühern Epochen der Geſchichte des 16ten Jahrhunderts in dieſer Hinſicht einnahm, wo die Welſer und Fugger florirten, ſind auch nicht die geringſten Spuren übrig. Dort galt es, wo Kaiſer Carl V., als man ihm die Pariſer Schätze zeigte, ſagen konnte: „Zu Augsburg iſt ein Leinweber, der kann dieß Alles mit Geld bezahlen!“ — und wo die Welſer Flotten auf dem Meere hatten und Eroberungen in Venezuela machten. Dieſes, wie ſo vieles Andere, gehört nur den geſchichtlichen Ueberlieferungen an.

Doch nimmt Augsburg in Bezug auf Wechſelgeſchäfte auch heute noch ſeinen Platz in der merkantiliſchen Welt ein und wußte ſeinen Ruf ſelbſt in den ſtürmiſchſten Zeiten einer 35jährigen Kriegs-Periode, wo oft Gewalt für Recht gieng, glänzend zu behaupten. Die Wechſel auf Augsburg ſind bis zur Stunde noch überall beliebt und der große Kredit, den unſer Platz in der ganzen Handelswelt genießt, wird ihm auch für die Zukunft eine dauernde Stabilität erhalten.

Das ganze merkantiliſche Intereſſe des Platzes iſt einem ſogenannten Handels-Gremium anvertraut, beſtehend in 4 Stubenmeiſtern, 2 Kaſſieren und 6 Aſſeſſoren, gewählt aus dem Kaufmannsſtande, ſammt einem rechtskundigen Aktuar; letztere Stelle bekleidet gewöhnlich einer der hieſigen königlichen Advokaten.

In wechſelrechtlichen Streitſachen gilt noch als entſcheidendes Statut die im Jahr 1778 erneuerte Wechſelordnung; die Berufungsfriſt in Wechſelprozeſſen iſt durch eine Novelle gegen ſonſt abgekürzt. Hat das königl Wechſelgericht in erſter Inſtanz entſchieden und findet ſich ein Theil beſchwert, ſo entſcheidet das Wechſelappellations-Gericht für Schwaben und Neuburg, welches hier gleichfalls ſeinen Sitz hat, in zweiter und letzter Inſtanz.

Digitized by Google

Das Wechſelgericht beſteht aus dem Wechſelrichter, 6 Aſſeſſoren und einem Aktuar; das königl. Wechſel-Appellationsgericht hingegen aus einem königl. Wechſel-Appellationsgerichts-Direktor 3 Appellationsgerichts-Räthen, 2 funktionirenden Wechſelgerichts-Aſſeſſoren vom Handelsſtande und einem Appellationsgerichts-Sekretär.

Platz-Uſance iſt, daß jeder auf Augsburg traſſirte Wechſel erſt vierzehn Tage vor der Verfallzeit acceptirt wird.

Ueber nicht acceptirte und nicht bezahlte Wechſel werden durch die Wechſel-Notarien, welche königl. Advokaten zugleich ſind, Proteſte ausgefertigt. Außerdem ſind die Notariats-Beglaubigungen aufgehoben. Die Proteſtformularien ſind mit dem Stempel des Handelsſtandes verſehen, für deſſen Aufdruck per Stück 30 kr. bezahlt wird.

In Fallimentsfällen kann Derjenige, welcher beim Ausbruche eines hieſigen oder auswärtigen Banquerots Briefe oder Effekten von dem inſolvent gewordenen Handelshauſe in Händen hat, ſeine Forderung damit ausgleichen. Dieſes, ſchon durch unſere ſtatutariſchen Wechſelgeſetze beſtimmt ausgeſprochene Retentions-Recht, wurde von dem königl. bayeriſchen Juſtiz-Miniſterium nach dem Erſcheinen der neuen Prioritäts-Ordnung vom Jahr 1825 beſtätigt. In Konkursfällen gehören, nach gedachter Prioritätsordnung, Wechſelſchulden in die vierte Klaſſe.

Eine große Erleichterung für die Wechſel-Change iſt der ſogenannte Scontro, welcher jeden Mittwoch Vormittag von 10 bis 12 Uhr auf der Börſe abgehalten wird. Hier berechnen die verſchiedenen Häuſer ihr *Soll* und *Haben* gegen einander und kompenſiren auch wohl noch gegen einen Dritten und Vierten. Mittwoch Nachmittags iſt Zahltag. Fällt auf den Mittwoch ein kirchlicher Feiertag, ſo wird der Scontro und Zahltag am vorhergehenden Dienſtag abgehalten.

Sechs beeidigte Wechſelſenſale, ſo wie zwei Waarenſenſale beſorgen gegen feſtgeſetzte Proviſion die Ein- und Verkäufe von Wechſeln, Staatspapieren und Waaren.

Was den Speditionshandel betrifft, ſo dürfte derſelbe für Augsburg erſt dann wieder an Wichtigkeit gewinnen, wenn der Eiſenbahnzug von Leipzig bis Lindau hergeſtellt iſt Hoffen wir das Beſte!

Digitized by Google

Um die bayeriſchen Handels-Intereſſen im Allgemeinen zu wahren und zu fördern, hat Se. Maj. der König Ludwig ſeit dem Jahr 1842 in jedem Regierungsbezirk eine **Handelskammer** errichtet, wovon die für Schwaben und Neuburg ihren Sitz in Augsburg hat. Dieſes Inſtitut beſteht blos aus Mitgliedern des Handels- und Fabrikſtandes, hat einen erſten und einen zweiten Präſidenten, wozu gegenwärtig die Herren Bankier Freiherr Ferdinand v. Schäzler und Karl Forſter, Fabrikbeſitzer, ernannt ſind; dann einen Sekretär; ferner aus drei Mitgliedern des Handelsſtandes und drei aus dem Fabrikſtande der Stadt Augsburg; — endlich aus drei weitern Mitgliedern aus dem Handelsſtande der Städte des Kreiſes zweiter Klaſſe. Berathungen finden ſtatt, wenn von Seite des königl. Miniſteriums des Innern Gutachten über Handelsangelegenheiten abverlangt werden.

Die **Bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank,** deren Sitz in München iſt, hat hier ein Filiale. Zur Beaufſichtigung des Geſchäfts ſind zwei Herren Bankiers als Vorſtände und ſechs weitere Herren aus dem hieſigen Handelsſtande als Cenſoren gewählt. Die Geſchäfte der Filialbank beſorgen ein Buchhalter und ein Kaſſier.

Außerdem ſind in Augsburg 21 **Bankierhäuſer** oder Wechſelhandlungen verzeichnet; darunter 3 iſraelitiſche.

Auch von den übrigen Handels-Geſchäften können wir nur, wie weiter unten von den Gewerben, eine ſummariſche Ueberſicht geben, wie folgt:

Waarenhandlungen en gros beſitzen wir 6, welche zum Theil auch Speditionsgeſchäfte dabei beſorgen; — in Spezerei- und Farbwaaren 30, mit 56 Spezerei-Krämern; — in Materialwaaren 14; — Langewaarenhandlungen 29, und 12 Krämer in dieſen Artikeln; — Putzwaaren 13; — Galanteriewaaren 10; — Gold- und Silberwaaren 2; — Geiſtliche Waarenhandlungen 7; — Holz- und Spielwaaren 7; — Lederhandlungen 6; — Eiſenwaaren-Handlungen 5; — in Papier- und Schreibmaterialien 5; — Weinhandlungen 7; — Porzellainwaarenhandlungen 2; — Uhrenhandlungen, nebſt Uhrmacher-Werkzeugen 1. — Eine

Digitized by Google

Spiegelniederlage; — eine Glaswaarenhandlung; — die Niederlage der Königl. Porzellain-Manufaktur in München; — 2 Niederlagen von Steingutwaaren; — zwei Niederlagen von Parfumerien; — zwei dergleichen von Chocolade; — eine Niederlage von Maſchinen-Papier u. ſ. w.

Der **Buchhandel** hat in den letzten Jahren an Aufſchwung gewonnen, beſonders dadurch, daß in neuerer Zeit die ſüddeutſchen Buchhandlungen ihre Artikel aus Oeſterreich nicht mehr über Leipzig, ſondern direkte über Augsburg beziehen. Hiezu kömmt noch, daß die ſüddeutſchen Buchhändler nun auch ihre Abrechnungen in den drei Städten Stuttgart, Frankfurt und Augsburg abwechſelnd jedesmal im Monat Juni zu halten beſchloſſen haben, was im Jahr 1845 in Stuttgart zum erſtenmal geſchah; wir ſehen demnach in Augsburg mit dem Jahr 1847 der erſten „Süddeutſchen Buchhändler-Meſſe" entgegen. Viel Verdienſte um das Zuſtandekommen dieſer Angelegenheit hat Herr Peter Himmer, Chef der hieſigen Math. Rieger'ſchen Buchhandlung. — Man zählt hier 14 Buchhandlungen und 17 Kunſt-, Landkarten- und Bilderhandlungen. Wir kommen ſpäter nochmals auf den litterariſchen Verkehr in unſrer Stadt zurück.

B. Fabriken.

Glänzender ſteht unſer Augsburg jetzt als Fabrikſtadt da. Seitdem die Fonds der Kapitaliſten ſich auch den Gewerben zugewendet haben, ſind einige Etabliſſements entſtanden, welche mit ähnlichen nicht nur in Deutſchland, ſondern auch des Auslandes in jeder Hinſicht konkurriren können. Allerdings bietet die Lage von Augsburg zwiſchen zwei Flüſſen und deren Verzweigung durch Kanäle in und um die Stadt Gelegenheit dar, wie nicht leicht ein andrer Ort und es iſt kaum zu zweifeln, daß die hier vorhandenen Waſſerkräfte in der Folge noch mehr benützt werden dürften.

Wir wollen unſere Leſer mit den vorzüglichſten, theils durch Maſchinen betriebenen, theils durch Handarbeit in Bewegung geſetzten Werkſtätten näher bekannt machen, wie folgt:

Digitized by Google

Digitized by Google

13

Die mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg
vor dem Jakobs Thore

Digitized by Google

Spinnerei und Weberei in Baumwolle, Schaafwolle und Seide.

Die mechaniſche Baumwollſpinnerei und Weberei.

(Mit Abbildung.)

Augsburg nahm unter den deutſchen Städten, in welchen Kattun-Druckerei betrieben wird, von jeher einen ehrenvollen Platz ein, wie wir weiter unten ausführlicher zu erörtern Gelegenheit haben werden. In frühern Zeiten lieferten die Weber hier und in der Umgegend die rohen Baumwolltücher dazu. Da aber der Bedarf an Kattunen immer größer wurde und die Produktion der Handweber nicht mehr ausreichte, ſo mußten bedeutende Quantitäten von Baumwolltüchern aus der Schweiz und ſeit dem Entſtehen des Zollvereines aus Baden, aus Sachſen, der Lauſitz und ſelbſt aus Schleſien bezogen werden.

Es war deshalb zu wundern, daß in Augsburg, wo ſowol Kapitalien, als Waſſerkräfte hinreichend vorhanden ſind, ſo lange nicht daran gedacht wurde, ein Etabliſſement zu errichten, welches dem Bedürfniß entſpräche und geeignet wäre zu verhindern, daß fortan jährlich ſo bedeutende Summen zum Ankauf von Baumwolltüchern nach auswärts gingen, wie es eine Reihe von Jahren hindurch der Fall war.

Höchſt zeitgemäß ging daher im Jahre 1837 von einem hieſigen Banquier-Hauſe (J. L. Schaezler) ein Programm aus, welches zur Subſcription einlud, um ein großartiges Etabliſſement für mechaniſche Baumwollſpinnerei und Weberei zu gründen.

Die nöthige Aktienzahl war ſchnell und zwar bei weitem der größte Theil von hieſigen Einwohnern genommen, und es wurde raſch zur Ausführung geſchritten, ſo daß im Jahr 1840 das großartige Gebäude vollendet, und die Maſchinen in Gang geſetzt wurden.

Dieſe Fabrik, in kleiner Entfernung von der Stadt vor dem Jakobs-Thor gegen den Lechfluß gelegen, erhebt ſich ſechs Stockwerke hoch und iſt eine große Zierde unſerer Umgebung. In dem Innern bewegen ſich 30,000 Spindeln, welche jährlich circa 8000 Centner Baumwolle verſpinnen und aus deren Geſpinnſte

Digitized by Google

über 100,000 Stücke Calicos durch 800 Webſtühle verfertigt werden, wobei circa 1200 Menſchen Beſchäftigung finden.

Sämmtliche Maſchinen ſind von dem bekannten Hauſe André Köchlin und Comp. in Mühlhauſen im Elſaß geliefert und das Ganze wird an einem Lechkanal, der Proviantbach genannt, welcher 300 Kubikfuß Waſſer in der Zeitſekunde konſumirt, durch zwei Turbinen (Kreiſel-Räder) in Bewegung geſetzt.

Das Gebäude ſelbſt iſt 500 bayeriſche Fuß lang, 110 Fuß hoch und gehört, nach dem einſtimmigen Urtheil von Sachverſtändigen, nicht nur zu den ſchönſten und beſt eingerichteten induſtriellen Etabliſſements unſeres Vaterlandes, ſondern ſelbſt zu den großartigſten Deutſchlands. Daſſelbe verausgabt jährlich an Arbeitslohn circa 200,000 fl. und übt dadurch einen ſehr wohlthätigen Einfluß auf den Wohlſtand der gewerbtreibenden Klaſſen der Stadt Augsburg aus.

Das Etabliſſement wird mit Dampf geheizt und mit Gas beleuchtet. Letzteres wird aus bayeriſchen Braunkohlen erzeugt, welche in der Gegend von Schongau gewonnen werden; es hat dieſe Fabrik das Verdienſt, zuerſt die bayeriſchen Braunkohlen mit vollkommenem Erfolge und im Großen zur Gasbereitung verwendet zu haben.

Die ſchönen Erzeugniſſe der mechaniſchen Baumwoll-Spinnerei und Weberei, welche zu den vorzüglichſten des Zollvereins gehören, werden zum Theil in den hieſigen altberühmten Kattun-Druckereien in Perſe veredelt, zum Theil werden ſie aber auch in rohem und gebleichtem Zuſtande nach Sachſen, Preußen und andern Ländern des Zollvereins abgeſetzt. Durch letzteren Umſtand iſt das Etabliſſement für Bayern in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung von Wichtigkeit, da es zur Vermehrung des bayeriſchen Aktiv-Handels beiträgt. Auf der Berliner Induſtrie-Ausſtellung vom Jahr 1844 wurde dem Etabliſſement die ſilberne Medaille zuerkannt.

Um für die Zukunft jede Unterbrechung der Arbeitszeit, welche im Winter durch ſtörende Eisgänge und außerdem auch alljährlich durch die nöthige Kiesräumung und ſonſtige Reparaturen an den Kanälen vorkommen, zu vermeiden, wird in dieſem Augenblicke an der Errichtung zweier Dampfmaſchinen, jede von 60 Pferdekräften gearbeitet, wodurch alsdann jeder Stillſtand in der Fabrikation beſeitigt ſeyn wird.

Digitized by Google

Augsburger Kammgarn-Spinnerei.

Unter dieſer Firma beſteht ſeit dem 1. November 1845 ein zweites induſtrielles Unternehmen auf Actien, welches an Großartigkeit mit andern derartigen Etabliſſements in Deutſchland jedenfalls in die Schranken treten kann. Die ſeit einigen Jahren hier an dem ſogenannten Schäfflerbache Litt. J. Nro. 160—161. vor dem Schwibbogenthore etablirte Kammgarnſpinnerei der HH. Merz & Comp. nahm durch das aus ihr hervorgehende preiswürdige Fabrikat einen ſolchen Aufſchwung, daß eine bedeutende Vergrößerung derſelben als höchſt nothwendig erkannt und die Bewerkſtelligung derſelben auf Aktien beſchloſſen wurde. Auch hier ſtellte ſich der thätige Freiherr Ferdinand v. Schäzler an die Spitze und die beſtimmte Anzahl von ganzen Aktien im Betrag von 10,000 und halben zu 5000 fl. zu einem Geſamtkapital von 700,000 fl., war unter den hieſigen Kapitaliſten bald vergriffen. Das Geſchäft erhält in ſeiner neuen Geſtalt eine Ausdehnung, welche nicht nur den erforderlichen Bedarf zu liefern im Stande iſt, ſondern auch allen ſonſtigen Anforderungen vollkommen entſprechen dürfte. Zu dieſem Zwecke wurde ein ganz neues großartiges Gebäude errichtet, welches die nöthigen, nach neueſter Konſtruktion in der berühmten Maſchinenfabrik der HH. Andr. Köchlin in Mühlhauſen verfertigten Maſchinen aufnimmt, die mittelſt vermehrter Waſſerkräfte durch zwei Turbinen, nach einem neu erfundenen Syſtem des Hrn. Köchlin, in Bewegung geſetzt werden. Der bisherige Theilhaber Hr. Friedrich Merz ſteht dem neuen Etabliſſement auch ferner als Direktor vor. Hr. Baron Ferdinand v. Schäzler ſignirt als Vorſtand.

Die **mechaniſche Baumwollſpinnerei** von Friſch und Comp., auf dem untern Graben Litt. H. Nro 320. gelegen, hat ſeit einigen Jahren ihre Geſchäfte bedeutend erweitert. Das Werk, welches durch den ſog. Stadtbach getrieben wird, iſt hauptſächlich für grobe Garn-Nummern eingerichtet. Damit iſt auch verbunden eine vollkommen konſtruirte **mechaniſche Zwirnerei** für Baumwoll-, Leinen-, Schaafwoll-Näh- und Strickgarne; ferner Dachtgarne für Lichterziehereien u. ſ. w. — Desgleichen finden wir hier eine **mechaniſche Watt-Streicherei** im größern Maaßſtabe. Das Eta-

Digitized by Google

bliſſement beſitzt die hiezu angewendete chemiſche Bleiche, Färberei und alle nöthigen mechaniſchen Werkſtätten, und beſchäftigt gegen 200 Perſonen. Außerdem hält dieſe Firma auch große Lager von engliſchen, Schweizer- und Türkiſchroth-Garnen und beſchäftigt noch außer Hauſe viele Arme durch Spuhlen, Zetteln und Weben. Theilhaber ſind die HH. Aug. Dubois, J. N. Friſch und Eduard Rugendas.

Folgende, von Waſſer getriebene, größere derartige Werke verdienen noch beſondere Erwähnung, als:

Die mechaniſche Baumwollſpinnerei und Zwirnerei (auch in Leinen) von Joh. Hauſer (vormals Heinle) am Mittlern Lech Litt. C. Nro. 360. 376.

Die Baumwoll- und Nähgarn-Zwirnereien
von D. Wegelin Wittwe, Litt. C. Nro. 231.,
und J. Steiger, Litt. A. Nro. 78, welcher auch eine **Straminweberei** damit verbunden hat.

Zwei mechaniſche **Schaafwoll**-Spinnereien:
von H. Mohnié, Litt. H. Nro. 206,
und J. A. Vanoni jun., Litt. H. Nro. 352.

Baumwoll-, Leinen-, Seiden- und **Wollen-Waaren** fabrizirt M. Greunacher, Litt. E. Nro. 153. 155.

An vorſtehende Etabliſſements ſchließen ſich an: 165 Webermeiſter, welche circa 400 Stühle, wovon die meiſten nach verbeſſerten Konſtruktionen gebaut ſind, beſchäftigen, und weiße Kattune, Barchent, Jaconets, Leinwand und in neueſter Zeit auch Wollen-Mouſſeline liefern.

Die **Seidenzeug-Fabrik** von Pellouz-Brentano & Comp. iſt wohl die einzige Anſtalt dieſer Art in Bayern, welche den Namen einer Seidenfabrik verdient. Dieſes Etabliſſement hat ſich in den letzten Jahren auf einen Standpunkt erhoben, der zu den großartigſten Erwartungen berechtigt. Es liefert bereits Seidenzeuge der verſchiedenſten Arten in ſchönſter Qualität und Farbe, ſowol glatte, façonirte, als auch brochirte, moirirte, Condrillons, Seidenſammet ꝛc., und ihre Preiſe halten

Konkurrenz mit dem Auslande. Der gegenwärtige Beſitzer, Hr. Carl Auguſt v. Brentano-Mezzegra, welcher das Geſchäft von ſeinem in den Ruheſtand getretenen Hrn. Vater übernommen und früher ſich Kenntniſſe von dieſer Fabrikation in den größten Seiden-Induſtrie-Anſtalten des Auslandes erwarb, hat außer dem vergrößerten Inſtitute in dem $1/4$ Stunde von der Stadt entfernten Lechhauſen auch noch ein kleineres Etabliſſement hier in Augsburg gegründet, worin, wenn auch im Vergleich zu dem größern in Lechhauſen in quantitativer Hinſicht nur unbedeutend, doch in qualitativer Beziehung wahrhaft Ausgezeichnetes fabrizirt wird. Im Ganzen beſchäftigt dieſe Fabrik an Seidenwebern, Färbern, Appreteurs, Spinnern ꝛc. über 50 Individuen, welche jedoch bei gutem Lohne meiſtens Familie haben. Ein beſonderes Verdienſt erwirbt ſich der Beſitzer noch dadurch, daß er auch vaterländiſche Seide zu den koſtbarſten Stoffen zu benützen verſteht, wie bei öffentlichen Ausſtellungen ſchon lobend bemerkt wurde. Dem Inſtitute wurden bereits die größten Auszeichnungen zu Theil. Außer dem Beſitze mehrerer goldnen Medaillen von verſchiedenen Induſtrie-Ausſtellungen, geruhte Se. Maj. König Ludwig bei Allerhöchſtdeſſen Anweſenheit in Augsburg die Fabrik zu beſichtigen, auch empfing der vorige Beſitzer von Sr. Majeſtät die goldne Medaille des Civil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, und der gegenwärtige erſt vor Kurzem von Ihrer Maj. der Königin eine Brillant-Nadel als allerhöchſtes Geſchenk in huldvollſter Anerkennung ſeiner Verdienſte um die vaterländiſche Seidenfabrikation.

Kattundruckerei und Wachstuchfabrikation.

Die **Kattunfabrikation** fand ſeit ihrer früheſten Verpflanzung aus China nach Europa und Deutſchland in Augsburg zuerſt mit einen feſten Anhaltspunkt. Die früheſte Erwähnung eines ſolchen Druckers mit Blöcken von Holz findet man in einem Augsburger Rathsdekret vom Jahr 1523. Von dieſer Zeit an bis zum Jahr 1693 gab ſich Jeder, der Luſt dazu hatte, mit der Barchent- und Leinwand-, und in der Folge auch mit der Kattun- und Bombazeendruckerei ab. Erſt in gedachtem Jahre wurde ſie ein Gegenſtand der Polizei, und es erſchienen

von dem Magiſtrat Befehle, die auf eine geſchloſſene Anzahl der Arbeiter und verbeſſerte Obſicht auf die bedruckten Waaren abzweckten; das Perſonal wurde auf 16 Köpfe eingeſchränkt, und jedes Stück mußte dem Schauamte vorgelegt, und mit einem eigenen Zeichen (Stempel) verſehen werden. Freilich war die damals gelieferte Waare nicht die eleganteſte. Dagegen zeigte ſich in England bald eine größere Verfeinerung ſowol in Hinſicht des Stoffes als im Colorit und den Deſſins. Es iſt jedoch erwieſen, daß die Kattunfabrikation erſt aus Deutſchland ſpäter nach England verpflanzt wurde, wie der engliſche Schriftſteller *Baine* in ſeiner **History of Cotton manufacture etc.** ſelbſt zugeſteht. — In Augsburg entſtanden bald mehrere derartige Etabliſſements und wenn auch im Laufe der Zeit einige Beſitzer ſolcher Anſtalten, wie Georg Neuhofer, Joh. Apfel, J. F Gignoux ꝛc., gegen den ſchlechten Geſchmack in dieſem Artikel ankämpften, ſo gehört doch die eigentliche Verbeſſerung dieſes Fabrikzweiges dem altberühmten Johann Heinrich Edlen von Schüle an. Es ſind jetzt gerade hundert Jahre, daß derſelbe von Kaufbeuren, wo er als Commis ſervirte, in das hieſige noch beſtehende Handelshaus Peter Laire eintreten wollte, ſtatt deſſen aber ſich noch im November deſſelben Jahres (1745) mit der einzigen Tochter des Handelsmanns Georg Chriſtoph Chriſtel verheirathete. Durch dieſe Heirath wurde v. Schüle Beſitzer des Hauſes am Perlachberg Litt. C. Nro. 246. und erhielt eine bisher durch ſeine Schwiegereltern geführte Ausſchnitthandlung, die jedoch höchſtens einen Werth von 8000 fl. hatte; ſein baares Vermögen aber beſtand in 10 Dukaten. — In Folge dieſes angetretenen Geſchäfts wurde v. Schüle mit den in großer Anzahl hier beſtehenden Webern bekannt und ſein erſtes Bemühen war, feinere Gewebe zu erzeugen, die er dann in den hieſigen Kattundruckereien bedrucken ließ, was ihm reichlichen Gewinn brachte und wobei ihn Hr. Joh. Obwexer mit Fonds hinlänglich unterſtützte, bis er im Jahr 1759 den erſten Anfang des Selbſtdruckens machte. v. Schüle hatte inzwiſchen ein neues Haus auf dem Alten-Heumarkt erbaut (gegenwärtig das Wertheimer'ſche.) — Wir können nicht weiter in die Details eingehen, wie v. Schüle nach und nach dieſes Geſchäft empor zu bringen wußte, wie er manche Chikane der alten Reichsſtadt zu bekämpfen hatte, die es ja ſo weit trieb, daß v. Schüle mit ſeinem

Digitized by Google

ganzen Druckerei-Geſchäft ſich zwei Jahre (1766 — 68) nach Heidenheim unter den Schutz des würtembergiſchen Herzogs Karl flüchten mußte; wir erwähnen nur noch, daß in den 1760r Jahren ſeine Fabrikate nicht nur in Deutſchland allgemeinen Abſatz fanden, ſondern daß ſogar Geſchäfte nach Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Polen und Rußland gemacht wurden, die den thätigen Mann zu großem Reichthum und Ehren brachten. Das vor dem Rothenthor ſtehende, jetzt zu andern Zwecken benützte, ehemals v Schüle'ſche Fabrikgebäude iſt jedoch nur noch das einzige Denkmal entſchwundener Größe; daſſelbe wurde in den Jahren 1770 und 71 in ſeiner jetzigen Geſtalt erbaut. Wer ſich näher über dieſen intereſſanten Gegenſtand unterrichten will, dem empfehlen wir die im Jahr 1805 in der v. Jeniſch- und Stage'ſchen Buchhandlung erſchienene „Biographiſche Skizze des Edlen v. Schüle, von Eugen Frhrn. v. Seida ꝛc."

Inzwiſchen machten auch die übrigen, bis auf acht angewachſenen Augsburger Kattunfabriken nicht unbedeutende Geſchäfte, denn bei einer Umfrage des Magiſtrats im Jahr 1777 ſtellte ſich heraus, daß 80,000 Stücke zum Verarbeiten bei den Webern beſtellt waren, wovon auf v. Schüle allein 25,000 Stücke kamen; Matthäus Schüle 16,000; Gignoux 15,000; Zagelmayer 3—4000; Neuhofer 3—4000; Bayersdorf 5—6000; Breymayer 4000; Müller 5000.*)

Die Fortſchritte in der Chemie im zweiten Zehent unſers Jahrhunderts hatten in der Kattunfabrikation eine neue Umgeſtaltung, ſowol in der Farbenbereitung als in Bezug auf Bleich- und Aetzkunſt bewirkt. Aber auch damals blieb unſer Augsburg

*) Dieſe Stückzahl war für die damalige Zeit ſehr groß, weil man die Waare nach dem Färben zum Nachbleichen wochen- und monatelang noch auf dem Bleichplan auslegen mußte, welches Nachbleichen bei dem jetzt vervollkommneten Bleichſyſtem der zum Färben beſtimmten Baumwollentücher nicht mehr nöthig iſt. Das Illuminiren der gefärbten Waare geſchah großentheils durch Malen mit Pinſeln, was ſehr zeitraubend war. Man vollendet jetzt die Druckwaaren in eben ſo viel Tagen als man damals Monate brauchte. Die Stücke hatten eine Länge = 14 bayeriſchen Ellen, jetzt ſind ſie gerade vier Mal länger, und es erzeugt die Fabrik der HH. Schöppler und Hartmann gegenwärtig allein ſo viel fabrizirte Druckwaaren nach Ellenmaaß (nach Stückzahl über 60,000 jetziger Länge), als die früher oben erwähnten acht Druckfabriken in ihrer höchſten Blüthe zuſammen nicht fabrizirten.

Digitized by Google

nicht zurück. Der ſowol im Bereiche der Chemie als in ihrer Anwendung auf gedachten Fabrikationszweig erfahrene Gründer und Herausgeber des „Polytechniſchen Journals", Hr. Dr. Joh. Gottfried Dingler, hatte ein eigenes Laboratorium zu Bereitung der für die Kattun-Fabrikation erforderlichen chemiſchen Produkte etablirt und ging thätig an die Hand; man verdankt dieſem praktiſchen Geſchäftsmanne gewiß viele Erleichterungen in gedachtem Manufakturzweige. Die Kattunfabrik von Schöppler und Hartmann beſaß ſchon damals ihr eigenes chemiſches Laboratorium unter Leitung des auch als Schriftſteller in dieſem Fach bekannten Chemikers Dr. v. Currer.

Wie alles dem Wechſel der Zeit unterliegt, ſo hat ſich auch hier durch Todes- und Unglücksfälle die Zahl jener Fabriken jetzt bis auf zwei vermindert, welche aber als wahre Kunſtanſtalten in jeder Beziehung zu betrachten ſind.

Die vor länger als 60 Jahren unter der oben erwähnten Firma von Schöppler & Hartmann gegründete Kattun-Fabrik iſt unſtreitig eine der älteſten jetzt beſtehenden in Deutſchland, die ſich trotz der bedrängnißvollſten Konjunkturen nicht nur erhalten, ſondern es zu einem Flor gebracht hat, welcher den dermaligen Beſitzern, den Herren Forſter *) zur größten Ehre gereicht. Stets fortſchreitend mit dem erfindungsreichen Zeitgeiſt, der, wie geſagt, wohl auf keine induſtrielle Branche ſo gewaltigen Einfluß übte, als auf die Baumwoll-Manufakte, ſteht dieſes Etabliſſement gegenwärtig da mit allen neueſten Verbeſſerungen und Einrichtungen aus dem Gebiete der Mechanik wie der Chemie, um jeder Anforderung vollkommen entſprechen zu können. Wir finden hier eine vortreffliche Bleicherei kontinuirlichen

*) Nachdem der Aſſocie' Hr. Schöppler ſich zurückgezogen hatte, trat Hr. Kaufmann Forſter aus Nürnberg, als Verwandter des Hrn. S. und Vater des jetzigen Chefs, in dieſes Geſchäft ein; nach deſſen Tode aber Hr. **Carl Forſter** ſelbſt, welcher zugleich eine Tochter des Aſſocie''s, Hrn. Hartmann, heirathete. Nach dem Tode des Letztern wurde Hr. **Carl Forſter** alleiniger Beſitzer der Fabrik und nahm ſpäter ſeinen Bruder Hrn. **Ernſt Forſter,** der viele Jahre dieſem Geſchäft ſeine ganze Thätigkeit gewidmet, ſo wie ſeine Herren Söhne **Julius** und **Moritz,** nachdem ſich dieſelben eigens für dieſen Fabrikationszweig die nöthigen Kenntniſſe auch im Auslande erworben hatten, als Aſſocie''s auf, ohne jedoch die alte Firma „Schöppler und Hartmann" zu ändern.

Digitized by Google

Syſtems und eine vollſtändige Appretur-Anſtalt; Waſchräder, Dampf-Apparate, Dampf-Färberei; Perrotinen (Maſchinen mit drei Farben zu drucken), Rouleaux-Maſchinen; eine von Fourneyron ſelbſt konſtruirte Turbine als bewegende Kraft, dann eine ausgezeichnete Gravir-Anſtalt mit Gravirſtühlen nach neueſter Konſtruktion. Die aus dieſer Fabrik hervorgehenden Baumwolldruckwaaren erhalten die allgemeinſte Anerkennung. — Aber die thätigen Chefs blieben hiebei nicht ſtehen, ſondern fabriziren in neueſter Zeit auch die ſo ſehr in die Mode gekommenen Wollen-Mouſſeline (mousseline de laine) mit nicht geringerem Erfolg und haben für dieſen neuen Fabrikzweig eine eigene Weberei errichtet. — Die Gebäude dieſer Fabrik befinden ſich zum Theil in der Stadt auf dem obern Graben Litt. G. Nro. 307, theils in einem großen, umplankten Gartengrundſtück vor dem nahe gelegenen Vogelthor, wo ihre Anzahl von Jahr zu Jahr dergeſtalt wächst, daß ihr Umfang bereits einer kleinen Kolonie gleicht. Sowol dieſe, als die Gebäude in der Stadt liegen an Lechkanälen. — Bei der Anweſenheit Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern in Augsburg im Jahr 1841 beehrte der Monarch dieſes Etabliſſement mit einem Beſuche. Schon im Jahr 1838 hatte König Ludwig den Chef Herrn Karl Forſter für ſeine Verdienſte um dieſen Induſtriezweig mit dem Verdienſtorden vom heil. Michael geſchmückt. Bei der Ausſtellung der Induſtrie-Erzeugniſſe der Zollvereins-Staaten zu Berlin im Jahr 1844 erhielt Hr. Forſter auch von Sr preußiſchen Majeſtät den rothen Adlerorden 4ter Klaſſe. — In dem Berichte, welchen Hr. M. Legentil an das franzöſiſche Handelsminiſterium über die Berliner Induſtrie-Ausſtellung erſtattete, finden wir, nachdem ſich der Verfaſſer zuvor des Weitern über die deutſchen Indienne-Fabriken und ihre Erzeugniſſe ausgeſprochen, folgende eben ſo beachtenswerthe als für die Beſitzer dieſer Fabrik ſchmeichelhafte Stelle: „Die Fabrik der Herren Schöppler & Hartmann in Augsburg iſt in ganz Deutſchland als die erſte berühmt, ſowol wegen der Güte der von ihr verwendeten Stoffe und der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugniſſe, als auch wegen der Rechtlichkeit und dem Biederſinn in ihrer Handlungsweiſe, ſo wie der väterlichen und aufgeklärt menſchenfreundlichen Fürſorge in Bezug auf ihre Arbeiter. Was die Herren Groß, Odier, Roman & Comp. in Frankreich

geiten, das ſind jene Direktoren in Deutſchland.“ — Dieſe Fabrik beſchäftigt im Ganzen über 700 Arbeiter.

Auf der Straße nach Friedberg oder von der Münchener-Eiſenbahn aus erblickt man nordöſtlich von der Stadt die lichtgelbe Fronte eines ſtattlichen Gebäudes; nemlich:

Die **Kattunfabrik** der Herren v. Froelich & Comp., welche vor dem Schwibbogen und Jakobsthor liegt. (Litt. J. Nro. 165—169.) Dieſe Fabrik wurde von den Herren Wohnlich und Froelich, welche Firma ſie lange führte, gegründet, und gieng ſpäter an die jetzigen Beſitzer über, die dieſes Geſchäft mit neuer Thätigkeit betrieben und auf alle Weiſe vervollkommneten. Auch dieſes Etabliſſement iſt mit den vielen jetzt für dieſe Branche erforderlichen Maſchinen, als ein- und mehrfärbigen Rouleaux, Perrotinen, Walzen-Gravir- und Molettir-Stühlen ꝛc. nach den neueſten Konſtruktionen verſehen. — Dieſes Etabliſſement liefert nicht nur blos Kattune nach beſter Qualität, ſondern auch Mousseline de laine von den geringſten bis zu den feinſten Sorten, welche den beſten Fabrikaten dieſer Art des In- und Auslandes nicht nachſtehen. Mit dieſer Fabrik iſt auch eine Bleich- und Appretur-Anſtalt verbunden, deren Leiſtungen den verdienten Beifall allgemein finden. — Auf der Induſtrie-Ausſtellung des Zollvereins zu Berlin im Jahr 1844 erhielten die Beſitzer die ſilberne Medaille.

Wir erwähnen ſchließlich eines dritten derartigen Etabliſſements, welches in allen ſeinen Theilen noch beſteht. Es iſt dieß

Die Fabrik von Dingler & Comp. (früher J. Oſenberg), welche außer dem Handdruck auch mit Maſchinendruck verſehen iſt. Die Drucklokalitäten nebſt Comptoir ſind in der Stadt Litt. A. Nro. 506 und 507; ihre Bleich- und Appreturanſtalt, Dampf- und Keſſelfärberei, Dampftrockenapparat, nebſt allen zur Fabrikation erforderlichen Maſchinen und Hülfsapparaten ſind außer der Stadt links vor der Lechhauſer Brücke, und haben ſehr bedeutende Waſſerkräfte am ſogenannten Hanreibache.

Die **Wachstuch-Fabrik** von Fr. Mittler in dem eine Stunde von Augsburg entfernten Dorfe Haunſtetten, früher ſo unbedeutend, iſt jetzt die größte Fabrik dieſer Art im

Digitized by Google

Königreich Bayern. Sie befindet ſich in einem ſo vervollkommneten Zuſtande, daß ſie mit allen derartigen Fabriken des Auslandes konkurirren kann. Ihre Haupterzeugniſſe ſind: alle Arten glatte, gedruckte und marmorirte Wachstücher, Fuß-Tapeten; Maler-Leinwand, Gichttaffent, transparente Fenſter-Rouleaux u. ſ. w., wovon der jetzige Beſitzer Hr. Mittler in ſeinem Hauſe Litt. A. Nro. 32. in der obern Maximiliansſtraße dahier ein offenes Lager hält.

Papier-Fabrikation.

Die Papierfabrikation hat ſeit kurzem in Bayern und namentlich in Augsburg einen Aufſchwung genommen, an den man vor wenig Jahren kaum zu denken wagte. Wir beſitzen zwei große Maſchinen-Papierfabriken von Fr. Ehner & Comp. und Joh. Sieber, beide vor dem Stephinger-Thor gelegen. Die erſtere wird von dem Lecharme, genannt der „Schäfflerbach“, die zweite hart unter der „Luegisland-Baſtion“ gelegen, von dem Stadtgrabenwaſſer, das ſich dann in den Lohbach ergießt, betrieben. Beide Fabriken verfertigen alle Sorten Druck-, Schreib-, Poſt- und Kupferdruckpapiere von vorzüglicher Güte, ſo daß ihre Fabrikate ſich bereits nach dem Auslande den Weg gebahnt haben. Die Ehner'ſche Fabrik liefert auch feinere farbige Naturpapiere.

Eine dritte Fabrik iſt die Stegmann'ſche, am ſogenannten Holzbach (Singold) vor dem Klinkerthor gelegen, welche noch geſchöpfte Papiere liefert. Da man in neuerer Zeit der Meynung iſt, daß die durch Maſchinen gefertigten Schreibpapiere an Dauer und Haltbarkeit in die Länge den geſchöpften Papieren nachſtünden *), ſo dürfte die Papierfabrikation nach früherer Weiſe

*) Ich kann, nach gemachter Prüfung und Erfahrung, der Anſicht nicht beiſtimmen, daß die Maſchinenpapiere, wenn ſolche von gutem Zeug gefertigt werden, weniger Haltbarkeit und Dauer für die Zukunft haben ſollten, als die geſchöpften Papiere. Vielmehr hat blos die frühere Unkenntniß in der Bleichart der Lumpen mittelſt Ueberſetzung von Chlorkalk das Brechen der Maſchinenpapiere veranlaßt. Würde man von ſolchem in der Bleiche durch Chlor zerſtörten Zeug Schöpfpapier fertigen, ſo würde ſich an demſelben das gleiche Uebel der Zerſtörung und Unhaltbarkeit in Bälde ebenfalls wahrnehmen laſſen. **Der Herausgeber.**

Digitized by Google

ſich immer noch gut rentiren, zumal wenn die Beſitzer ſolcher Werkſtätten ſich die Fabrikation der Schweizer und Holländer zum Muſter nehmen würden.

Wir gedenken noch der Lauter'ſchen Papierfabrik, bei Haunſtetten, welche gleichfalls geſchöpftes Papier erzeugt.

Gefärbte, bunte, Kattun- und Golddruck-Papiere fabriziren

Fahrmann & Anzmann, Litt. B. Nro. 143.
und Gottlieb Schneider, Litt. D. Nro. 47.

Auch in dieſem Geſchäftszweige, in welchem namentlich die Sachſen mit den Franzoſen beinahe Schritt halten, iſt Manches gegen die frühern Leiſtungen hier beſſer geworden.

Chemiſche Produkte, Bleichen, Leim- und Fiſchbeinfabrikation.

Die **Fabrik chemiſcher Produkte** von Boſch & Comp., Litt. J. Nro. 14c am Sinkelbache ſituirt, liefert: Engliſche Schwefelſäure in einem Quantum von 10,000 Centnern jährlich; ferner Salzſäure; Salpeterſäure; Holzſäure, rohe und deſtillirte; Soda, rohe, calcinirte und kryſtalliſirte; Anti-Chlor für Papierfabriken u. ſ. w. — Dieſe Fabrik hat das Verdienſt, daß ſie die Torffeuerung bei allen ihren Apparaten eingeführt hat; auch beſitzt dieſelbe Kalköfen mit Torffeuerung, und verkauft von dieſem Brennmaterial jährlich 5—6 Millionen Stück an andere Fabriken und die Stadtbewohner, wodurch circa 3000 Klafter Holz erſpart werden, was bei den jetzigen theuren Holzpreiſen wohlthuend einwirkt. Die Fabrikbeſitzer haben große Torfgründe bei Maingründel angekauft und gedenken die Torffeuerung demnächſt auch bei den Locomotiven der Eiſenbahn in Anwendung zu bringen.

Chemiſche und ſpirituöſe Produkte werden noch fabrizirt von Schauer & Gradmann, Litt. C. Nro. 258,
Stiehle & Silverio, Litt. G. Nro. 8,
Strauch ſel. Erben, Litt. G. Nro. 113.

Digitized by Google

Chemiſche Bleichanſtalten finden wir hier und in der Nähe noch zwei. Die Bleich-, Seng- und Appretur-Anſtalt von J Heim Sohn, im ehemaligen v. Schüle'ſchen Fabrikgebäude vor dem Rothen Thor und die ſchon länger beſtehende Bleich- und Appretur-Anſtalt von Clemens Martini in Haunſtetten.

Außer dieſen iſt die Klauke und Cramer'ſche **Weißbleiche** (Naturbleiche) vor dem Oblater-Thor beſtens zu empfehlen.

Die **Leimfabrikation** im Großen und nach verbeſſerter Methode, wie ſolche in der Joh. Lang'ſchen Fabrik, zwiſchen dem Stephinger und Wertachbrucker Thor gelegen, Litt. J. Nro. 315a, betrieben wird, iſt gleichfalls ein neuer Gewerbszweig für unſre Stadt. Die hier gelieferten Erzeugniſſe ſtehen dem geſuchten Nördlinger Leim in keiner Hinſicht nach, was auch der ſtarke Abſatz ihres Fabrikates beweist.

Die **Fiſchbein-Fabrik** von J. M. Dellefant, welche bereits ſeit mehr als 50 Jahren beſteht, liefert alle Sorten Fiſchbein zu Sonnen- und Regenſchirmen, ſowie jene die zur Verfertigung der Fahr- und Reitpeitſchen, entweder als Kern, oder zur äußern Verzierung verwendet werden; — ferner: alle Gattungen Fiſchbeine für ordinaire oder feine Mieder, für Putzarbeiten und Kravatten. (Die jetzigen Beſitzer ſind die HH. N. Maſotti und J. B. Vigl.)

Regenſchirm-Fabrikanten mit offenen Läden ſind vier:

Nikolaus Geneve . .	Litt.	D.	Nro.	14.
Stephan Geneve . .	„	D.	„	40.
J. M. Reißner . .	„	D.	„	83.
A. Werner	„	D.	„	95.

Reit- und Fahrpeitſchen fabriziren:

Albrecht Feigel, Litt. A. Nro. 354.
und Georg Reiner, „ D. „ 164.

Digitized by Google

Metall=Fabrikation.

Meſſing; Meſſing-Draht und Geſchirre; Maſchinen-Fabriken; Eiſen- und Kupferhämmer etc.

Unter den Anſtalten, welche Erzeugniſſe aus Metallen liefern, ſteht oben an die **Meſſing= und Tomback=Fabrik** von Joſeph Anton Beck & Comp. Dieſes Etabliſſement hat ſeine Hauptwerke an den Lechkanälen, dem Schäfflerbach und Hanreibache, vor dem Jakobsthore, wo Schmelzöfen errichtet ſind und große Hammer= und Walzwerke, Drahtzüge ꝛc. durch das Waſſer in Bewegung geſetzt werden. Bei der Ausdehnung dieſes großartigen Geſchäfts wurden in neueſter Zeit noch mehrere Walzwerke nöthig, welche nun auch auf der entgegengeſetzten Seite der Stadt an dem Sinkelbache, Litt. J. Nro. 318. 319., errichtet worden ſind. Dieſe Fabrik liefert Bleche und Drähte von Meſſing, Goldmeſſing, Tomback, Kupfer, Zinn und Blei. Ihre Bleche von verſchiedener Stärke, Breite und Länge, ſind wegen ihrer Reinheit, Weichheit, Farbe und Dehnbarkeit ſehr beliebt. Eben ſo ihre Drähte, welche von jeder beliebigen Stärke verfertigt werden. Die Meſſingdrähte liefern hauptſächlich Beweiſe, zu welcher Dehnbarkeit das von ihnen erzeugte Compoſitions=Metall fähig iſt, indem das Pfund der feinſten Nummer des Meſſingdrahtes eine Länge von 83,000 Fuß bayeriſchen Maaßes enthält. Letzterer Artikel hat ſich, ſeiner vorzüglichen Güte wegen, ſchon längſt, trotz der hohen Zölle, bedeutende Abſatzwege über die Zollvereins=Staaten hinaus gebahnt. Dieſes Etabliſſement iſt im Stande jährlich 6 bis 7000 Centner componirtes Metall zu liefern, wovon es bereits jährlich 6000 Centner in den Handel bringt. Die zum Behuf des Schmelzens nöthigen Schmelztiegel, ſo wie feuerfeſte Steine zu Erbauung der Schmelzöfen ꝛc. werden in einer zur Fabrik gehörigen Hafnerei ſelbſt gefertigt. Es ſind daſelbſt gegenwärtig über 200 männliche Arbeiter beſchäftigt und bei den Mitteln, welche die Beſitzer entfalten können, läßt ſich eine noch größere Ausdehnung für die Folge mit Recht vorausſagen.

Digitized by Google

Die **Meſſingfabrik** von Caspar Schmid & Comp. befindet ſich an den Gewäſſern des Sinkelbaches, Litt. J. Nro. 316 u. 317., vor dem Wertachbrucker-Thor, hat ebenfalls ihre eigenen Schmelz-, Hammer- und Walzwerke, und liefert alle Sorten gewalzten und geſchmiedeten Meſſing, nemlich ordinären Tafelmeſſing, Goldmeſſing und Tombak, alle Sorten Meſſingdraht. Ferner an Meſſingfabrikaten: Pfannen, Schaum- und Schöpflöffel, Leuchter, Lavoire, Theekeſſel und alle Hohlgeſchirre. Dieſe Fabrik hat, nach Zeichnungen des Hrn. Geh.-Rath v. Klenze, den aus Bronçe beſtehenden Plafond ſammt Verzierungen der „Walhalla“ zu Donauſtauf ganz vollſtändig ausgeführt, und ebenſo an 80 Stück Meſſingtafeln bis zu einer Größe von 12 Quatratfuß, gleichfalls nach Zeichnungen des Hrn. Geh.-Rath v. Klenze, für Se. Maj. den Kaiſer von Rußland, zu einer Vorhalle, die Malerkunſt darſtellend, nach Petersburg beſtimmt, zum Theil ſchon gefertigt. Auch iſt Hr. Schmid Beſitzer eines königl. bayeriſchen Privilegiums auf die Verfertigung und den Verſchleiß eines Antifriktionsmetalls, das ſich durch eine außerordentliche Härte und eine vortreffliche Politur auszeichnet, und die dauerhafteſten Anwellen liefert, die in allen Theilen in dieſer Fabrik verfertigt und bereits von den Maſchinenfabrikanten mit dem entſprechendſten Vortheil angewendet werden; dabei kommt dieſes Metall weit wohlfeiler zu ſtehen, als das bisher zu dieſem Zwecke verwendete Meſſing.

Zu den großartigern Etabliſſements gehört auch ferner die C. Reichenbach'ſche **Maſchinen-Fabrik**, welche vor einigen Jahren von dem hieſigen Kaufmann Hrn. Ludwig Sander vor dem Stephingerthor an dem Stadtbache, Litt. J. Nro 299—302, etablirt wurde und nun von den HH. Reichenbach und Buz für eigene Rechnung fortgeführt wird. Dieſe Fabrik beſitzt die trefflichſte Einrichtung und Hülfsmaſchinen, wie man ſie nur in ähnlichen Werkſtätten in England und Belgien antrifft, hat dabei eine eigene **Eiſengießerei** und liefert treffliche Erzeugniſſe, als: Dampfmaſchinen in allen Dimenſionen, Waſſerräder und Turbinen, Getriebe und Transmiſſionen, Baggermaſchinen, Gebläſe mit kalter und warmer Luft, Walz- und Hammerwerke, Dampfkeſſel für hohen und niedern Druck,

Gasapparate, Heizapparate mit Dampf; Mahl-, Säg- und Oel-Mühlen nach neueſten Syſtemen; Maſchinen und Apparate für die Papierfabrikation, Trockencylinder mit einem und mehreren Cylindern, Centrifugal-Trockenapparate, gewöhnliche und Frictions-Calander, mechaniſche Ausbreiter, Waſchräder und Waſchapparate, Pumpwerke, warme und kalte — hydrauliſche — Schrauben- und Keilpreſſen; ferner Hobel-, Bohr- und Ausſtoß-Maſchinen, Drehbänke, Maſchinen zum Räder- und Schraubenſchneiden ꝛc. Endlich auch **Hand- und Schnellpreſſen** für **Buchdrucker** von jeder Gattung. Bei den letztern hat Hr. Mechanikus **Reichenbach** eine ſehr vortheilhafte Verbeſſerung in Bezug auf eine leichtere Bewegung mittelſt Eiſenbahnrädern angebracht, welche bewirkt, daß kleinere Maſchinen nur durch Einen Mann getrieben werden können. Sämmtliche von ihnen gefertigte Maſchinen ſind mit Greifern verſehen, und die Leiſtungen berechnen ſich bei den einfachen auf 1200, bei Doppel-Maſchinen auf 2400 und bei den vierfachen Maſchinen auf 4000 Abdrücke pr. Stunde.

Die **Fabrikſchloſſerei** von Joſ. **Kirner**, Litt. H. Nro. 323., verfertigt alle Arten von Mühlen-, Waſſer- und alle andere Räder und Getrieb-Einrichtungen von Eiſen. Wendelbäume, Pump-Werke, kleinere und größere Calanter für Kattunfabriken; Papier- und Kattun-Walzen von allen Dimenſionen; Preß- und Satinir-Maſchinen. Sämtliche Einrichtungen für Mandelkaffee-Fabrikanten, Hebmaſchinen und Krahne von verſchiedenen Konſtruktionen, nebſt allen zur Mechanik einſchlagenden Gegenſtänden, hauptſächlich Werkzeuge.

Mechaniſche Brückenwaagen, Winden und **Preßwerke**, ſowie andere größere mechaniſche Hülfs-Inſtrumente von Eiſen und Stahl erhält man dauerhaft und exakt ausgeführt

von Gg. Jak. **Geußer**, Litt. A. Nro. 54. und

J. Chr. **Edler**, Litt. A. Nro. 49, auch werden von Letzterem, ſowie von dem Meſſerſchmidt

Friedr. **Limbächer**, Litt. A. Nro. 540. ſehr ſchön gearbeitete **chirurgiſche Inſtrumente** gefertigt.

Digitized by Google

Die **mechaniſche Drahtſtiften- und Baunägel-Fabrik** von J A. **Banoni**, Litt. H. Nro. 352., am Ochſenlechkanal, liefert alle Sorten dieſer zu ſo manchem Gebrauch anwendbaren Stifte und Nägel zu äußerſt billigen Preiſen.

An größeren Metall-Werkſtätten beſitzen wir noch zwei **Kupferhammerwerke**

von **Räbitz** vor dem Oblaterthor,
und **Seeberger** vor dem Jakobsthore,

deren Hämmer gleichfalls vom Waſſer getrieben werden.

Ferner zwei **Eiſenhammerwerke**

von Dav. **Woydt** vor dem Oblatter-Thor,
und Joſ. **Mayr** Wittwe vor dem Jakobsthor am Waſſer gelegen, dem ſogenannten Schäffler- und Hanreibache.

Letzteres Etabliſſement erzeugt auch guten **Cement-Stahl** und hat vorzügliche Eiſen-Drehbänke und eine Schneid-Maſchine um größere Schraubengewinde zu fertigen.

Zwei **Glockengießereien**

von Ignatz **Beck**, Litt. C. Nro. 105,
und Andreas **Schmidt**, Litt. A. Nro. 621,

entſprechen nicht nur ihrer eigenthümlichen Beſtimmung, ſondern verfertigen auch beſtkonſtruirte **Feuerlöſch-Maſchinen** in allen Größen, ſo wie alle andere einſchlägige Gußwaaren aus Meſſing. — Hr. Beck beſitzt die Kunſt, ganze harmoniſche Geläute herzuſtellen oder den von ihm gegoſſenen Glocken jenen Ton zu geben, der zur Harmonie des ſchon beſtehenden Geläutes paßt, und iſt deshalb in öffentlichen Blättern häufig belobt worden.

Digitized by Google

Fabrikate aus edleren Metallen,

dann animaliſchen und vegetabiliſchen Stoffen, ſo wie andere Gewerbe.

Der **Silber- und Goldarbeiter** wurde ſchon in den früheſten Zeiten der Geſchichte Augsburgs als Künſtler gedacht und die Namen Bühler, Engelbrecht, Lenkert, Mannlich, Thelott, Strohmeier ꝛc., ja ſogar eine Frau Reinhardtin, werden in dieſer Beziehung ehrenvoll genannt. Vorzüglich waren es die getriebenen oder Ponzenarbeiten, dann die Ciſelir- und Filigranarbeiten, in welchen ſich die Augsburger, ſowol in richtiger Zeichnung als Ausführung hervorthaten. Aber auch bis auf heute hat ſich dieſe Kunſt hier erhalten, wie die von Zeit zu Zeit gelieferten Erzeugniſſe beweiſen. Wir führen unter Andern nur an: die von Sebald ausgeführte Reiter-Statue des Fürſten Wrede, welche die hieſige Kaufmannſchaft demſelben im Jahr 1816 als Ehrengeſchenk fertigen ließ; dann ſpäter das große Tableau, welches die Stadt Augsburg J. M. der jetzt regierenden Königin verehrte, die Tauf-Ceremonie der Prinzeſſin Mathilde k. Hoh., jetzigen Erbgroßherzogin von Heſſen, darſtellend, in getriebener Arbeit von Eſchenlohr verfertigt. Ein anderes Kunſtprodukt in getriebener und Ciſelir-Arbeit ward im verfloſſenen Jahre durch den Silberarbeiter Georg Kröner dahier ausgeführt, beſtehend in einem kunſtvoll gearbeiteten Ehrenſchild, nach Art der alten Streitſchilde, welchen die Stadt Augsburg dem königl. bayeriſchen Chevauleger-Regiment König, das ſeit dem Jahr 1809 in unſerer Stadt garniſonirt und am 1. September 1844 ſein hundertjähriges Beſtehen feierte, zum Angedenken fertigen ließ. Dieſer Schild wurde am 28. Dec. 1845 von den beiden HH. Bürgermeiſtern, Dr. Carron du Val und C. Heinrich, ſo wie einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten dem den zeitigen Hrn. Obriſt v. Kretſchmann übergeben. Auf der Vorderſeite des Schildes erblickt man das Stadtwappen, vom bayeriſchen Löwen beſchützt; dieſes wird von einem Band umſchlungen, auf welchem der Dedikations-Titel zu leſen iſt; dann folgen die Namen der Regiments-Inhaber vom Entſtehen deſſelben

bis auf des regirenden Königs Ludwig Majeſtät. Ein Eichenkranz umſchlingt dieſen Kreis, worauf ringsherum in kleinen Schilden die Feldzüge eingegraben ſind, welche das Regiment rühmlichſt mitgemacht. Hierauf folgen die Namen ſämtlicher Obriſten, welche das Regiment kommandirt haben, ſo wie endlich jene der Stabsoffiziere des Regiments mit Angabe ihrer Orden, die bei der 100jährigen Jubelfeier im Regiment dienten. Wappen und Kriegstrophäen von einem Lorbeerkranz durchflochten, ſchließen den äußerſten Rand der erhabenen Außenſeite. Auf der Rückſeite ſind ringsherum die Namen aller Offiziere eingegraben, welche ſeit den 100 Jahren im gedachten Regiment dienten. In der Mitte lieſt man: „Ueberreicht am 28. Dec. 1845 dem jeßigen Hrn. Obriſten und Regiments-Kommandanten Moriß von Kretſchmann durch die beiden Bürgermeiſter der k. Stadt Augsburg Dr. H. R. N. Carron du Val, Ritter des Civil-Verdienſtordens vom hl. Michael, und Conrad Heinrich.“ — Die Fertigung dieſes Schildes geſchah nach der Angabe und unter Leitung des ſtädtiſchen Baurathes Hrn. Kollmann; die Zeichnung entwarf der k. Profeſſor an der polytechniſchen Schule, Hr. v. Kramer, und Hr. Ingenieur Immler beſorgte die weitere Ausführung, ſo wie auch eine Lithographie davon. Die Ciſelir-Arbeit iſt von Silberarbeiter Bühler, desgleichen die erhabene Dedications-Schrift; die eingegrabene Schrift iſt von Mittenſteiner jun. mit vielem Fleiße gravirt. Der Schild wiegt 27 Mark 1 Loth an Silber.

Der Gold- und Silberarbeiter Carl Schmedding hat erſt kürzlich einen Tafel-Aufſaß vollendet, welchen die Bewohner des Kreiſes von Schwaben und Neuburg für Se. k. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern, zum Andenken an Höchſtdeſſen Vermählung mit der Prinzeſſin Marie von Preußen im Jahr 1842, von Silber verfertigen ließen. Dieſes Geſchenk wurde am 24. Februar 1846 von dem k. Regierungspräſidenten Hrn. Dr. v. Fiſcher im Beiſeyn der in München anweſenden Landtagsdeputirten des genannten Kreiſes Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen überreicht, nachdem JJ. kk. Majeſtäten daſſelbe beſichtigt und Allerhöchſtihren Beifall darüber ausgeſprochen hatten. — Dieſer Tafelaufſaß iſt eines der geſchmackvollſten und ſchönſten Kunſtwerke, welche die neuere Zeit hervorgebracht hat, eine anmuthige Phantaſie auf Hohenſchwangau. Ein ſilberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, die goldene Krone um den

Digitized by Google

Hals, thront auf einer Säule, von drei Stämmen phantaſtiſch umrankt, welche die Wappen der Schyren, Welfen und Hohenſtaufen, der vormaligen Beſitzer von Hohenſchwangau, tragen. Am Fuße der Säule ruht auf weicher Matte der Sänger Hildepolt von Schwangau mit ſeinen zwei Frauen, die Attribute des Ritterthums und des Geſanges um ſich. Auf der entgegengeſetzten Seite erſcheint die Minne, von zwei Pagen begleitet, welche die bayeriſchen und preußiſchen Wappen tragen. Auf gothiſcher Wölbung, deren Zacken die Wappen und Namen der ſchwäbiſch-neuburgiſchen Städte zieren, ruht das goldene Becken des Schwanſees, in welches durch innern Mechanismus*) fortwährend wohlriechende Waſſer fluthen, auf denen ſcherzende Schwanen ringsum kreiſen. Unter dem See in unterirdiſchen Räumen treiben Nixen und Gnomen, die neckenden Geiſter des Berges, auf welchen die Burg ſteht, ihr Weſen. Der Würfel, auf welchem der Aufſatz ſteht, führt die Wappen von Schwaben-Pfalz-Neuburg und der Kreishauptſtadt Augsburg, und am Sockel der auf ihm ruhenden $3\frac{1}{2}$ Fuß hohen Säule iſt die widmende Umſchrift angebracht. Von Neureuther in München geiſtvoll erfunden und mit eigenthümlicher Kenntniß des Architektur-Styles des 15ten Jahrhunderts geordnet, iſt das Werk von dem Bildhauer A. Fortner vortrefflich modellirt, und von dem obengenannten Silberarbeiter des alten Ruhmes ſeiner Zunftgenoſſen dieſer Stadt würdig ausgeführt worden.

In den offenen Läden der hieſigen Juweliere und Silberarbeiter findet man ſtets eine reichliche Auswahl der gangbarſten Artikel für die Mode ſowol als für die Haushaltung, Geſchmeide und Bijouteriegegenſtände; namentlich bei J. Brugglocher Wittwe, Litt. D. Nro. 276.; J. Fichtel, D. 272.; Joſeph Muesmann, F. 316.; Ch. Neuß, B. 4.; Gottfr. Neuß, D. 4.; A. F. Rollwagen, B. 2.; Joſ. Stocker, C. 112.; Karl Stoß, D. 10. (welcher auch mit Edelſteinen, Perlen, Camöen ꝛc. handelt); Karl Prieſer, D. 32.; J. F. Thom, D. 103.; Chr. Wöhrn, C. 239.

Die hieſige Silberprobe iſt 13 Loth die feine Mark. Ein beeidigter Zeichenmeiſter ſchlägt als Kennzeichen der Aechtheit mittelſt

*) Das mechaniſche Triebwerk iſt in der Werkſtätte der polytechniſchen Schule zu Augsburg gefertigt worden, und bewegt ſich vier Stunden ununterbrochen fort.

Digitized by Google

eines Stempels das Augsburger Stadtwappen und die Namens-Chiffer des Meiſters auf die gefertigten Gegenſtände.

Zur Wiedergewinnung des Abfalls in den Arbeitsſtuben der Gold- und Silber-Arbeiter ſind hier zwei ſogenannte **Gräzmühlen** oder Amalgamirwerke, welche den zuſammengekehrten Abgang vermittelſt Queckſilber vom Schmutz reinigen und nach chemiſcher Ausſcheidung des Queckſilbers das reine Metall gediegen zurückgeben. Da dieſe Reinigungsmaſchinen ſelten ſind, ſo kommen auch bisweilen auswärtige Aufträge in dieſem Belange.

Zwei **Gold- und Silberſcheider**: J. F. Schneider, B. 63., und J. B. Vittinghof, F. 257, ſind beſonders für die Wechſelhäuſer in Münzangelegenheiten beſchäftigt und erhalten gleichfalls viel Aufträge vom Ausland.

Fein- und **Plattgold-** und **Metallſchlager,** welche die Dukaten zur Feinheit eines Spinngewebes verarbeiten gibt es hier 5.

Die **Gold-** und **Silbertreſſen-Fabriken** von F. Gſcheidlen C. 230; v. Gutermann Wtb. B. 9; Ch. F. Schneider C. 12; C. A. Stocker D. 41. liefern alle Artikel dieſes Faches. — Desgleichen fünf **Drahtzieher** in dieſen Metallen. — Auch beſitzen wir **Gold-** und **Silberſticker,** ſo wie **Silberſtecher.**

Die **Knopf-, Krepin-** und **Poſamentier-Manufaktur** von Ch. F. Stotz, C. 4., liefert beſonders alle für das Militär nothwendigen Stoffe und Embleme.

Die **Diamanten-** und **Edelſtein-Schleifekunſt** wird von Joſ. Alſchner ausgeübt.

Glasſchleifer und **Spiegelbeleger** iſt J. Hartwig, Fuggerei Nro. 4.

Die hieſigen **Gürtler** verfertigen geſchmackvolle Kirchengefäße u. A., namentlich findet man ſolche bei P. Wießmayr, D. 40; M. Heumann, D. 170., Schorr ꝛc.

Die **Spängler,** welche zugleich auch Blitz-Ableiter fertigen, liefern ebenfalls ſehr elegante Gegenſtände, als Kaffee-Maſchinen, Lampen ꝛc. K. Carius hat ſogar große Figuren in getriebener Arbeit gefertigt.

Lackirte Blechwaaren findet man in beſter Qualität bei J. G. Mayer D. 271.

Digitized by Google

Optiſche Inſtrumente und Sehwerkzeuge aller Gattungen und Größen fabrizirt Mechanikus und Optikus Ant. Schwaiger (Schüler des berühmten Fraunhofer), Litt. D. Nro. 76. in der Karlsſtraße, als: Reiſe- und andere Tubus mit Stativ; Spiegel-Telescope; Marine- und Zug-Fernrohre; Feldſtecher; Stock-, Taſchen- und einfache und doppelte Theater-Perſpektive; Camera-Obscura; Daguerreotip-Apparate; alle übrigen Sorten optiſcher Gläſer und Brillen: Reißzeuge und gezogene Rohre aus allen Gattungen von Metallen. Ferner verfertigt derſelbe Thermometer und Barometer. Die Arbeiten aus dem Schwaiger-ſchen Inſtitute ſind ſämmtlich mit größter Eleganz und Genauigkeit gefertigt und genießen bereits großen Ruf.

Barometer und **Thermometer** findet man auch in der Galanteriewaaren-Handlung der Gebrüder Primaveſi in großer Auswahl. Ferner fertigt dergleichen Mechanikus Höſchel.

Die **Uhrmacherkunſt**, hat in neueſter Zeit hier ſowol als in den nahegelegenen Ortſchaften Friedberg, Oberhauſen, Pferſee ꝛc., wo noch in dem erſten Jahrzehend dieſes Säkulums bedeutende Geſchäfte gemacht wurden, keine Zunahme gefunden; namentlich iſt für die Taſchenuhren-Fabrikation kein Aufblühen mehr denkbar, indem die Schweizer- und franzöſiſchen Fabriken ſolche Einrichtungen beſitzen, daß trotz des bedeutenden Eingangszolles es nicht möglich wäre mit denſelben zu konkurriren. — Auch hölzerne Uhren werden hier verfertigt.

Muſikaliſche Inſtrumente treffen wir hier in vorzüglicher Güte. Die **Fortepiano's** aus der Werkſtätte von Chriſt. Then, C. 5., haben die ſonſt ſo berühmten Wiener längſt erſetzt. Der Verfertiger liefert deutſche ordinaire Flügel; deutſche Flügel mit Baßzungen-Mechanik; engliſche Flügel nach neueſter Bauart mit Eiſenverſpreitzung; Quer-Pianos bis zu 6¾ Oktaven. Ganz vorzüglich ſind auch die Piano-Piccolo nach Pariſer Bauart. Sämtliche Flügel ſind mit patentirten Gußmeſſingſtegen mit Schwingung nach Oben verſehen.— Ferner fertigen Chriſt. Bohl, B. 145, welcher auch zugleich Orgelbauer iſt, und J. C. Stähle, A. 347., dergleichen Inſtrumente.

Gute Violinen, Violoncelles und Guitarren fertigt Anton Haff, Litt. D. Nro 83.

Digitized by Google

Blas-Inſtrumente, ſowol von Blech als von Holz verfertigt Georg Lintner in beſter Qualität, als: Flöten, Klarinette, Oboen und Fagotts; dann von Meſſing alle Sorten Trompeten, Horn und Poſthorn, gewöhnliche oder chromatiſche (mit Klappen) auch Poſaunen und das neuerfundene Baß-Bompartbon, hauptſächlich für Militärmuſiken. — Ferner: Daniel Leicher B. 256.

Meubles aller Art findet man hier in öffentlichen Verkaufs-Magazinen. Die Tapeziers-Wittwe Zeuner, Litt. F. Nro. 1., hält ein ſtets gut aſſortirtes Lager ganz fertiger Garnituren. Ebenſo die Schreinermeiſter Baumann nächſt der k Poſt; Naurath im Fuggerhaus, und Ungelehrt, Litt. C. Nro. 6. — Ferner hält die Geſamt-Schreiner-Innung Litt. C. Nro. 2. eine Niederlage fertiger Meubles und anderer in dieſes Fach einſchlagender Gegenſtände. — Sogar ein Vorrath von Todtenſärgen iſt in einem beſondern Magazin Litt. A. Nro. 490. aufgeſtellt.

Fabrikate aus **Wachs** findet man in vorzüglicher Güte, als Fackeln, Kerzen, zur Weihnachtzeit ſog. Wachsſtöcke in allen Farben und ſogar mit Gemälden und Heiligenbildern; dann figürliche Gegenſtände, Blumen ꝛc., welche in das Fach des Boſirens gehören. Sämmtliche Erzeuger führen offene Läden. Müller F. 300; Münch F. 284; Nüßler F. 4.; Sieber B. 184.

Die **Tuchfabrikation** iſt überhaupt in Bayern zur Zeit noch nicht heimiſch, und wo ſolche nicht im Großen betrieben wird, können die Fabrikate mit denen anderer in den Staaten des Zollvereins beſtehender Etabliſſements weder in Qualität noch im Preis konkurriren. Die hier beſtehenden 8 Tuchmacher, auch Lodweber genannt, verfertigen Mittelfeine Tücher, vorzüglich gute wollene Decken und Flanelle. — Tuchſcheerer ſind 5. — Offene Verkaufläden in Tuch ꝛc. führen:

Karl Alt, H. 374.	Nikol. Küber, F. 107.
Jul. Fritſch, C. 262.	J. M. Oßwald, H. 334.
Samuel Kahn, C. 37.	Heinr. Söldner, D. 217.

Die **Hutmacherei** hat ſich ſehr vervollkommnet und die ſonſt früher hier exiſtirenden Hutſtaffiere, welche ihre Hüte aus Göppingen in Würtemberg oder auch franzöſiſche, aus Lyon bezogen, und ihnen die Modefaçon gaben, ganz verdrängt. — Offene Läden führen:

Digitized by Google

Joſ. Bonnet, C. 229.
Joſ. Edelwirth, H. 11.
Mart. Erdenreicher, F. 84.
Joſ. Mattes, D. 85.
J. M. Mößner, A. 448.
Ernſt Scheibner, A. 551.
J. Ch. Wilhelm, C. 329.
Gottl. Zwicker, A. 460.

Stroh-Hutmacher beſitzen wir zwei.

Die **Strumpfwirkerei** und **Strickerei** beſchäftigt hier und der Umgegend, namentlich in dem benachbarten k. Landgericht Schwabmünchen durch die Fabrikanten Keck & Sohn viele Hände; dieſelben haben auch in Augsburg davon eine Niederlage Litt. D. Nro. 68. — Ferner hält der Strumpfwirker Joſ. Ant. Rüſcher Litt. C. Nro. 235. ein offenes Lager von allen einſchlägigen Artikeln.

Färbereien: a) in Seide; Gradmann, Litt. H. Nro. 342.; J. A. Müller, Litt. H. Nro. 137.; Ch. H. Suhl, Litt. H. Nro. 247. — b) Türkiſchroth: J. A. Moſer Litt. A. Nro. 316.; Gabr. Zorn, Litt. J. Nro. 255. — c) Kunſt-, Waid- und Schönfärber: Ch. Th. Baur, Litt. H. Nro. 198.; Frdr. And. Hetſch, Litt. A. Nro. 534.; Jak. Schlumberger, Litt. A. Nro. 393.; Gabr. Zorn, Litt. H. Nro. 272. — d) Schwarz- und Schönfärber 16, welche zum Theil auch Zeuge aufdrucken.

Eine **Leder-Fabrik** von Friedr. Preyß, D. 46.

Lederne Handſchuhe fabrizirt Joh. Barthelmeß, Litt. D. Nro. 164, welche an Güte den franzöſiſchen gleichkommen.

Lederne **gepreßte Bücherdeckel** fertigt J. G. Rollwagen, Litt. C. Nro. 42.

Pergament wird in ſo guter Qualität fabrizirt, daß ſelbſt nach Frankreich davon verſendet wird, von Fr. Bartholme, Litt. A. Nro. 531. — Fr. Joſ. Drexel, Litt. A. Nro. 561. und Fr. Lehn, A. 537.

Spielkarten fabriziren J. Cartier, Litt. C. Nro. 540.; J. G. Rollwagen, Litt. C. Nro. 42.

Fertige Herren-Kleider in offenen Läden findet man bei den Schneidermeiſtern Böck, Jakobsvorſtadt G. 7.; Drenntwett auf der Barfüßerbrücke; Keller, Bernh. A. 17.; Keller, Mich. A. 21; Kögel D 176; Schmidt D. 264.

In der Winterſaiſon ſorgen für Damen und Herren, welche Liebhaber des Rauchwerkes ſind, die **Kürſchner.** Namentlich haben die Gebrüder Leu Litt. D. No. 9.; — Neuberg

Digitized by Google

C. 25.; — Schuch A. 18; — Ehebaur C. 30.; — Hampel C. 265. offene Läden.

Die **Tabakfabrikation** hat ſich nicht vermehrt. Wir beſitzen von den großartigen Etabliſſements in dieſem Artikel nur noch die berühmte Schnupftabakfabrik von Lotzbeck & Comp., Litt. D. Nro. 225, unter der Direktion des Hrn. Ludwig Sander, welche ihre eigenen Mühlwerke hat und viele Hände beſchäftigt.

Die Rauchtabakfabrik von Wiakowsky befindet ſich Litt. F. Nro. 165.

Vier **Cigarren-Fabriken** ſind neu entſtanden:
von J. L. Migotti Wittwe, Litt. A. Nro. 543;
Robert Komprecht, Litt. A. Nro. 223;
Planck & Zoeller, Litt. C. Nro. 56.
Zimmermann, Litt. C. Nro. 232.

Eine, dieſen Artikel allein führende **Cigarren-Handlung en gros** von J. L. Jäger, Maximilians-Straße Litt. C. Nro. 8., verſieht die Gourmands dieſes Schmaucherordens mit **ächten** Havannahs.

Ingleichem findet man vorzügliche Cigarrenlager bei
Karl Dietz, Karolinenſtraße Litt. D. Nro 20.
G. F. Faulmüller in der Steingaſſe Litt. D. Nro. 269.
J. Holzer, Maximiliansſtraße Litt. D. Nro. 6.
Joh. Thomas Thomm am Ludwigsplatz Litt. D. Nro. 272.

Ueberhaupt iſt jede Spezerei- und Tabakhandlung mit dieſem jetzt ſo kurrenten Artikel zur Auswahl verſehen.

Feuerſchwamm wird fabrizirt
von K. Engert, Litt. H. Nro. 75,
und J. A. Küſtler, Litt. F. Nro. 120.

Von **chemiſchen Zündhölzchen** wird hier die Fabrikation wahrhaft ins Große betrieben, ſo daß Menſchenhände auch hier nicht mehr ausreichen, ſondern die Hölzchen von Maſchinen geſchnitten und geſpalten werden. In der Fabrik von K. Engert, Litt. H. Nro. 75, wird eine ſolche Schneid-Maſchine durch Dampf getrieben und in der Fabrik von Oswald Silverio, Litt. G. Nro. 8., eine andere derartige Maſchine durch Waſſer (Ochſenlech) in Bewegung geſetzt. Da eine Maſchine den Tag über Millionen ſolcher Hölzchen zu ſpalten im Stande iſt, ſo läßt ſich darnach der enorme Verſchleiß bemeſſen;

Digitized by Google

freilich — das Tauſend zu 3 oder 4 kr. — Außer den gedachten großartigen Fabriken giebt es hievon auch noch mehrere kleinere.

Als Fabrik-Gegenſtände werden noch in den Gewerbliſten aufgeführt, die Erzeugniſſe von **Balſamen, Eſſenzen, Pillen, Eſſigen, Liqueuren** und **Senf.**

Der „Schäfer'ſche Balſam", der „Schaur'ſche Balſam", der „Schmidthammer'ſche Balſam", die „Kieſow'ſche Lebens-Eſſenz", die „Redlinger'ſchen Pillen" finden immer noch bedeutenden Abſatz beſonders nach dem Auslande, da die k. bayeriſche Medizinalpolizei den öffentlichen Verkauf ſolcher Univerſalheilmittel verbietet.

Liqueure, Senfe und **Eſſig** fabrizirt G. F. Koch am Eiſenberg. — **Eſſig** fabriziren: J. A. Raſt, A. 560.; Rappold & Volk, B. 151; Ch. Groß, F. 359.

Eine eigentliche **Wagen- und Chaiſen-Fabrik** beſteht hier zwar nicht, jedoch beſitzen wir geſchickte Wagner, Schmiede, Riemer, Sattler, Maler und Lakirer, welche vereint den Bau neuer, eben ſo eleganter als dauerhafter Wägen aller Gattung übernehmen und ausführen.

Die hier befindlichen 23 konzeſſionirten **Maler und Lakirer,** ſind in ihrem Fache zum Theil wahrhafte Künſtler, wie die renommirten Namen Deſchler, Fröſchle, Hölzle, Voß ꝛc. oft bewieſen haben. — Auch drei **Vergolder**: Mayerhofer, Rank, Thony fertigen ausgezeichnete Arbeiten.

Malerfarben werden im Großen bereitet von G. Bäumer (vor dem Rothen-Thor); — **Muſchelfarben**: Deuſch.

Zu **Bau-Bedürfniſſen** liefern 2 Ziegel- und 3 Kalkbrennereien die nöthigen Materialien, welche in einem eigenen Magazin (im St. Annahof) den ſtädtiſchen Bewohnern auch im Kleinen verabfolgt werden. — Feuerfeſte Steine, ſo wie ſehr praktiſche irdene Oefen werden von 14 hier befindlichen Hafnern (Töpfern) verfertigt.

Es verſteht ſich ohnehin, daß in einer Stadt wie Augsburg für alle Bedürfniſſe des gewöhnlichen wie des luxuriöſen Lebens hinlänglich geſorgt iſt. Wir geben aber noch in folgendem alphabetiſchen Verzeichniſſe eine Zahlenüberſicht jener thätigen Bürgerklaſſe, welche der Stolz der Staaten iſt, zu deren Wohlfahrt dieſelbe den Grundſtein bildet.

Digitized by Google

Verzeichniß ſämtlicher Gewerbe in Augsburg

ihrer Zahl nach, in alphabetiſcher Ordnung.

Zahl d. Gewerbe.	Benennung.	Vergleiche Seite	Zahl d. Gewerbe.	Benennung.	Vergleiche Seite
7	Apotheker	—	14	Früchten- und Obſthändler	—
31	Bader und Barbiere	—	1	Galanterie-Kettenmacher	—
7	Balſam- u. Eſſenzfabriken	170	75	Gärtner	—
85	Bäcker	—	2	Garköche	—
9	Beinringler	—	1	Garnſieder	—
2	Bildhauer	136	1	Geigenmacher	166
5	Blätterſetzer (für Weber)	—	8	Gerſtenrindler	—
1	Blasbalgmacher	—	2	Gerſtenrindler-Müller	—
1	Blechwaarenlakirer	165	2	Gewürzmüller	36
2	Bleicher	157	1	Gypsarbeiter	—
3	Bleibüchſenmacher	—	17	Glaſer	—
16	Bothen und Fuhrleute	—	2	Glockengießer	161
92	Bierbrauer	—	6	Goldſchlager	165
24	Branntweinbrenner	—	42	Gold- u. Silberarbeiter und	
3	Branntweinſchenken	—		Uhrgehäusmacher	162
6	Brichler (Leinwandhändler)	—	2	Gold- und Silberſcheider	165
5	Brunnenmacher	—	2	Gold- und Silberſticker	165
25	Buchbinder	—	4	Graveurs	—
12	Buchdrucker	—	5	Gürtler	165
8	Büchſenmacher	—	2	Gräzmüller	165
9	Bürſtenmacher	—	13	Hafner	170
3	Chemiker	156	57	Hucker (Höcker od. Fragner)	—
4	Chocolademacher	—	10	Hufſchmiede	170
11	Conditor	—	8	Hutmacher (Filz-)	167
1	Diamantſchneider	165	2	Hutmacher (Stroh-)	168
4	Drahtzieher, Gold-, Silber-	165	4	Illuminiſten (Bilder-)	—
1	„ in Eiſen	—		Inſtrumentenmacher, muſik.	
11	Drechsler	—	5	„ Holz und Blech	167
24	Erdkäuflerinnen (Trödler)	—	4	„ Klavierverfertiger	166
4	Eſſigſieder	170	1	Italieniſcher Keller	—
4	Färber, Kunſt- und Waid-	168	8	Kaffeeſchenken	—
16	„ Schwarz- u. Schön-	—	3	Kalkbrenner	—
3	„ Seiden-	—	8	Kaminfeger	—
4	„ Türkiſchroth-	—	12	Kammmacher	—
2	Farbendrucker	—	22	Kärrner (Fuhrleute)	—
1	Federbuſchmacher	—	8	Käshändler	—
5	Feilenhauer	—	24	Käufler (Däntler) geſchw.	—
4	Fiſcher	—	10	Kürſchner	168
1	Floßmeiſter	—	7	Kläri- oder Stärkemacher	—
8	Friſeurs	—	11	Knopfmacher	—

Digitized by Google

Zahl d. Gewerbe.	Benennung.	Vergleiche Seite	Zahl d. Gewerbe.	Benennung.	Vergleiche Seite
2	Korbmacher	—	4	Sägmüller	36
4	Kreuzlengießer	—	10	Säckler	—
19	Küchlebäcker	—	2	Schachtelmacher	—
9	Kupferdrucker	136	34	Schäffler (Kiefer)	—
10	Kupferſtecher	—	70	Schreiner	167
9	Kupferſchmiede		24	Schloſſer	—
5	Kupfer= und Eiſenhammer=	161	138	Schneider	—
	ſchmiede	—	1	Schriftengießer	—
2	Kuttler (bei den Metzgern)	—	2	Silberſtecher	—
5	Laubſägenmacher	—	186	Schuhmacher	—
1	Lederlakirer	157	4	Schleifer und Polirer	36
2	Leimſieder	—	1	Seidenweber	148
3	Leiſtſchneider	—	12	Seifenſieder	—
3	Linir= Raſtrir= Anſtalten	—	9	Seiler	—
6	Lithographie=Anſtalten	36	13	Spängler	165
1	Lohmüller	—	1	Spiegelſchleifer	165
29	Lohnkutſcher	36	2	Sporer	165
11	Mahlmüller		2	Steinmetz	—
8	MakaroniNudelnverfertiger	—	1	Strumpfwirker	168
	und Verkäufer	170	1	Tanzmeiſter	—
23	Maler (Kunſt= und Faß=)	—	8	Tapezirer	—
2	Mandelkaffeeverfertiger	—	5	Taſchenmacher	—
2	Mannheimer=Köche	—	3	Traiteurs	—
7	Maurermeiſter	—	8	Tuchmacher und Lodweber	167
3	Mechaniker und Optiker	160	4	Tuchſcheerer	—
9	Meſſerſchmiede	—	19	Uhrmacher, Groß= u. Klein=	166
74	Metzger	—	2	„ Holz=	166
2	Modelſtecher		1	Uhrfedermacher	—
2	Mühlarzt oder Mühlbeutel=	—	1	Uhrſchlüſſelmacher	—
	Verfertiger	—	5	Wachsarbeiter (Wachszieh.)	167
4	Nadler	—	2	Wachsboſirer	167
10	Nagelſchmiede	36	3	Waffenſchmidt	—
1	Oelmüller	166	8	Wagner	170
1	Orgelbauer	—	7	Waſchanſtaltbeſitzer	—
3	Peitſchenverfertiger	168	165	Weber (Baumwoll= u. Lein.)	168
3	Pergamentmacher	—	17	Weingaſtwirthe	—
3	Pfläſterermeiſter	--	11	Weinwirthe	—
6	Pinſelmacher (für Maler)	—	4	Wildprethändler	—
41	Platzwirthe	36	2	Winden= u. Preßwerkmacher	160
3	Poliermüller		2	Winterſchuhmacher	—
19	Poſamentirer oder Borten=	—	8	Wurſtmacher	—
	macher	136	7	Zimmermeiſter	—
2	Porzellainmaler	—	2	Ziegelbrennereien	170
14	Putzarbeiterinnen	170	7	Zinngießer	—
13	Riemer und Sattler	—	8	Zirkel= und Zeugſchmiede.	—
14	Roth= und Weißgerber	—			

Digitized by Google

Oeffentliches und geſelliges Leben.

Gaſthöfe.

Der „Gaſthof zu den Drei-Mohren", in Mitte der ſchönen Maximilians-Straße gelegen (Lit. B. Nro. 13.), iſt eines der älteſten, aber auch zugleich berühmteſten derartigen Etabliſſements in Deutſchland. Es dürften daher die nachſtehenden geſchichtlichen Notizen, welche wir dem „Deutſchen Ehrenſpiegel" entnehmen, unſern Leſern von nicht geringem Intereſſe ſeyn.

Das Hôtel zu den Drei-Mohren,

früher das Palais des Grafen Anton Fugger, mit dem Beinamen der Reiche, iſt für alle Zeiten dadurch berühmt, daß die Kaiſer Maximilian I. und Karl V. daſſelbe bewohnten, und zwar Letzterer über die Dauer des ſo denkwürdigen Augsburger Reichstags im Jahr 1530. Als im gedachten Jahr Karl V. den Reichstag in Augsburg hielt, bewohnte er ein ganzes Jahr lang den prachtvollen Pallaſt Anton Fugger's, des Sohnes von Georg Fugger, der zu jener Zeit alle Reichthümer dieſer Familie zuſammengehäuft, und nur zwei Söhne, Anton und Raimund, hatte. Anton Fugger beſaß das volle Vertrauen des Kaiſers; er allein hatte bei ihm freien Zutritt. Fugger ſchoß dem Kaiſer auch 170,000 Dukaten zum Krieg gegen Venedig vor.

Zur Belohnung für dieſe, ſo wie für mehrere andere große Dienſte, welche er dem Hauſe Habsburg leiſtete, wurde er nebſt ſeinem Bruder Raimund mit dem Titel eines Reichsgrafen und den Vorrechten eines Fürſten belehnt, mit großen Herrſchaften beſchenkt, und erhielt noch das Recht Gold- und Silbermünzen ſchlagen zu dürfen.

Auch nachdem die Fugger bereits ihren Sitz auf der Reichsgrafenbank eingenommen hatten, trieben ſie ihren Handel noch fort, wodurch ſich ihr Vermögen ſo ſehr vermehrte, daß Anton Fugger bei ſeinem Tode allein, außer ſeinen Edelſteinen, Juwelen und andern Beſitzthümern von großem Werthe, Beſitzungen in allen Theilen von Europa und in den beiden Indien, noch

Digitized by Google

6 Millionen Kronen an baarem Gelde hinterließ. Kaiſer Karl V. ſtattete, bei ſeiner Rückkehr aus dem Feldzuge gegen Tunis, Anton Fuggern einen wiederholten Beſuch ab und wurde von dieſem mit einer Pracht und einem Aufwande empfangen, die eines Fürſten würdig geweſen wären. Eines Tags zündete er in ſeinem Banketſaale ein Feuer aus Zimmetholz mit dem Schuldſcheine der ungeheuren Summe an, welche er dem Kaiſer zur Beſtreitung der Unkoſten dieſes Feldzugs vorgeſtreckt hatte, und vernichtete ſie ſo zum großen Erſtaunen des ganzen Hofes. Aus dieſem Grunde befahl ihm auch der Kaiſer ein Eſelsohr in ſein Wappen aufzunehmen.

Der Saal, wo dieſer merkwürdige Vorfall im Jahr 1536 ſtattfand, exiſtirt im gegenwärtigen Hôtel zu den Drei-Mohren noch, und verdient noch überdieß wegen ſeiner Decke aus geſchniztem Cedernholz, einer großen Seltenheit aus dem Jahre 1507, die größte Beachtung.

Der vordere Theil dieſes A. Fugger'ſchen Pallaſtes wurde im Jahre 1690 zum Theil durch eine Feuersbrunſt zerſtört, bei welcher Veranlaſſung auch der größte Theil der angehäuften Schätze von Werken der Skulptur und Malerei mit vernichtet wurde. — Der lezte Sprößling dieſes Zweiges der Familie Fugger, welcher zu jener Zeit in Rom lebte, ließ das Gebäude nicht wieder aufbauen; und daſſelbe wurde durch den Senator Wahl, in deſſen Beſitz es ſeitdem gekommen war, im Jahr 1722 ſo hergeſtellt, wie es heutiges Tages noch iſt.

Schon ſeit dem Jahr 1344 exiſtirte das Hôtel zu den Drei-Mohren in dem an der rechten Seite des gegenwärtigen Gaſthofs gelegenen Gebäude (B. 14.). Im J. 1723 verſetzte nun deſſen damaliger Beſitzer, der obenbenannte Senator Andreas Wahl, die alten Köpfe der Drei-Mohren an das durch ihn wiederhergeſtellte Fugger'ſche Palais, und genoß noch lange das Glück, ſeine ſchwarzen, durch ihn wieder zu neuem Leben gebrachten Kinder von Jahr zu Jahr mehr aufblühen zu ſehen.

Bis zum Jahr 1804 war das Haus im Beſitz der Nachkommen des Andreas Wahl; und erſt nach dem Hinſcheiden des letzten Sproſſen dieſer Familie erwarb es der Vater des gegenwärtigen Beſitzers, Hr. Joh. Georg Deuringer. Dieſer trat es im Jahr 1825 ſeinem Sohne ab, welcher ſich das Gedeihen und die Verſchönerung dieſes alten, nun bereits ſeit faſt fünf

Jahrhunderten beſtehenden Etabliſſements zur angelegentlichſten Sorge macht. — Nicht nur die Königlichen Majeſtäten von Bayern, ſondern auch die meiſten großen Monarchen Deutſchlands und Europas haben auf ihren Reiſen dieſes Hôtel zu ihrem Abſteigquartier gewählt. Wir wollen nur aus den letzten zehn Jahren anführen: JJ. MM. den Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland; den König und die Königin von Preußen, ſo wie mehrere Prinzen des kgl. preußiſchen Hauſes, den König von Würtemberg; den Großherzog von Baden, u. ſ. w.; dann viele berühmte Diplomaten aus England (Sir R. Peel im Jahr 1830), Rußland, der Türkei, Frankreich ꝛc. ꝛc.

Die Gemächer des erſten Stockes, mit einem großen Balkon, ſind wahrhaft fürſtliche, und ihre Bewohner genießen die impoſanteſte Ausſicht auf die oftgenannte Maximiliansſtraße ihrer ganzen Ausdehnung nach. Ebenſo freundlich ſind die Appartements der übrigen Stockwerke. Das Hauptgebäude zählt 77 Zimmer; im ganzen Hôtel aber, das mit ſeinen Nebengebäuden und Stallungen bis an den Zeughausplatz durchreicht, befinden ſich noch viele bewohnbare Zimmer. Stallungen ſind für 120 Pferde vorhanden.

Im Jahr 1844 ließ der gegenwärtige Beſitzer, Hr. J. G. Deuringer, den im Hintergebäude befindlichen großen Saal und die an denſelben ſtoßenden geräumigen Speiſeſäle ganz neu reſtauriren und durch den Profeſſor der Malerei an hieſiger Gewerbsſchule, Hrn. Pola, äußerſt geſchmackvoll ausmalen. Der Saal iſt 58 Fuß lang, 44 breit und 19 Fuß hoch. Der Künſtler hatte bei dieſer Veranlaſſung die Aufgabe, das Mißverhältniß der Höhe zur Länge und Breite zu mildern, welches ihm auch durch das Anbringen ganz leichter Ornamentik ſo viel thunlich gelungen iſt, ſo daß das Ganze einen prachtvollen Effekt macht.

Als Farbe des Geſimſes und aller feineren Glieder desſelben wurde weiß mit durchgehends ächter Vergoldung gewählt. Oberhalb des Geſimſes ſind in reichſter Farbenpracht und in ungezwungener Gruppirung alle Arten Blumen und tropiſche Pflanzen, welche nach den vier Jahreszeiten geordnet, angebracht, die ſich durch die zarteſten Lufttinten mit der Luft ſelbſt, indem die Grundfarbe des Plafonds ein lichtes Himmelblau iſt, zu vereinen ſtreben. Die Blumen ſind durch ein in Goldbronce gemaltes Gitterwerk in ſymmetriſcher Entfernung unterſtützt, dieſes Gitter-

Digitized by Google

werk enthält in ſeinen quadratiſchen Durchſchneidungen 8 kleine Roſetten und in der Mitte des Plafonds eine große Roſette in je deren Mitte die 9 Lüſter, welche den Saal erleuchten, untergebracht ſind. Auf dem Geſtänge des Gitterwerks ſitzen Klettervögel in allen Arten und Farben, in gleicher Weiſe ſind die Blumengruppen durch Vögel aller Arten, theilweiſe ſitzend und auch fliegend, belebt. Durch dieſe Anordnung iſt der Saal als eine große in einem Garten freiſtehende Volière charakteriſirt und dieſe Idee iſt auch in der Eintheilung der großen Wandfläche weiter definirt.

Die große Wandfläche iſt die zur rechten des Eintretenden deren Lokal-Farbe ein weißlichtes Gelb iſt; dieſelbe enthält zu beiden Seiten eine Doppelthüre, dieſe wie auch alle übrigen Thüren des Saales ſind weiß mit Gold; der übrige Raum der Wand iſt in Felder eingetheilt, welche durch erhabene vergoldete Rundſtäbchen getrennt ſind und ſo den Rahmen dieſer Felder bilden (der Grund dieſer Rahmen iſt carmoiſinroth und die Verzierung darauf in Gold), drei dieſer Felder ſind ganz voll, in deren Mitte immer eine ſchwebende Figur von 3 Fuß Höhe ſich befindet, die Begränzung der Felder iſt in buntgemalter Ornamentik. Die übrigen zwei Felder bieten eine Durchſicht nach dem Garten und ſind bis zu den Kämpfern der Bögen durch einen reichen Teppich, der ebenfalls in ganz reicher bunter Ornamentik gemalt iſt, verhängt; auf den Stangen, woran dieſe Teppiche hängen, ſitzen große Pfauen; der Theil des Bogens oberhalb des Kämpfers, läßt im Hintergrund die Gipfel von Pinien- und Oliven-Baumgruppen ſehen und im Vordergrund ranken ſich von Außen nach Innen reiche Trauben und Pfirſiche.

Die entgegengeſetzte Wand nimmt das Orcheſter, zwei Oefen in Form von Poſtamenten, welche Figuren tragen (dieſe ſind den Feldern, welche die gemalten ſchwebenden Figuren enthalten gegenüber) und wieder zwei Flügelthüren ein; das Orcheſter wird durch 5 Tragſteine getragen, die Lokalfarbe iſt weiß, die kleinern Glieder der Geſimſe vergoldet, und durch rothe Linien verziert; in den großen Füllungen iſt die Grundfarbe carmoiſinroth und die Verzierungen in erhabener Arbeit in Matt- und Glanzgold ausgeführt. Unterhalb des Orcheſters zwiſchen den fünf Tragſteinen befinden ſich drei Felder, welche ebenfalls durch erhabene Rundſtäbchen getrennt, die auf einem kobaltblauen Grunde drei

Digitized by Google

Kindergruppen, welche die Attribute zu einem Diner herbeitragen, enthalten. Alle übrigen Ornamente ſind in bunt gemalt, die ſich auch bis auf den au dessus des portes erſtrecken; dieſe Ornamente oberhalb der vier Thüren tragen vier italieniſche Landſchaften. Die beiden andern Wände ſind in 12 Spiegelwände und inzwiſchen auf der einen Seite die Fenſter getheilt; die Rahmen der Spiegel ſind weiß und Gold; die Meubles des Saales ſind von ſchwarzem Holz und die Ueberzüge aus rothem Tuch, ſo wie die Ober-Gardinen vor den Fenſtern roth und Gold und die Untergardinen in weiß geſtickter Arbeit ſind.

Dieſe Prachthalle, welche uns jetzt unter dem Namen „der Pompejaniſche Saal" bekannt iſt, dient zu großen Diners, Bällen und Concerten.

Es verdient hier noch angeführt zu werden, daß der Beſitzer des Gaſthofs auch ein vorzügliches Lager der koſtbarſten und ſeltenſten italieniſchen und andrer Weine beſitzt; ein mit Notizen begleiteter Preiskourant gibt den Freunden dieſer Himmelsgaben nähere Belehrung darüber.

Der Gaſthof zur Goldenen Traube

(J. E. Stücklen)

iſt gleichfalls in der ſchönen Maximiliansſtraße gelegen und bietet Fremden jeden Ranges und Standes alle gewünſchten Bequemlichkeiten dar. Der zahlreiche Zuſpruch verbürgt den vortheilhaften Ruf, welchen dieſes Etabliſſement unter der Verwaltung ſeines jetzigen Beſitzers erlangt hat. Das Innere umfaßt 60 bewohnbare Zimmer, wovon in den drei Stockwerken 24 auf die Hauptſtraße die Ausſicht haben. Sodann beſitzt dieſer Gaſthof einen der größten Tanzſäle, von 86 Schuh Länge, 60 Fuß Breite und 40 Fuß Höhe. An dieſen Saal ſtößt ein kleinerer in Rotundaform gebaut, der in ſeinem Flächenraum ein 43 Fuß breites Quadrat umfaßt, und an welchen ſich acht Speiſe- und Nebenzimmer reihen. Der große Saal wurde gleichfalls im Jahr 1843 unter Leitung des obgenannten Hrn. Profeſſors Pola neu gemalt und bietet bei vollſtändiger Beleuchtung einen feenartigen Anblick dar. Die Faſching über wird derſelbe durch Redouten und Bälle ſtark in Anſpruch genommen, zumal die Geſellſchaften

„Erheiterung" und „Frohſinn" hier ihre Unterhaltungen und Bälle veranſtalten. Auch zu Concerten wird dieſer Saal häufig benützt und iſt hiezu ein ſehr großartiges Podium vorhanden. Auch die Außenſeite dieſes Gaſthofes wurde vor einigen Jahren zweckmäßig reſtaurirt und alle nöthigen Verbeſſerungen im Innern vorgenommen.

Das „Gaſthaus zum weißen Lamm" in der Ludwigs-Straße Litt. D. Nro. 179. bewährt ſeinen längſt anerkannten Ruf in trefflicher Tafel, gewürzt durch anſprechende Unterhaltung der allzeit freundlichen Hausfrau, und ſolider Bedienung. Die Nähe der Poſt zieht in dieſe frequente Wirthſchaft beinahe alle Reiſende, die auch von dem Gaſtwirth Hrn. Lang mit einem guten Trunk bedient werden. Abends iſt dieſes Gaſthaus der Sammelplatz hieſiger Honoratioren.

Der „Grüne Hof" (von dem ſ. Z. allen Handlungsreiſenden bekannten Gaſtwirth Hagdorn gegründet), mit ſeiner freundlichen Ausſicht auf den belebten Ludwigsplatz, war ſtets die Einkehr der lebensfrohen Commis voyageurs und zeichnet ſich auch unter ſeinem jetzigen Beſitzer, Hrn. Flintſch, dem Tochtermann des Verſtorbenen, durch billige und ſolide Bedienung in Küche und Keller aus.

Auch die HH. Beſitzer nachbenannter Gaſthöfe ſind bemüht, ihre Gäſte ſolid, reinlich und billig zu bedienen:

Zum Mohrenkopf, am Predigerberg (Beſitzer Fr. Mußbeck).

Zum weißen Roß, Maximiliansſtraße vis à vis der Goldenen Traube, mit Braugerechtſame (Beſitzer Fr. Knöpfle).

Zum Falken, nächſt dem Göggingerthore (Beſ. Joh. Hopp).

Zum Eiſenhut, gleichfalls mit Bräuhaus, Litt. D. Nro. 73. auf dem Obſtmarkt (Beſ. Joh. Seybold).

Zur Krone, untere Stadt, F. 14. (Beſ. Max v. Predel).

Zu den „Drei-Königen", in der Jakobsvorſtadt. (Beſ. W. S. D. Semmelbauer.) Bildet zugleich ein Kaffeehaus mit Billard. In den obern Räumen befinden ſich zwei ſchön gemalte Säle, in welchen Geſellſchafts- und andere Bälle abgehalten werden. Auch ſind ſie der Verſammlungsort der „Augsburger Liedertafel".

Digitized by Google

Zum Prinzen Carl, (etablirt von dem allbekannten thätigen Bierbräuer Hoffmann) in der Jakobs-Vorſtadt Litt. H. Nro. 23, mit einem Bräuhauſe (Beſ. J. M. Rehklau).

Zum deutſchen Haus, in der Maximiliansſtraße Litt. A. Nro. 29. (Beſ. J. G. Stark, welcher dieſes Gaſthaus vor einigen Jahren neu errichtet hat.)

Das vor dem Rothen Thor, unweit dem Bahnhofe der München-Augsburger-Eiſenbahn, ſeit dem Jahr 1842 von dem thätigen Cafétier Hrn. Lutz, errichtete großartige Gaſthaus unter der Firma „**Hôtel Lutz**“ in den ehemaligen v. Schüle-ſchen Fabrik-Gebäuden, welche Eigenthum des Letztern ſind, iſt in Folge der Verlegung des Münchener-Augsburger-Eiſenbahnhofs wieder eingegangen.

Die Bauer'ſche Gaſtwirthſchaft Zum goldenen Kreuz, „am Bach“ genannt, gleichfalls vor dem Rothen-Thor, vis à vis dem Hôtel Lutz, iſt namentlich der Ablagerungs-ort von Fuhrleuten, auch wegen der geräumigen Stallungen der Schau- und Verkaufsplatz für die hier durchziehenden nordiſchen Pferdehändler.

Bräuereien gibt es hier 92, in welchen größtentheils braunes, nur in 5 derſelben weißes und in 17 weißes und braunes Bier erzeugt wird. Man kann annehmen, daß jährlich ca. 40,000 Schäffel Gerſte gemalzt und daraus ca. 280,000 Eimer Bier gebraut werden. Das Augsburger Bier hatte von jeher eine große Berühmtheit und wird noch heute, trotz der eingetretenen Konkurrenz, weit verführt, wozu ſich auch das hieſige Sommer- oder Lagerbier, wenn es tarifmäßig gebraut iſt, vor vielen andern am beſten eignet und ſeine Haltbarkeit ſelbſt über See erprobt. In vielen dieſer Bräuhäuſer befinden ſich geräumige Stallungen und Gelegenheit zum Logiren für Fremde.

Bei den **Branntweinbrennern**, deren Zahl 24 beträgt, wird in den Stuben Branntwein und abgezogenes Weißbier ausgeſchenkt; glücklicherweiſe werden dieſe Kneipen nur von jener Volksklaſſe beſucht, welche im Genuſſe dieſes ſchleichenden Giftes noch eine Stärkung gewärtigt.

Digitized by Google

Kaffee- und Weinhäuſer, Traiteurs, Platzwirthſchaften &c.

Kaffeehäuſer ſind acht, welche nach den Namen ihrer Beſitzer genannt werden und zwar:

Das Bickel'ſche, auf dem Obſtmarkt.
Das Gingele'ſche, in der Karlsſtraße.
Das König'ſche, am Frohnhof.
Das Lutz'ſche, in der Maximiliansſtraße, St. Moritz vorüber.
Das Schachamayer'ſche, in der St. Annaſtraße.
Das Schuſter'ſche, am Gögginger Thor.
Das Seethaler'ſche, in der St. Annaſtraße.
Das Wiedemann'ſche, in der obern Maximiliansſtraße.

Weinhäuſer findet man vom „**ABC**" bis zum „**XYZ**". Wir führen hievon an:

Cheverry's „italieniſchen Keller".
Ernſt, „zur Pfalz" am Frohnhof.
Frank, J. H., an den Hühnerſtäpflen.
Klingler, „zum grünen Eichbaum."
Koch „zum Rathskeller."
König „zum goldenen Anker."
Krafft am Schwalbeneck Litt. C. No. 34.
Metzler's Wittwe zum „Grünen Haus", in der St. Annaſtraße. (Gerühmt wegen ächter Weine und ſchmackhafter Speiſen.)
Pfaff, Theodor, „zur Weiberſchule," (gleichfalls durch gute Küche und Keller bekannt.)
Schwaderer in der Maximiliansſtraße, nächſt St. Ulrich.
Wiedemanns Wittwe zur „Froſchlache", in der Wintergaſſe.

Endlich wird auch noch in den Zunftſtuben auf dem Bäckerhauſe, auf dem Metzger- und auf dem Weberhauſe Wein verzapft.

Traiteurs: Schwarz in der Grottenau, nächſt der k. Poſt. Stegherr in der Langengaſſe Litt F. Nro. 343. (In beiden Häuſern findet man Billards.)

Garköche: Mader, vor dem Frauenthor; Maichle an den Hühnerſtäpflen; Viktor, Litt. H. 177. (Schenken auch Bier.)

Digitized by Google

Koſtgeber: Freiländer ꝛc. auf dem obern Graben Lit. G. Nro. 322.

Außerdem gibt es noch 19 ſogenannte Küchlehütten, wo Küchle in Schmalz gebacken werden und Mittags auch eine Art Rumforter oder eingebrennte Suppe um Billiges verabreicht wird.

Platzwirthſchaften oder **Bierſchenken** in der Stadt: Der „Baugarten" (mit Tanzſaal); — Der „Goldene Stern" (mit Tanzſaal), beide in der Jakobsvorſtadt. — „Zur Stadt Wien" in der Kohlergaſſe. — Ernſt zur „neuen Pfalz", auf dem Frohnhof. — Oberdorfer, zum „grünen Feigenbaum" in der Klinkerthor-Straße, u. A.

Wegen der ſchönen Ausſicht ſind beſonders für Fremde ſehr empfehlenswerth die beiden Platzwirthſchaften genannt:

„Das Kühloch" (oder Kühlloch), unweit des Schwedenberges; dann

„Das Lueginsland" auf der Baſtion gleiches Namens. (Vergl. vorne S. 32). Folgende Verſe eines Lueginsland-Enthuſiaſten bekräftigen unſere Empfehlung gewiß am beſten:

Wohl gibt es um Augsburg manch ſchönen Platz,
  Wo Erholung man reichlich findet.
Doch wollt' ich bündig beweiſen den Satz,
  Den offen mein Mund jetzt verkündet:
„Der wahre Freund der freien Natur
Ergötzet ſich einzig im Lueginsland nur!"

Auf Lueginslands lieblichen Höhen weh'n
  Ja immer die reineſten Lüfte;
Die ſchattigen Linden, die ringsum ſteh'n,
  Verbreiten die herrlichſten Düfte,
Erquickend iſt auch der narkotiſche Hauch
Vom Jasmin- und Hollunder-Strauch.

Und hebt ihr die Blicke — Meilenweit
  Iſt dann uns vergönnt zu ſehen;
Viel Flecken und Dörfer, groß und klein
  Erfüllen das Thal und die Höhen:
Drum nannten die Alten: (ehrt ihren Verſtand)
Wohl dieſe Baſtion: Das Lueginsland!

Außer dieſen genannten Bierſchenken giebt es noch mehrere kleinere; ſo wird ſogar in den beſchränkten Hausräumen auf dem obern und dem mittlern Zwinger Bier ausgeſchenkt.

Digitized by Google

Platzwirthſchaften oder Bierſchenken zunächſt der Stadt; als vor dem

Gögginger-Thor: Das „Pferſeer Gäßchen“ (mit Tanzſaal). — Zum „Prinzen von Oranien“ (mit Tanzſaal). — Der obere und der untere „Schießgraben“. — Die „Alp“ zunächſt der Eiſenbahn außerhalb dem Pferſeer Gäßchen.

Rothen-Thor: Goppelt's Platzwirthſchaft „zur Eiſenbahn“, hat auch Weinſchenks-Gerechtſame. — Schnörzinger „zur goldenen Sonne“. — Der Garten des Bierbräuers Rösch. — Beim Stadtziegler.

Schwibbogen-Thor: Eggensperger's Garten.

Jakobs-Thor: Die „Roſenau“ (bürgerliche Schießſtätte); Samm. — Zum „katholiſchen Stadtjäger“. — Friedrichs Platzwirthſchaft unweit der mechaniſchen Baumwollſpinnerei.

Oblatter-Thor: Der „Bürgergarten“; Wockert.

Stephinger-Thor: Der „Wolfszahn“. — Bei „St. Sebaſtian“ am Pfannenſtyl; Fiſcher.

Wertachbrucker-Thor: Die „Linde“. — Der „innere Zoll“. — Der „äußere Zoll“.

Klinker-Thor: Zur „Neuen Eiſenbahn“. (Soll zu einer Gaſtwirthſchaft umgewandelt werden, wozu die Gerechtſame des „Hotel Lutz“ von Hrn. Neff gekauft worden.) — Beim „proteſtantiſchen Stadtjäger“.

Auf den meiſten dieſer Schenk-Plätze trifft man außer allen Sorten Würſten auch andere gut zubereitete warme Speiſen an.

Geſellige Vereine.*)

Die Bildung ſolcher hier vorhandener Vereine oder „abonnirter Geſellſchaften“, inſoweit dieſelben öffentliche Namen haben, leiten ihre Entſtehung zum Theil aus älterer, zum Theil aus der neueren Zeit her. Unter die erſtern gehören ausſchließlich die

*) Unter dieſem Namen tauchen ſeit einigen Jahren nicht nur in Augsburg, ſondern auch an andern Orten eine Menge abgeſchloſſener Geſellſchaften auf, welche jedoch — der Wahrheit gemäß — ſtatt das geſellige Leben zu fördern, alle Geſelligkeit zu Grabe tragen.

Digitized by Google

Schützen = Geſellſchaften.

Die älteſte davon iſt wohl die Stahl-Armbruſtſchützen-Geſellſchaft. Dieſelbe hält ihre Schießübungen nach alter Weiſe in der ihr eigenthümlichen Beſitzung, genannt der Schießgraben, vor dem Gögginger-Thor. Die Feuergewehrſchützen dagegen haben das Recht ihre Feſt- und ſonſtigen Schießen in der ſogenannten Roſenau vor dem Jakobs-Thore zu halten.

In beide Geſellſchaften können hier Domicilirende aufgenommen werden, ohne gerade Schützen ſeyn zu müſſen; daher die Zahl der Mitglieder nicht unbedeutend iſt. Beide Schützen-Geſellſchaften haben eigene Statuten, Rechte ꝛc. und beide halten jährlich Hauptſchießen, wozu ſelbſt vom ſtädtiſchen Aerar Geldbeiträge bezogen werden. Bei beſondern Veranlaſſungen werden auch noch außerdem Feſtſchießen abgehalten. — Im Schießgraben hängt noch das lebensgroße, von Hans Burgmayer gemalte Bild Kaiſer Maximilians I., welcher ſo gern in Augsburg verweilte und Theil an dem Armbruſtſchießen nahm. In den Gärten dieſer Geſellſchaft findet man gut eingerichtete Kegelbahnen und im Sommer häufig muſikaliſche Unterhaltungen, wo ſich dann, namentlich im Schießgraben, die ſchöne und noble Welt zahlreich einfindet.

Der Schießgraben iſt in vier Theile abgetheilt: der obere umfaßt den eigentlichen Schützengarten, den öffentlichen Schenkplatz und ein kleineres, an eine Geſellſchaft beſonders vermiethetes Gärtchen; der untere, mit ſeinen majeſtätiſchen Linden, iſt ein erquickender Erholungsplatz in warmen Sommertagen, und ſeit der ehemalige Pächter Erdinger auf ſeine Koſten ein neues Gebäude aufführen ließ, das nunmehr an die Schützen-Geſellſchaft übergegangen iſt, findet man auch dort im Winter ein freundliches Unterkommen. — Während der Jahrmärkte, oder zu andern Zeiten im Sommer haben Kunſtreiter, Seiltänzer, Menageriebeſitzer und andere Seltenheitszeiger hier ihren Stapelplatz, und zur Zeit der Hauptſchießen findet man ſowol hier als in der Roſenau Glücksbuden mancher Art aufgeſchlagen.

Von den neuern geſellſchaftlichen Vereinen ſind in den letzten Jahren mehrere erloſchen, z. B. das „Muſeum", „Tivoli", die muſikaliſchen Vereine für Liebhaber-Concerte und das Liebhaber-Theater: ſo daß gegenwärtig nur noch zwei größere derartige Vereine beſtehen, nemlich: „Erheiterung" und „Frohſinn."

„Der Frohſinn“

als ältere dieſer Geſellſchaften, hat ſeit dem Jahre 1830 ihr eigenthümliches ſehr ſchönes Sommerlokale hinter dem Untern-Schießgraben gelegen, mit zweckmäßigen Garten-Anlagen und einem neuerbauten Geſellſchaftshauſe, das auch einen kleinen Tanzſaal in ſich faßt, ſamt Kegelbahn; alles in heizbarem Stande. Hinter dem Geſellſchaftshaus iſt ein gut eingerichteter Turnplatz, an welchem ſich von dem Hauptgarten getrennt, die ſogenannten Parzellen, kleine an die Mitglieder verpachtete Gartentheile, anreihen, die mit Sommerhäuschen und den ſchönſten Blumen geziert eine angenehme Augenweide darbieten. — Im Winter gibt dieſe Geſellſchaft wöchentlich einmal theils Tanz-Unterhaltungen, Concerte oder kleinere muſikaliſch-deklamatoriſche Soireen ꝛc. in den Lokalen zur „Goldnen Traube“. Aber auch größere Bälle finden ſtatt, worunter vorzüglich die Faſchings-Beluſtigungen in dieſer loyalen Geſellſchaft ausgezeichnet ſind.

Die Geſellſchaft „Erheiterung“

iſt dermalen die zahlreichſte; ihre Mitglieder gehören der Klaſſe des gebildeteren Bürgerſtandes, dann dem Beamten- und Militärſtande an. Die Geſellſchaft hat ein im Winter täglich beſuchtes, mit Billard verſehenes Lokal im Gaſthof zur „Goldenen Traube“ inne und giebt daſelbſt ebenfalls ihre Tanz-Unterhaltungen, Bälle und muſikaliſche Produktionen. Im Sommer hat die Geſellſchaft einen Theil des Gartengutes zum „Pferſeer Gäßchen“ gemiethet, wo eine gute Kegelbahn und Billard mit zur Unterhaltung dienen.

„Die Harmloſen“

bilden eine kleinere Geſellſchaft, welche ihre Zuſammenkünfte, auch muſikaliſche und Tanzunterhaltungen, im „Gaſthof zum Mohrenkopf“ hat.

Die Augsburger Liedertafel.

Dieſer ſchöne Verein wurde im Jahre 1843 am 29. März von dreißig Sängern gegründet und fand gleich bei ſeinem Entſtehen in allen Klaſſen der Geſellſchaft einen ſolchen Anklang, daß ſich die Zahl der Theilnehmer, welche jedoch durchgehends Muſikverſtändige ſeyn müſſen, täglich vermehrte, ſo daß der Verein gegenwärtig 150 aktive Mitglieder zählt. Schon im Monat November des obengenannten Jahres ſeiner Entſtehung

wurde dem Verein von den Augsburger Frauen eine mit paſſenden Emblemen geſtickte Fahne verehrt, und demſelben auf feierliche Weiſe am 22. deſſelben Monats durch den Freiherrn Ferdinand v. Schäzler im Saale zur goldenen Traube, bei einer eigens zu dieſer Feier veranſtalteten Geſangs-Produktion übergeben. Der Verein ſichert ſeinen Fortbeſtand durch kleine wöchentliche Beiträge der Mitglieder und veröffentlicht ſeine Geſang-Produktionen nur zum Genuſſe des Publikums im Sommer durch Ausflüge auf benachbarte Vergnügungsorte oder gegen Entrée zu wohlthätigen Zwecken in einem Saale der Stadt. Seine Geſangs-Proben und Exerzitien, ſowie Feſtivitäten hält der Verein zur Zeit in den Sälen des Gaſthauſes zu den „Drei-Königen“. — Bei dem großen deutſchen Geſangfeſte zu Würzburg im Auguſt 1845 wurde den Mitgliedern, welche als Repräſentanten des Vereins dahin gereist waren, ehrende Auszeichnung wegen ihren vorzüglichen Leiſtungen zu Theil.

„Die Gemüthlichen“

benennt ſich eine Geſellſchaft, welche ihren Siß im Gaſthof zum „Eiſenhut“ aufgeſchlagen hat und ſich an Münchener Bier labt oder auch zuweilen — nicht labt.

Außer den genannten beſtehen noch mehrere Vereine, theils mit, theils ohne Namen, welche in Gärten oder Kaffeehäuſern ihre Zuſammenkünfte haben. Wir erwähnen hievon noch der kleinen Geſellſchaft im „Prinzen von Oranien“ vor dem Göggingerthor, welche im Jahr 1845 ihr **100jähriges** Beſtehen feierte; — der Geſellſchaft im v. Halder'ſchen Garten vor dem Göggingerthor; — der abonnirten Abend-Geſellſchaft im Café Schachamayer, und des abonnirten geſellſchaftlichen Cirkels im Luß'ſchen Kaffeehauſe.

Das Theater.

Die Lage unſers Schauſpielhauſes in der Jakobsvorſtadt iſt keineswegs die geeignetſte, indem die meiſten ſtändigen Beſucher des Theaters in den obern Theilen der Stadt wohnen. Selbſt für diejenigen Herrſchaften, welche Equipagen beſitzen, iſt dieſer Stadt-Theil unbequem, da die Wege zu demſelben wegen der

Digitized by Google

Berge (Perlachberg oder Schmidtberg) im Winter ſehr beſchwerlich ſind. Das Gebäude ſelbſt wurde im Jahr 1776 errichtet, hat aber ſeitdem viele Umänderungen erfahren, jedoch will dasſelbe auch im Innern den Erforderniſſen der Zeit nicht entſprechen, obgleich ſeit einigen Jahren von Seite der Stadt-Behörde für eine freundlichere Ausſtattung des Saales und der Bühne viel verwendet wurde. Durch einen neuen nicht unbedeutenden Anbau iſt man gegenwärtig beſchäftigt auch für einen Malerſaal, ein Probezimmer und mehreres Andere zu ſorgen.

Das Haus faßt etwa tauſend Zuſchauer und iſt abgetheilt in 64 Sperrſitze und ein Parterre, 2 Parterre-Logen, dann 16 Logen im erſten, und 16 Logen im zweiten Rang, endlich eine Gallerie als letzten Platz. Die Bühne hat durch die neuen Reparaturen eine beſſere Tiefe erhalten und iſt mit einem großen eiſernen Ofen verſehen worden; zwei andere dergleichen Oefen ſtehen auch im Parterre, reichen aber bei ſtrenger Kälte nicht aus, die weiten lüftigen Räume zu erwärmen. Der im Jahr 1842 von dem königl. Gallerie-Conſervator Hrn. Eigner trefflich gemalte Vorhang, eine Scene aus Wielands Grazien, trägt zur Verſchönerung des Innern vorzüglich bei. Der jeweilige Direktor erhält von der Stadt das Theater frei und einen Zuſchuß von baaren 1200 fl., namentlich zur Unterhaltung eines guten Orcheſters.

Sonſt war das Theater-Gebäude Eigenthum der Krankenhaus-Stiftung, und der jeweilige Direktor mußte von jeder Vorſtellung 2 Kronthaler an dieſelbe abgeben. Dieſes Onus iſt auf eine andere Weiſe ausgeglichen worden.

Ueber die Kunſt-Leiſtungen unſerer Bühne zu ſprechen, iſt hier nicht der Ort; nur ſo viel ſey geſagt, daß an eine Geſellſchaft, die ſich jeden Sommer ſozuſagen auflöst, die Forderungen ſehr beſcheiden ſeyn müſſen. Die gegenwärtige Direktion unter Hrn. Lippert leiſtet das Möglichſte und verdient vor vielen der früheren den Preis.

Der Wunſch für ein neues, unſrer Stadt angemeſſenes Theater an einem geeigneten Platz, womit ſich dann wohl auch die Leiſtungen anders geſtalten würden, läßt ſich deshalb nicht unterdrücken. Hoffen wir, daß der gute Wille einmal ſiegen werde, an Mitteln hiezu dürfte es einer Stadt wie Augsburg wohl nicht fehlen!

Digitized by Google

Zwei Marionetten=Theater,

in denen Hanswurſt jeden Sonntag und Montag durch kräftige Späße das Zwerchfell der untern Volksklaſſe zu erſchüttern ſich beſtrebt, haben gleichfalls ihr Lager in der ſonſt ſo lebensluſtigen Jakobs=Vorſtadt aufgeſchlagen. Ihr Beſuch mindert ſich jedoch — zum Ruhme der gegenwärtigen Generation ſey es geſagt — mit jedem Jahre.

Literatur, Journaliſtik und Leſe-Inſtitute, Buchdruckerei, Buch- und Kunſthandel, und verwandte Geſchäfte.

Der literariſche Verkehr hat auch hier in dem letzten Jahrzehend eine regere Geſtalt angenommen. Die Journaliſtik iſt, trotz der beſchränkten Preſſe, im Zunehmen und der Verlag von größern Werken, dann Jugendſchriften und Erbauungsbüchern, ſo wie kleinern Broſchüren, hauptſächlich im Bereiche der katholiſchen Literatur, nehmen in den Catalogen einen namhaften Platz ein.

Die materiellen Kräfte, welche dieſem geiſtigen Leben Nahrung geben, beſtehen in:

A. 13 Buchdruckereien:

Allg. Zeitungs=Druckerei. E. 160. (v. Cotta.)
Doll, Leonh. B. 160.
Geiger, G. jun. B. 206.
Hartmann, Nik. B. 128.
Himmer, J. P. D. 18.
Kohler, Friedr. H. 1.
Kollmann, Karl. E. 7.
Kremer, Friedr. C. 207.
Lauter, Joſ. B. 211.
Schatz, Emanul. F. 199.
Volkhart, Albr. C. 333.
Winter's Erben. E. 48.
Wirth, J. C. B. 205.

B. 13 Buchhandlungen:

Bolling, P. P., Wittwe. D. 211.
Doll, Leonhard. B. 166.
Doll, Nikolaus. B. 204.
Fahrmbacher, C A. D. 160.
Jaquet, Georg. B. 206.
v. Jeniſch u. Stage D. 70.
Kollmann, Karl. D. 44.
Kreuzer u. Comp. C. 43.
Lampart u Comp. D. 274.
Rieger, M. (Himmer.) D. 18.
Schloſſer, J. A. D. 30.
Schmid, B. (Kremer.) C. 17.
Wolf, Joſ. C. 3.

Iſt ja der Name Augsburg ſchon durch das Erſcheinen der „Allgemeinen Zeitung", die in vielen Tauſend Exem-

Digitized by Google

plaren verſendet wird, der Leſewelt in ſteter Erinnerung. Nebſt dieſer erſcheinen noch täglich in ſtarken Auflagen als politiſche Blätter: Die „Augsburger Abendzeitung“ mit dem „Sammler“ als Unterhaltungsblatt; dann die „Augsburger Poſtzeitung“, und zwar letztere als Vertreterin der katholiſch-politiſchen Intereſſen, mit wöchentlich zwei Beilagen verſchiedenen Inhalts. — Als katholiſche Wochenſchriften erſcheinen ferner: Die „Sion,“ (bei Kollmann) — und die „Neue Sion“ (bei Himmer), jede wöchentlich dreimal; — endlich auch noch eine Art Miſſionsblatt: „Der Friedensbote“ (bei Schatz). — An gelehrten Zeitſchriften erſcheinen hier: „Das Ausland“, redigirt von Dr. Wiedenmann; dann das allen deutſchen Fabrikanten und Technikern bekannte „Polytechniſche Journal“, herausgegeben von den Doctoren J. G. und Emil Dingler in ſeinem 27ſten Jahrgange, (beide im Cotta’ſchen Verlage). Auch das „Zollvereinsblatt“ von Dr. Liſt erſcheint hier wöchentlich.

Die ſtädtiſche Tagsliteratur liefert uns täglich ein „Tagblatt“ (bei Geiger); ein „Anzeigblatt“ (bei Volkhart); einen „Hausfreund“ (bei Fahrmbacher); alle drei ſind mit wöchentlich zweimal erſcheinenden Unterhaltungsblättern verſehen; das erſtere begleitet ein „Erzähler“, das zweite die „Augsburger Flora“, das dritte ein „Augsburger Unterhaltungsblatt“.

Als amtliche Blätter erſcheinen das „Augsburger Intelligenzblatt“ zur Veröffentlichung der magiſtratiſch-polizeilichen Verordnungen, wöchentlich zweimal; dann das „Kreis-Intelligenzblatt für Schwaben und Neuburg“ zur Publikation der betreffenden Königlichen und Miniſterial-Reſcripte, ſo wie zur Ausſchreibung der im Kreisbezirke vorkommenden Ganterkenntniſſe und anderer Proklama’s.

Was die Fortſchritte der Buchdruckerkunſt betrifft, ſo können ſolche für Augsburg nur rühmlich erwähnt werden. Die v. Cotta’ſche Offizin beſitzt 5 Schnelldruck-Maſchinen, wovon 4 Doppelmaſchinen, deren jede in der Stunde wenigſtens 2000 Abdrücke liefert. Sämmtliche Maſchinen werden durch eine Dampfmaſchine von drei Pferdekraft in Bewegung geſetzt, und es können aus denſelben in zwölf Arbeitsſtunden 65,000 Bogen auf beiden Seiten gedruckt hervorgehen. Gedruckt werden daſelbſt: die „Allgemeine Zeitung“, das „Ausland“ und Dingler’s „Polytechniſches Journal“.

Digitized by Google

Die übrigen Buchdruckereien haben gleichfalls größtentheils Schnelldruck-Maſchinen; namentlich die Druckereien der Abendzeitung, der Poſtzeitung ꝛc. ꝛc. beſitzen jede zwei ſolcher Papierverſchlinger, deren einige auch durch Waſſerkräfte in Bewegung geſetzt werden.

Aber nicht nur was die Menge betrifft, ſondern auch an Eleganz bleiben die hier gelieferten Druckarbeiten in den Fortſchritten der Buchdruckerkunſt nicht zurück.

Die **Buchbinderei** hat ſich gleichfalls in der letzten Zeit merklich verbeſſert und es werden ſowol elegante Einbände als auch Cartonage-Arbeiten hier verfertigt. Die meiſten Buchbinder verkaufen auch gebundene Gebet- und Geſangbücher.

Außerdem beſitzen auch die Buchbinder Joh. Bloßfeld und J. G. Rollwagen Bücherverlagsrechte. Die bei denſelben jährlich erſcheinenden Taſchen-Kalender in allen Formen, mit eleganten Einbänden, ſind faſt in ganz Deutſchland bekannt. — Sonſt erſcheinen hier noch ein gewöhnlicher Quart-Kalender und ordinaire Sack- und Wandkalender in der Lauter'ſchen Buchdruckerei. — Als zierliche Zimmer-Tableaux erſcheinen dagegen in der Buchdruckerei des J. C. Wirth ſeit einigen Jahren Wandkalender in mehreren Farben mit Randverzierungen und Golddruck, welche großen Beifall und vielen Abſatz finden.

Die Birett'ſche **Antiquar-Handlung** entſpricht auch unter ihrem jetzigen Beſitzer C. F. Butſch ihrem Zwecke vollkommen. Da derſelbe ganze Bibliotheken ankauft, ſo findet hier der Bücherfreund nicht nur faſt Alles aus der neueren Literatur, ſondern auch literariſche Raritäten, als Manuſcripte, höchſt ſeltene ältere Druck-Werke und Incunablen. Dem Kunſtkenner aber bieten ſich hier außerdem nicht nur intereſſante Gemälde, ſondern auch ſeltene Camöen, Figuren von Elfenbein, Holz ꝛc. ꝛc., zum Kauf dar. — Außerdem ſind noch die Antiquare Kreuzer & Comp. und Windprechts Wittwe.

C. Leſe-Inſtitute und Leih-Bibliotheken bieten ſich dem wißbegierigen Leſefreunde in allen Formen dar. Die Kollmann'ſche Buchhandlung allein beſitzt ſolche in dreifacher Weiſe: 1. Das literariſche Muſeum in einem eigenen dazu zweckmäßig eingerichteten Lokale im Börſen-Gebäude, wo die geleſenſten politiſchen und belletriſtiſchen Zeit-, ſo wie gelehrte Monatsſchriften offen liegen; dieſelben werden auch den Abonnen-

Digitized by Google

ten dieſes Inſtituts nach Belieben ins Haus geliefert; — 2. einen deutſch-franzöſiſchen Leſe-Verein, welcher die neueſten Werke der deutſchen und franzöſiſchen Literatur aufnimmt; — 3. eine gut beſtellte Leih-Bibliothek.

Außer dieſer ſind hier noch die vier Leih-Bibliotheken: die Brucker'ſche, die Jasper'ſche (jetziger Beſitzer C. A. Fahrmbacher), die Kranzfelder'ſche, und die Thelot'ſche in der Jakobsvorſtadt.

Der Schwarzenbäck'ſche abonnirte Almanach- und Zeitſchriften-Leſe-Verein ꝛc. liefert heftweiſe jede Woche zweimal ein Heft der geleſenſten belletriſtiſchen Zeitſchriften und die beliebteſten Taſchenbücher.

Endlich beſteht noch ein Privat-Leſe-Verein für die Kenner und Freunde der engliſchen Sprache in einer Auswahl der neueſten Erzeugniſſe der engliſchen Literatur.

D. 6 Kunſt- und Landkarten-Handlungen: Ebner, Ferdinand, auf dem St. Annaplatz, Litt. D. Nro. 287. — Gebrüder Lotter. Litt. H. 378. — Schloſſer, J. A., Litt. B. 10. — Teſſari & Comp., nächſt hl. Kreuz, Litt. F. 373. — Walch's Wittwe, Litt. G. 331. — Zanna & Comp. (Edelwirth) Litt. D. 162. — Außer dieſen beſtehen noch 10 kleinere Bilderhandlungen.

E. 3 Muſikalien-Verlagshandlungen: Böhm, A. Litt. D. 156. — Gitter, J. A., am Barfüßerthor. — Gompart, W. Litt. D. 186.

Lithographiſche Anſtalten beſitzen wir ſechs: die Gombart'ſche, D. 45; — Kornmayer'ſche, C. 109; — Neuß'ſche, F. 40; — Schwabl'ſche, G. 178; — Schwegerle'ſche, G. 16. — Stempfle'ſche, A. 11.

Linier- und Raſtrir-Anſtalten ſind drei: K. Holfelder C. 220; A. Eichleiter B. 259; H. Schmidt D. 255.

Sechs **Kupferſtecher,** und acht **Kupferdrucker,** dann drei Schriften- und Landkartenſtecher, wovon J. Geiger, die Gebrüder Schön, dann J. Treuſch eigenen Bilderverlag haben. Auch hat der **Schriftenſtecher** Mittenſteiner einen kleinern Atlas im Selbſtverlag herausgegeben.

Die **Schriftgießerei** beſchränkt ſich blos auf die Adam'ſche Offizin.

Digitized by Google

Als **Schriftenſchneider** und **Graveur** hat Friedr. Schoch, in neueſter Zeit mehrere Charaktere geliefert, die der Buchdruckerwelt unter deſſen Namen bekannt ſind; ſogar eine Geheimſchrift mit der man Alles drucken kann, ohne daß ſolche ein Dritter zu entziffern im Stande wäre, hat der Künſtler erfunden. Auch fertigt derſelbe Holzſchnitte.

Die Gravir-Anſtalt des als ausgezeichneter Künſtler in dieſem Fach bekannten k. bayer. Hofmedailleurs und Wappen-Steinſchneiders J. J. Neuß, Litt. H. Nro. 48., fertigt alle Arten Medaillen und prägt dieſelben zugleich auf einer eigenen Prägmaſchine. Desgleichen werden daſelbſt Wappen in edlere Steine, Siegelringe und alle Gattungen Stempel, Petſchafte u. m. a. gravirt und Alles kunſtvoll ausgeführt. Nicht nur der greiſe Künſtler ſelbſt iſt noch, ſoweit es ſein geſchwächtes Augenlicht erlaubt, ſehr thätig, ſondern derſelbe hat ſich auch würdige Gehülfen in ſeinem Adoptivſohne, ſo wie in Hrn. Rabauſch herangebildet. Aus dieſer Anſtalt ſind in den letzten zehn Jahren mehrere Medaillen auf wichtige Ereigniſſe, ſo wie Medaillons zu Ehren berühmter Männer hervorgegangen und bei dem Verfertiger für Numismatiker käuflich zu haben.

Im gleichen Kunſt-Fache arbeitet J. F. Drentwett.

Allgemeiner Verkehr.

Märkte, Poſten, Eiſenbahnen, Stellwagen, Bothen, Frachtfuhren, Lohnkutſcher, Fiacres.

Märkte.

In Augsburg beſtehen zwei Jahres-Meſſen oder ſog. Dulten, und zwar zu Oſtern und zu Michaelis, welche je vierzehn Tage dauern und ſowol von Engros- ſo wie Detail-Händlern, ſogar aus Baden, Sachſen und Preußen, bezogen werden. Dieſe Meſſen werden in der Maximilians-Straße abgehalten und nehmen den Raum von der Armenhausgaſſe bis zum Eiſenberg ein. Für die Detailliſten ſind zum Behuf des Feilhabens muſterhaft eingerichtete gedeckte Buden erbaut, welche mit

Vordächern verſehen ſind, mittelſt welchen ſich im Ganzen arkadenähnliche Gänge bilden, ſo daß ſelbſt bei ungünſtigem Wetter die Einkäufer im Trocknen wandeln können. Die Groſiſten machen meiſtens in für dieſe Zeit gemietheten Gewölben ihre Geſchäfte.

Außer dieſen Meſſen iſt noch der jedesmal im Monat Juni abgehaltene Schafwollmarkt von Bedeutung, und verſpricht ſolches von Jahr zu Jahr noch mehr zu werden, indem der hieſige Platz ſowohl Verkäufern als Käufern Vortheile namentlich in Geldangelegenheiten darbietet, welche auf andern Märkten in dieſer Weiſe vergeblich geſucht werden. — Das Verkaufslokal befindet ſich in der ſehr zweckmäßig hiezu eingerichteten ehemaligen Jeſuitenkirche nächſt dem Frauenthor. In demſelben befindet ſich eine mechaniſche Brückenwage und eine magiſtratiſche Commiſſion führt die Aufſicht über Gewicht und Aufrechthaltung der Vorſchriften über Ein- und Verkauf.

Auch zwei jährlich im Juli und im September hier ſtattfindende Schafmärkte dürften mit der Zeit größere Frequenz erhalten.

Von Michaelis an findet ſeit einem Jahr den Winter hindurch jeden Freitag ein Hopfenmarkt ſtatt; ein trefflicher Behelf beſonders für die kleinern Bräuereien.

Die Getreidmärkte, welche in jeder Woche am Freitag Vormittags auf dem Maximiliansplatz, nächſt St. Ulrich, abgehalten werden, ſind gleichfalls von Bedeutung, indem die hieſige Schranne die beſte Gelegenheit für Einkäufe nach dem Oberland, in die Schweiz ꝛc. ꝛc. darbietet. Noch größere Bedeutung dürften aber dieſe Fruchtmärkte erhalten, wenn einſt die Frequenz auf der Eiſenbahn von Sachſen aus bis Lindau hergeſtellt iſt.

Endlich haben wir noch wöchentlich vier Viktualienmärkte, nemlich an jedem Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, welche auf dem Ludwigsplatz, in der Karolinen-Straße bis zum und auf dem Obſt- und Keſſelmarkt abgehalten werden. Auf dem Ludwigsplatz finden die Hausfrauen und Köchinnen alle Gattungen Federvieh, Butter, Schmalz, Eier u. A., (zur Jahreszeit auch Spanferkel); in der Karolinenſtraße prangen beſonders reich an dieſen Tagen die Stände der hieſigen Gärtner mit allerhand Gemüſewaaren. Auch fremde Gärtner ſtellen ſich mit ihren Erzeugniſſen ein. — Blumen und Blumenſträuße trifft der Liebhaber hier in Menge; eigentliche

Digitized by Google

Blumenmärkte aber werden an den Feſttagen des 11. Mai bei hl. Kreuz, dann vor dem Frohnleichnamsfeſte und einigen andern kirchlichen Feiertagen bei St. Moritz abgehalten.

Der Obſtmarkt, wo außer allen Obſtſorten im Frühjahr Spargel, im Herbſt auch Kartoffeln und andere Gemüſe feilgeboten werden, iſt beſonders um die letztere Zeit ſehr belebt. — Flachs findet man auf dem Keſſelmarkt.

Der unmittelbar an den Ludwigsplatz ſtoßende Fiſchmarkt bietet Wildpret, dann Fiſche, Krebſe ꝛc., von Fremden feilgeboten, dar; man kann aber bei unſern Stadtfiſchern, welche eine eigene Zunft bilden, jeden Tag aus ihren Behältern im ſogenannten Fiſchgraben Fiſche der edelſten Gattung, als Forellen, dann Hechte, Karpfen und zuweilen Rothfiſche (eine Art Salmen) bekommen. — Auch Stockfiſch wird in der Faſtenzeit auf obgenanntem Markte feilgeboten. — Wildpret kann man, wie es die Jahreszeit gibt, gleichfalls bei hieſigen Wildprethändlern haben.

Fleiſchmärkte befinden ſich in der Stadt-Metzg, wie wir ſchon bei Erwähnung dieſes Gebäudes Seite 95 bemerkt haben; — ferner iſt noch ein zweiter Fleiſchmarkt in der obern Stadt am ſog. Schwal Litt. A. Nro. 436, wo Metzger aus den nächſt gelegenen Orten ſchlachten und das Fleiſch um einen Kreuzer billiger als die Taxe bei den Stadt-Metzgern iſt, verkaufen dürfen. Dieſe Begünſtigung datirt ſich aus den Theurungsjahren von 1816—17, wo die fremden Metzger zugelaſſen wurden, um durch größere Concurrenz dem Mangel vorzubeugen.

Ein wöchentlicher Viehmarkt wird gleichfalls am Freitag in der Jakobsvorſtadt abgehalten.

Heu- und Strohmarkt iſt jeden Freitag in der Untern-Stadt auf dem Kreuz nächſt der Heuwage.

Holzmärkte befinden ſich in drei verſchiedenen Theilen der Stadt, nemlich in der obern Maximiliansſtraße am Herkulesbrunnen, in der untern Stadt auf dem Kreuz, und in der Jakobs-Vorſtadt, je Mittwoch und Freitag.

Zur Zeit der Dulten iſt der ziemlich bedeutende Verkauf von Hafner- und eleganteren fremden Töpferwaaren auf dem Obern-Graben angeordnet. — Ebendaſelbſt befindet ſich zur Herbſtzeit auch der Krautmarkt.

Digitized by Google

Aus den marktamtlichen Verzeichniſſen ergibt ſich, daß auf den verſchiedenen Märkten im Jahr 1845 folgende **Viktualien** verkauft wurden:

Schmalz . . .	122,575	Pfd.	Spanferkel. . .	528	Stck.
Butter	154,030	=	Karpfen . . .	17,750	Pfd.
Eier	17,780	Körb.	Hechte	6,872	=
Toppen . . .	8,744	Gelt.	Rothfiſche . . .	1,345	=
Toppenkäſe . .	30,540	=	Forellen . . .	766	=
Hennen (alte) .	2,250	Stck.	Backfiſche . . .	23,590	=
Hühner (junge) .	38,420	=	Stockfiſche . . .	5,750	=
Kapaunen . . .	812	=	Grundeln . . .	125	Maaß
Gänſe in Federn .	10,410	=	Krebſe	14,700	Stck.
do. ohne .	8,740	=	Fröſche	96,700	=
Gänſe-Junges .	7,270	=	Schnecken . . .	84,500	=
Enten, lebende .	7,354	=	Krautsköpfe . .	670	Wag.
Enten ohne Federn	6,962	=	Werſich . . .	405	=
Enten-Junges .	5,926	=	Kartoffeln . . .	6,714	Säck
Tauben	5,436	=	Bayeriſche Rüben	439	Mez.
Indian	746	=	Weiße Rüben . .	977	=
Wilde Gänſe . .	127	=	Flachs	9,452	Pfd.
Wilde Enten . .	428	=	Aepfel	240	Wag.
Rephühner . .	692	=	Birnen	328	=
Schnepfen . . .	854	=	Nüſſe	530	Säck.
Wachteln . . .	320	=	Zwetſchgen . .	172	Wag.
Krametsvögel .	690	=	Kirſchen . . .	176	=
Halbvögel . .	396	=	Weichſeln . . .	42	=
Haaſen	2,542	=	Erdbeere . . .	470	Mäß.

Ueberſicht

des Getreideverkaufs auf der Augsburger Schranne im Jahr 1845.

1845	Weiz.	Kern.	Rogg.	Gerſte.	Hafer.	In Summa
	Schaff.	Schaff.	Schaff.	Schaff.	Schaff.	im Jahr 1845: Schaff
Jan. bis Juni	17,184	11,966	12,702	10,806	7,215	
Jul. b. 31. Dec.	12,461	8,879	10,404	15,767	6,984	
	29,645	20,845	23,106	26,573	14,199	114,368.
Mittel-Preis:	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	Am 26. Jun.
3. Jan. 1845:	14 20	15 20	12 10	10 52	4 42	1846 wog d.
2. Jul. 1845:	17 43	19 10	14 48	12 41	6 13	8 Krzr.-Laib $1\frac{1}{2}$ Pfd.
Mittel-Preis:						1 Kreuzer-
2. Jan. 1846:	23 57	24 23	20 27	19 32	7 40	Röggl wog
26. Jun. 1846:	26 38	27 38	20 52	17 26	9 22	3 Loth.

Digitized by Google

Poſten und Eiſenbahnen, Stellwagenfahrten, Lohnkutſcher und Fiacres.

An beweglichen Verkehrsmitteln nach Außen beſitzen wir 1) die königliche Poſtanſtalt und die mit derſelben nun verbundene Eiſenbahn-Verwaltung; 2) die Stellwagenfahrten; 3) die Bothen- und 4) die größern Fracht-Fuhrwerke. — Im Innern der Stadt die Lohnkutſcher und das aus ihnen gebildete Inſtitut der Fiacres.

Für den Poſtverkehr nach allen Richtungen iſt Augsburg eine der begünſtigtſten Städte, da wir nicht nur aus allen Theilen Deutſchlands täglich oft ſogar zweimal, ſondern faſt aus ganz Europa tägliche Berichte, und bei der jetzt ſo vervollkommneten Einrichtung, ſehr ſchnell erhalten. So z. B. treffen die Briefe von London in 5 Tagen, von Paris in 3 Tagen, von Straßburg in einem Tage, von Wien in 3 Tagen, von Berlin in 4 Tagen, von Leipzig (zur richtigen Zeit dort aufgegeben) ſogar in 2 Tagen, von Frankfurt in 2 Tagen u. ſ. w. hier ein.

Die Poſt-Schalter für Aufgabe der Briefe und Pakete ſind von Morgens bis Abends geöffnet. Es ſind aber auch zur Bequemlichkeit des Publikums, für Aufgabe unfrankirter Briefe, in verſchiedenen Stadttheilen ambulante Briefkäſten (Boîtes) aufgeſtellt, welche täglich viermal geleert werden.

Da die Eilwägen äußerſt ſchnell befördert werden, ſo hat die Verſendung der Briefe durch eigene Brief-Felleiſen längſt aufgehört und werden dieſelben ſo wie kleinere Pakete ſtets durch die Eilwägen expedirt. — Für ganz beſondere Fälle exiſtirt jedoch noch der Eſtaffetten-Dienſt.

Die öftern Neuerungen in Betreff der Abfahrt und Ankunft der Poſten in Augsburg machen es faſt unmöglich ein der Stunde folgendes Verzeichniß darüber zu veröffentlichen; jedoch gibt die nachfolgende Tabelle einen ziemlich genauen Ueberblick über den täglichen lebhaften Verkehr im hieſigen königlichen Ober-Poſt-Amte und iſt wenigſtens für die Sommermonate des Jahres 1846 geordnet:

Digitized by Google

Täglicher Poſtenlauf in Augsburg.

Namen der Städte und Länder wohin die Poſten abgehen und deren Ankunft in Augsburg.	Abgang in Augsburg:	Ankunft in Augsburg:
Täglich nach und von:	Vom Poſthauſe ab:	Im Poſthauſe an:
München, pr. Augsburg-Münchener-Eiſenbahn ☞ Auf dieſer Route gehen alle Briefe und Pakete nach und aus Oberbayern, ganz Oeſterreich, Ungarn, Türkei ꝛc.	6½ U. Morg. 10½ U. Vor. 2½ U. Nchm. 6½ U. Abds.	9½ U. Vrm. 1½ U. Mtg. 5½ U. Nchm 9½ U. Abd.
Donauwörth, pr. Ludwigs-Süd-Nord-Eiſenbahn . . . . . ☞ Mit dieſen Eiſenbahnzügen gehen die Poſten von hier nach **Regensburg, Nürnberg** und **Würzburg** ab. Von **Donauwörth** pr. Eilwagen weiter.	5 U. Morg. 9 U. Vorm. 12¾ U. Mitt. 5 U. Abds.	7½ U. Mgs. 11¼ U. Vm. 3¼ U. Nchm 7½ U. Abds.
Nördlingen, wie Donauwörth.	—	—
Nürnberg, pr. Eiſenbahn bis Donauwörth, von da mit Eilwagen üb. Weiſſenburg ☞ Route nach Sachſen, Preußen ꝛc. ganz Norddeutſchland, Polen, Rußland ꝛc.	5 U. Mgs. 9 U. Vorm. 12¾ U Mitt. 5 U. Abds.	7½ U. Mgs. 11¼ U. Vor. 1½ U. Nchm. 3½ U. Nchm.
Würzburg, über Nördlingen und Dinkelsbühl, pr. Eiſenbahn bis Donauwörth . . . . ☞ Route nach Frankfurt, Köln, Niederlande, Hannover, Weſtphalen ꝛc.	12¾ U. Mitt. 5 U. Abds.	12¾ U Mitt. 7½ U. früh.
Regensburg, üb. Neuburg, Ingolſtadt ꝛc. pr. Eiſenb. b. Donauwörth	5 U. Morg.	3¼ U. Nchm.
do. Ueber Aichach pr. Eilwagen Nach Eger, Prag ꝛc. ☞ Von Regensburg durch **Dampfſchiff** vom 1. Juni bis Ende Oktober täglich, nach Linz, Wien ꝛc.	4 U. Abends.	3½ U. früh.
Amberg, über Neuburg und Eichſtädt	12½ U. Mitt	12 U. Mitt.
Ulm, über Günzburg . . . . ☞ Route nach Würtemberg, Baden, Baſel, Schaffhauſen, b. Pfalz, Frankreich, England ꝛc.	4 Uhr früh. 3½ U Nchm.	5 U. früh. 3 U. Nachm.

Digitized by Google

Namen der Städte und Länder wohin die Poſten abgehen und deren Ankunft in Augsburg.	Abgang in Augsburg:	Ankunft in Augsburg:
Heidenheim a. d. B., über Dillingen, pr. Eilwagen	12 U. Mitgs.	2 U. Nachm.
Ravensburg, über Memmingen . . .	10 U. Vorm.	
Lindau, über Memmingen	10 U. Vorm.	4 U. Nachm.
do. über Kempten	2 U. Nachm.	10-11 U. Vr.
☞ Route nach der Schweiz, Mailand, Turin, Genua ꝛc.		
Innsbruck, über Partenkirchen . . .	1 U. Nachm.	7 U. früh.
☞ Route nach Italien.		

Stellwagen-Fahrten in Augsburg.

Nach:	Tag der Abfahrt	Zeit der Abfahrt	Einſteigplatz.
Aichach . . .	Sonntag, Dienſtag. . Freitag	Abends 5 Uhr.	Auf dem Bach.
Dillingen. . .	Dienſtag, Donnerſtag, Sonnabend	10 Uhr Vormitt.	Eiſenhut.
Friedberg . .	Alle Tage.	5 Uhr Abends.	Schröppel, Güterwagen in der Bäckergaſſe.
Kaufbeuren .	Montag, Donnerſt.	6 Uhr Morgens	Deutſches Haus.
	Dienſtag, Sonnab.	6 Uhr Morgens	Mohrenkopf.
Krumbach . .	Dienſtag, Freitag .	7 Uhr Morgens	Deutſches Haus.
Landsberg .	Dienſtag, Donnerſtag	10 Uhr Vormitt.	Krauß, Schäfflerwirth.
Memmingen .	Montag, Donnerſtag	halb 5 U. Morgs.	Deutſches Haus.
Mindelheim .	Montag, Mittwoch. Freitag	11 Uhr Vormitt.	Weißes Roß.
Ulm	Montag, Donnerſt.	6 Uhr Morgens	Weißes Roß.
	Dienſtag, Sonnab.	6 Uhr Morgens	Mohrenkopf.

Digitized by Google

Endlich haben wir noch zur Beförderung dreißig hieſige Lohnkutſcher, aus denen auch das Inſtitut der Fiacres gebildet iſt, für welche eine eigene polizeiliche Ordnung in Hinſicht auf ihre Pflichten ſowol als der Taxen für Fahrpreiſe beſteht. Seit Anfang dieſes Jahres ſind auch an den Hauptplätzen der Stadt täglich Fiacres aufgeſtellt, was bei der Weitläufigkeit der Stadt zur Bequemlichkeit für Fremde hauptſächlich geeignet iſt.

Bothen und Frachtfuhrleute.

Das Bothenfuhrweſen darf nur mit obrigkeitlicher Bewilligung ausgeübt werden und es werden dazu in der Regel nur verläſſige Leute zugelaſſen. Von allen, Augsburg zunächſt gelegenen kleinern Städten, Märkten und Dörfern kommen wenigſtens jeden Donnerſtag Bothen, theils fahrende, theils gehende, hier an, welche bis am Freitag Mittag ihre Geſchäfte hier beſorgen und Nachmittags beladen der Heimath zueilen. Durch dieſe Bothenfuhren beziehen hauptſächlich die Landkrämer ihren Bedarf an Spezerei-Artikeln, Langewaaren u. dgl. von den hieſigen größeren Handelshäuſern und es werden auf dieſem Wege nicht unbedeutende Geſchäfte gemacht; da nun gleichzeitig auch der Verkehr auf der Getreidſchranne gewöhnlich lebhaft iſt, ſo bietet unſer Augsburg durch dieſe momentane Belebtheit an jenen Tagen das Bild einer wahrhaft großen Stadt dar. Das (bei Volkhart) im Druck erſchienene Verzeichniß weist 102 ſolcher gehender und fahrender Bothen und Frachtfuhrleute nach.

Trotz der Eiſenbahn hat ſich ſogar bis jetzt noch immer ein ſolches, regelmäßig am Montag nach München abgehendes Fuhrwerk dennoch erhalten. Nach Nürnberg gehen wöchentlich zweimal Frachtfuhren, welche auch zur Meßzeit die Güter direkt nach Leipzig beſorgen, und kommen ebenſo von dort zweimal hier an. — Ebenſo gehen und kommen wöchentlich Frachtfuhrwerke nach Lindau, Ulm, Stuttgart, Regensburg, Salzburg, Würzburg, Marktbreit, Frankfurt a. M. ꝛc.

Endlich haben wir noch die Floßfahrt nach Wien auf dem bei Rain ſich in die Donau ergießenden Lechſtrom, welche in den Sommermonaten in unbeſtimmten Zwiſchenräumen ſtattfindet, womit Güter nach Wien, ſo wie nach allen der Donau entlang gelegenen Städten und Orten befördert werden.

Digitized by Google

Die Eiſenbahnen.

Von den Augsburg berührenden Eiſenbahnen ſind bis jetzt dem Verkehr übergeben: **A.** Die München-Augsburger Eiſenbahn, welche ſeit dem Jahr 1840 befahren wird und zwar bis zum Jahr 1844 unter Direktion der Aktien-Geſellſchaft; von da an ging die Bahn mittelſt Ablöſungs-Vertrags an den Staat über. Die Erbauung derſelben koſtete mit Ankauf des Güterkomplexes und Anlage zu einer Doppelbahn, ſamt den Betriebs-Einrichtungen 4,162,895 Gulden. Die Bahn wurde an den Staat abgetreten um 4,400,000 fl.

An dieſe reiht ſich nun an: **B.** die fertige Strecke der Ludwigs-Süd-Nordbahn von Augsburg bis Donauwörth. Vom 20. Nov. 1844 an wurde beſagte Strecke von dem 1/4 Stunde von Augsburg entfernten Orte Oberhauſen aus befahren, wo ein proviſoriſcher Bahnhof errichtet war. Jetzt iſt nun auch die Strecke auf der weſtlichen Seite um Augsburg herum vollendet, und am 28. Mai 1846 dem Verkehr übergeben worden. Merkwürdig iſt der eine halbe Stunde lange Damm von Oberhauſen aufwärts ſteigend gegen den Roſenauberg, deſſen größte Höhe 34 Fuß beträgt; in der Kronenbreite hat der Damm 36 Schuh 7 Zoll, in ſeiner Baſis iſt derſelbe 172 Schuh breit. Der ganze Flächeninhalt des zu den Bahngebäuden und der Bahn verwendeten Grundes beträgt etwa 44 Tagwerk und es wurden davon faſt 10 Millionen Kubikfuß Erde von dem Roſenauberge abgegraben und zu dem Damm verwendet. Die Steigung der Bahn von Donauwörth bis Oberhauſen beträgt 235,9 bayer. Fuß, von Oberhauſen, wo der Damm anfängt, bis zum Bahnhof 52 bayer. Fuß. Die in Mitte dieſes Dammes befindliche Brücke, welche in ſchiefer Richtung und in einer Höhe von 32—34 Schuh über das Flußbett der Wertach führt, ruht auf zwei 6 Fuß dicken 37 Schuh breiten, aus Tuffſtein ausgeführten Pfeilern. Die Widerlager ſind ebenfalls aus gehauenen Tuffſtücken, der übrige Theil der Brückenköpfe aus Backſteinen erbaut. Die Geſammtlänge der Brücke incl. der Brückenköpfe iſt 300 Fuß; ihre ganze Lichtweite hält 189 und ihre winklichte Breite 27 Fuß. Die Sprengweite einer jeden der drei Brückenöffnungen beträgt 60 Fuß. Der Bau der Brücke ſelbſt beſteht aus einem, mit doppelten Streben und Wendruthen

unterſtützten, Bogen-, Häng- und Sprengwerk, welches aus 10- bis 16zölligem Eichenholz konſtruirt iſt.

Der Roſenauberg iſt nun gleichſam der Knotenpunkt, von wo aus Augsburg nicht blos mit der Reſidenz und dem nördlichen Deutſchland über Nürnberg, Bamberg, Hof ꝛc. verbunden werden ſoll, ſondern es geht von hier aus auch die Richtung der ſüdlichen Verbindung über Kaufbeuren, Kempten ꝛc. nach Lindau.

An den Hochbauten auf dem Roſenauberge wird thätig gearbeitet; es ſtehen bereits eine Reihe ſtattlicher Gebäude in gefälligem Style fertig da, und das Ganze ſoll mit Erbauung und Einrichtung einer großen Maſchinen-Werkſtätte geſchloſſen werden.

☞ Wir fügen dieſer kurzen Mittheilung einen lithographirten Situationsplan der ganzen Bahnſtrecke bei, welcher auch zugleich eine Anſicht des Roſenauberges mit den Bahngebäuden, ſo weit ſolche bei der Aufnahme dieſer Zeichnung fertig daſtanden, dann des Dammes und der großen Brücke über die Wertach veranſchaulicht. Im Hintergrunde iſt die Stadt von der Weſtſeite ſichtbar.

Die Fahrzeiten auf den Eiſenbahnen vom Bahnhof ab, ſind in den Sommermonaten Viermal täglich, und zwar Morgens, Mittags, Nachmittags und Abends auf folgende Stunden feſtgeſetzt:

Von **Augsburg** nach **München:**		Von **Augsburg** nach **Donauwörth**	
Morgens	7 Uhr.	Morgens	$5^1/_2$ Uhr.
Mittags	11 Uhr.	Vormittags	$9^1/_2$ Uhr.
Nachmittags	3 Uhr.	Nachmittags	$1^1/_2$ Uhr.
Abends	7 Uhr.	Abends	$5^1/_2$ Uhr.

(In den Wintermonaten erleiden die Fahrten eine Abänderung.)

Digitized by Google

Flächenraum und Bevölkerung.

A. Flächenraum.

Der Steuerdiſtrikt Augsburg (Vergl. Seite 24) zählt den beſten Quellen zufolge an Flächeninhalt

	Bayer. Maaß:		Tagwerk.	Dezimalen.
a)	auf Gebäude und Hofräume .	=	350,	25,
b)	auf kultivirtes Land, als: Gärten, Aecker, Wieſen ꝛc.	=	3847,	91,
c)	auf Wälder, Oedungen, Waiden, bonitirte Teiche ꝛc.	=	1380,	34,
d)	auf unſteuerbare Flächen, Kirchen, Kirchhöfe, Wege, Flüſſe	=	544,	56,
	Summa des Geſamt-Flächeninhalts	=	6,123,	06.

B. Bevölkerung.

Bei der letzten, im Monate December 1843 in der Stadt Augsburg vorgenommenen Volkszählung hat ſich folgendes Reſultat ergeben:

Die Einwohnerzahl des Civilſtandes beſteht in 7158 Familien und zwar 4861 männlichen und 2297 weiblichen Individuen.

Seelen über 14 Jahren ſind	13,072	männliche
und	13,814	weibliche
detto unter 14 Jahren ſind	3,346	männliche
und	3,334	weibliche
im Ganzen ſomit	33,566	Perſonen.

Hierin iſt das hier garniſonirende königl. Militär **nicht** begriffen, welches insgeſamt zu circa 3500 Köpfen angeſchlagen werden kann, ſo daß ſich eine Geſamtbevölkerung von etwa 37,000 Einwohnern annehmen läßt.

Nach den Religionsverhältniſſen macht die Zahl der Proteſtanten etwas über ein Drittheil (13,000) aus. Jüdiſche Familien befinden ſich 22, mit etwa 100 Köpfen, hier.

Digitized by Google

Augsburgs Ehrenbürger.

Nachbeannten verdienſtvollen Staatsdienern und edlen Männern, welche durch ein mehrjähriges Wirken in unſerer Stadt ſich die Liebe und Achtung der geſammten Bürgerſchaft erwarben, wurde ſeit dem Beſtehen der gegenwärtigen Gemeinde-Verfaſſung von dem Magiſtrat der Stadt Augsburg die Auszeichnung als **Ehrenbürger** dieſer Stadt zuerkannt und die deshalb gefaßten Beſchlüſſe erhielten die Zuſtimmung der Gemeindebevollmächtigten, ſowie die Allerhöchſte Königliche Sanktion:

Der Durchlauchtig-Hochgeborne Herr, Fürſt Ludwig Crato Karl von Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerſtein, zu Baldern und Sötern, Kron-Oberſthofmeiſter und Reichsrath des Königreichs Bayern, Sr. Königlichen Majeſtät von Bayern Staatsrath, Fürſtlicher Ritter des K. St. Hubertus-Ordens, Großkreuz des Verdienſt-Ordens der bayer. Krone, Ritter des k. würtembergiſchen goldenen Adlerordens und des großherzoglich-badiſchen Ordens der Treue.
(Damals Generalkommiſſair und Präſident der Regierung des Ober-Donaukreiſes, in Augsburg. Das Ehrenbürger-Diplom iſt unterm 1 Sept. 1829 ausgefertigt.)

Georg Edler von Silberhorn, K. Ober-Appellations-Gerichts-Präſident von Oberfranken, zu Bamberg, Ritter des Verdienſtordens der Bayeriſchen Krone und des Verdienſtordens vom heil. Michael.
(Derſelbe war vom Jahr 1820 bis 1838 Direktor des Königl. Kreis- und Stadtgerichts, ſo wie des Wechſel-Appellationsgerichts Augsburg. Das Diplom iſt vom 6. Mai 1837.)

Karl Freiherr v. Stengel, Präſident des Appellations-Gerichts von Schwaben und Neuburg, zu Neuburg, Commenthur des Verdienſtordens vom hl. Michael, Ritter des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, des k. k. öſterreichiſchen Leopold- und des kaiſerl. ruſſiſchen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klaſſe mit dem Stern.
(Früher Regierungs-Präſident von Schwaben und Neuburg, zu Augsburg. Das Diplom iſt vom 3. Juli 1843.)

Se. Excellenz Albert Graf zu Pappenheim, General-Lieutenant und Kommandant der 11ten Armee-Diviſion, Inhaber des k. Infanterie-Regiments No. 10., des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, der k. franzöſiſchen Ehrenlegion, des k. k. öſterreichiſchen Leopold-Ordens, des königl. preußiſchen St. Johanniter-Ordens und des kaiſerl. ruſſiſchen St. Annen-Ordens I. Klaſſe Ritter ꝛc. ꝛc.
(In obiger Eigenſchaft noch gegenwärtig in Augsburg. Das Diplom iſt vom 27. Sept. 1845.)

Dr. Anton v. Kopf, Ritter des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone und noch gegenwärtig Direktor der Kammer der Finanzen bei der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg.
(Das Diplom iſt vom 27. Sept. 1845.)

NB. Der in Augsburg als k. Generalkommiſſair und Regierungspräſident des damal. Ober-Donaukreiſes verſtorbene **Freiherr von Gravenreuth auf Affing,** genoß gleichfalls dieſer Auszeichnung.

Digitized by Google

Verfaſſung und Verwaltung.

Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg.

Augsburg iſt der Sitz der K. Bayeriſchen Regierung des Kreiſes Schwaben-Neuburg. Dieſelbe bildet die oberſte Polizei- und Medizinal-Behörde und führt die Ober-Curatel über alle Verwaltungen und Stiftungen des Kreiſes. An deren Spitze ſteht der jeweilige Königl. Regierungspräſident. (Dieſe hohe Würde bekleidet dermalen Hr. Dr. Anton v. Fiſcher, Ritter des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone und des Verdienſtordens vom heil. Michael.) — Die Verwaltung iſt in zwei Kammern, die des Innern und jene der Finanzen, getheilt, deren jede ihren Direktor hat. (Zeitiger Direktor der Kammer des Innern iſt Hr. Dr. J. G. F. Forſter, Ritter des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone und des Verdienſtordens vom hl. Michael; — Finanzkammer-Direktor iſt Hr. Dr. Anton v. Kopf, Ritter des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone.)

An zwölf königliche Regierungsräthe und ſechs königl. Regierungs-Aſſeſſoren ſind die verſchiedenen Geſchäftszweige vertheilt.

Die Medizinalpolizei verwaltet ein k. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath, zugleich Vorſtand des „Aerztlichen Ausſchuſſes", der aus dem jeweiligen k. Stadtgerichtsarzte und drei anderen hieſigen praktiſchen Aerzten, dann aus einem Apotheker, als Chemiker, und dem ſtädtiſchen Veterinairarzt gebildet iſt und ſich zeitweiſe verſammelt. *)

Unter einem zweiten k. Regierungsrath ſteht das Forſtweſen. — Ein dritter dirigirt als Kreis-Baurath das geſammte Kreis-Bauweſen, unter dieſem ſteht ein Bezirks-Ingenieur für die Bezirks-Bau-Inſpektion Augsburg, welche die Stadt Augsburg, dann die Landgerichte Göggingen, Schwabmünchen, Zusmarshauſen, Krumbach und Wertingen; ferner die Herrſchaftsgerichte Edelſtetten, und Neuburg a. d. Kammel umfaßt.

*) Obige Stellen bekleiden d. Z.: die HH. Kreismedizinalrath Dr. Haus, als Vorſtand; dann die praktiſchen Aerzte: DD. Winter, k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, Max Carron du Val, J. G. Hertel, Joſ. Sprengler; Apotheker Rud. Roth und J. M. Kreuzer, Veterinär.

Digitized by Google

Den k. Regierungs-Räthen folgen die k. Regierungs-Aſſeſſoren und Raths-Acceſſiſten. Beide Kammern haben eigene Rechnungs-Kommiſſariate, Expeditions-Aemter und Regiſtraturen. Der gemeinſchaftliche Dienſt wird durch die Sekretariate beſorgt; das Präſidium hat ein eigenes Sekretariat.

Zunächſt dieſen Büreaus ſteht: die Kreis-Kaſſa, die Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialkaſſa, das Ober-Aufſchlag-Amt und die k. Aufſchlags-Station Augsburg. Endlich die Kreishülfskaſſa für Schwaben und Neuburg. (Sämtliche Büreaus ſind im k. Regierungsgebäude an der Reſidenz.)

Das kgl. Rentamt Augsburg. Litt. D. Nro. 159. am Keſſelmarkt. (K. Rentbeamter Hr. J. E. Schleicher.)

Das Königl. Stadt-Commiſſariat mit Paß-Bureau, (am Frohnhof; man ſehe auf unſrer Abbildung der k. Reſidenz, links den Bogengang und Thurm). Die Stelle iſt dermalen unbeſetzt.

A. Adminiſtrativ-Behörden.

Das K. Ober-Poſt-Amt Augsburg; (Oberpoſtmeiſter Hr. A. Graf von Taufkirchen, Ritter des k. b. Ludwigs-Ordens, des k. b. ruſſ. Stanislausordens II. Kl. und des Sachſen-Erneſtiniſchen Hausordens).

K. Eiſenbahn-Amt Augsburg; (Betriebs-Inſpektor Hr. H. Köhler; — Bahnamts-Kaſſier und Bahnhof-Verwalter Hr. Oskar v. Schellerer.)

Die K. Eiſenbahn-Sektion Augsburg, Litt. F. No. 413. (Sektions-Ingenieur Hr. Joh. Thenn.)

Das K. Hauptzollamte (Mauthhalle), (Ober-Zoll-Inſpektor Hr. Konſtantin Miller, Ritter des ruſſiſchen Wladimir-Ordens 4ter Klaſſe.)

Das K. Salzamt, Litt. D. No. 201.

Das K. Lotto-Reviſions-Bureau, Litt. B. No. 201. im Zeuggäßchen.

Außerdem befinden ſich noch hier:

Das K. Rentamt Göggingen, Litt. D. No. 159.

Das K. Forſtamt Biburg, Litt. A. No. 36.

Digitized by Google

B. Juſtiz-Behörden.

Das K. Kreis- und Stadtgericht Augsburg, Litt. B. No. 21., mit welchem das K. Wechſel-Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg (vergl. S. 141 und 142.) verbunden iſt. Das Collegium zählt 9 Räthe, 3 Aſſeſſoren und 3 Raths-Acceſſiſten. (Direktor beider Behörden Hr. Carl Burger.) In den Gerichtsſprengel des Stadtgerichts Augsburg gehören die Landgerichte Neuburg a/D., Göggingen, Höchſtädt, Lauingen, Burgau, Wertingen, Zusmarshauſen, Göggingen, Dillingen, Günzburg a/D., Schwabmünchen, Monheim, Nördlingen und Wemding; dann die Herrſchaftsgerichte Biſſingen, Harburg, Mönchsroth, Oettingen und Wallerſtein.

Das Wechſelgericht erſter Inſtanz befindet ſich Litt. D. No. 136. (Wechſelrichter Hr. Carl v. Gmünden. Vergl. S. 141.)

Für Rechtsfälle in ausgedehnterem Sinne ſind hier 13 königl. Advokaten, welche auch größtentheils Wechſelnotare ſind, wohnhaft, namentlich die Herren:

Arbaur, Karl, J. U. Dr. k. Advokat und Notar B. 265.
Degmair, Paul, k. Advokat und Notar. B. 265.
Finſterer, k. Advokat und Notar. C. 37.
Fiſcher, Stanislaus, J. U. Dr., k. Advokat und Notar. D. 15.
Herele, Ferd., k. Advokat und Notar. A. 9.
Kerſtorf, F. Fd. v., J. U. Dr., königl. Advokat und Wechſel-Gerichts-Notar, herzogl. Coburg'ſcher Hofrath. B. 14.
Macceri, Joſ., k. Advokat. C. 164.
Mayr, Joſ., k. Advokat und Notar. B. 23.
Paur, Ad., k. Advokat. B. 32.
Pedrone, Karl, k. Advokat und Wechſelnotar. A. 27.
Schirmer, k. Advokat und Notar. D. 204.
Schwarz, Matth., J. U. Dr., k. Advokat. A. 63.
Wilhelm, Joh. Leonh., J. U. L., k. Advokat u. prov. Notar. B. 207.

Dieſen Rechtsanwälten iſt auch von Seite der oberſten Juſtizbehörde die Verpflichtung auferlegt, in Kriminalfällen die Vertheidigung mittelloſer Inquiſiten gratis zu übernehmen; ebenſo ſind dieſelben zu unentgeldlicher Uebernahme der Partheiſachen verbunden, wenn ſolche im Armenrechte vor den Richter gelangen.

Digitized by Google

Kultus der Katholiken und der Proteſtanten.

A. **Der Katholiken:** Biſchof der Diözeſe Augsburg: Der Hochwürdigſte Herr Doctor Peter v. Richarz, Reichsrath und Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der bayer. Krone ꝛc. ꝛc. Ihm folgen das Dom-Kapitel, beſtehend aus dem Domprobſt, dem Domdekan, 8 Domkapitularen, 6 Domvikaren ꝛc. ꝛc. — Das biſchöfliche Ordinariat; das General-Vikariat; das Conſiſtorium ꝛc. — Die Pfarreien: zum Dom; St. Moritz; St. Ulrich und Afra; St. Georg; St. Maximilian; — die Benefizien mit dem Kapuziner-Hoſpizium zu St. Sebaſtian; — das Archidiakonat; — die Benediktiner-Abtei zu St. Stephan; — das engl. Fräulein-Inſtitut; — die Franziskanerinnen zu St. Maria Stern; die Dominikanerinnen zu St. Urſula. — Das Stadt-Dekanat (welches dem jeweiligen Hrn. Dompfarrer zugetheilt iſt).

B. **Der Proteſtanten:** Das proteſtantiſche Kirchen-Miniſterium beſteht aus dem Diſtrikts- und Stadt-Dekanat; (Dekan Herr Grg. Chr. Aug. Bomhard, Pfarrer zu St. Jakob; Senior Hr. J. A. Löffler, Pfarrer zu heil. Kreuz); — dann den Pfarreien: St. Anna; St. Ulrich; zu den Barfüßern; St. Jakob; Heil. Kreuz; nebſt dem ſtändigen Stadt-Vikariat.

Das **Scholarchat** für Schwaben und Neuburg iſt aus zwei Domkapitularen, dem proteſtantiſchen Pfarrer welcher Bezirksſchul-Inſpektor iſt, dann den Rektoren der Studien-Anſtalten beider Konfeſſionen zuſammengeſetzt.

Studien-Anſtalten:

Katholiſche Studien-Anſtalt bei St. Stephan; Rektor Hr. Heinr. Schuhmacher. (Vergl. vorne S. 110.)

Proteſtantiſche Studien-Anſtalt bei St. Anna; Rektor Hr. Dr. Caspar Mezger. (Vergl. S. 109.)

Techniſche Studien-Anſtalt: Polytechniſche Schule; Rektor Hr. Dr. Franz Leo. (Vergl. S. 112.)

Digitized by Google

Deutſche Schulen.

A. Der Katholiken.

In den acht Stadt-Diſtrikten beſtehen, nach den Pfarrſprengeln benannt, fünf Knabenſchulen, jede in drei Klaſſen. — Die Mädchenſchulen ſtehen ſämtlich unter weiblichen Lehrerinnen; es ſind deren drei mit geſonderten Vorbereitungsklaſſen, wodurch an jeder vier Lehrerinnen ſtehen.

Dann: Deutſche Sonn- und Feiertags-Schulen, fünf männliche und drei weibliche; von den letztern jede mit zwei Abtheilungen. Außerdem beſtehen noch die beſonderen katholiſchen Erziehungs-Inſtitute, deren wir ſchon gedacht haben, und die weiblichen Induſtrieſchulen.

B. Die Proteſtanten

beſitzen in fünf Kirch- oder Schulſprengeln: a) Bei St. Anna vereinte Knaben- und Mädchenklaſſen für Kinder unter 8 Jahren; dann zwei Knaben- und zwei Mädchenklaſſen. b) Bei Hl. Kreuz eine vereinte Knaben- und Mädchenklaſſe. c) Bei St. Ulrich zwei Knaben- und zwei Mädchenklaſſen. d) Bei den Barfüßern: drei Knaben- und drei Mädchenklaſſen. e) Bei St. Jakob ebenfalls drei Knaben- und drei Mädchenklaſſen. — Endlich noch in jedem Diſtrikt geſonderte Sonntagsſchulen und bei St. Ulrich und St. Jakob weibliche Induſtrieſchulen.

c. Weibliche Induſtrie-Schulen

beſtehen, außer den früher genannten, für die Katholiken: in den Frauenklöſtern zu St. Maria Stern und zu St. Urſula; für die Proteſtanten: in Litt. A. No. 86. und Litt. H. No. 33.

d. Die Kleinkinder-Schulen

haben wir S. 116 und 117. ausführlicher beſprochen.

Die vereinigte Schulkommiſſion beſteht aus den beiden HH. Bürgermeiſtern, als den Vorſtänden derſelben; dem katholiſchen (Hrn. Domkapitular und Stadtdekan Al. Tiſcher) und dem proteſtantiſchen (Hrn. Stadtpfarrer Aug. Krauß) Bezirks-Schulinſpektoren; aus dem geiſtlichen Stande vier katholiſchen und vier proteſtantiſchen Stadtpfarrern, dann einem rechtskundigen und zwei bürgerlichen Magiſtratsräthen.

Medizinal-Weſen.

Die Leitung des Medizinalweſens, reſp. der Medizinalpolizei auch für die Stadt, iſt wie oben erwähnt, einem königl. Kreis-Medizinalrathe und einem königl. Kreis- und Stadtgerichtsarzte anvertraut. Aerztliche Hülfe leiſten dem Publikum zwanzig hier nachſtehend genannte praktizirende Doktoren der Medizin und Chirurgie, als:

Die Herren:

Carron du Val, F. 5.
Cheverry, F. 359.
Gierl, q. Landgerichtsarzt A. 46.
Haus, königl. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath, Vorſtand des Kreis-Medizinal-Ausſchuſſes ꝛc. C. 2.
Hörger, F. 381.
Hoffmann, D. 213,
Hegele, D. 94.
Herbſt, B. 206.
Hertel, A. 8.
Hurler, H. 1.
Körber, G. 322.
Kolb, D. 142.
Krafft v. Dellmenſingen, D. 75.
Looſe, H. 18.
Mühlbauer, sen. C. 160.
Mühlbauer, jun. C. 160.
Nuſſer, F. 335.
Reiſinger, Hofrath, D. 217.
Sprengler, B. 244.
Temmler. H. 403.
Winder, königl. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, D. 55.

Rechnet man hierzu, daß ſämtliche Militär-Aerzte der hier garniſonirenden Regimenter freie Praxis üben, ſo kann Augsburg nicht klagen, daß es in dieſer Hinſicht vernachläßigt ſey.

Unter den obengenannten Civil-Aerzten üben die Doktoren v. Krafft und Nuſſer die homöopathiſche Heilmethode, jedoch nicht ausſchließlich, aus.

Ein Landarzt, A. Schwaiger, (Litt. B. Nro. 136.), dann 8 Wundärzte:

Bacher, M. Ch., C. 273.
Georgi, H. 406.
Holl, Polizei-Chirurg. C. 273.
Hummel, A. 332.
Ritz, D. 184.
Roth, D. 131.
Ruthart, A. 93.
Zink, A. 341.

und eben ſo viele approbirte Bader:

Hernlein, G. 9.
Hiller, M. Ch., H. 38.
Ott, A. 162.
Pſchor, F. 201.
Rieblinger, A. 12.
Schneider, A. 526.
Volkert, C. 149.
Wagenſeil. A, 563.

Digitized by Google

ſtehen hülfeleiſtend bei äußern Beſchädigungen, dann bei Aderläſſen ꝛc. zur Seite. Von dieſen Letztern iſt neun das Amt der Todtenbeſchau übertragen.

Die Zahnheilkunde betreiben ausſchließlich: die HH. Herligkofer, A. 9. — Lommer, D. 241. — Auch der geprüfte Bader Volkert (ſiehe oben) widmet ſich dieſem Zweige in allen Vorkommniſſen.

Zur Geburtshülfe gehören 13 geprüfte Hebammen, welche bei Entbindungen Beiſtand leiſten.

Die geſetzlich vorgeſchriebene Schutzpocken-Impfung geſchieht jährlich an den Kindern durch aufgeſtellte Aerzte unentgeldlich; nur die bemitteltere Klaſſe läßt ihre Kinder privatim impfen. — Auch für die Armen der Stadt ſind in jedem Diſtrikt Aerzte beſtellt, welche gegen ein von der Armenpflege vergütetes, geringes Honorar den Kranken alle nöthige Hülfe leiſten.

Als Thierarzt: Hr. Dr. J. Kreuzer, D. 153. Derſelbe iſt verpflichtet die Viſitation der Hunde jährlich vorzunehmen, und hat die polizeiliche Sorge für geſundes Fleiſch ꝛc., beſonders bei herrſchenden Seuchen.

Apotheken zählen wir jetzt ſieben. Es iſt in neuerer Zeit auf zweckmäßigere Vertheilung derſelben Rückſicht genommen worden, ſo daß auch die Jakobs-Vorſtadt und die Untere-Stadt ſolcher Anſtalten nicht entbehren. Dieſe Offizinen ſind ſämtlich aufs trefflichſte eingerichtet und unterliegen einer jährlichen ſtrengen Viſitation von Seite des k. Medizinalrathes und des k. Kreis- und Stadtgerichts-Arztes, denen noch 2 Collegen beiwohnen.

Litt. A. Nro. 2.	R. Roth, „Stern-Apotheke", Maximilians-Straße.
Litt. B. Nro. 8.	A. Köfferle, „Marien-Apotheke", Maximiliansſtraße.
Litt. C. Nro. 32.	Dr. W. v. Alten, „Engel-Apotheke", Karolinenſtraße.
Litt. D. Nro. 84.	Zoer, „Afra-Apotheke", am hohen Weg.
Litt. D. Nro. 171.	J. Salinger, „Heil. Kreuz-Apotheke".
Litt. F. Nro. 331.	F. Zehentner, am Kreuz, Untere-Stadt.
Litt. H. Nro. 3.	J. Semmelbauer, „Jakobs-Apotheke", Jakobsvorſtadt.

Bäder. Auch an dieſen hat Augsburg nicht nur keinen Mangel, ſondern man trifft ſogar alle Gattungen ſolcher, zu Erhaltung der Geſundheit ſo wohlthätigen Anſtalten, wo Kunſt und Natur vereint heilſam wirken.

Warme Waſſer-Bäder: Unter dieſen iſt das ſogenannte Mauerbad (Litt. C. Nro. 127.) vorzüglich gut eingerichtet. Außer den zahlreichen, durchgehend mit kupfernen Badwannen verſehenen Badzimmern, in welche kaltes und warmes Waſſer durch bleierne mit Hahnen verſehene Röhren geleitet wird, (um nach Bedarf das Bad lauer oder wärmer zu machen.) beſitzt daſſelbe alle Vorrichtungen zur kleinern und größern Douche, ſo wie zu Tropfbädern und Schwefelbädern. Auch werden alle künſtlichen Bäder, als Stahl-, Kräuter-, Seifen ꝛc.- Bäder daſelbſt bereitet. Beſonders heilſam findet man auch die Bäder von aufgelösten Krumbadſteinen u. dgl. Man will ſelbſt dem Waſſer des Mauerbades eine gewiſſe Heilkraft nicht abſprechen. Noch iſt mit dieſer Anſtalt verbunden ein ruſſiſches Dampfbad, das in vielen Fällen, wo es ärztliche Vorſchrift anordnet, treffliche Dienſte leiſtet.

Nicht minder vortheilhaft ſchließt ſich an dieſes das Spenglerſche oder „Rößle-Bad" (Litt. H. Nro. 335.), welches ganz die oben beſchriebene Einrichtung in den Badſtuben hat und deſſen Waſſer gleichfalls nach chemiſchen Unterſuchungen heilſam auf den Körper wirkt; auch werden daſelbſt die oben angeführten künſtlichen Bäder bereitet. *) — Mit dieſem Rößle-Bad iſt auch ein vortreffliches Loh-Schwitzbad verbunden. — Ein gleiches Schwitzbad befindet ſich auch auf der Lohmühle vor dem Stephinger-Thor; — ein drittes Litt. A. Nro. 371., das ſogenannte „Beckenbad".

Schlacken- und Stahlbäder werden vorzüglich bereitet auf der Woyd'ſchen Eiſenhammerſchmiede vor dem Oblater-Thore.

Kalte Fluß-Bäder findet man ſowol im Lech als in der Wertach und Senkel. Für den allgemeinen Gebrauch ſind hiezu eigene ſichere Badplätze für Schwimmer und Nichtſchwim-

---

*) In beiden Bad-Anſtalten koſtet ein gewöhnliches warmes Bad 36 kr. mit Trinkgeld; es ſind aber auch Abonnements eröffnet, in welchen das Bad auf 24 kr. zu ſtehen kommt.

Digitized by Google

mer, die den ganzen Sommer hindurch mit Polizeiwache verſehen ſind, angewieſen. — Ferner beſitzen wir die Militär-Schwimmſchule, bei welcher ſich auch Civiliſten abonniren und das Schwimmen erlernen können. — Am vortheilhafteſten zeichnet ſich jedoch in dieſer Hinſicht die Badanſtalt von Boſch vor dem Klinkerthor Litt. J. Nro. 7 — 9. aus. Hier findet man nicht nur ein vortreffliches Schwimmbad, welches man im Abonnement für den ganzen Sommer oder einzeln benützen kann, ſondern es bieten weitere vierzehn in der Senkel errichtete Badhäuschen Perſonen jeden Standes und Geſchlechts Gelegenheit, die Wohlthat eines Flußbades zu genießen. Mit dieſen Bädern iſt auch eine vortreffliche Molken-Anſtalt verbunden. Die Molke läßt der Beſitzer aus der Milch von dem ſchönſten Schweizer-Vieh bereiten, welches die ausgeſuchteſte grüne Fütterung den Sommer hindurch genießt. Man erhält auch daſelbſt alle bekannten Mineralwaſſer, welche Morgens häufig in dem freundlichen, zur Roſenzeit lieblich duftenden Garten oder bei unfreundlichem Wetter in einem ſchön ausgemalten Garten-Salon getrunken werden. Da mit dieſer Anſtalt den Sommer über eine Reſtauration verbunden, ſo iſt dieſes Bad der Lieblingsaufenthalt der ſchönen Welt und der Sammelplatz der Gebildeten aus allen Ständen, ſo daß Fremde auch jeden Nachmittag dort Unterhaltung und Erholung finden. Reinlichkeit und freundliche Bedienung ſind noch eine beſondere Würze beim Genuß der dargereichten gutbereiteten Speiſen und Getränke.

Eine zweite derartige Badanſtalt mit eigenen Badhäuſern hat der Schützenwirth und Beſitzer der Roſenau, L. Sam, vor dem Jakobsthore im Schäfflerbach angelegt, welche gleichfalls beſucht iſt. Auch wird daſelbſt morgens Geismilch verabreicht.

Kranken-Unterſtützungs-Anſtalten.

Außer den oben genannten Hülfsmitteln für unbemittelte Kranke haben wir früher ſchon (S. 118.) des Lokal-Krankenhauſes, ſo wie des Inkurabelhauſes zur Aufnahme ſolcher Unglücklichen, die ohne Hoffnung ſind geheilt werden zu können, gedacht. Wir führen nun noch die öffentlich bekannten Unterſtützungsvereine an, jener Wohlthaten nicht zu erwähnen, durch welche im Stillen

Digitized by Google

manche Thräne getrocknet wird, ohne daß der Name des ſeligen Gebers nur im entfernteſten genannt werde.

Jene Anſtalten ſind:

Der bürgerliche Kranken-Unterſtützungs-Verein; er theilt ſich in zwei Klaſſen und reicht jedem Mitgliede, gegen eine wöchentliche Einlage von 3 Kr., bei Erkrankung des Familienvaters eine wöchentliche Unterſtützung von 1 bis 2 Gulden. — Dieſem ſegenbringenden Vereine haben ſich auch ſogenannte Ehrenmitglieder angeſchloſſen, welche blos Beiträge liefern, ohne auf Unterſtützung Anſpruch zu machen.

Die **Barbara v. Stetten'ſche Stiftung** für Kranke, welche unentgeldliche ärztliche Hülfe und Medikamente erhalten.

Die **Johann Gottlieb Klauke'ſche Stiftung** gleichfalls zu Abreichung von Arzneien und ärztlicher Hülfe an bedürftige Kranke.

Zu dieſen Unterſtützungs-Anſtalten gehören auch die von dem praktiſchen Arzt und Direktor des Lokal-Krankenhauſes Hrn. Hofrath Dr. Reiſinger gegründeten **paritätiſch-ambulatoriſchen Kranken-Unterſtützungs-Anſtalten für Hausarme,** zu welchen der Stifter ein eigenes Gründungs-Kapital ſchenkte. Dieſelben zerfallen in fünf Abtheilungen und werden durch Concerte und muſikaliſche Abend-Unterhaltungen von Dilettanten erhalten und vermehrt; worüber hier nähere Mittheilungen folgen:

I. Ambulatoriſche Kranken-Anſtalt für katholiſche Hausarme.

Dieſe Anſtalt, welche der proteſtantiſchen v. Stetten'ſchen und Klauke'ſchen Stiftung nachgebildet iſt, wurde 18³⁰/₃₁ von dem Stifter mit 100 fl. gegründet. Der Kranke erhält unentgeltliche ärztliche und chirurgiſche Hülfe, nebſt Arznei, auch Bäder, Nahrungsmittel, Verbandmittel ꝛc. bei freier Wahl des Arztes, welcher aus der Anſtalt honorirt wird. Die Einnahme bildet ſich durch Zinſen des Kapitals, durch Beiträge, Vermächtniſſe und durch obenanangeführte Liebhaber-Concerte. Ueber 1100 Kranke wurden bis jetzt behandelt. Das Kapital beträgt dermalen 6500 fl. Die ärztliche Wittwen-Kaſſe in Augsburg bezieht von jedem ärztlichen Beſuch einen Kreuzer. — Die

II. Anſtalt zur Unterſtützung unbemittelter Kranken in Augsburg durch Bruchbänder oder andere ähnliche chirurgiſche Hülfsmittel

wurde 1839 gegründet. Bis Ende des Jahres 1845 wurden 281 Kranke aus dieſer Anſtalt unterſtützt. Die chirurgiſche Hülfe wird unentgeltlich geleiſtet. Die Einnahme gelingt durch milde Beiträge, durch Concerte und durch die Zinſen des zur feſten Begründung des Inſtituts jährlich ſteigenden Kapitals, welches 1845 die Summe von 827 fl. 31 kr. erreicht hatte.

III. Eine Augenheil-Anſtalt für arme Kranke vom Lande

wurde 1839 gegründet, damit arme Landleute, die wegen gefährlichen Augenentzündungen 2c. Hülfe ſuchen, und ohne paſſende Pflege oft in wenigen Tagen erblinden können, unentgeltliche Verpflegung und Kur finden. Die Pflege der Kranken fand bisher im Lokal-Krankenhauſe nach der Zahlungsnorm für Privatkranke zweiter Klaſſe ſtatt. Die ärztlich-chirurgiſche Hülfe wird unentgeltlich geleiſtet. Bis 1845 wurden 72 Augenkranke behandelt. Die Einnahme gelingt durch milde Beiträge, durch einen Zuſchuß von der königlichen Regierung vermöge Begutachtung des Landrathes, durch einen Beitrag des hochlöblichen Magiſtrates, durch die Concerte, und durch Zinſen des Kapitals, welches 1845 auf 1498 fl. 18 kr. gebracht wurde.

IV. Die ambulatoriſche Anſtalt für Augenkranke und Gehörkranke der Stadt

wurde nach dem Vorſchlag des Hrn. Hofrath Dr. Reiſinger vom Magiſtrate genehmigt, damit jene Kranke, welche das Recht der Aufnahme in das Krankenhaus haben, wie Stadtarme, abonnirte Dienſtboten und Handwerker ſchon beim Entſtehen ſolcher Krankheiten unentgeltliche Kur bei dem Vorſtand der chirurgiſchen Abtheilung des Krankenhauſes finden können, um ſomit erſtere Krankheitsfälle zu verhüten und größere Ausgaben dem Krankenhauſe zu erſparen.

V. Die Anſtalt zur Verhütung des ſchnellen und langſamen Todes neugeborner Kinder

ſeit 1842 mit einem Kapitale von 500 fl. gegründet und unterhalten von Hrn. Hofrath Dr. Reiſinger. So wie der Frauen-Verein in Augsburg ſorgenreich wirkt, indem er arme verehlichte Wöchnerinnen, wenn ſie ſtillen, kräftiger unterſtützt:

Digitized by Google

eben ſo wirkt dieſe Anſtalt für uneheliche Kinder, indem die Mütter eine wöchentliche Prämie erhalten, wenn ſie, aus der Gebäranſtalt entlaſſen, ihre Mutterpflicht, das Stillen, fortſetzen; im Erkrankungsfalle erhält Mutter und Kind die nöthige Hülfe.

Außer dieſen Anſtalten gründete Hr. Hofrath Dr. Reiſinger mit Genehmigung des Magiſtrats eine **Blutegel=Anſtalt im Krankenhauſe** und eine zweite **im Stadtgraben am rothen Thore** (deren ſchon S. 22. vorläufig gedacht wurde.) Zweck dieſer Anſtalt iſt, Unbemittelte den Ankauf dieſes oft ſo wohlthätigen Hülfsmittels zu erleichtern; da die Preiſe in letzter Zeit bedeutend geſtiegen; ebenſo auch die Ausgabe für Blutegel der Stiftungskaſſe des Krankenhauſes zu ermäßigen. Letzteres iſt auch inſoweit gelungen, daß daſelbſt in den letzten fünf Jahren der geſetzte Butegel nur 1 Kreuzer 5 Heller koſtete.

Noch verdient angeführt zu werden, daß die meiſten großen Fabriken für ihre Arbeiter Kranken= und Unterſtützungs=Vereine errichtet haben.

Am glänzendſten aber ſtehen die Unterſtützungs=Inſtitute der Buchdrucker=Gehülfen wohl da, welche eine Invaliden=Kaſſe, drei Kranken=Unterſtützungs=Kaſſen und eine Wittwenkaſſe in ſich faſſen. Zahlt ein Gehülfe in alle drei Krankenkaſſen, ſo erhält er zwölf Wochen lang wöchentlich 6 fl. Wird er invalid, ſo erhält er eine dem Beſtand der Kaſſe angemeſſene wöchentliche Unterſtützung.

Auch der Theater=Orcheſter=Verein hat eine trefflich organiſirte und gut fundirte Kranken= und Invaliden=Unterſtützungs=Anſtalt.

Leichenkaſſen beſtehen hier neun und zwar 3 katholiſche; 2 paritätiſche und 4 proteſtantiſche. Bei Sterbfällen erhalten die Nachkommen 50 bis 100 Gulden Begräbnißgelder.

Digitized by Google

Der Magiſtrat der Stadt Augsburg.

Die **ſtädtiſche Verwaltung** im Allgemeinen iſt dem **Magiſtrat** übertragen. Derſelbe beſteht aus dem erſten rechtskundigen Bürgermeiſter, einem zweiten Bürgermeiſter, dann vier rechtskundigen und zwölf bürgerlichen Magiſtratsräthen.

Die **ſtädtiſche Polizei** wird von dem erſten Bürgermeiſter gehandhabt, welchem zwei rechtskundige und vier bürgerliche Magiſtratsräthe zur Seite ſtehen; 3 Polizei-Aktuare, 2 Offizianten, dann 50 mit Ober- und Untergewehr bewaffnete Polizeiſoldaten, an deren Spitze 1 Ober- und 3 Unter-Rottmeiſter ſtehen, ſorgen für die Sicherheit.

Die jetzige Organiſation der Polizeiwachmannſchaft verdankt man den erſten Hrn. Bürgermeiſter Dr. Carron du Val. Derſelbe entwarf im Jahr 1837 neue Dienſtinſtruktionen, errichtete für die Verheiratheten eine Wittwenkaſſe und ſtellte eine ſolche Ordnung her, daß das k. Miniſterium des Innern dieſelbe andern Städten als Muſter empfahl. Wir haben ſchon vorne Seite 94 bemerkt, daß die nichtverheiratheten Polizeiſoldaten neuerlich auch Wohnung im Polizeigebäude erhalten haben.

Die Polizei führt die Aufſicht über Alles, was zu Handhabung der Vorſchrift und der öffentlichen Sicherheit gehört, ferner über den Verkauf der Lebensmittel. An den Viktualien-Wochenmärkten handhabt ein eigener Marktinſpektor mit Marktdienern die Ordnung und für die Getreide-Schranne beſteht eine eigene Ordnung in Betreff des Ein- und Verkaufs, über welche ebenfalls ein Polizei-Aktuar die Aufſicht hat.

Brodwägern, Fleiſch- und Biergeſchauern iſt die Sorge für richtiges Gewicht und gute Qualität des Getränkes aufgetragen.

Eben ſo ſorgt die magiſtratiſche Polizei an den jährlich abgehaltenen zwei **Meſſen** oder **Dulten** für Ordnung und Sicherheit. Für Benützung der zu dieſem Zweck erforderlichen Budenreihe, wird an gedachte Behörde von den Fieranten eine verhältnißmäßige Abgabe entrichtet.

Digitized by Google

Die **Feuerlöſch-Ordnung**, ſo wie die **Beleuchtungs-Anſtalt** ſteht gleichfalls unter Leitung der Polizei.

Auch die **Geburts-, Verehelichungs- und Sterb-regiſter** werden, neben den Pfarreien, von derſelben Behörde geführt. Die aufgeſtellten Leichenſagerinnen haben jedesmal ſogleich die Anzeige zu machen und erhalten bei Todesanzeigen die Tax-zettel der Beerdigungskoſten nach beliebigen Klaſſen. Auch dienen die Leichenſagerinnen und Leichenſager bei Hochzeiten zu Einladungen ꝛc. ꝛc.

Alle **Heimaths-, Anſäßigmachungs- und Verehelichungs-, dann Gewerbs-Conzeſſions-Geſuche** müſſen unmittelbar an den Magiſtrat gerichtet werden.

Das **Konſcriptionsweſen**, inſoweit bei der Stellung zum Militär die Stadt betheiligt iſt, wird gleichfalls vom Magiſtrat geleitet. — Ebenſo das **Einquartierungs- und Vorſpannsweſen**, für Militair.

Endlich ſtehen auch das **Pfand** und **Leihhaus**, ſo wie die Verrechnung der ſtädtiſchen Beiträge zur Allgemeinen **Brand-Aſſekuranz-**, dann die ſtädtiſche **Sparkaſſe** unter magiſtratiſcher Reſpiziens.

Für Verrechnung der ſtädtiſchen Einnahmen und Ausgaben ſorgt die **Stadtkämmerei** und für die Verwaltung der Stiftungen ſind den bürgerlichen Magiſtratsräthen eigene Stiftungskaſſiere beigegeben. An das Ganze ſchließen ſich noch die nöthigen Sekretäre, Reviſoren, Archivare u. ſ. w. an.

Der zweite Bürgermeiſter ſteht als Vorſtand an der Spitze der Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens, ſo wie der Stadtkämmerei und der ſtädtiſchen Erſparnißkaſſe.

Dem **ſtädtiſchen Bauamt** ſteht ein techniſcher Baurath vor; ſtreitige Fälle werden von Sachverſtändigen und dem Magiſtrat geſchlichtet.

Für das **Kommunal-Forſtweſen** iſt ein Forſtverwalter beſtellt.

Digitized by Google

Das Gremium der Gemeinde-Bevollmächtigten

beſteht aus 36 Mitgliedern, die ſich ihren eigenen Vorſtand und Protokolliſten wählen. Die Funktionen deſſelben ſind: Zuſtimmung bei neuen bürgerlichen Aufnahms- und Konzeſſionsgeſuchen und gemeinſame Berathung mit dem Magiſtrat in allen wichtigern Gemeinde-Angelegenheiten. Dieſes Collegium wählt auch die Bürgermeiſter und rechtskundigen Magiſtratsräthe, und konkurrirt mit dem Magiſtrat in Beſetzung des ſtädtiſchen Dienſt-Perſonals. Ferner liegt demſelben die Wahl eines jeweiligen Landtags-Deputirten für die Stadt Augsburg, im Verein mit dem Magiſtrate, ob.

Augsburger Landſtand.

Als Abgeordneter der Stadt Augsburg zur Stände-Verſammlung wurde für die Landtagsſitzungen 18⁴⁵/₄₆ und 18⁴⁸/₄₉ gewählt: der Bankier Hr. Ferdinand Freiherr v. Schäzler, königl. Kämmerer, Aſſeſſor des Wechſel-Appellations-Gerichts von Schwaben und Neuburg, und Präſident der Handelskammer dieſes Kreiſes.

Der Armenpflegſchaftsrath,

deſſen Vorſtand gleichfalls der erſte Bürgermeiſter iſt, beſteht aus Mitgliedern des Magiſtrats, der Geiſtlichkeit beider Confeſſionen und einer Anzahl hiezu in jedem Diſtrikt erwählter Bürger, die den Namen Armenpflegſchafts-Räthe führen.

Es dürfte nicht unintereſſant ſeyn, einen Blick in die Verhältniſſe dieſes wichtigen Verwaltungszweiges zu thun. Wir führen deshalb, ohne ins Detail gehen zu können, von den Mitteln, welche zu Beſtreitung der Koſten der ambulanten Armenpflege vorhanden ſind, die hauptſächlichſten an; ſie beſtehen in fundirten Stiftungsrenten für Wohlthätigkeit und zwar:

Proteſtantiſcherſeits jährlich mit . .	10,000 fl.
Katholiſcherſeits „ „ . .	1,400 fl.
Von paritätiſchen Stiftungen jährl. mit	5,854 fl.
Die Zinſen verſchiedener anderer paritätiſchen Vermächtniſſe betragen	1,655 fl.

Digitized by Google

Von der Stadtkämmerei fließt ein jährlicher Beitrag von . . . . 14,000 fl.
An freiwilligen monatlichen Beiträgen werden geſammelt gegen . . . 18,000 fl.
Die Sammlungen an den Kirchen, der Ertrag einer Theater-Vorſtellung, das Ergebniß der Hundezeichen, Taxen für außergewöhnliche polizeiliche Bewilligungen, außerordentliche Geſchenke und Anderes werfen ab ca.: . . . . 2,400 fl.

Nach der General-Rechnung des Etatsjahrs 18⁴⁴/₄₅ betrugen die Einnahmen im genannten Jahre 58,482 fl. 43 kr. 5 hl. Die Ausgaben 61,635 fl. 59 kr. 7 hl.; es ergab ſich ſonach eine Mehrausgabe von 3,153 fl. 16 kr. 2 hl. Auf allgemeine Unterſtützung der Armen durch wöchentliche, monatliche, Quartals-, Jahres- und momentane Spenden traf die Summe von 27,070 fl. 28 kr.; die verſchämten Armen erhielten in Monats- und Quartalsſpenden 6,702 fl. 42 kr.; es wurden ſohin für dieſen einen Zweck unter 1492 Individuen 33,773 fl. 10 kr. verausgabt.

Die wöchentlichen Almoſenſpenden ſteigen von 15 kr. wöchentlich bis zu 1 fl. 30 kr., die monatlichen an verſchämte arme Familien bis zu 10 fl.

Im Winter wird durch Austheilung von Holz auch hier für die drückendſte Noth geſorgt und außer den beſtehenden Fonds hiefür hat ſich ein Bürgerverein gebildet, der durch Sammeln von freiwilligen Beiträgen zu Holzſpenden wahrhaft Großes leiſtet, indem die Sammlungen faſt jährlich die Summe von 2000 fl. überſteigt. Jede der ausgetheilten Holzportionen hat den Werth von 1 fl. und wird den Armen durch eigene Fuhren, wozu die Herrſchaften ihre Equipage-Pferde leihen, vor das Haus gefahren. Dieſer wohlthätige Verein beſteht ſchon länger als 50 Jahre.

Außer der allgemeinen Armen-Unterſtützungs-Anſtalt beſitzt Augsburg noch viele andere derartige Hülfsquellen durch Vermächtniſſe, Stiftungen, Stipendien u. dgl., ſo daß deren Geſamt-Kapital die Summe von Millionen erreicht und keine deutſche Stadt wohl ähnliche Wohlthätigkeits-Inſtitute aufzuweiſen hat. Wir nennen hier die vorzüglichſten dieſer Anſtalten: als das paritätiſche Bürger-

Digitized by Google

hoſpital, die Verſorgungs-Anſtalt, die Jakobspfründe, die Almoſen-Anſtalt; die Armenbeſchäftigungs- und Holzaustheilungs-Anſtalt, die katholiſche St. Antons-Pfründe, das von Hans Rehm gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts geſtiftete, im Jahr 1814 aufgehobene Bach'ſche Seelhaus zur Unterhaltung von 8 verbürgerten Weibsperſonen, welche zur Beſorgung der Krankenwartung auf Begehren verpflichtet waren, der konſolidirte katholiſche Wohlthätigkeits-Fond, das Waiſen- und Armenkinderhaus, der proteſtantiſche konſolidirte Wohlthätigkeits-Fond, das proteſtantiſche Waiſenhaus, das proteſtantiſche Armenkinderhaus mit der beſtehenden dreifachen Abtheilung, das Lokalkrankenhaus und das paritätiſche Inkurabelhaus ꝛc., haben zuſammen ein Stiftungs-Stamm-Vermögen von 3,085,891 fl., welches an Renten 193,883 fl. abwirft.

Eine **Wittwen- und eine Waiſen-Unterſtützungs-Kaſſe** haben die hieſigen HH. Aerzte ſchon längſt unter ſich gegründet.

Eine **Wittwenkaſſe** der hieſigen proteſtantiſchen Gymnaſial-Lehrer und eine gleiche der hieſigen proteſtantiſchen Schullehrer beſtehen ebenfalls, ſowie

Der **Wittwen- und Waiſen-Unterſtützungs-Verein** der Schullehrer von Schwaben und Neuburg hier ſeinen Sitz hat.

Das Vermittlungs-Amt.

Der erſte rechtskundige Bürgermeiſter übt auch noch das ſehr wohlthätige **Vermittlungs-Amt** zwiſchen ſtreitenden Parteien aus, bevor deren Klagen an die Juſtizbehörde (das kgl. Stadtgericht) gelangen können. Durch dieſes im Juni 1835 vermög allerhöchſter Verordnung konſtituirte magiſtratiſche Amt ſind eine Menge von Zwiſtigkeiten und Feindſchaften zwiſchen Bürgern im Entſtehen beigelegt und jährlich viele Tauſend Gulden für Advokaten- und Gerichtskoſten, abgeſehen von Zeitverſäumniſſen, den ſtreitenden Theilen erſpart worden. Intereſſant iſt die folgende Zuſammenſtellung, welche einerſeits darthut, in welch ſtei-

gender Progreſſion ſich dieſe kleinen Händel vermehrt haben; andererſeits aber auch das Wohlthätige jener Einrichtung vor Augen ſtellt: Solcher Streitſachen wurden (1835 vom Juni an)

im Jahr	1835	angemeldet:	156;	hievon verglichen:		110;
„ „	1836	„	520	„	„	460;
„ „	1837	„	700	„	„	620;
„ „	1838	„	850	„	„	690;
„ „	1839	„	1020	„	„	920;
„ „	1840	„	1089	„	„	949;
„ „	1841	„	1077	„	„	953;
„ „	1842	„	1192	„	„	1043;
„ „	1843	„	1191	„	„	1048;
„ „	1844	„	1205	„	„	1073;
„ „	1845	„	1161	„	„	1033.
		In Summa:	10,161	„	„	8899.

Bei vorſtehendem Ueberblick drängt ſich unwillkürlich der Gedanke auf, welch unermüdete Thätigkeit, ſeltene Geiſtesgaben und richtiger Takt dazu gehören, neben ſo viel andern Geſchäften, Collegial-Sitzungen, Korreſpondenzen, perſönlichen Funktionen ꝛc., noch dieſes Alles zu ſchlichten und ſelbſt protokollariſch aufzubewahren.

Es möchte daher hier nicht am unrechten Orte ſeyn, einen gedrängten Ueberblick auf das Wirken eines Mannes zu richten, der in einem Zeitraum von eilf Jahren ſo vieles Gute für die Stadt Augsburg gethan hat, nicht zu gedenken der mancherlei Hemmniſſe, die ſich beſonders hier, bei ſo vielſeitigen Intereſſen, oft dem beſten Willen entgegenthürmen.

Unſer dermaliger I. Bürgermeiſter, Hr. Dr. Carron du Val, wurde am 20. Dezember 1834, wo derſelbe die Stelle eines königlichen Appellationsgerichtsrathes zu Neuburg bekleidete, als ſolcher gewählt, und nachdem die Wahl die Allerhöchſte Beſtätigung erhalten hatte, am 16. Mai 1835 feierlich verpflichtet. Nach Verfluß der geſetzlich beſtimmten drei Jahre fand am 9. April 1838 auch deſſen Wiedererwählung auf Lebenszeit ſtatt, worüber ſich die Freude der Bürgerſchaft durch einen ſolennen Fackelzug ausſprach, an dem ſelbſt unſere erſten Honoratioren thätigen Antheil nahmen. Die Stadt bedurfte damals eines Mannes, der ſich

Digitized by Google

mit Liebe für die Sache und mit Kenntniß der eingeriſſenen Mängel, an die Spitze ſtellte. Auch nahm man ſchon in den erſten Jahren, nach dem Antritt der Amtsführung des Neuerwählten, merkliche Verbeſſerungen wahr, und die jetzige Organiſation in den verſchiedenen Verwaltungszweigen zeugt hinlänglich, daß das Vertrauen der Bürgerſchaft keiner Täuſchung unterlegen.

Die erſte Sorge des neuen Vorſtandes war auf eine geregelte Ordnung in dem ſtädtiſchen Haushalte gerichtet. Dieſe herzuſtellen wurde auch um ſo leichter, als bei der neuen Wahl eines zweiten Bürgermeiſters dieſe im Jahr 1836 auf den rechtskundigen Magiſtratsrath Hrn. Conrad Heinrich fiel.

Die ſich ſtets gleich gebliebenen, collegialen und freundſchaftlichen Beziehungen der beiden Vorſtände trugen überhaupt nicht wenig zur Förderung der Geſchäfte, Erweckung des Gemeinſinnes, und zur Durchführung vieler und wichtiger Maaßregeln bei. Mit Recht findet auch in dieſem harmoniſchen Zuſammenwirken der konfeſſionelle Frieden in unſrer Stadt ſeine vorzüglichſte Stütze, ſo wie der erſte Bürgermeiſter ſelbſtſtändig über jeder Parteiung ſteht und nach Recht und Billigkeit handelt.

Zunächſt lag nun die Vereinigung der lange im Streite ſchwebenden ſogenannten Dotationsfrage vor. Bei dem Uebergange der ehemaligen Reichsſtadt Augsburg an die Krone Bayern zog nemlich der Staat auch alle Einnahmen und Regalien an ſich, ſo daß der Haushalt der Kommune als ſolcher nicht mehr beſtritten werden konnte, da ſogar der größte Theil der Kommunalſchulden von der k. bayeriſchen Regierung nicht übernommen ward. Statt einer equivalenten Dotation hatte man der Kommune erlaubt, ſich ſelbſt zu beſteuern, was denn durch Einführung des Lokal-Malzaufſchlages, dann des Mehl- und Fleiſchaufſchlags bewirkt wurde. Allein auch dieſe Mittel reichten nicht hin die Ausgaben der Kommune zu decken, weshalb die Stadt ſchon im Jahr 1811 die Dotations-Ergänzung nachſuchte. Die gepflogenen Unterhandlungen verzogen ſich jedoch unbegreiflicherweiſe bis zum Jahr 1836. Endlich gelang es unſerm jetzigen Vorſtande im Oktober 1837 zwiſchen der königl. Regierung und der Stadt einen Vergleich zu Stande zu bringen, vermög welchem die Kommune vom Staate noch die Summe von circa 300,000 fl. als Entſchädigung erhielt und dieſelbe überdieß

noch von einem Beitrag von 4000 fl. jährlich an den proteſtantiſchen Kultus befreit wurde. — Im Jahr 1838 brachte der erſte Hr. Bürgermeiſter auch einen Vergleich mit den hieſigen Bierbrauern, wegen Rückvergütung des Malzaufſchlages von Bier, welches außerhalb der Stadt verſchleißt ward, dadurch zu Stande, daß von der K. Regierung die Verleitgebung des Augsburger Biers als Luxusbier in drei Regierungsbezirken bewilligt wurde, da nemlich geſetzlich beſtimmt war, daß fremde Biere auf dem Lande keinen Preis-Aufſchlag unterliegen ſollten. Die Intereſſen der Stadt, ſo wie jene der Bierbrauer wurden hierdurch gleichſeitig berückſichtigt und befriedigt.

Andere, nicht unbedeutende Rechtsſtreite zwiſchen der Stadt und dem königlichen Fiskus wurden ebenfalls ausgeglichen.

Auf Verbeſſerung des Geſchäftsganges bei der Armenpflege und Verminderung der jährlichen Ausgaben durch weiſe Beſchränkung der Spenden und Abſtellung vieler Mißbräuche, wirkte der erſte Hr. Bürgermeiſter mit dem beſten Erfolge ein, ſo daß jetzt einige Tauſend Gulden weniger ausgegeben werden, als im Jahr 1835.

Nicht minder war das Augenmerk des Herrn Bürgermeiſters auf gewerbliche Gegenſtände und die Fortſchritte der Induſtrie, ſo wie auf die Intereſſen des Handels gerichtet. Durch den vortheilhaften Ankauf der Wittmann'ſchen Sägmühle und des Zimmerhofes, den derſelbe allein unterhandelte, ward es möglich, die jetzt ſo großartig daſtehende mechaniſche Baumwollſpinnerei auf dieſem Platze zu gründen, um deren Entſtehen der erſte Hr. Bürgermeiſter überhaupt viele Verdienſte hat; auch war er Verfaſſer der Statuten dieſer Aktiengeſellſchaft. — Ueberall wurde den gewerblichen Intereſſen Vorſchub geleiſtet und ſo entſtanden ſeit dem Jahr 1835 die Merzſche, jetzt „Augsburger Kammgarn-Spinnerei", die Baumwollſpinnerei von Friſch & Comp., die Sanderſche Maſchinenfabrik (jetzt Firma Reichenbach); die mechaniſchen Papierfabriken von Ehner & Comp., und von Joh. Sieber.

Schon im Jahr 1836 gab der erſte Hr. Bürgermeiſter die Initiative zu Anlegung einer Eiſenbahn von Augsburg nach München; bei Ausführung dieſes Unternehmens war derſelbe gleichfalls Mitarbeiter der Statuten der Aktiengeſellſchaft, Vorſtand des Augsburger Comité's und ſpäter mehrere Jahre

Digitized by Google

Mitglied des Direktoriums, wo er manchen heißen Kampf im Intereſſe der Stadt Augsburg und ihrer Aktionäre zu beſtehen hatte. Endlich wirkte derſelbe auch noch bei den Unterhandlungen mit dem Staate wegen Uebernahme dieſer Bahn auf Staatskoſten eifrigſt mit.

Viele Verbeſſerungen und Verſchönerungen in Mitte der Stadt durch neue Verbindungswege mit der Jakobs-Vorſtadt am Vogelthor, Erweiterung der Fahrſtraße am Schwal, Anlegung neuer Kanäle in der Untern-Stadt ꝛc., die Waſſerleitung mittelſt eiſerner Gußröhren, Errichtung neuer Brunnenwerke am Vogelthor und am Jakobsthor, Verſchönerung der Gemeindebrunnen, Erbauung neuer Schulhäuſer bei St. Ulrich und Erweiterung der Schule im Kloſter St. Urſula; der Ankauf eines Oekonomiegutes für die Erweiterung des katholiſchen Waiſenhauſes; Verbeſſerungen im Lokal-Krankenhauſe, Verſchönerungen und Anbau im Stadt-Theater; Wegſchaffung der alten, die Straßen beengenden Bäckerläden und Herſtellung neuer ſchöngeformter; die Errichtung von Leichenhäuſern auf dem katholiſchen, wie auf dem proteſtantiſchen Kirchhöfen; endlich die Erbauung einer Reſerveſchleuſe am Hochablaß, welcher Bau von dem ſtädtiſchen Baurath Hrn. Kollmann meiſterhaft ausgeführt wurde. Alles dieſes gehört in die Periode der letzten zwölf Jahre! — Die Straßenbeleuchtung durch Gas ſteht in gewiſſer Ausſicht.

Perſonale der Magiſtratiſchen Behörde.

Erſter Bürgermeiſter:

Carron du Val, Dr., Heinrich Richard Nikolaus,
Ritter des k. b. Verdienſt-Ordens des h. Michael.

Zweiter Bürgermeiſter:

Heinrich, Conrad.

Rechtskundige Magiſtratsräthe:

Heinrich, Conr., funkt. zugleich als II. Bürgermeiſter.
Röſch, Andreas.
Forndran, Georg.
Rehlingen, Alois.

Techniſcher Baurath:

Baurath Joſ. Kollmann. — Bau-Ingenier Ant. Schreyer.

Stadtkämmerei: Wilhelm Tröltſch, Stadtkämmerer.

Digitized by Google

Bürgerliche Magiſtratsräthe:

Reichenbach, Ad., Kaufm.
Caſella, Hon., Kaufmann.
Pedrone, Thom., Kaufmann.
Kühbacher, J. Gg., Kaufm.
Kremer, Matth., Kaufmann.
Tiſcher, Ad. B., Zinngießer.
Mayer, Ignaz, Kaufmann.
Froelich, Guſt. v., Privatier.
Glogger, Joh. Nep., Kaufm.
Ebner, Ferd., Kunſthändler.
Stadler, Benno, Kaufmann.
Gſcheidlen, Fr., Fabrikant.

Subalternen:

Sekretaire:

Gech, Philipp.
Birkinger, Franz Xaver.

Rechnungsreviſoren:

Oeffner, Ferdinand.
Luber, Franz de Paula.

Regiſtratur:

Müller, Fr., Regiſtrator.
Ammann, Al., Regiſtr.-Geh.
Herberger, Th., Archivar.

Polizei-Aktuare:

Oelſchütz, Anton.
Sartor, Anton.
Klöckner, K., Inhaber der k. b. ſilbern. Civilverdienſtmedaille.

Polizei-Offizianten:

Füger, Joh. Baptiſt.
Baur, Ludwig.

Kanzlei-Repartitor:

Lehndorfer, Ludwig.

Gemeinde-Bevollmächtigte:

Paulin, L., Kfm., Vorſtand.
Fraundorfer, J. B., Kfm., Protokollführer.
Wezel, Joſeph, Glaſermeiſter.
Sander, Ludwig, Fabrikant.
Hauff, Chriſt., Kaufmann.
Vigl, Joh. Bapt., Kaufmann.
Salinger, Jak., Apotheker.
Bonnet, Phil., Bankier.
Keller, Ludw., Kaufmann.
Stadler, Fr. Xav., Kaufm.
Blaas, Frz, Spezereihändler.
Baur, Chriſt., Schönfärber.
Hug, Frz. Joſ., Eiſenhändler.
Brack, J. J., Buchbinder und Schreibmaterialienhändler.
Berchtold, Joſ., Bierbrauer.
Beck, Ignaz, Glockengießer.
Wiedemann, A., Sattler.
Paur, Joſ., Spitalmüller.
Hoſp, Joſ., Maurermeiſter.
Moſer, Ant. Jak., Fabrikant.
Schmidtbauer, F. A., Bierbr.
Plazer, P. Paul, Kaufmann.
Deller, J. Gg., Bierbräuer.
Mielach, Fr. Xav., Spezereih.
Sieber, J., Wachszieher.
König, Alex., Weinwirth.
Forſter, Moriz, Fabrikant.
Edelwirth, Joſ., Hutmacher.
Himmer, Pet., Buchhändler.
Lutz, Andr., Cafétier.
Roth, G. Jak., Spezereihändl.
Röſch, Matth., Bierbrauer.
Spengler, J., Badinhaber.
Fink, Joh. Gg., Kaufmann.
Strehle, A., Bürſtenbinder.
Zehentner, Xav., Apotheker.

Digitized by Google

Königl. Militair-Behörden.

Das II Königl. Armee-Diviſions-Kommando.

Kommandant: Albert Graf zu Pappenheim, General-Lieutenant, Inhaber des k. Infant.-Regiments Nro. 10., Ritter des k. Verdienſtordens der bayer. Krone, des k. k. öſterr. Leopold-, des k. k. ruſſ. St. Anna-Ordens I. Kl., des k. preuß. Johanniter- und des Ordens der franzöſiſchen Ehrenlegion, Exc. F. 372.*)

General-Majore und Brigadiers: Sigm. v. Bieber, Ehrenkreuz des k. b. Ludw.-Ordens, Ritter des k. k. ruſſ. St. Stanisl.-Ord. I. Kl. und der k. franzöſ. Ehrenlegion. B. 147. — Joh. Damboer, Ehrenkreuz des k. b. Ludw.-Ord., des k. k. ruſſ. St. Anna-Ord. II. Kl. und der k. franz. Ehrenlegion Ritter. F. 325.

Stabs-Arzt: Phil. Jak. v. Weinß, Dr. Med. et Chir., Ehrenkreuz d. k. b. Ludwigs-Ordens u. Inh. des gold. Militair-Sanitäts-Ehrenzeichens. D. 168.

Ober-Kriegs-Kommiſſair: F. Kunſtmann, D. 45.

Kriegs-Kommiſſair: Chr. Müller, A. 50.

Kriegs-Rechnungs-Kommiſſair: Jak. Weiß, Regiments-Quartiermeiſter. D. 96.

Stabs-Auditor: Matth. Auggenthaler. C. 19.

Königl. Stadt-Kommandantſchaft.

Stadt-Kommandant: Fr. v. Fuchs, Generalmajor, Ehrenk. des k. b. Ludw.-Ord., Ritter d. Verd.-Ord. der bayer. Krone, des k. k. ruſſ. St. Anna-Ord. II. Kl. in Brillant. und der k. franz. Ehrenlegion. B. 23.

Platzmajor: Joſ. Gröbl, Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens. G. 84b.

Platz-Adjutant: Max Ritter v. Xylander**), Hauptmann II. Kl. B. 240.

Militair-Spital, ſamt **Apotheke.** F. 45.

Militair-Lokal-Verpflegs-Kommiſſion. A. 72.

---

*) **Graf Albert zu Pappenheim** iſt auch der literariſchen Welt nicht unbekannt. Seine „Erzählungen am Kamine" und mehrere ſehr gelungene Gedichte, dann einige landwirthſchaftliche Abhandlungen ſind von ihm im Druck erſchienen und deren Werth anerkannt worden.

) **Max Ritter v. Xylander iſt Verfaſſer des in der Kollmann'ſchen Buchhandlung in Augsburg in 2ter Auflage erſchienenen militairiſchen Werkes: „Das Heer-Weſen der Staaten des deutſchen Bundes." Der Verfaſſer hat von mehreren Monarchen glänzende Beweiſe von Anerkennung über dieſes Werk erhalten.

Digitized by Google

Die zweite Genie-Direktion. F. 372.

Direktor: Guſt. v. Kern, Ingenieur-Oberſtlieutenant.*) D. 217.

Geſchütz-, Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung. F. 136.

Vorſtand: Gal. Weber, Artillerie-Hauptmann, Ritter des k. k. ruſſ. Anna-Ordens III. Kl. und des k. ſächſiſchen Civil-Verdienſt-Ordens F. 223.

Zeughaus-Verwaltung.

Oberzeugwart: Ant. Zauner, Hauptmann. B. 225.

Stab des kgl. Linien-Infanterie-Regiments Prinz Karl.

Oberſt: Ad. Zottmann, Ehrenk. d. k. b. Ludw.-Ord. und Ritter des k. k. ruſſ. St. Staniſl.-Ordens. II. Kl. F. 325.

Oberſtlieutenant: Joſeph Weniger, Ehrenkr. des k. b. Ludw.-Ordens und Ritter der k. franz. Ehrenlegion. B. 206.

Majore: Ludw. Reichard. D. 188. — Kohlermann.

Stab des Chevaulegers-Regiments König.

Oberſt: Moritz v. Kretſchmann. B. 258.

Oberſtlieutenant: Karl v. Hailbronner, Ritter der k. franz. Ehrenlegion. D. 213.**)

Majore: Thad. v. Binder, B. 29.
Gg. Jordan, A. 13.

Gendarmerie-Kompagnie v. Schwaben u. Neuburg.

Lokal am Gögginger Thor.

Hauptmann: Ludw. Frhr. v. Beſſerer-Thalfingen, k. b. Kämmerer u. Ritt. der k. franz. Ehrenleg., Komp.-Kommand. B. 203.

Zweite Kompagnie vom Artillerie-Regiment Prinz Luitpold. (Nr. 1.)

Oberlieutenant und Kompagnie-Kommandant: Fr. Graf v. Bothmer, Ritter des k. griech. Erlöſer-Ordens ſilb. Kreuz. B. 203.

---

*) Von demſelben iſt erſchienen: „Geſchichtliche Darſtellung des Vertheidigung-Standes und der Kriegsbegebenheiten der Stadt Augsburg, von Kaiſer Auguſtus Zeiten bis zur Uebergabe an Bayern. Mit XIII Plänen und 1 Karte.“

**) K. v. Hailbronner, bekannt durch ſeine Reiſen nach Italien, England, Frankreich, Spanien, Rußland, der Türkei und dem gelobten Lande. Von ihm erſchienen 3 Bände: „Cartons aus der Reiſemappe eines deutſchen Touriſten“, und 3 Bände: „Morgenland und Abendland“.

Digitized by Google

Kommando der Landwehr von Schwaben und Neuburg.

a) Kreis-Kommandant: (Stelle unbeſetzt.)

b) Kreis-Inſpektor: Ignaz Maier, Oberſt, Mitglied des Verd.-Ord. der bayer. Krone.

c) Adjutant: Eduard Rugendas.

Diſtrikts-Inſpektoren.

I. Diſtrikts-Inſpektor: Santo Caſella, Oberſtlieutent.

II. Diſtrikts-Inſpektor: Karl Frhr. v. Schäzler, Oberſtlieutenant.

Landwehr der Stadt Augsburg.

Bureau D. 193.

Infanterie-Regiment.

Oberſtab: Oberſt und Regiments-Kommandant. Unbeſetzt.

Oberſtlieutenant: Santo Caſella, d. 3. Regim.-Komm.

Majore: Frhr. v. Beck. — Karl Burkhardt.

Augsburgs nächſte Umgebungen.

Wir haben ſchon im Eingange dieſes Werkchens der nächſten Umgebungen unſrer Stadt gedacht, wie ſie mit ihrem freundlichen Grün den fremden Wanderer zur Einkehr einladen und den Bewohnern nach vollbrachtem Tagwerk Erholung und erquickende Kühle bieten in Mitte der die alte Auguſta umkränzenden herrlichen Alleen und fruchtbaren Gärten.

Es mag aber auch für Fremde nicht ganz ohne Intereſſe ſeyn, wenn wir ſie in möglichſter Kürze mit den Namen der Eigenthumsbeſitzer ſowol als der Benennung der Plätze und ihrer allenfallſigen Merkwürdigkeiten bekannt machen.

Als Proſpekt macht Augsburg von der öſtlichen Anhöhe bei Friedberg geſehen den impoſanteſten Eindruck auf den Reiſenden. Hier bildet der unweit ſeines linken Ufers durch eine für etwa 20 Geſchütze eingerichtete Redoute (Franzoſen-Schanze genannt) vertheidigte Lech, mit den verſchiedenen künſtlichen, zur Stadt führenden Armen, den Vordergrund, während die vielen mannichfach und großartig geſtalteten Fabrikgebäude mit ihren obeliskenartigen Kaminen unmittelbar an die Thätigkeit erinnern, die gewöhnlich in den Vorſtädten heimiſch iſt.

Digitized by Google

Wir beginnen nun unſre Wanderung um die Stadt mit dem Wertachbrucker-Thor von dem die Landſtraße nach Ueberſchreitung der in kurzer Entfernung gelegenen Wertachbrücke links nach Ulm, rechts aber nach Nürnberg führt. Nach den alten Chroniken wurde der Grund zu dieſem, früher „Oberhauſer-Thor" genannten Thurme, auf welchen der Baumeiſter Holl Anno 1605 noch zwei Stockwerk ſetzte, ſchon im Jahre 1301 gelegt. Unweit dem Thore ſehen wir eine Schenkwirthſchaft **„zur Linde"** genannt. Es iſt aber nicht mehr die aus der Geſchichte berühmte alte Schwedenlinde, welche vor dem damaligen St. Wolfgang-Siechenhauſe ſtand, unter welcher König Guſtav Adolph die Schlüſſel der Stadt empfing, denn dieſe hiſtoriſche Reliquie unterlag den diktatoriſchen Streichen eines reichsſtädtiſchen Baumeiſters. Doch wollte die neuere Zeit dieſe Unbill vergeſſen machen und pflanzte (1835) zu dieſem Behufe wieder eine Linde auf dieſelbe Stelle. — Auf beiden Enden der Wertachbrücke ſind wiederum Schenkwirthſchaften, nemlich der **„innere Zoll"** und der **„äußere Zoll"**. (Der innere war früher der reichsſtädtiſche, der äußere der biſchöfliche.) Rechts gegen das Klinkerthor uns wendend ſehen wir die von dem vorbeifließenden Holzbach (Singold) getriebene Sandner'ſche **Pfeiffermühle**, die Stegmann'ſche **Papiermühle**, die dem Meſſerſchmiedt Gais gehörige **Schleif- und Poliermühle** und die Boſch'ſche **Gewürzmühle**, ſamt deſſen Badhäuschen, Gartenanlagen und Oekonomiegebäuden; hinter denſelben ſind die Gärten und Gewächshäuſer des Kunſtgärtners Schulz, an welche ſich eine ſtädtiſche Baumſchule anreiht. Der freie Platz andererſeits der Fahrſtraße iſt der **kleine Exerzierplatz**, welcher im Winter auch unter Waſſer geſetzt werden kann und dann dem Vergnügen der Schrittſchuhlaufer gewidmet iſt; auch wird dieſer Kommunalplatz zu **Volks- und Landwirthſchafts-Feſten**, dann Abhaltung der **Schaafmärkte** ꝛc. verwendet. Unmittelbar daran ſtößt eine Anhöhe von welcher die königliche Artillerie bei kirchlichen Feſten oder andern Gelegenheiten ihre Salven ertönen läßt. Etwas mehr rechts kommt man zur **Militair-Schwimmſchule** und einige Minuten entfernter zur **Schwefelſäure-Fabrik** von Boſch & Comp. Auf dem Rückweg von da kommen wir wieder zur Bier-Reſtauration des ſog. **evangeliſchen Stadtjägers**; wer aber kein Freund der

Digitized by Google

Cerevisia iſt oder ſonſt Urſache hat nicht einzukehren, wenn auch der Durſt ihn plagt, begibt ſich einige Schritte weiter zum **Geſundbrunnen** (Vergl. S. 31). Den Klinkerberg herauf kommen wir links an dem ſchönen Garten des Freiherrn Carl v. Schäzler und dem Kaſſier Schmidt'ſchen Gartenſpickel, rechts aber an der **Villa** des Hrn. Albert v. Froelich vorbei. Oben angelangt ſteht vor uns das

Klinker-Thor, ſonſt „Schluderer-", auch „Roſenauthor" genannt. Daſſelbe wurde erbaut im Jahr 1389, und 1454 kam noch die gewölbte ſteinerne Brücke hinzu. Es hieß auch das „Henkerthor", weil durch daſſelbe die Verbrecher zum Tode geführt wurden und der Scharfrichter ſeine Wohnung auf deſſen Thurme hatte, von wo aus er die Ausſicht auf den damals ſtändigen Rabenſtein und den jenſeits der Wertach hochemporragenden Galgen genoß. Aber auch heutzutage finden (glücklicherweiſe nur ſelten) die Hinrichtungen mit dem Schwerdt unweit dieſem Thor am Abhange des Klinker-Berges ſtatt. Das Thor zeigt auf der Seite gegen die Stadt ein **Ecce homo** von Holzer und wurde 1839 zum Hauptthor erhoben. Von hier führt links die Fahrſtraße zum neuen Eiſenbahnhofe auf dem Roſenauberge. Rechts ſteht das neuerbaute Beer'ſche Kellerhaus mit Gartenanlage; weiter gegen den Bahnhof zu iſt das v. Schäzler'ſche (früher Teſſariſche) Gartengut und den Schluß bis zur Eiſenbahn bildet auf dieſer Seite der Wiedemann'ſche Bierkeller, in welchem jetzt eben die Neff'ſche **Gaſt- und Weinwirthſchaft** zu den „Drei-Roſen" verlegt worden iſt, während auf der linken Seite der Straße nach dem Bahnhof zu die Ferdinand v. Schäzler'ſche **Villa** und das v. Wohnlich'ſche Gartengut *)

*) Auf der Stelle wo jetzt das v. Wohnlich'ſche Gartengut angelegt iſt, ſoll ein römiſcher Tempel, der Juno und Proſerpina geweiht, geſtanden haben; auch war in dieſer Gegend die Begräbnißſtätte der Römer. Wir haben ſchon oben Seite 123. angeführt, daß man bei den Abgrabungen am Roſenauberge Behufs der Eiſenbahnbauten römiſche Gräber gefunden hat. — Eine Merkwürdigkeit neuerer Zeit enthält der anſtoßende Ferdinand v. Schäzler'ſche Garten, nemlich eine 22 Fuß hohe mythologiſche Gruppe in Bronze gegoſſen, welche früher in dem Schloßhofe der Grafen Fugger von Kirchberg zu Weiſſenhorn ſtand und von dem verſtorbenen Hrn. Finanzrath v. Schäzler acquirirt wurde. Dieſe herrlichen Figuren ſind nach Einigen das Kunſtwerk eines Niederländers de Paul; nach Andern die Arbeit eines niederländiſchen Künſtlers Hubert Gerhart und des

Digitized by Google

liegt. Noch hinter dem Bahnhofe, am Abhange des Roſenauberges, hat der Gärtner Brenner auf einem ehemaligen Schutthaufen ein in Form der Alpenhütten gebautes hölzernes Haus errichtet, wo Bier ausgeſchenkt wird; man hat dieſem Platze den Namen „Die Alp“ oder auch ſcherzweiſe den „Rigi“ beigelegt. Den Schluß bis zum Eingang in das Pferſeergäßchen macht das v. Schnurbein'ſche Gartenhaus. Links auf dem Wege vom Klinker- zum Gögginger-Thor erblikt man den S. 30 beſchriebenen alten Einlaß. — Wir befinden uns nun vor dem

Gögginger-Thor, welches zuerſt 1388 erbaut, 1581 aber von Grund aus in ſeiner jetzigen Geſtalt neu aufgeführt wurde. Auf der über den Graben führenden ſteinernen Brücke erblicken wir den **Gögginger Wall,** zu welchem eine von Holl erbaute Auffahrt führt. In dem Succeſſionskriege 1704 wurde derſelbe von den Alliirten eingeworfen, bis 1738 aber wieder in ſeiner vorigen Geſtalt aufgebaut. Das 1742 erbaute Wachthaus brannte ſchon im nächſten Jahr gänzlich ab, und mußte friſch aufgerichtet werden. Wenn dieſes Thor, durch welches die Hauptſtraße über Kaufbeuren, Kempten, Memmingen, Lindau nach der Schweiz führt, ſchon bisher zu den frequenteſten gehörte, ſo wird daſſelbe an Lebendigkeit noch gewinnen, wenn eine direkte Fahrſtraße durch das Pferſeer-Gäßchen nach dem Ludwigs-Süd-Nordbahnhofe hergeſtellt ſeyn wird, was wohl nicht länger aufgeſchoben werden dürfte. — Vor dieſem Thor finden wir am Eingange in das „Pferſeer-Gäßchen“ die Platzwirthſchaft gleiches Namens, wo auch die Geſellſchaft „Erheiterung“ ihren Sommeraufenthalt hat, und den ehemal. v. Beſſerer-ſchen Garten, welchen jetzt die Wittwe Frau v. Philipps angekauft hat. Hieran reihen ſich die ausgebreiteten v. Halder'ſchen Beſitzungen, ſamt der Wirthſchaft **zum Prinzen von Oranien.** An dieſe ſtößt der **Gottesacker der Katholiken,** deſſen weiterer Beſchrieb unten folgen wird. Von da auf der Landſtraße nach Göggingen fort über die ſchön gebaute Eiſenbahn-Tunnel-

---

Italieners Carl Polazzo, der Guß aber von dem Niederländer Corel Ant. Mann und dem Italiener Pietro di Neve. Es waren dazu 75 Centner Kupfer und 30 Centner Metall erforderlich. Auch über ihre Bedeutung ſind die Meynungen verſchieden. Während Einige Mars und Venus hier erblicken, wollen Andere Zeus und Juno mit Ganymed vorgeſtellt wiſſen. Das Ganze ruht auf einem 12 Fuß hohen Piedeſtal von röthlichem Marmor mit ehernen Caryatiden.

Brücke und an den zwei an der Straße ſtehenden Kapellen vorbei, finden wir noch in der Augsburger Stadtmarkung das auf dem Roſenaufelde ſo zweckmäßig angelegte Erzberger'ſche Gartengut und jenſeits der Fahrſtraße die Schabert'ſche Ziegelbrennerei. Auf der nemlichen Seite rückwärts gegen die Hühnerſtraße gewandt erblickt man eine alte Säule, welche von Vielen noch für die letzten Ueberreſte der einſt hier geſtandenen St. Leonhards=Kapelle gehalten wird. — Kehren wir zum Gögginger=Thor zurück, ſo erblicken wir noch rechts den freundlichen „Frohſinns=Garten" und den untern und obern **Schießgraben** von der belebtern Seite. Am Eck des v. Hermann'ſchen Gartengutes angekommen, ſetzen wir die Wanderung nach dem Rothen=Thor fort, beſehen die Häuschen des mittlern und obern Zwingers, die wir Seite 32 ſchon näher beſchrieben haben, und gelangen an das

Hall=Thor — ein Nebenthor, das 1807 zum Behuf des nähern Transports der Güter in die Mauthhalle, gebaut wurde. Auf der über den ſog. „Hirſchgraben" führenden hölzernen Brücke werfen wir einen Blick in dieſe Tiefen und ſehen da einige traurig einherſchreitende Thiere, die den Namen Hirſche führen. Durch eine ſchattige Doppel=Allee gelangen wir an der vordern Seite des Schießgrabens und dem P. v. Höslin'ſchen Garten vorbei zur Hühnerſtraße mit ihrer zur Gögginger=Hauptſtraße führenden ſchönen Allee, und ſehen von da den ſog. Eſer= oder Neeſer=Wall, der im Jahr 1542 von heſſiſchen Werkleuten aufgethürmt wurde. Ihm gegenüber liegen die Gärten der HH. v. Rad und Gſcheidlen, der Mad. Singer und der Frau Alb. v. Stetten. Von hier biegt ſich die Straße an dem **proteſtantiſchen Gottesacker** vorbei nach Landsberg ins Tyrol. Die ſtädtiſche Ziegelbrennerei (Kraft), eine Kalkbrennerei, die neu errichtete Gräzmühle (Häberle), eine Rothfärberei, dann die chemiſche Farbenfabrik des jungen ſachverſtändigen G. A. Bäumer. Noch befinden ſich hier zwei Bierwirthſchaften **zum Stadtziegler** und **zur Sonne**; in letzterer wird von den thätigen Wirthsleuten Schnörzinger auch mit guten Speiſen aufgewartet. — Ein paar Schritte weiter und wir ſtehen vor dem

Rothen=Thor, von wo die Fahrſtraße links nach München führt. Daſſelbe wurde im J. 1402 angelegt und 1611 ſtärker befeſtigt. Unweit dieſem Thor erhebt ſich der aus Stein erbaute Bahnhof

Digitized by Google

der München=Augsburger=Eiſenbahn mit ſeinen Nebengebäuden, welcher mit dem 1. Juli 1846 verlaſſen wird, indem von dieſem Tage an die Expedition der Ludwigs=Süd=Nordbahn mit jener vereinigt von dem Bahnhofe auf dem Roſenauberge ausgeht. — Rechts auf den Bahnhof zu befindet ſich die **Platz= und Weinwirthſchaft** von Goppelt, die wir allen Fremden beſtens empfehlen dürfen; weiter gegen den Bahnhof zu iſt der Garten des Bierbräuer Röſch, wo gleichfalls Bier ausgeſchenkt wird. Links an der Straße nach Friedberg kommen wir an den Lutz'ſchen (ehemals v. Schüle'ſchen) großartigen Gebäuden vorbei, deſſen innere Räume jetzt von Familien bewohnt werden, nachdem der Beſtand des im Jahr 1840 (nicht 1842, wie wir Seite 179 irrig druckten) errichteten „Hôtel Lutz" erloſchen iſt. Auch befinden ſich in demſelben die „Bleich= und Appretur=Anſtalt von J. Heim Sohn", deren wir ſchon S. 157. erwähnten Von gedachtem Gebäude vorüber iſt die ſtark beſuchte Gaſtwirthſchaft zum **Goldenen Kreuz am Bach.** In dem nahen Stadtgraben befinden ſich der S. 32. erwähnte Quell=Brunnen und die Reiſinger'ſche Blutegelzucht. Die Straße um die Stadt biegt ſich hier zum Schwibbogenthor hinüber, von wo bis dahin das herrlich angelegte Gartengut des Frhrn. v. Süßkind den größten Theil einnimmt; unmittelbar daran ſtößt die Eggenſperger'ſche **Garten=Platzwirthſchaft.**

Vom Schwibbogen=Thor aus (welches 1306 erbaut und Anno 1500 und 1634 erſt befeſtigt wurde) führt eine Seitenfahr=Straße gleichfalls nach der Friedberger Brücke und in das von Fabriken belebte Territorium zwiſchen der Stadt und dem Lech. Vom genannten Thor gerade vorüber liegt das Iſidor Obermayer'ſche Gartengut und das Gartenhaus des Goldſchlagers Finſterer. Durch die ſchattige Kaſtanien=Allee gelangt man an

Das Vogel=Thor, erbaut im Jahr 1445 und ſehenswerth für den Baukundigen wegen der Spitzbögen, auf denen der Thurm ruht; das nahe Ravelin ward 1732 angelegt. Auch von hier aus gegen das Jakobsthor gelangt man zu mehreren Fabrik=Anlagen, namentlich okkupirt hier die Kattunfabrik der HH. Schöppler & Hartmann den größten Theil des Terrains; ein anderes ehemaliges Fabrikgebäude mit Wohnhaus, jetzt Herrn Fabrikanten Friedr. Merz gehörig, bildet den Schluß bis zum Jakobsthor.

Digitized by Google

Wir würden uns nur wiederholen, wollten wir alle in dieſem Diſtrikt liegenden und ſchon näher beſchriebenen Etabliſſements nochmals beſprechen; es mag deshalb genügen, nur die Namen der Beſitzer zu nennen, welchen wir uns in dieſem Bezirk am nächſten befinden; es ſind noch: die Tabakmühle von Lotzbeck & C., die v. Froelich'ſche Kattunfabrik und Bleiche, die „Augsburger Kammgarnſpinnerei", die Beck'ſchen Meſſing- und Drahtziehwerke, die große „Mechaniſche Baumwollſpinnerei und Weberei", eine Handweberei mit mechaniſchen Getrieben, welche Kaufmann Paulin erſt kürzlich in den Gebäuden des ehemal. Breyvogel'ſchen Bades angelegt hat; die Menwart'ſche Gewürzmühle, der Mayer'ſche Eiſen- und der Seeberger'ſche Kupferhammer, eine Sägmühle, die Schmidt'ſche Bergmühle ꝛc. ꝛc. An der Straße nach der Mechaniſchen Baumwoll-Spinnerei ꝛc. ꝛc. finden wir noch die Platzwirthſchaft von Friedrich und jene des ſog. katholiſchen Stadtjägers. — Links erblicken wir den **Jakober-Wall** und die Jakobs-Baſtion, welche in den Jahren 1441 und 1458 aufgeworfen wurde, jetzt aber durch den Verfall der Mauern ihre frühere Geſtalt theilweiſe verloren hat. Auch dieſer Theil iſt verpachtet und dient mit ſeinem Thurm als Privatwohnung des Pächters. Das vor uns ſtehende

Jakobs-Thor, deſſen erſte Erbauung mit dem ziemlich hohen an Geſtalt von den übrigen abweichenden Thurme ſchon das Jahr 1249 fällt, führt uns über die S. 28. beſchriebene nun erbaute Lechhauſer Brücke auf die Straße nach Neuburg. Links von dieſer Brücke führt der Weg zwiſchen dem Lech und einem zum Betrieb der mechaniſchen Baumwollſpinnerei erweiterten Kanal durch die ſog. Seufzerallee nach dem Wolfszahn. Unweit dieſer Allee iſt der Abfahrtplatz des Augsburger Floßes nach Wien. Unmittelbar daran ſtehen die Oſtenrieder'ſche Oelmühle und die Gebäude der Dingler'ſchen Bleiche. Zunächſt dem Jakobsthore erblickt man auch das S. 18. erwähnte **Inkurabelhaus.** Vom Jakobsthore führt eine ſchöne Linden-Allee rechts an der **Roſenau**, der bürgerlichen Feuergewehr-Schießſtätte, der Zorn'ſchen Türkiſchrothfärberei, dem Woyd'ſchen Eiſen- und Köbiz'ſchen Kupferhammer, links aber am **Oblatter-Wall** vorbei zum

Oblatter-Thor, früher auch Bleicher-Thor genannt; letztern Namen dürfte es durch die nächſt gelegene, noch im Betriebe

ſtehende Klauke- & Kramer'ſche Weißbleiche erhalten haben. Seine Erbauung fällt in das Jahr 1304; ſeine jetzige Benennung mag ſich von der in das Jahr 1495 fallenden Erbauung des ſog. ehemaligen Blatterhauſes herſchreiben, das in deſſen Nähe ſteht, aber nicht mehr zu dem ſeiner Benennung entſprechenden Namen gebraucht wird. Unmittelbar an dieß Thor ſtößt die Platzwirthſchaft zum **Bürgergarten,** ſonſt gewöhnlich Wurſtgarten genannt, von wo man an dem gegenüberliegenden gleichfalls an Privaten vermietheten **Stephinger-Wall** vorbei zum

Stephinger-Thor kommt, welches früher auch Gallus-, dann Stephans-Thor genannt, und im Jahr 1304 erbaut wurde. Im Jahr 1704 zerſtörten es die Franzoſen und nach deſſen Wiederaufbau ward es 1809 von den Franzoſen, auf Befehl Napoleons, ſamt dem Oblatter- und Vogelthor, zugemauert. Vom Rothen-Thor bis zu der hiernächſt befindlichen Lueginsland-Baſtion ſind die Stadtgräben bewäſſert und namentlich am Oblatter-Thor fließt auch das in den obern, mittlern und untern Gräben innerhalb der Stadt befindliche Waſſer hier zuſammen und ergießt ſich, nachdem es die Sieber'ſche Papiermühle am ſog. Schupferle in Bewegung geſetzt, in den „Malvaſierbach“, der eine Walkmühle und einen Holländer von der Sieber'ſchen Papiermühle treibt, und ſich unten mit den Lechkanälen verbindend dem Hauptſtrome zuwendet.

Hier befinden wir uns noch in der Nähe der Ehner'ſchen Papierfabrik, der Reichenbach'ſchen Maſchinenfabrik, des Lohbades, der Haug'ſchen Neumühle, und der Obermayer'ſchen Sägmühle. Die Promenade kann nunmehr von hier aus über den ſogenannten **Pfannenſtiel,** wo das römiſche Castrum geſtanden haben ſoll und auf welchem man, in einer ſchönen Allee wandelnd eine vortreffliche Ausſicht über die Wertach und den Lechſtrom mit vielen Dörfern :c. genießt, bis zum Wertachbrucker-Thor fortgeſetzt werden, oder wir gehen auf der Fahrſtraße um die Stadt, welche unter genannter Anhöhe vorbeiführt, und kommen von der Sieber'ſchen Papierfabrik, links an der Fiſcher'ſchen Platzwirthſchaft vorbei, zu der auf der rechten Seite der Fahrſtraße gelegenen

St. Sebaſtians-Kapelle,

welche dermalen nebſt den Lokalitäten des ehemal. Lazareth-Gebäudes den HH. PP. Kapuzinern eingeräumt und zu einem Hoſpitium förmlich eingerichtet worden iſt. Die St. Sebaſtians-

Digitized by Google

Kapelle wurde im Jahr 1458 von freiwilligen Gaben der Bürger erbaut, 1542 auf Befehl des Magiſtrats niedergeriſſen, 1613 aufgebaut, im 30jährigen Kriege der Fortifikation wegen, von den Schweden zerſtört, jedoch im Jahre 1643 auf Philipp Jakob v. Imhoff's Betrieb wieder aufgeführt. Ihre jetzige Geſtalt erhielt ſie im Jahr 1758.

Hinter St. Sebaſtian befindet ſich die Abdeckerei und die Behauſung des Scharfrichters, und weiter unten die mehrerwähnte Platzwirthſchaft der **Wolfszahn** genannt, welche zwar dieſſeits des Lechs liegt, jedoch zum Landgericht Friedberg gerichtsbar iſt. Unterhalb St. Sebaſtian biegt die Fahrſtraße gegen das Wertachbrucker-Thor, von wo wir ausgegangen ſind, und wir ſtoßen nur noch auf dieſem Wege auf die Mayer'ſche Fournier- und Gypsſtampfmühle, dann auf die Meſſingfabrik von Schmidt & Comp., neben welcher die gleichartige Fabrik von Joſ. Ant. Beck & Comp. auf dem ihr gehörigen Eiſenhammerwerke ein Filial-Meſſing-Walzwerk angelegt hat. Unweit davon iſt eine Kalkbrennerei und rechts der Straße die Lang'ſche Leim- und Stärke-Fabrik. Hiermit ſchließt unſre Wanderung.

Kirchhöfe.

Es bleibt uns noch übrig einen Blick auf die Ruheſtätten der Todten zu werfen, und wir haben ſolches wohl am paſſendſten zum Schluß aufgeſpart.

Der Gottesacker der Katholiken

vor dem Gögginger Thor ward im Jahr 1600 angelegt und am 19. November eingeweiht. Die in Mitte dieſer Leichengefilde ſtehende Kirche ward zuerſt 1603 erbaut und dem Erzengel Michael ſammt allen hl. Engeln geweiht. Sie erlitt eine zweimalige Zerſtörung: 1622 durch die Schweden und 1703 durch die Kaiſerlichen. In ihrer jetzigen Geſtalt wurde dieſelbe 1712 eingeweiht. Sie enthält einige vorzügliche Gemälde: ein Altarblatt von Schwarz und zwei andere von Bergmüller, deſſen Grabſtein auch an der äußern Kirchenmauer zu finden iſt. Die Deckengemälde in al Fresco: das jüngſte Gericht von Huber und die vier Perioden des menſchlichen Alters von Joh. Holzer und Joſ. Mauchert, ſind von vorzüglichem Werthe. Der Leichen-

acker mußte 1799 und 1830 erweitert werden und iſt ſeit dem Jahr 1838 mit einem zweckmäßigen Leichenhaus verſehen. — In neuerer Zeit treten auch hier geſchmackvolle Epitaphien von Gußeiſen und Marmor an die Stelle des ſonſt üblichen einfachen Kreuzes von Eiſen oder Holz. Am intereſſanteſten iſt dieſer Kirchhof am Feſte aller Seelen (2. Nov.) wo alle Gräber mit Blumen, Kränzen und andern Zierrathen geſchmückt ſind; es wird nicht leicht einen Katholiken geben, der an dieſer rührenden Feier nicht Antheil nähme. Auch viele Proteſtanten beſuchen in dieſen Tagen die Ruheſtätten ihrer dahingeſchiedenen Mitchriſten, die ihnen in ihrem Leben als Freunde werth waren.

Der Gottesacker der Proteſtanten

befindet ſich an einer 1543 vom Rathe angekauften Anhöhe vor dem Rothen Thore, einige Schritte entfernt von der Landſtraße und gewährt durch ſeine Lage ſowol, als durch die in neuerer Zeit zweckmäßig vorgenommenen Verſchönerungen einen freundlichen Anblick. Die im Jahr 1827 durch freiwillige Beiträge erbaute Kirche mit Thurm und Glocke zeichnet ſich durch Einfachheit von Außen und Innen aus. In ihr werden die Trauerreden gehalten und dann von hier aus die Leiche auf der Todtenbahre unter Vorangehung des Geiſtlichen zur Gruft getragen, wo dann die letzte Einſegnung ſtattfindet. Man erblickt hier ausgezeichnet ſchöne Grabmale mit ſinnreichen Denkſprüchen. An der oberſten Mauer iſt der Grabſtein des Baumeiſters Elias Holl, beſtehend aus einer Sandſteinplatte mit paſſender Inſchrift, zu finden. Schon i. J. 1837 wurde dieſer Kirchhof abermals durch freiwillige Gaben, mit einem zweckmäßigen Leichenhauſe verſehen, und es iſt im Plane neuerdings durch einen Hausbau zu Wohnungen für die Todtengräber und einen Arzt, welcher dem Leichenhauſe vorüber zu ſtehen käme, dem Ganzen ein gleichförmigeres Anſehen zu geben. Viele Verdienſte um die gemachten Verbeſſerungen hat der verſtorbene Kirchenrath und Pfarrer Dr. Dan. Geuder.

Gottesacker der Juden.

Die hieſigen Bewohner iſraelitiſchen Stammes werden, wenn ſie in Abrahams Schoos gegangen, auf den für die Ortſchaften Kriegshaber und Steppach errichteten gemeinſchaftlichen Kirchhof, welcher an den großen Exerzierplatz längs der Ulmer Straße ſtößt, begraben.

Digitized by Google

Augsburgs Umgebungen in weiterer Entfernung,

zu Benützung

bei Fahr- oder Fußpartſhien.

Wenn gleich das Sprichwort ſagt: „Jeder Weg führt nach Rom!“ ſo wollen wir doch bei Aufzeichnung der nachfolgenden Touren die Thore angeben, an welchem die erſten Orte zunächſt liegen:

Zum „Gögginger-Thor“ hinaus führt der Weg nach

Pferſee, einem ziemlich großen Dorfe, in welchem viele jüdiſche Handelsleute wohnen, von denen mehrere in neuerer Zeit ſehr geſchmackvolle Häuſer mit Verkaufsgewölben, namentlich Schnittwaaren aller Art, gegen die Stadt zu aufgebaut haben. In dem Orte befindet ſich ein alterthümlich gebautes Schloß und viele Wirthshäuſer.

Göggingen, ein ſchöner großer Markt, Sitz eines Landgerichts, deſſen angenehme Lage viele reiche Augsburger veranlaßte, daſelbſt Landhäuſer zu erbauen.

Radau, das vor Alters Eigenthum der Langenmantel vom Sparren war. Daſelbſt befindet ſich eine Mahl- und Sägmühle und ein gutes Wirthshaus.

Schloß Wöllenburg, ſeit 1595 Beſitzthum der Fürſten Fugger von Babenhauſen. In einem Saale deſſelben ſind die leider jetzt vielfach beſchädigten Bildniſſe ihrer Ahnen aufgeſtellt. Aus den Fenſtern genießt man eine der ſchönſten Ausſichten auf das Wertachthal bis an die fernen Tyroler-Berge.

In der unweit vom Dorfe entfernten Wallfahrtskirche zu Radigundis genannt, jetzt Beſitzthum des Herrn Guſtav v. Froelich, wurde ſonſt der heilige Leib einer frommen Dienſtmagd dieſes Namens verehrt; jetzt wird derſelbe in der Kirche zu Waldberg aufbewahrt. Von Wöllenburg aus führt auch eine ſchöne Waldpartie nach

Leitershofen und Stadtbergen, zwiſchen welch beiden Dörfern man mehrere Ueberbleibſel römiſcher Grabhügel gefunden hat, und von da nach dem der v. Schnurbein'ſchen Familie gehörigen

Deuringerhof, welcher dem Kobelberge gegenüber liegt, und gleichfalls eine hübſche Ausſicht darbietet. Aehnliches iſt der Fall auf dem in dieſer Nähe befindlichen Stadtberger Ziegelſtadel.

Tagspartien werden auch nach den in dieſer Gegend liegenden Dörfern Anhauſen und Diedorf gemacht.

Die Dörfer Leitershofen und Bergheim ſind römiſchen Urſprungs.

Desgleichen das entferntere Bobingen, deſſen Schulhaus ein römiſches Krankenhaus geweſen ſeyn ſoll. Durch dieſes Dorf führt der Weg an alten deutſchen oder römiſchen Grabhügeln vorbei nach dem 4 Stunden entlegenen Schloſſe

Straßberg, deſſen jetzige freundliche Geſtaltung wir dem verſtorbenen Hrn. Schöppler, Aſſocie von Schöppler & Hartmann, zu verdanken haben. Jetziger Beſitzer iſt Hr. Fiſcher, auf welchen auch die Loyalität des frühern Beſitzers, was den Beſuch dieſer ſchönen Anlagen von Fremden betrifft, mit als Erbe übergegangen iſt. Von hier aus genießt der etwas müde Wanderer eine herrliche Ausſicht im Schatten von Gartenanlagen, die reich mit Grotten, Klauſen und einladenden Ruheplätzen geſchmückt ſind. Der Geſchichtsfreund wird nicht ohne Intereſſe das weite Lechfeld überſehen, den Schauplatz des Sieges Ottos und des heiligen Ulrich.

Das „Rothe-Thor" paſſirend, gelangen wir auf der Landſtraße rechts nach dem Dorfe

Haunſtetten von ſehr altem Urſprunge, von dem das ſog.

Jägerhäuschen nicht weit entfernt iſt. Hier empfängt der Beſucher in einem ſonnigen Garten oder in dem anſtoßenden ſchattigen Gehölze von der freundlichen Wirthin und ihrem ſchmucken Jäger bei rühmenswerther reinlicher Bedienung gute Speiſen und Getränke und verdient deshalb alle Empfehlung. — Von da zurückkehrend kommen wir nach dem ehemaligen

Siebenbrunnen-Bade, das ſeinen Namen den 7 Quellen dankt, die ihr Waſſer nach Augsburg ſenden, und deren eine ſo reichhaltig an Kohlenſäure iſt, daß ſie nicht ſelten ſchon von Kranken mit vielem Nutzen gebraucht wurde. Schade, daß dieſe Badanſtalt nicht mehr benützt wird. — Von hier geht der Weg durch den Wald nach dem ſchattigen Unterhaltungsplatze

Digitized by Google

Zu den ſieben Tiſchen genannt, und von da auf

Den Ablaß, deſſen wir ſchon früher gedacht haben; derſelbe verbindet mit ſeinem Nützlichen auch einen Erholungsplatz und iſt in ſeinem Hofraume mit ſchattigen Bäumen bepflanzt; man genießt hier rechts aufwärts eine weite Ausſicht auf den Lechſtrom; zur Linken ſehen wir die München-Augsburger Eiſenbahn-Brücke, ſo wie auch die Friedberger-Brücke und das Städtchen Friedberg. Von letzterem Orte führt ein hübſcher Fußweg nach dem gleichfalls romantiſch gelegenen Schloſſe Mergenthau, welches ehemals dem Collegio von St. Salvator gehörte, jetzt aber Eigenthum des ſowol wiſſenſchaftlich als praktiſch gebildeten Oekonomen Hrn. Sam iſt.

Wir können nicht umhin, bei dem ſogenannten **Ablaß** uns ein wenig länger aufzuhalten. Es iſt dieß nemlich der Punkt, von welchem aus, wie wir bereits Seite 35 erwähnt, ſämtliche nach der Stadt geleiteten Kanäle ausgehen. Hier erblickt man ſüdöſtlich ein den Lechfluß diagonal durchſchneidendes 900 Fuß breites Streichwehr, welches bei Hochgewäſſern einen maleriſchen Waſſerfall bildet. Zunächſt demſelben befindet ſich ein 60 Fuß breiter und 300 Fuß langer eingedammter Kanal mit ſeiner beträchtlichen pfeilſchnell ſtrömenden Waſſermaſſe, durch welche die Lech-Floßfahrt geht. Am Ende dieſes Kanals, wo ſich dieſe Waſſermaſſe wieder mit dem Lech vereinigt, thürmt ſie ſich ſchäumend in hohen Wellen auf und es bemächtigt ſich des Zuſchauers ein ängſtliches Gefühl, wenn die mit einer Geſchwindigkeit von 18 Fuß in der Sekunde paſſirenden, mit Menſchen und Waaren beladenen Flöße die ſchäumenden Wellen durchſchneiden. Ueber dieſe Floßfahrt führt ein Steg auf das Wehr und die rechtſeitige hohe Archenwand des Kanals. — Auf der Weſtſeite iſt über dem Haupt-Stadtkanal der große Ablaß erbaut, in welchem die Schleußenfallen ſich befinden, deren größte 21 Fuß breit und 8 Fuß hoch iſt und 35 Centner wiegt; dieſelben werden mittelſt eines Tretrades aufgezogen oder niedergelaſſen, je nach dem Verhältniß der einzulaſſenden und andrängenden Waſſermaſſen, ſo wie bei der Einfahrt der Flöße in die Stadt. Noch befindet ſich daſelbſt ein Waſſerſtandmeſſer, an welchem von dem Aufſichtführenden täglich zweimal der Stand des Lechs beobachtet wird.

Digitized by Google

Um die Stadtkanäle, welche zu aller Zeit als Lebensadern Augsburgs betrachtet wurden, unter allen Wechſelfällen des Wehres und der Hauptſchleuße, mit Waſſer verſehen zu können, wurde in den Jahren 1834 bis 37 zunächſt am ſog. Neubache, an der Stelle des alten baufälligen Waſſerhauſes, eine neue Reserveſchleuße in edlerm Style mit einem Koſten-Aufwande von 20,000 fl. erbaut, deren innere Einrichtung nach den beſten Prinzipien für den beſagten Zweck konſtruirt iſt und meiſt aus Gußeiſen beſteht. An der Helmſtange auf dem Dache des Schleußenhauſes, womit auch ein Blitzableiter verbunden iſt, wird eine Flagge in den Stadtfarben aufgezogen, welche den nach der Stadt fahrenden Floſſern anzeigt, daß die Schleuße offen iſt. — Den Schluß dieſer Promenade bildet

Die Inſel (auch Spickel genannt). Dieſer am Ende des Siebentiſchwaldes gelegene ſehr frequente Erholungsplatz hat ſeinen Doppelnamen von zwei vom Ablaß ausgehenden Kanälen, welche bei ihrem Zuſammenfluß eine Erdſpitze, oder in der Volksſprache einen „Spickel" bilden und ſo mit dem Lechſtrom dieſen Waldtheil zu einer Inſel geſtalten. Der Platz enthält ein freundlich gebautes Haus, Tanzplatz, Lauben, Kegelbahn, Schaukel, Kähne für Waſſerpartbien, kurz Alles, was Groß und Klein nur immer unterhalten mag.

Zum „Jakobsthor" hinaus geht der Weg über die Lechhauſer Brücke durch dieſes große, mit mehreren Wirthshäuſern und einem Kaffeehauſe verſehene Dorf entweder über Mühlhauſen nach Affing, dem Beſitzthum des Grafen von Gravenreuth, oder nach Scherneck, der Burg des Freiherrn Wilhelm v. Schäzler; von dieſem an dem Abhange eines ziemlich hohen Berges gelegenen Schloſſe aus entfaltet ſich dem Auge das großartigſte Panorama bis gen Donauwörth hin.

Vom „Wertachbrucker-Thor" führt der Weg zunächſt auf Oberhauſen oder über Kriegshaber und Steppach, zwei von vielen iſraelitiſchen Handelsleuten, Groſiſten und Detailiſten, bewohnten Dörfern, mit zum Theil ſchönen Häuſern und Gaſthöfen, nach dem freundlichen

Kobel, von wo aus der Naturfreund eine herrliche Ausſicht in das reizende Wertach- und in das Schmutterthal genießt.

Digitized by Google

Die dor ' ..ndliche Wallfahrtskirche, welche beſonders vom 15. Au , dem Maria Himmelfahrtstage, an bis zu Maria Geburt, a 8. September, ſehr zahlreich beſucht wird, ſoll nach dem Modelle des hl. Hauſes zu Loretto gebaut ſeyn. — Am Fuße des Kobels gegen Abend, im ſtillen Schmutterthal, liegt Weſtheim mit einem Schloſſe, welches ſammt dem Kobel Beſitzthum des Hrn. v. Weiß iſt.

Links, wo die Hauptſtraße über den Sandberg führt, ſieht man das Dorf Schlippsheim, welches gleichfalls ein Schloß hat, das dem ehemaligen hl. Kreuzkloſter gehörte. Hinter dem Sandberge liegt Biburg, wo jetzt eine Poſtſtation angelegt iſt.

Von Weſtheim aus geht eine herrliche Parthie durch das Schmutterthal, am ſog. Schmutterhäuschen vorbei, wo es gewöhnlich einen guten Trunk gibt, nach

Hainhofen, dem Edelſitze der Freiherren v. Rehlingen, mit einem ſchönen Schloſſe und Gartenanlagen. In der Kirche ſind mehrere Denkmale verſtorbener Gutsherren. Von hier zieht ſich der Weg längs dem Thale nach

Ottmarshauſen, einer v. Langemantel'ſchen Beſitzung, und von da nach

Hamel, einem kleinen Weiler mit einem am Fuße des Hamelberges gelegenen Schloß, welches den HH. v. Halder und Paul v. Stetten gehört. Weiter hinten im Thal liegt noch

Die Freiherrlich v. Münch'ſche Beſitzung Apſtetten und das darangränzende

v. Hößlin'ſche Gut Louiſensruh.

Von Hamel führt, an einem ſchattigen Walde vorbei, der Weg nach dem v. Paris'ſchen Gute Gailenbach, welches der Letzt-Verſtorbene dem proteſtantiſchen Gymnaſium als Erbe vermacht hat, wenn deſſen noch lebende Frau Wittwe einſt mit Tode abgeht. Von hier kommt man über Ettenbergen nach Batzenhofen, einem früher ſehr beſuchten Orte, und von da zurück über die ſchönen Pfarrdörfer Hürblingen und Täfertingen nach

Neuſäß. Dieß iſt der Ort, wo im Auguſt (1846) das große bayeriſche Lager von 15,000 Mann aufgeſchlagen wird, das ſich von da an der Anhöhe fort gegen Kriegshaber hinzieht.

Somit wäre unſere Promenade vollendet und wir kommen wieder nach der Stadt, in die Nähe der Eiſenbahnen, mittelſt

Digitized by Google

welcher jeţt auch häufig Partieen, und zwar auf der Süd-Nord-Ludwigs-Eiſenbahn nach Gerſthofen, Meitingen, Nordendorf und ſelbſt bis Donauwörth gemacht werden.

Mittelſt der München-Augsburger Eiſenbahn werden in neuerer Zeit häufig Ausflüge nach dem ſeitwärts Nannhofen liegenden Baron v. Loţbeck'ſchen Gute Weihern gemacht. Man findet daſelbſt nebſt hübſchen Anlagen in dem Schloſſe des Beſiţers eine höchſt intereſſante Gemäldeſammlung, und darunter das berühmte Originalgemälde Sacontala, von Aug Riedel in Rom gemalt, von welchem auch ein Kupferſtich von Wagner vorhanden iſt.

Einige Tage in Augsburg.

Wir haben nun den Leſer mit Allem bekannt gemacht, was Augsburg ſowol in geſellſchaftlicher, als artiſtiſcher, commerzieller und induſtrieller Hinſicht Merkwürdiges darbietet. Will nun der Fremde nach unſerm Cicerone das Sehenswerthe der Stadt in Augenſchein nehmen und dieſem einige Tage widmen, ſo wird er wohl thun, ſeine Wanderung durch die Hauptſtraßen zu nehmen, wo wir z. B. mit dem Beſuche des merkwürdigen Gotteshauſes St. Ulrich und Afra und der daran gränzenden proteſtantiſchen Kirche beginnen würden. Aus derſelben tritt man in die herrliche Maximilianſtraße, welche ſich ihm hier in ihrer ganzen Perſpektive zeigt. In dieſer, wie in der daranſtoßenden Karolinenſtraße findet der Fremde die Wohnungen der meiſten Bankiers, dann die reichſten Auslagen von Schnitt- und Mode-Artikeln, der Juweliere und großer und kleiner Silber- und Galanterie-Waarenhandlungen, die meiſten Apotheken, Materialiſten ꝛc. wozu er in unſerm Büchlein noch die nöthigen Addreſſen abgedruckt findet. In ihr finden ſich auch die Häuſer der reichern Privaten, wovon wir nur jenes auch geſchichtlich merkwürdigen Gebäude des Freiherrn Wilhelm von Schäzler (ehemals v. Libert), welches einen ſchönen Saal mit einem werthvollen Deckengemälde von G. Guiglielmo und Schnitzwerken von P. Verhelſt enthält, (der Saal wurde bei Gelegenheit der Reiſe der

Digitized by Google

unglücklichen Königin Marie Antoinette nach Frankreich durch unſre Stadt mit einem glänzenden Ball eingeweiht), dann die Fürſtlich-Fugger'ſchen Häuſer ꝛc. anführen In dem Hofe des k. Stadtgerichts befindet ſich das ſchöne Hallgebäude und das Gebäude der polytechniſchen Schule. Unweit des majeſtätiſchen Herkules-Brunnens ſteht das fürſtliche Gaſthaus zu den „Drei-Mohren“; weiter unten jenes der „Goldenen Traube“, und nicht weit von dieſem als Zierde eines Brunnens die ſtattliche Bildſäule Merkurs. Ihr zur Seite finden wir das Gaſthaus zum „Weißen Roß“ und das ſehr beſuchte Lutz'ſche Kaffeehaus. Dieſem vorüber ſteht die freundliche St. Moritzkirche. Hat man dieſe beſichtigt und tritt heraus, ſo befindet man ſich vor der Feuerlöſch-Requiſiten-Anſtalt mit ihren künſtlichen Löſchapparaten und Rettungswerkzeugen. Vorüber aber zeigt ſich dem Beſchauer das Weber-Zunfthaus mit ſeinen alterthümlichen Freskogemälden, deren wir Seite 125 ausführlicher Erwähnung thaten. Den Schluß dieſer Straße machen Holl's herrliches Baudenkmal, das Rathhaus, und das demſelben gegenüberſtehende Börſengebäude aus neuerer Zeit.

Die Beſchauung des Auguſtusbrunnens, des kühn emporſteigenden Perlachthurms feſſelt gleichfalls ſeine Blicke und Schritte, ſo wie das von Holl's Baugenius zeugende Bäckerhaus; dann gelangt er bei dem ſchönen Freiherrl. v. Wohnlich-ſchen Gebäude, das in die Carlsſtraße einlenkt, und dem Obſtmarkte bei dem alterthümlichen v. Im-Hof'ſchen Eck-Gebäude vorbei, auf den anſehnlichen Paradeplatz, dem durch mannichfaltige geſchichtliche Momente merkwürdigen Frohnhof, in die altehrwürdige Kathedrale. Die biſchöfliche Wohnung iſt gegenüber der königlichen Reſidenz; in letzterer zeigt ſich dem wißbegierigen Wanderer im Eck des daranſtoßenden Regierungsgebäudes der Ort, wo 1530 die ewig denkwürdige „Augsburgiſche Confeſſion“ verleſen wurde Gegenüber erblickt man den ſogenannten Burggrafenthurm, in welchem ſich dermalen das Paßbüreau befindet. (Man vergl. Seite 80. und ſehe die dabei befindliche Abbildung von der königlichen Reſidenz.)

Zum Frauenthor, dem einzigen Thorthurme der ſich noch in der Stadt befindet, hinaus, beſucht der Fremde das v. Cotta'ſche Inſtitut der „Allgemeinen Zeitung“ mit ſeinen durch Dampf getriebenen Schnell-Preſſen. Gegenüber zeigt ſich ihm die ſtadt-

gerichtliche Frohnveſte, etwas weiter die Gebäude der Benediktiner-Abtei mit ihrer Kirche. Die herrliche Ausſicht auf dem nahen „Luegisland" zu welchem man bei dem bekannten „Dahinab!" vorbei gelangt, darf nicht ungenoſſen bleiben. Von da wendet man ſich gegen den Katzenſtadel, um womöglich das k. Gieß- und Bohrhaus zu beſichtigen. Iſt dieſes geſchehen, ſo gelangt der Beſucher durch die „lange Gaſſe" an dem Poſtſtallgebäude und dem ſogen. Kreuz, wo der Holz- und Heumarkt wöchentlich abgehalten wird, vorbei zur „Heil. Kreuzkirche", die wir ihm ſchon wegen des berühmten wunderbarlichen Gutes zu beſichtigen empfohlen haben. Dieſer zur Seite iſt die proteſtantiſche Kirche gleichen Namens. Von hier aus möge ihn der Weg an der Kaſerne des k. Infanterie-Regiments „Prinz Carl" vorbei durch die Ludwigſtraße, in welcher rechts auch das Ober-Poſt-Amtsgebäude ſteht, nach ſeinem Gaſthaus führen, wo ihn um 1 Uhr Mittags eine wohlbeſetzte Mittagstafel einladen und erquicken wird.

Der Nachmittag ſollte, wie billig einer Fahr- oder Fußpartie gewidmet ſeyn, um die reizenden Umgebungen Augsburgs kennen zu lernen, wozu wir oben einen Wegweiſer beigefügt haben.

An einem zweiten und dritten Tage bleibt dem geehrten Beſucher noch Vieles zur Beſchauung übrig; wie z. B. die ſehenswerthe Gemälde-Gallerie, die polytechniſche Schule, das Innere des Rathhauſes, die verſchiedenen Kirchen, die intereſſanten Brunnenthürme, das Zeughaus, und was unſer Büchlein ſonſt noch aufzählt. Auch findet der Freund der Induſtrie in einigen Fabriken Zutritt.

Der Abend wird im Sommer im Freien in hübſchen Gärten, im Winter aber im Theater, welches unter Hrn. Lipperts jetziger Leitung auch die aus Reſidenzen Kommenden nicht ganz unbefriedigt laſſen wird, oder durch Concerte und muſikaliſche Soireen, die hier ſehr häufig ſind, ausgefüllt, in welchen jeder gebildete Fremde in den verſchiedenen Geſellſchaften durch Bekannte oder auch durch ſeinen Gaſtwirth freundliche Aufnahme findet.

Digitized by Google

Schluß.

Wir ſchließen hiermit die Beſchreibung einer Stadt, welche ſeit ihrem Beſtehen in der Weltgeſchichte ihre Bedeutung hatte und bis auf den heutigen Tag unter wechſelnden Geſchicken in hellen und in trüben Stunden zu behaupten wußte. Obgleich durch die Ereigniſſe der Zeit gedrückt, haben ſich Augsburgs Bewohner, wie zur Zeit der Reichsſtadt gegen Kaiſer und Reich, ebenſo, nachdem ſie jetzt vierzig Jahre dem milden Scepter Bayerns zugetheilt ſind, durch ihren biedern Charakter und unerſchütterliche Treue an das allverehrte Königshaus ausgezeichnet und viele Stürme der Zeit mit dieſen Tugenden überwunden. Möge auch fortan ein guter Genius über unſere Stadt walten, und ſelbige wie bisher als ein köſtlicher Juwel in der Krone Bayerns glänzen. König **Ludwig der Gerechte,** der Schöpfer deutſcher Handelsfreiheit, Deſſen Beharrlichkeit in dieſem Augenblicke den Handel des Abendlandes mit jenem des Morgenlandes durch eine Waſſerſtraße verband, und auf Deſſen Anordnung auch bald durch Schienenwege der Norden dem Süden genähert ſeyn wird, hat das unvergeßliche Königliche Wort geſprochen: „Augsburg muß wieder groß werden!“ Möge dieſes Wort bald in Erfüllung gehen und der erhabene Monarch die Früchte der Königlichen Saat zu Seiner und Seiner Unterthanen Freude zur vollen Reife gelangen ſehen!

Digitized by Google

Kleines Addreß-Buch
von
Handlungen, Anfrag-Bureaus, Zeitungs-Comptoirs, Agenturen &c. &c.

---

* Es erſcheint hier bei Buchdrucker **Kohler** (Litt. H. Nro. 1.) regelmäßig alle Jahr ein **Addreß-Buch**; nachſtehend ſind nur ſolche Addreſſen aufgenommen, welche nicht ſchon im Text von Seite 141 bis 172 unter der Rubrik: Fabriken und andere Gewerbe, vorkommen.

Bankiers- und Wechſelhandlungen.

Baur, G. C. Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 7.
Bonnet, P. C. Heil-Kreuzgaſſe Litt. E. Nro. 386.
Frommel, Auguſt. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 14.
Erzberger & Schmid. Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 23.
Ch. v. Froelich & Söhne. Max.-Straße Litt. B. Nro. 17.
Heinzelmann & Comp. Ph. Welſer-Straße Litt. D. Nro. 284.
Hillenbrand, J., ſel. Erb. Maximilians-Straße Litt. A. No. 15.
Miltenberg, Gg. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 40.
Obermayer, Iſidor. Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 28.
Obermayer, J. J. Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 27.
Schäzler, Joh. Lorenz. Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 26.
Stetten, Paul v. Philippine-Welſer-Straße Litt. B. Nro. 265.
Süßkind, J. G. Maximilians-Straße Litt. C. Nro. 9.
Wagenſeil, F. L. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 35.

Langewaaren-Handlungen.

In Band-, Putz- und Mode-Waaren.

Kathan, J. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 10.
Kühn, Jakob. Steingaſſe Litt. D. Nro. 271.
Neeſer, J. F. Börſengebäude Litt. D. Nro. 15.
Neuſchmid, J. B. Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 10.
Soratroy, J. A., Wtwe. Ludwigs-Platz Litt. D. Nro. 16.

Seiden-, Baumwollen-Waaren und Tücher.

Biſchoff. J., Firma: Peter Laire & Comp Karol.-Str. D. 35.
Braun, Auguſt. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 8.
Caſella, Honor. Santo. Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 7.

Erdinger, E. F. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 66.
Glavina, B. Dom-Platz. Litt. C. Nro. 48.
Glogger, J N. Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 3.
Keck, Kaſp und Sohn. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 68.
Lehmann, J. (Vogel, A.) Karolinen-Straße Lit. C. Nro. 24.
Stadler, Benno. Philippine-Welſer-Straße Litt. D. Nro. 275.
Temmler, Fried. An der Börſe. Litt. D. Nro. 15.

Baumwoll- und Leinenwaaren.

Butz, Wilhelm. Wintergaſſe Litt. A. Nro. 13.
Frauendorfer, J. L. Ludwigs-Platz Litt D. Nro. 34.
Gerber, Carl. Ludwigs-Platz Litt. D. Nro 15.
Gerber, Ludwig. St. Ulrich Litt. A. Nro. 184.
Heinzelmann, Georg. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 11.
Keck, Kaſp., und Sohn. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 68.
Kretſchmayer, H., Wtwe. Phil. Welſ. Str. Litt. D. Nro. 289.
Neeſer, J. F. Börſengebäude Litt. D. Nro. 15.
Schleſinger & Comp. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 11.
Wüſt, J. Kaſpar. Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 8.

Baumwoll-Waaren

fabrizirt auch Alois Klemmer, Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 39. (Vergl. S. 148.)

In Garnen.

Burgett, E. F. C. 280.
Gerber, L. A. 184.
Gſcheidlen, Fr. C. 320.
Heinzelmann, G. B. 11.
Jaus, Ferd. D. 270.
Keck, Kaſp. und Sohn. D. 68.
Matulka, Joſ. D. 80.
Paulin, J. L. C. 43.
Reichenbach & Comp. B. 207.
Steiger, J. D. 92.

Galanterie-, resp. Quincailleriewaaren.

Chatelet, Joh. Ludwigs-Platz Litt. D. Nro. 15.
Gradmann, F., Wtwe. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 43.
Primaveſi, Gebrüder. Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 4.
Reuß, F. X. Barfüßerſtraße Litt. C. Nro. 235.
Schoch, L. A. Maximilians-Straße Litt. C. Nro. 5.

Geiſtliche Waaren.

Bavous, P. C. 58.
Fahrmann & Anzmann. B. 143.
Gentner, Kaſp. F. 17.
Hettele, G. Im Hof der hl. Kreuzkirche.
Hummel, Ant., Wtw. A. 71.
Panzer, Joſ. F. 380.

Digitized by Google

Leder und rohe Felle.

Kröner, Matth. D. 63.
Pedrone, J. B. A. 27.
Pfauz, Fried. D. 46.
Schroderer, J. A. 16.
Wagenſeil, Ch. W. B. 35.

Papier- und Schreibmaterialien.

Brack, J. J. A. 11.
Lodter, Frdr. C. 5.
Schneider, Gottl. D. 47.
Wickh, Ferd., Wtw. C. 250.

Tapeten-Lager.

Neuſchmid, J. B., Maximilians-Straße Litt. A. Nro. 10.

Porzellain, Steingut, Fayence, Schalen ꝛc.

Bürger, Karl. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 39.
Chatelet, Joh. Ludwigs-Platz Litt. D. Nro. 15.
Primareſi, Gebrüder. Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 4.
Schmid, G. Matth. Karolinen-Straße Litt. C. Nro. 27.
Tiſcher, Benedikt. St. Anna-Straße Litt. D. Nro. 216.

Porzellain-Niederlage. (Münchner.)

Gradmann, F. Wtwe. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 43.

Metall-, Eiſen- und Meſſingwaaren.

Attinger, J. G. (Gombart) Karol.-Straße Litt. C. Nro. 19.
Chriſteiner, G. Windgaſſe Litt. F. Nro. 7.
Hug, F. A. Maximilians-Straße Litt. D. Nro. 10.
Schürer, J. L. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 86.

Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen en gros und en detail.

Burget, C. F. Philippine-Welſer-Straße Litt. D. Nro. 280.
Dreer, J. M., Wtwe. Ludwigs-Straße Litt. D. Nro. 174.
Engler & Comp. Obſtmarkt Litt. D. Nro 101.
Faulmüller, G. F. Steingaſſe Litt. D. Nro. 269.
Fink, J. G. Wintergaſſe Litt. A. Nro. 13.
Frommel, Gebrüder. Maxim.-Straße Litt. B. No. 27. u. A. 176.
Haagen, K. K. Karolinen-Straße Litt. C. Nro. 20.
Hillenbrand, H. G. ſel. Erben. (Recknagel.) Lit. C. Nro. 251.
Keller, F. W. Jakobsſtraße Lit. G. Nro. 3.
Kießling, J. Karolinen-Straße Litt. D. Nro. 42.

Digitized by Google

Kilian, J. G. Karolinenſtraße Litt. C. Nro. 44.
Kremer, F. A. Jeſuitengaſſe Litt. F. Nro. 412.
Kremer, Matth. Philippine Welſer-Straße Litt. D. Nro. 29.
Körber, Gebrüder, auf dem Metzgplatz Litt. C. Nro. 242.
Moll, H. Philippine-Welſerſtraße Lit. C. Nro. 31.
Planck und Zöller. Beim Dom Litt. C. Nro. 56.
Redlinger, J. C., & Comp. Maximil.-Straße Litt. C. No. 1.
Reichenbach & Comp. Zeugplatz Litt. B. Nro. 207.
Schäzler, Joh. Lorenz. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 15.
Schauer & Gradmann. Metzg-Platz. Litt. C. Nro. 253.
Schneeweiß & Comp. (Mayer, Jg.) Ludwigs-Straße D. 190.
de Stalis, P. A. Maximilians-Straße Litt. B. Nro. 28.
Stiehle & Silverio. Jakobsſtraße Litt. G. Nro. 8.

Detailliſten.

Abbt, Ant. B. 238.
Abbt, Karl. D. 165.
Aibl, Ant. A. 456.
Auer, B. F. A. 127.
Beck, J. G. A. 117.
Blaas, Franz. F. 207.
Burghardt, N. F. 113.
Demhardter, J. N. D. 234.
Dietz, Karl. D. 34.
Dötzer, A. A. A. 201.
Dümayer, K. C. 34.
Florentin, F. X. B. 29.
Forſter, Ludw. G. 41.
Gemmerli, K. H. 401.
Ginal, P. Chr. H. 233.
Glavina, Ch. A. 161.
Haag, David, Wtw. E. 14.
Hammerer, M. E. 6.
Hertel, J. C. (Roth, J.) G. 26.
Hieſinger, J. G. 316.
Holzer, J. G. D. 6.
Jaquet, Ch. C. 405.
Knauß, E. H. H. 6.
Kopitſch, Ant. A. 624.
Kreß, G. A. 336.
Kroneck, J., Wtw. A. 541
Lauter, J. Chr. D. 67.
Lienhard, Chr. C. 24.
Mall, G., Wtw. A. 476.
Micheler, Frz. Xav. H. 5.
Mielach, F. Xav. F. 59.
Mörz, Kaſp. C. 51.
Monn, K. F., Wtw. C. 168.
Müller, Ignaz. B. 25.
Peter, F. A. 69.
Pini, Anton. A. 323.
Pürzel, Anton. C. 139.
Rauh, Georg Ulr. G. 126.
Reiſer, F. X. D. 183.
Rheineck, Karl. E. 15.
Röckel, F. X. B. 10.
Ruch, J., Wtw. A. 341.
Schermbrucker, Wtw. C. 164.
Soherr, F. A. ſel. Sohn. G. 34.
Thenn, Phil. E. F. 333.
Thomm, J. Th. D. 272.
Vogelsberger, P. A. F. 304.
Wachter, C. E., Wtw. F. 375.
Wüſt, J. G. A. 580.
Zell, Clem., Erben. F. 315.

Weinhandlungen.

Kurz, J. B. B. 55.
Michel, F. J. D. 234.
Mittler, J. F. J. A. 41.
Wunner, Andr. C. 362.

Conditoreien.

Braun, Georg Ad., hinter dem Weberhaus Litt. D. Nro. 30.
Burkhard, Friedrich, Karolinenſtraße Litt. D. Nro. 39.
Fiſcher, Franz Xav., Frauenthor Litt. E. Nro. 6.
Klonke, Heinrich, Maximilians-Straße Litt. C. Nro. 3.
Königsberger, Joſ., Jeſuitengaſſe Litt. F. Nro. 408.
Nuſſer, S. F., Maximiliansſtraße Litt. C. Nro. 4.
Pfitzer, Petr., Karolinenſtraße Litt. C. Nro. 45.
Prieſer, Ferd., heil. Grabgaſſe Litt. A. Nro. 27.
Prücker, Karl Chriſt., am Perlachberg Litt. C. Nro. 245.
Roth, Guſtav, nächſt der k. Poſt Litt. D. Nro. 265.
Schlund, Gottfried, Karolinenſtraße Litt. D. Nro. 37.

Silberwaaren und Juwelen

findet man bei den hieſigen Gold- und Silberarbeitern, welche zum Theil auch reich ausgeſtattete Läden haben (vergl. Seite 173 bis 191; mehrere davon befinden ſich in der Maximilians-Straße. Die bekannte Firma: **Seethaler** und **Sohn** beſorgt gleichfalls noch alle ihr zugehenden Aufträge nach Zeichnungen im Großen von ganzen Servicen, ſo wie von einzelnen Gegenſtänden.

Anfrag-, Commiſſions- und Zeitungs-Bureaus.

Das privilegirte Commiſſions- u. Addreß-Bureau von Joſ. Weiß Wtwe., Karolinenſtraße Litt. C. Nro. 4.
Expedition der „Allgemeinen Zeitung", Karmeliter-Gaſſe Litt. E. Nro. 160.
Verlags-Comptoir der „Augsburger Abendzeitung", Zeugplatz Litt. B. Nro. 205.
Expedition der „Augsburger Poſtzeitung", am Rain Litt. C. Nro. 327.
Expedition des „K. Kreis-Intelligenz-Blattes", Regierungs-Gebäude Litt. D. Nro. 117.
Expedition des „Zollvereins-Blattes", beim Bauerntanz Litt. C. Nro. 333.

Digitized by Google

Expeditionen der Augsburger Lokal-Blätter:

Augsburger „Anzeigblatt", beim Bauerntanz Litt. C. Nro. 333.
„ „Hausfreund", am Zeugplatz Litt. B. Nro. 208.
„ „Intelligenzblatt", Apothekergäßchen Litt. B. Nro. 211.
„ „Tagblatt", am Zeugplatz Litt. B. Nro. 207.

☞ Sämtliche Bureaus ertheilen Auskunft über die in ihren reſp. Blättern enthaltenen Anzeigen.

Verzeichniß hier wohnender Literaten,

welche bei den Redaktionen der hier erſcheinenden Zeitungen und Zeitſchriften betheiligt ſind:

Bei der „Allgemeinen Zeitung": Dr. Guſtav Kolb,
J. A. Altenhöfer,
Dr. Mebold,
Dr. Tögel,
Profeſſor Mayer,
Friedrich Huber,
Höfken, H. Marggraf, } Mitarbeiter.

„ „ „Augsburger Abendzeitung": Fr. Oßwald.
„ „ „Augsburger Poſtzeitung": Ludw. Schönchen,
Dr. Widenmann, Redakteur der Zeitſchrift: „Das Ausland."
Dr. Fr. Liſt, Redakteur des „Zollvereins-Blattes".
Dr. J. G. Dingler und
Dr. Emil Dingler, Herausgeber des „Polytechniſchen Journals".
Dr. Karl Haas, Redakteur der „Neuen Sion".
Ludw. Scharrer, bei der Redaktion des „Augsburger Tagblattes".
F. M. Brug, bei der Redaktion des „Augsburger Anzeigblattes".
„Hausfreund" (unbekannt).

Agenturen für Renten-Anſtalten, Lebens-Verſicherungen, Feuer-Verſicherungen ꝛc.

Stuttgarter Allgemeine Renten-Anſtalt: Gebrüder Frommel, Maximiliansſtraße Litt. B. Nro. 27.

Berliniſche Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft: Ferdinand Ebner, St. Annaplatz Litt. D. Nro. 287.

Digitized by Google

Gothaer Lebens-Verſicherungs-Bank für Deutſchland: Gebr. Frommel, Maximiliansſtraße Litt. B. Nro. 27.

Lübecker Deutſche Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft: Theodor Pfaff zur Weiberſchule Litt. C. Nro. 182.

Pariſer Union, compagnie d'assurances sur la vie humaine: Erzberger & Schmid, Maximiliansſtraße Litt. D. Nro. 23.

Pariſer Compagnie d'assurances générales sur la vie: Chriſt. Lienhardt, Karolinenſtraße Litt. C. Nro. 24.

Feuer-Verſicherungs-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken-Bank in München: Gebr. Frommel Litt. B. Nro. 27.

General-Agentur der Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft in München: Ferd. Ebner, St. Annaplatz Litt. D. Nro. 287.

Niederländiſche, Allgemeine, Verſicherungs-Geſellſchaft in Till: Gebr. Frommel, Maximiliansſtraße Litt. B. Nro. 27.

Spezial-Agentur der Poſtſchiffe zwiſchen Havre und New-York für Reiſende nach Nordamerika: Karl Dietz, Karolinenſtraße Litt. D. Nro. 36.

Erkundigungs-Bureau über die Donau-Dampf-Schifffahrt von Regensburg bis Linz: Buchhandlung von Lampart & Comp. St. Annaſtraße Litt. D. Nro. 274.

Digitized by Google

Sach-Regiſter.

Seite

A.

Ablaß (am Lech) 35
Aerzte 208
Agenturen 251
Alterthümer 123
Anker, goldner, Weinh. . 180
Anna-Kirche, St. . . . 72
Antiquare 189
Antiquarium romanum . 122
Antons-Pfründe 120
Apotheken 209
Archiv, ſtädtiſches . . . 121
Armee-Diviſions-Kommando 225
Armenkinderhaus, kathol. . 116
— — proteſt. . 114
Armenpflege 217
Artillerie-Kompagnie . . 226
Augsburg, Eintheilung . . 33
Lage 27
Einige Tage in . 242
Umfang . . . 29
Umgebungen, nächſte . . 227
entferntere . 237
Auguſtus-Brunnen . . . 40

B.

Bach, Gaſtwirthſchaft . . 179
Bäckerhaus 95
Bäder, warme und kalte . 210
Bankiers 143
Barfüßer Kirche 75
Basreliefs 127
Baſtionen 30
Baumwoll-Spinnerei, ſiehe Spinnerei.
Befeſtigungswerke . . . 29
Behörden, adminiſtrative . 204
— Juſtiz- . . . 205
Berge 48
Beſchäftigungs-Anſtalt . . 118

Seite

Beſchäl-Anſtalt 102
Bevölkerung 201
Bibliothek 107
Bierſchenken 181
Bleich-Anſtalten 157
Börſen-Gebäude 93
Boſch, Badanſtalt . . . 211
Bothen 198
Bräuereien 179
Brücken, Eiſenbahn- . 29. 199
— - über den Lech 28
— - die Wertach 28
Brunnen-Thurm, der obere 38
— — der untere 39
Buchdruckereien 187
Buchhandel 144. 187
Bürger-Hoſpital 119
Büſten 127

C.

Chemiſche Produkte . . . 156
Chevaulegers-Regiment . 226
Collegium, proteſtantiſches 109
Commiſſions-Bureau . . 250
Conditoreien 250
Confeſſions-Urkunde, Augsburger, deren Verleſung . 81

D.

Dampfbäder, ruſſiſche . . 210
Deutſches Haus, Gaſthof . 179
Drei-König, - . 178
Drei-Mohren, - . 113
Drei-Roſen, b. d. Eiſenbahn 229
Domkirche 49
Dulten, ſ. Meſſen.

E.

Ehrenbürger 202
Eichgebäude 106
Einlaß, alter 30

Digitized by Google

Seite
Eiſenbahnamt 204
Eiſenbahnen 199
Eiſen-Gießereien . . . 159
Eiſen-Hammerwerke . . 161
Eiſenhut, Gaſthof . . . 178
Engliſch-Fräulein-Inſtitut 116
Erheiterung 184

F.

Fabriken 144
— Baumwoll- . . . 145
— Fiſchbein- ꝛc. . 156
— Kammgarn- . . 147
— Kattun- . . . 149
— Leim- 157
— Maſchinen- . . 159
— Meſſing- . . . 158
— Papier- . . . 155
— Seiden- . . . 158
— Silber- u. Gold- 162
Falke, Gaſthof 178
Feuerlöſch-Requiſitenhaus . 97
Fiſchmarkt 193
Flächenraum 201
Fleiſchmarkt, ſ. Metzgerhaus.
Frohnveſte 105
Frohſinn 184
Froſchlache, Weinhaus . 180
Fuggerei 34
Fuggerhaus . . . 124 u. 134

G.

Galanteriewaarenhandlung. 247
Gallus-Kirchlein 66
Garküche 180
Gaſthöfe 173
Gebäude, merkwürdige alte 124
Geiſtlichwaaren-Handlungen 247
Gemälde-Gallerie . . . 127
— -Sammlungen . 135
Gemeinde-Bevollmächtigte 217
u. 224
Gemüthlichen, die . . . 185
Gendarmerie 226
Genie-Direktion 226
Georg-Brunnen 43
Georgen-Kirche 62
Geſchütz-Bohrhaus . . . 100
— -Gießhaus . . . 99
Geſund-Brunnen 31
Getreide-Markt 192

Seite
Getreide-Preiſe 194
Gewerbe, diverſe . . . 171
Glockengießereien . . . 161
Gögginger-Thor 230
Goldſchmidtſtube 106
Gräben 31
Grüner Hof, Gaſthof . . 178
Grünes Haus, Weinſchenke 180
Gymnaſium bei St. Anna . 107

H.

Hall-Gebäude 104
Hall-Thor 231
Handel 141
Harmloſen, die 184
Hauptplätze und Märkte . . 45
Herkules-Brunnen . . . 41
Heumarkt 193
Heuwage 106
Holzmarkt 193
Hopfenmarkt 192
Hoſpital-Kirche, proteſtant. 80
Hypotheken- u. Wechſelbank 143

J.

Jakobs-Kirche 79
— -Pfründe 119
— -Thor 233
Infanterie-Regiment „Prinz
Karl" 226
Inkurabel- oder Siechenhaus 118
Inſtitut der engl. Fräulein . 116
Inſtitut, v. Stetten'ſches . 114
Intelligenzblatt, Kreis- . 188
— ſtädtiſches 188
Journaliſtik 188
Italieniſcher Keller . . . 180
Jubiläums-Stiftungshaus . 120

K.

Kaffeehäuſer 180
Kammgarn-Spinnerei, ſiehe
Spinnerei.
Kanäle 35
Kapellen 67
Kaſernen 103
Kleinkinderbewahr-Anſtalten 116
Klinker-Thor 229
Klöſter, ehemalige . . . 70
Koſtgeber 181
Krankenhaus, ſtädt. Lokal- 118

Digitized by Google

Seite
Kranken=Unterſtützungs=Anſtalten 211
Kreuz=Kirche, kathol. . . 63
— — proteſtant. . 78
Krone, Gaſthof 178
Kultus, katholiſcher . . 206
— proteſtaniſcher . . 206
Künſtler 136
Kunſt=Vere'n . . . 134
Kupferhammerwerke . . 161
Kupferſtichſammlungen . 135

L.

Lamm, weißes, Gaſthaus . 178
Landſtand, Augsburger . . 217
Landwehr, ſtädtiſche . . . 227
— v. Schw. u. Neub. 227
Langewaaren=Handlungen . 246
Lechfluß 35
Lech=Kanäle 36
Leihbibliotheken 189
Leihhaus 95
Leſe=Inſtitute 189
Liedertafel 184
Literatur 187
Lithographen 190
Lueginsland 32. 181

M.

Magiſtrat . . . . 215 u. 223
Märkte 191
Markus=Kirchlein 67
Materialwaaren=Handlungen 248
Mauergemälde 125
Maximilians=Kirche . . . 63
Medailleure 191
Medizinalweſen 208
Merkur=Brunnen 443
Meſſen 191
Metzgerhaus 95
Militair=Apotheke . . . 225
— =Behörden . . . 225
— =Fruchtmagazin . 103
— =Heumagazin . . 103
— =Hoſpital . . . 103
— =Kaſernen . . . 103
— =Reitſchule . . . 103
— =Schwimmſchule . 211
— =Verpflegs=Commiſſion . . . 102
Modewaaren=Handlungen . 246

Seite
Mohrenkopf, Gaſthof . . 178
Moritz=Kirche 62

N.

Neptuns=Brunnen 43

O.

Oblatter=Thor 233
Obſtmarkt 193

P.

Papier, farbiges 156
Papierfabriken 155
Perlachthurm 91
Peters=Kirche 66
Pfalz, am Frohnhof . . . 180
Pfannenſtiel 31
Plätze 45
Platzwirthſchaften . . . 181
Polizei=Gebäude 94
Poſtamt 204
Poſtenlauf 196
Poſt=Gebäude 105
— =Stall 105
Prinz Carl, Gaſthof . . 179
Proviant=Bäckerei, milit. . 102

R.

Rathhaus 81
Rathskeller 180
Regierung, königliche . . 203
Rentamts=Gebäude . . . 105
Reſidenz 80
Rößlebad 210
Roſenau, Schießſtätte u. Bad 182
Roſenauberg 211
Rothes=Thor 231

S.

Saal, goldener (Rathhaus) 85
— Modell (detto) 87
— Libert'ſcher (v. Schäzler) 242
Säle in Drei=Mohren . . 174
— in der Gold. Traube . 177
Salzſtadel 106
Sammlungen, öffentl., für Kunſt u. Wiſſenſchaft . . 137
detto Privat= . . 138
Schaafmarkt 192
Schaafwollmarkt 192

Digitized by Google

Seite
Schaafwollſpinnerei, ſ. Spinnerei.
Schießgraben 183
Schießſtätte, ſ. Roſenau.
Schranne, Getreid- . . . 192
Schrannen-Gebäude . . 106
Schule, polytechniſche . . 112
Schulweſen 206
Schützengeſellſchaft . . . 185
Schwibbogen-Thor . . . 232
Silberarbeiter 162
Sinkelbach 27
Sp'nnerei u. Weberei, mechaniſche Baumwoll- . . 145
Spinnerei, Kammgarn- . 147
— Schaafwoll- . . . 148
Stadt-Archiv 121
Stadtgerichts-Gebäude . . 104
Stadt-Kommandantſchaft . 225
Stahlbäder 210
Stellwagenfahrten . . . 197
Stephans-Kirche 65
Stephinger-Thor . . . 234
Stern-Kloſter-Kirche . . 66
Stetten'ſches Inſtitut . . 114
Straminweberei 148
Straßen 46
Studien-Anſtalt bei St. Stephan 110

T.

Tagblätter 188
Theater, ſtädtiſches . . . 185
— Marionetten- . . 187
Thore 29
Traiteurs 180
Traube, Goldene, Gaſthof 177

U.

Ulrichs-Kirche, kathol. . 58
— — proteſtant. . 77
Urſulakloſter-Kirche . . . 67

V.

Verbindungswege 17
Vereine, geſellige 182
— hiſtoriſcher 136
— landwirtſchaftlicher 137
— polytechniſcher . . 137
Verſorgungs-Anſtalt, parit. 120
Viktualien 194
Viktualienmarkt 192
Vogel-Thor 232

W.

Wachstuchfabrik 154
Wälle 30
Waiſenhaus, kathol. . . . 116
— proteſtant. . 115
Waſſerwerke 35
Weberei, Baumwoll- . . 145
— Leinen- 148
— Seiden- 148
Weberhaus 96
Weiberſchule, Weinhaus . 180
Weinhäuſer 180
Weißes Roß, Gaſthof . . 178
Wertachbrucker-Thor . . 228
Wertachfluß 35
Wolfszahn . . . . 27. u. 235
Wollmarkt 192

Z.

Zeichnenſchule 113
Zeitungen 188
Zeitungs-Comptoire . . . 250
Zeughaus 98
Zwinger 32

Veränderung während des Druckes.

Profeſſor Veith, Maler, iſt am 6. März 1846 zu München geſtorben.

Digitized by Google

Digitized by Google

X VII. 89

Franz Steckeler
Buchbinderei
8084 Hächelsdt/Do.

Digitized by Google

X VII. 89

Franz Steckeler
Buchbinderei
8084 Höchstädt/Do.

X VII. 89

Franz Steckeler
Buchbinderei
8884 Höchstädt/Do.

Google

X VII. 89

Franz Steckeler
Buchbinderei
8884 Höchstädt/Do.

Digitized by Google